



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

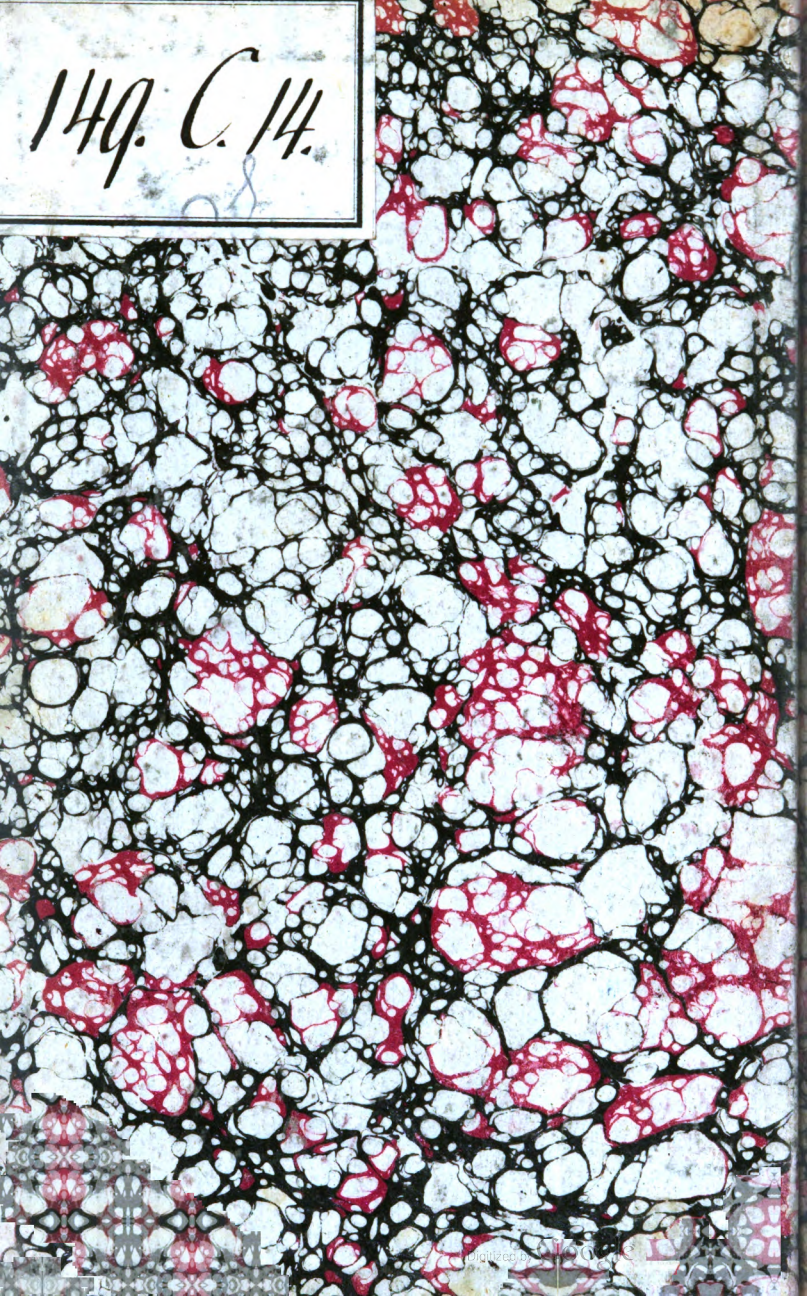
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

NATIONALBIBLIOTHEK
IN WIEN

160093-B

NEU-

149. C. 14.



Österreichische Nationalbibliothek



+Z21899760X



Sämmtliche Werke

von

Fritz Reuter.

Fünfter Band: **Die Kamellen II.** 3. Aufl.

Wismar und Ludwigslust.

Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1864.

Alle Kamellen,

zweiter Theil,

von

Fritz Reuter.

Et mine Festungstid.

Dritte Auflage.

Wismar und Ludwigslust.

Verlag der Hinckorff'schen Hofbuchhandlung.

1864.

160093 - B



Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.

Meinem biederen Freunde

und

treuen Leidensgenossen,

Hermann Grashof,

zu

Lohe in Westphalen.

Will auch der eig'ne Spiegel nicht
Das Bild Dir ganz genau so zeigen,
Und spielt darauf zu heitres Licht
Und pflückt' ich von den Disteln Feigen,
So denk', verwunden ist das Leid,
Und Jahre lagern sich dazwischen:
Die Zeiten nach der bösen Zeit,
Sie konnten Manches wohl verwischen.
Und habe ich den bitteren Schmerz
Durch Scherz und Laune abgemildert,
So weiß ich doch, Dein freundlich Herz
Lacht auch dem Spaß', den ich geschildert.

Fritz Reuter.

Inhalt.

	Seite
I. De Festung G.	1
II. De Festung M.	49
III. Berlin un de Husvagei (Mich taum irsten, ne! taum annern Mal)	116
IV. De Festung Gr....	140
V. Däms	289

I. De festung g.

Kapittel 1.

Worüm den Minschen freien ward, un worüm of Linsen männiglich gaud smecken. Wat woll de Oberst B... von Stembagen un Schill-Sommern wüßt, un worüm de Krei hausten würd, as de witte Duw an ehr Husdör vörbiflog.

„Wat so'n Minsch All erlewen deiht!“ säd oll Bader Rickert — dunn lewt hei noch — as sin Jehann von den Wassfischfang taurügg kamen was un nu 's Abends in'n Schummern von Isbarg' un Isboren vertellte.

„Wat so'n Minsch All erlewen deiht!“ säd oll Schult Papentin, as hei 's Abends mit oll Bumgoren ut den Kraug nah Hus güng, wo Friedrich Schult von de Slacht von Leipzig vertellt hadd. „Unserein kann säbentig Johr olt warden, äwer erlewen deiht hei nicks.“ — „Du heßt Recht, Badder,“ säd Bumgoren.

Ik äwer fegg, de Schult hett Unrecht! — So egal un so sacht flütt kein Lewenslop, dat hei nich mal gegen einen Damm stödd un sik dor in en Küsel dreiht, oder dat em de Minschen Stein in't flore Water smiten. Ne, passiren deiht Jeden wat, un Jeden passirt of wat Merkwürdigis, un wenn sin Lewenslop of ganz afdämmt ward,

dat ut den lewigen Strom en stillen See ward; hei môt man dorför sorgen, dat sin Water flor bliwmt, dat Hewen un Ird sif in em speigeln kann.

Min Lewenslop is mal tau so'n See upstaut worden, lange Johren hett hei still stahn müßt, un wenn sin Water of nich ganz flor un ruhig was un af un an in wille Bülgen flog, so garw dat doch of Tiden, wo sif Hewen un Ird in em speigeln künn.

Wat heit dit? — Wider nicks, as dat sei mi mal säben Johr lang inspunnt hewwen. — Worüm? — Dat weit de leiw Gott! — Stahlen un namen heww ik nicks, of nich lagen un bedragen.

Äwer drei Johr hadd ik all seten; ik was taum Dod verurteilt; dat hadden sei mi schenkt, äwer dorför hadden sei mi dörtig Johr Festung schenkt. So'n Present kann Keiner richtig taxiren, as' Einer, de all drei Johr un irst drei Johr seten hett. De Utsicht was slimm, de Inzicht was slimmer. Dortau kamm, dat sei mi von ein Festung nah 'ne anner versetten deden. Wo ik west wir, hadd ik Kameraden, gaude Frün'n un Bekannten, wo ik hen süll, was ik allein.

An einen bitterkollen Winterdag satt ik in en Planwagen, en Schandor satt neben mi. Drei Dag' lang durte de Fohrt, de Mann was fründlich tau mi; äwer ik frür. De Küll un de Ungewißheit, wat nu kamen künn, schüddelsten mi dörch de Knaken. Wenn den Minschen en Schicksal bevorsteiht, wat hei nich wennen kann, denn drängt sif dat Blaub taum Harten, un denn frirt em. Den Soldaten in de heite Slacht, den Matrosen bi'n

Schippbruch unner de gläugnige Sünn, den Verbreker up dat Blaudgerüst tritt de Frost an.

Wi kemen up de nige Festung an. — Natürlich tauirft taum Blazmajur! — De Mann satt un att Middag, hei stunn up, namm den Schandoren de Pappiren af un las; hei winkte sine leiwe Fru tau; sei bröchte en reinen Teller un sette en Staul an den Disch, un hei frog mi, ob if sin Gast jin wull. Wo girn! — Dat was doch wat! — Gott segen den Mann för sine Fründlichkeit! — Sinen braven Namen kann if hir nich nennen, denn dat künn de annern Namen verraden, un dat wull if nich girn.

Wi eten Bratwust un Linsen. Mein Dag' hewwen mi kein Linsen so gaud smeckt; if bün süs nich sihr för Linsen.

De Schandor namm Affschid von mi, un if was in de Hand von frömde Minschen up en frömdes Flag. —

De Blazmajur stek sinen Degen an de Sid un winkte mi: wie wullen gahn. Wi güngen up de Kummandantur taum irsten Kummandanten. Hei let mi nich vör. Dat was en eigen Gefäl. De Mann hadd in minen Dgen einen groten Namen; hei was de Brauder von einen Mann, de Anno 13 in aller Welt Mun'n lewen ded, unner den sin Fahn mine leitosten Vihrrers, mine eigenen Unfels in't Feld tagen wiren. If hadd sinen Namen up den Turnplatz sungen, hei was in minen Sinn Swesterkind von Maud un von Freiheit; un wat was't denn anners, wat mi up de Festung bröcht hadd, as dat if des' nah mine Ort in'n Harten drog? — Un nu let mi de Mann mit den schönen Namen nich einmal vör? — Mi frür nich mihr, mi göt dat gläugnig heit äwer.

De Platzmajur kamm herut un säd mi, dat wir en Verseihn von't General-Auditoriat, min Uliwens wir nich hir, ik müßt bald wider; vörlöpig süll ik en Prisong hewwen, wo en Leutnant in seten hadd, de wegen Verrücktheit in't Nazareth kamen wir.

An de Hauptwach würd en ollen Mann rute raupen, de kamm mit en Bund Glätel tau Rum un slot nebenan 'ne Dör up; wi gungen 'ne Trepp tau Höchten, un ik stunn in 'ne lütte virkantige Kabach mit ein Fack düstere Finstern, natürlich mit iserne Gardinen. En ollen wackeligen Tisch, en dreibeinigen Hüfer, en Waterfraus un en Strohsack, dat was de Utrüstung.

De Platzmajur gung; oll Vatter Kähler makte Füer in den Aben un gung of, slot äwer haben un unnen de Dör tau.

So satt ik denn nu allein — ach, wo allein! — 'T is 'ne schöne Sak üm dat Alleinwesen, wenn Einen fri üm't Hart is, un hei mit sik tau Rath geht äwer dat, wat in em lewt un wewt, wat em hölt un wat em drinwt, wenn hei olle Tiden vör sik upstigen lett un mit ehr vergahene Truer un vergahene Lust, un wenn hei vör sik süht un von de Taufunft drömt; äwer wenn hei mit sik Rath hölt, möt hei of Rath weiten, de ollen Tiden mit ehre Lust un Truer möten verwun'n sin, dat Hart darw dorbi nich mihr rascher slagen un sik ängsten, un de Taufunft möt vör em liggen, as en hellen Morgen. Äwer — as ik segg — dat Hart möt fri sin, un dat olle Unglück verwun'n. — Min Hart was nich fri; min Hart satt deiper in Reben un Banden, as mine Ruaken; Bohr

un Dag dat Sülwige! un hüt dat Sülwige sid Johr un Dag! — Nicks was verwun'n, un in de Taufunft legen dörtig Johr Fängniß. — Dröm sik doch Einer mal äwer dörtigjöhrige Nacht in einen hellen Morgen henäwer.

Ik satt up minen Strohsack allein, wo lang', weit ik nich; wat ik an desen Abend dacht heww, weit ik of nich. Ik wakke von en Glätelklimpern up — dorvon wakt jeder Gefangen up, un set hei of dusend Johr — üm mi was dat Nacht; ik hadd woll lang' so seten. Min Dör würd upslaten, mit fasten Tritt kamm Einer in min Kamer rin: „Guten Abend! — Haben Sie hier kein Licht?“ — Ik säd, ik hadd kein. — „Kähler,“ säd de Mann, „setzen Sie die Laterne hierher und holen Sie Licht.“

Dat geschach, un vör mi stunn en middelgroten, unnerset'ten Mann in en grisen Militörmantel un 'ne Feldmüt. Hei kunn twischen virtig un föstig sin, sach äwer frisch un gesund ut, un sin Handtiren was strack un stramm, as Einer, de lang' kummandirt un sik ümmer fort resolvirt hett.

Ik was upstahn un stunn vör em. „Ich bin der zweite Kommandant, Oberst B.“ säd hei, „und wollte mich doch mal nach Ihnen umsehn.“ — Ik antwurte dor wat up, wat 'ne Höflichkeit sin süll; 't mag äwer woll en Beten snurrig rut kamen sin, denn mi was nich nah Höflichkeiten tau Sinn.

„Sie werden hier nicht lange bleiben können,“ säd hei. „Sie werden bald weiter versetzt werden.“ — Ik säd, dat wüßt ik all, de Herr Platzmajur hadd mi dat all seggt.

„Warum haben Sie kein Licht? und warum haben

Sie es sich noch nicht bequem gemacht?“ frog hei wider. — Ik säd, ik hadd noch nich utpactt un hadd an't Bequemmaken noch nich dacht.

„Glaub's Ihnen,“ säd hei; „aber quälen Sie sich nicht mit schweren Gedanken. So lange Sie hier sind, haben Sie es hauptsächlich mit mir zu thun, und ich werde, so weit es meine Pflicht erlaubt, Ihr Loos zu erleichtern suchen.“

Dormit wendt hei sik üm, nickte mit den Kopp: „Adieu!“ un gung bet an de Dör. Hir dreiht hei sik rasch üm, as wenn hei wat vergeten hadd, un frog mi, wo ik her wir. — „Ich bin ein Meckelnburger,“ säd ik. — „„En Meckelnbörger?““ frog hei up't beste Pladdütsch, blot mit so'ne lichte preußische Bimischung, as sei in de Gegend von nigen Strelitz reden. „„In wecke Gegend sünd Sei denn dor gebürtig?““ — „Ich bin aus Stavenhagen,“ antwort ik. — „„Ut Stenhagen?““ frog hei wider, „„wat is Ehr Vatter?““ — „Bürgermeister,“ säd ik. — „„Wo lang' mag hei all dor jin?““ frog hei. — „Sid Anno achteihnhunnert fiw,“ säd ik nu of up Pladdütsch. — „„So? so?““ brummte hei so vör sik hen; äwer mit ein Mal frog hei so recht indringlich: „„Seggen Sei mal, lewt de Bäcker Sommer noch?““ — Je, säd ik, weckern hei meinen ded? Dor wiren twei Bäcker Sommers, den einen näumten sei ümmer „Krisstophher Geist,“ wil dat hei so'n Dodenfarm hadd, un den annern näumten sei „Schill=Sommer,“ wil dat hei dunntaumalen mit Schillen gahn wir.

„„Dat is hei! Dat is hei!““ rep hei rasch. „„Lewt

de noch?“ — „Ne,“ säd ik, „de 's vör egliche Jöhren storben.“ — „„Künn of nich utbliven,““ säd hei kort, „„hadd den Brammwin tau leiw.““ Nicke noch einmal adjüß un gung.

Min sworen Gedanken wiren weg, den Obersten sine fründliche Ort un sine gauden Würd hadden dat Ehrige dahn; äwer vör Allen ret mi de Niglichkeit dorute. — Dat unbedüendste Nige hett för en fangen Menschen en grotes Bedüden. Äwer hir was wat, wat am En'n Jeden niglich maken kunn. Wo kamm de Oberst tau't Pladdütsch reden? — Na, hei kunn en Pommeraner wesen; äwer worüm würd hei so hellhörig, as ik von Meckelnborg säd? — Na, hei kunn jo of en Meckelnbörger wesen, 't wiren vele Meckelnbörger dunn bi de Preußen; äwer de Ort redte kein Pladdütsch, de suumwelten un bisterten leiwerst in 'ne grugliche Ort Hochdütsch rümmer, wil dat sei dat för vörnehmer höllen, un des' Mann hadd so recht mit Behagen sin Pladdütsch spraken, un't was en richtigen Mund vull. Un wat wüßt hei denn nu von Stembagen un von minen Ollen, un vör Allen, wat wüßt hei von Schill-Sommern? — Ik termaudbarst mi denn nu hir äwer mit allerlei Fragen, sunn äwerst kein Antwort, un as ik mi taum Slapen up den Strohsack smet, säd ik tau mi: „Na lat't! Ik glöw äwer, up dat legste Flag büßt du grad nich kamen.“ —

Den annern Morgen packt ik min Habseligkeiten ut 'ne Kist; dor kamm denn allerlei herute, wat süs reisen Lüd' nich in de Welt mit rümmer slegen: 'ne Waschschöttel, en Glas, en Drahtlichter, un denn min kostborstes Stück

Möbel: 'ne Koffemaschin. Vatter Kähler kamm un mahte Füer in den Aben, ik set'te en lütten Pott mit Water an dat Füer, un as dat Water sine vullen Blasen smet, halt ik 'ne Lüt mit mahlen Koffe taum Börschin un wohrt nich lang', was min Koffe farig. Ik treckte minen ollen ihrwürdigen Slaprock an, de up de eine Sid mal häßlich ansengt was un leider Gotts nich in de Füerfaß' stunn, dortau mine schönen warmen Pampuschen — sei wiren von Daufeggen tausamfluchten un hadden blot den einen Fehler, dat sei in de Mattigkeit nich dicht höllen; äwer wat hadd ik of in'n Matten tau dauhn? ik satt jo in'n Drögen — un so was mi denn up mine Ort ganz gaub tau Maud. Dunn kamm de Reih bi't Utpacken an min Lewensmittel: en halw Kummisbrod, en Stück Zegentes' un en En'n Talglicht.

Dit letzte was denn nu grad nich taum Eten, äwer 't was jo doch noch tau brufen, un dorüm hadd ik dat mitnamen, denn wenn Einer mit fiv Sülwergröschchen den Dag äwer utkamen fall, denn möt hei dat Sinige hellschen tau Kad' hollen. — Fiv Sülwergröschchen däglich is en grot Stück Geld, maht up't Johr söftig Daler; äwer bi so'n armen Deuwel von Gefangen, de nich sülwst för sik sorgen kann, maken sik an sine Inkünsten noch annere Lüüd' de Fingern blag, un hei möt sik't gefallen laten. Dat hadd denn nu woll slicht bi mi uthau't, wenn min oll Vader nich west wir, de mi af un an mit en lütten Tauschub unner de Arm grep; äwer vel dürrwt dat of nich sin, un wat von dor kamm, leten sei Einen of man druppwis' tausleiten. Nu wüßt jo äwer min Vader gor

nich, wo ik in de Welt wir, ik müßt also irst schriwen, un bet ik Antwurt habbd, müßt ik nu also mit min Statsgehalt von sinw Süßwergröschchen utkamen, denn oll Batter Kähler was woll en ollen gauden Mann; äwer so dumm was hei nich, dat hei sik up Borgen inlet. — Ik schrew also. —

As min Breiw farig was, stellt ik mi an't Finster. Mi was hüt morgen ganz anners tau Sinn, as gistern Abend; eine Nacht ruhigen Slap maht en annern Menschen; dortau schinte de Sünne in min Finster, un mine Gardinen wiren taum Glück nich so dicht, dat sei den Strahl nich up mi fallen leten. Ik künn nah'n Dur henseihn, dor kemen Rutschen rinne tau führen un Postwagens un Martwagens, of en Eisenwagen führte rute — dat habbd ik sid virtehalw Johr nich mihr seihn — mi kamm Allens schön vör, of de Eisenwagen. Landmätens kemen mit Melk in de Stadt, Burjungs mit Holt, Börger's gungen ehren Geschäften nah, olle Herrn mit warme Pelztragens verpeddeten sik de Eisenen en Beten, un denn kemen lütte, nüdliche Dams mit Feddern up den Haut un mit grüne Sleuers, wo de frischen, roten Gesichter rute kafen, as de Muschrosen. Sei wiren all hübsch, all! Ik wüßt nich ein, de mi häßlich vorkamen wir. Wovon kamm dat? — Na, ik was viruntwintig Johr olt, un sid virtehalw Johr habbd ik kein anner Dam's seihn as de oll dick Frau Grelen, de vör dörtig Johr as Macketenderin bi'n polhsches Hulahnen-Regiment stahn habbd, un denn uns' Corline mit de Pektogen.

Mit all de Lüüd', de ik dor seihn bed, habbd ik nicks

tau dauhn, sei kummerten sik of nich üm mi, if mi äwer destomihr üm ehr, un nah en por Dag' wüßt if all ganz schön Bescheid. — Dat lütt Dirning mit dat rodbunte Fähnken up den Liew was den Arbeitsmann sin Kind, de ümmer Middags mit Next un Sag tau Hus kamm, hei gaww ehr mal vör minen Finster Geld, un sei kamm nah 'ne lütte Wil mit en Brod ut dat gräune Hus rechter Hand rute, dat Schild kunn if nich seihn. Dor müßt also en Bäcker wahren. En por Dag' drup slogen sik en por rechte driftige Slüngels up de Strat, un en Mann mit 'ne witte Schört kamm herut un höll Stür un gaww den einen en por in't Gnick, dat was also sin eigen, un hei was de Bäcker; un de anner Slüngel lep in de Nahwers Dör rinne un kamm dor einen Mann mit en swart Schortfell in den Top, de em of en por verabfolgen ded, dat was also den Slösser sin. Un ut dat Bäckerhus kamm en lüttes nüdliches Mäten, schir, as ut dat Ei pöllt, un witt, as 'ne Dum, un de Unteroffzire von de Wach güng en lütt En'n mit ehr tausam un fot sei dunn an de Hand un redte mit ehr sühr angelegentlich, un sei kek ümmer äwer de Schuller nah ehr Baders Finstern, un mit einmal würd sei rob as 'ne Ros' un ret em de Hand weg un was snubbs üm de Eck. — Wat hadd de Herr Unteroffzire mit min lütt Bäckerdochter tau reden? — Un wohrt nich lang', dunn kamm sei wedder, un in den Slösser sin Dör stunn en smucken jungen Kirl; äwer swart as 'ne Krei, un de Krei, de hauste, un de lütt witt Dum kek sik üm, un wohrte nich lang', dunn stunnen sei tausam un lachten un spaßten mitenanner, un de Herr Unteroffzire trippelte vör

de Gewehren up un dal un bet de Zähnen tausam un strek den Snurrbort un lek grimmig nah de Beiden. — Wat hadd hei vör Weihdag', wenn Kreien un Duwen sik gaud sünd, un Nahwers Kinner sik lein hewwen?

Ja, up dat slichtste Flag was ik noch lang' nich kamen!

Minschenverfähr, un gelt hei Einen of nicks nich an, frisch dat Hart up; äwer hei is as de Musik, sei möten beid nich tau drift warden; 'ne schöne, lise Melodie leggt sik weik an't Hart, äwer wenn Allens üm Einen rüm fidelt un tut't un trummelt, warden Einen de Uhren weih dauhn, un Ein sehnt sik nah de Einsamkeit.

En por Dag' drup kamm min Oberst B. wedder tau mi un wedder des Abends. Ditmal hadd ik Licht; min Drahtlüchter stümm preislich up den Tisch, un up em en Licht för'n halwen Sülwergrösch. De Oberst redte Hochdütsch mit mi, hei hett meindag' nich wedder Pladdütsch mit mi redt; ik natürlich of nich. As hei gung, säd hei: „Aber was haben Sie für einen schlechten Leuchter!“ — Ik säd: je, dat let sik doch nich anners maken, un sin Ding' ded hei jo. — „Haben Sie denn etwas zu lesen?“ frog hei wider. — Ih ja, säd ik, ik hadd Höppnern sine Institutionen un Thibaut'n sine Pandekten un en corpus juris un Ohmen sine Mathematik un Fischern sine Hydrostatik un noch en por anner so'ne interessante Les'bäuer. — „Na“, säd hei, „ich selbst lese wenig von Unterhaltungsschriften, aber meine Tochter hat eine kleine derartige Bibliothek, und ich werde Ihnen etwas daraus besorgen.“ Dormit gung hei.

Kapittel 2.

Worüm de Oberst B. as en Kind-Jes uttsach, un worüm ik minen Drahtlichter ut dat Fenster inset. Dat de Herr Unteroffizier Altman leider nich as en jung Mäten up de Welt kamen was, un dat Schnabel iserne Hanschen anhadd, un dat sik de Kommandanten-Dochter nah mi, un ik mi nah ehr ümfef.

Mitdewil was dat Däumweder worden, dat Is un de Snei wiren von en Frühjohrsregen wegwuschen, un de Frühjohrsluft un de Frühjohrsünn hadden den Regen wedder updrögt, un't sach würklich ut, as wenn't Wassen un Bläühen all los gahn süll, un in mi wuß un bläühte en Verlangen nah Frühjohrsluft un Frühjohrsünn, dat ik knapp achter min Gardinen uthollen kunn. Ik hadd an de Kommandantur üm de Erlaubniß schrewen, en Beten in de frie Luft spaziren tau können; hadd äwer noch kein Antwurt. Wat schrew ik of an de Kommandantur, wo de Mann mit den groten Namen de irste Bigelin spelte? Worüm wendte ik mi nich an minen Obersten B.? Dorüm, wil mi Keiner en Rath gaww un de Weg' wis'te. En Minsch, de fri is, hett dusend Weg', wenn hei wat för sik besorgen will; geiht't up den einen nich, geiht't up den annern; Unferein hadd blot man einen Weg, un de güng dörch de Fängniß-Dör un schrammte an Slott un an Rigel.

Äwer't süll beter kamen, as mine Kleinmäudigkeit mi dat vörmalte. Unf' Herrgott hadd för gaud inseihn, in de letzten Dagen von den Februwori mi minen Heil-Christ tau bescheren, de tau Wihnachten utblewen was — denn dat möt Keiner glöwen, dat hei man blot Wihnachter-Abend beschert, hei beschert dat ganze Johr dörch, un en

Heil=Christ kann alle Dag' kamen, un dat Kind=Jes, wat em bringt, süht ball so un ball so ut. Min Kind=Jes sach an desen Abend as en preußischen Oberst ut un kamm recht stramm in de Dör rinne.

„Sie haben sich um die Erlaubniß spazieren gehen zu dürfen an die Kommandantur gewandt,“ säd hei, „es ist Ihnen dies gestattet worden. Sie können sich auf dem Festungswalle unter Aufsicht eines Unteroffiziers, den ich bestimmen werde, Bewegung machen.“ — Dat fung schön an, un en Strahl von de Frühjohrsünne was all in min Hart follen. „Und hier,“ säd hei un langte in de Tasch, „ist auch ein Brief von Ihrem Vater, er schreibt sehr freundlich an Sie und sendet Ihnen Geld, welches ich Ihnen nach Bedürfniß zukommen lassen werde. — It grep nah minen Breiw; dat läd sik hüt wirklich wo nah an.

De Oberst gung an de Dör un rep: „Ordonnanz!“ Sin Ordonnanz kamm, hei namn ehr en Packet af, läd dat up den Disch: „Bücher für Sie.“ Hei namn den Soldaten noch en Packet af: „Und hier ein paar anständige Leuchter. Werfen Sie den Drahtleuchter zum Fenster hinaus! — Gute Nacht! — Kähler, der Herr hat jekt täglich einen halben Thaler zu verzehren!“

Dat was en Abend! En Breiw von minen Ollen; Geld in Hüll und in Füll; morgen spazieren gahn in Frühjohrsluft, all de lütten Mätens ganz in de Neg' seihn; nu dat ein Packet up! Göthe — Faust — Egmont — Wilhelm Meister; nu dat anner Packet up! twei lütte, wunderhübsche, sülwerne Spällüchter. — Rut mit den Drahtlüchter! Awer nu, wo mit dat Söflingslicht hen? Up den einen Späl-

lichter? Ih, dat wir doch so, as wenn en Husknecht up en Bullblaudhingst tau riden kümmt; dat geiht nich! „Vatter Kähler,“ segg ik, un ik was en ganz En'n gröter upschaten, un Vatter Kähler was mine jitzigen Verhältnissen gegenäwer en ganz En'n bet tausamen krapen, „Vatter Kähler, halen S' mi mal zwei Lichter, dat Stück taum Sülwergröschchen.“ — Vatter Kähler will all gahn. — „Holt,“ segg ik, „Vatter Kähler! — Un denn — denn — ... Süll woll up de Neg' en Bivstück mit Bradtüften tau hewwen jin? — Ne, laten S' man! — It heww nu zwei un en halw Johr nicks wider as Rindfleisch tau seihn kregen, blot Wihnachten, Ostern un Pingsten braden Butspeck, as en Happen för de Festdag'. — Ne, Vatter Kähler, wat meinen Sei? Süll woll Swinbraden...?“ — Taum Glücken föll mi äwer noch tau rechter Tid in, dat ik jo för min schönes Geld vel wat Schöneres verlangen kunn; ik let mi also de schönsten Gerichte dörch den Kopp gahn, denn worüm süll ik mi verkopflagen? Na, taulegt kamm ik denn also up Hasenbraden. De süll't sin, dorin was ik nu fast. „Also, Vatter Kähler, Hasenbrad!“

Vatter Kähler güng bet an de Dör. — „Oh, noch ein Wurt! — T langt woll nich, süs wull ik woll ...“ — „„Wat wull'n Sei woll?““ frog Vatter Kähler. — „Je, ik meinte, so mit 'ne halw Buddel Win? Äwer man wollseilen!“ set'te ik fix hentau, as ik sach, dat hei sik in den Kopp fragen würd. — Endlich säd hei: „„Langen deicht' nich; äwer Sei müßten denn morgen““ — „Ja,“ föll ik em in de Red, „dat geiht, ik müßt denn morgen wedder Kummisbrod knacken. Na, man tau!“

Un nah 'ne halw Stun'n satt ik denn nu bi minen Hasenbraden un min halw Buddel Win, un vör mi stunnen twei schöne dicke Talglichter up de sülwernen Lüchter, un Batter Kähler hadd ordentlich updeckt un hadd of 'ne Salwjett mitbröcht. — Dat was en Heil=Christ=Abend, un as oll Batter Kähler gahn was, las ik minen Vader sinen gauden Breitw noch mal, un dunn las ik in Wilhelm Meistern sine Lihrojhren, un as ik an de Städ kamm:

Wer nie sein Brod mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß . . .

Dunn was mi tau Sinn, as wenn ik äwer mi sülwst rührt würd, un ik äwer mi sülwst weinen müßt. Un dat was of ganz natürlich, denn ik was schön satt, un dat heww ik ümmer funnen in de Welt, dat Dejenigen, de recht schön satt sünd, am lichtsten bi frömd Unglück rührt warden. Äwer dorbi bliwwt dat denn of, un wenn dat up würlliche Hülp ankümmt, denn sünd sei nich tau Hus, denn springt ihre de Hungrige den Hungrigen bi.

Den annern Morgen bröchte Batter Kähler so hentau elben den Unteroffezire Altmann nah mi ruppe, de süll mit mi spaziren gahn. Na dat geschach denn nu of, wi güngen up den Wall. Ach, wat was dat schön, wat was dat herrlich! Ik kunn in de Welt rinne seihn, hören un athen. En Bom frilich gräunte noch nich, un keine Blaum bläuhete, de Wischen un Brinker hadden noch ehr oll verschaten gelbrun Kleb an, ehr schön niges, gräunes Kleb was noch bi'n Snider; äwer de Snider let doch all velmal grüßen: in de negste Wöch' mit den legten; wenn't Kleb

äwer mit Blaumen beset't warden süll, künn hei't vör drei Wochen nich schaffen; un süllen't nich äwel nehmen, dat hei nich sülwst kem, hei müßt noch — wat weit ik — in Italien ober in de Türkei achter'n warmen Aben sitten, hei schicke äwer vörlöpig sinen eigenen Jungen, en lüftigen Slüngel, den Gruß äwer würd hei woll bestellen. Na, un sin Jung' was denn nu de schöne warme Frühjohrsluft, in de Allens all unsichtbor swimmt, wat dat Hart fröhlich maken kann. —

Un min Hart was of fröhlich, 't was schir tau vel! Dat ded jo gor nich nödig, dat all de ollen lütten nüdtlichen Frühjohrsgeichter von Mätens mi up den Wall begegnen müßten; ik wir jo mit Ein taufreden west, mit eine Einzige, de an minen Arm hungen un mit mi in de Welt rinne seihn hadd.

Äwer wat künn min Herr Unteroffezire Altmann dorför, dat hei nich as en jung' Mäten up de Welt kamen was; wat künn hei dorför, dat hei just, wenn ik an Gras un Blaumen un an Freiheit för mi un min Baderland dachte, up Schnabeln verföll, wat en gruglichen Köwer un Mürder was un unner min Quartir in Keden un Banden satt? Ja, Schnabeln hadden sei nu, hei was nu of all — Gott sei Dank! — taum Dod verurthelt, un Nacht un Dag brennte Licht in sin düster Kamer, un en Attollerist stunn mit en blank „Seitengewehr“ vör sine Britsch, denn dreimal was hei all utbraken un de fastesten Warschauer Slötter make hei mit en Bessenries un en Bindfaden up; äwer nu! Nu hadden sei em iserne Hanschen antagen, nu müßt hei sik gewen! Ach, du leiwere Gott, wo blew min

Frühjohr! Iserne Hanschen! It kunn jo of mal mit iserne Hanschen bedacht warden.

Un as min Herr Unteroffizire Altmaun mi dat grad utführlich vertellen ded, wo Schnabel mal vördem 'ne Pupp mit sine Medaschen utstoppt un up sine Britsch leggt hadd, un wo hei sülwst in den isernen Aben krapen wir un dor lurt hadd, bet de Slüter kamen wir un mit de utstoppte Pupp up de Britsch 'ne Unnerhollung anfangen hadd, wo Schnabel dunn ut den Aben sprungen wir un den Slüter den sworn isernen Abendeckel in dat Gnick smeten hadd, dat de Mann tidlewens en Schaden dorvon namm, wo hei dorup twei ihrsame Börger, de vör sine Dör up Wach' stahn hadden, mit ehre leiven Köpp tausam stödd hadd, dat sei för ümmer wat düsig blewen wiren, un endlich so up de Strat un in Freiheit kamen wir — grad dunn, segg ik, as mi of so tau Maud was, as mügg't ik den Herrn Unteroffizire sinen Kopp of mit en annern tausam stöten, dat hei of tidlewens düsig blew — grad dunn gungen uns en por Damen vörbi, un de ein kef mi merkwürdig an, un as ik mi ümsach, was sei still stahn blewen un kef sik of nah mi üm.

Wat was dat för en fründliches, hübsches Gesicht! Wo trurig un wo leiw seggen de schönen Dgen ut! Un dese schönen Dgen hadden mi nahfeken! Wat is nu schöner, en Frühjohrsdag oder en por schöne Dgen? — Denn von minen Herrn Unteroffizire un von Schnabeln will ik wider nicks nich seggen. — Ach, ik mein doch en por Dgen! In so'n Frühjohrsdag kann Einer rinner seihn wid weg — ja wid weg — schön is't; äwer je wider hei süht, desto trüwer

un dunstiger ward dat; in so'n Mätens=Dg kann Einer rinner seihn — deip un ümmer deiper — un je wider hei süht, je florer ward dat, un ganz unnen in'n Grun'n dor liggt de Hewen, un den sine blagen Wunner hett noch kein Minschen=Dg dörch seihn.

„Wer was dat?“ frog ik. „Kennen Sei de Dam?“ „„Gewiß!““ säd de Herr Unteroffizire Altmann un läd de Hand an den Schacko, as wull hei sine Honnürs maken, „„t is de einzigste Dochter von den zweiten Kommandanten, Obersten B., un annere Kinner hett hei äwerall nich. — Schnabel hett zwei Kinner, de““

„Dauhn S' mi den einzigen Gefallen,“ segg ik, „un laten S' Schnabeln nu ganz ruhig sitten.“

„„Ah, wo denken Sei hen!““ säd de Herr Unteroffizire. „„De kann jo gor nich ruhig sitten, de Attolerist, de vör sin Britsch steiht, ward jo alle zwei Stun'n aflöst, un ahn Redensorten geht jo dat nich af. — Schnabel seggt of““

„Na, will'n man nah Hus gahn,“ säd ik un folgte dat schöne Mäten ut de Firn nah; äwer in ehre Dgen sach ik meindag nich wedder, un dat was gaud. Wenn Einer lang' in den Schatten seten hett, un hei fickt denn mit einmal in de leiwe Gottesün, denn kann hei blind warden, un wenn Einer sinen Dag äwer in den Keller rümmer handtirt hett, un kümmt rut un fickt in den blagen Hewen, denn flirrt em dat för de Dgen un hei kann düßig warden, un kann't bliwen sin Lewen lang.

Dat grötste Elend, wat mines Wissens noch kein von de Herrn Romanschriwers utführlich beschrewen hett, is,

wenn sik so'n arm, jung', inspunute Student in 'ne Kummandantendochter verleiw't. Dat weit Keiner, wo dat deiht; äwer wi weiten Bescheid, wi hewwen dat dörchmaakt.

Kapittel 3.

Wo ik för en Row-Mürder anseihn würd un worüm ik den Obersten B. för en Landsmann von mi estimiren müßt; un worüm de Herr Justizrath Schröder in Treptow eigentlich de Meinung is, ik hadd köppt worden müßt.

Ditmal kamm dat nich tau so'n Glend, ditmal redbete mi Schnabel. Min Herr Unteroffizire let mi nich Tid, mi in dat ~~schöne~~ Mäten tau verleiw'en; grad wenn mi so recht hell tau Sinn was, dat ik mi de schöne Kummandantendochter so recht lewig vörstellen wull, as wenn up Stun'n's Einer in so'n Ding von Stereoskop rinner fickt, denn ret de Herr Unteroffizire mine lütte, säute Herzenskummandantin unner dat Glas weg un schow Schnabeln mit „Sprenger, Weise“ un iserne Hanschen unner dat Glas.

Wi kemen nah Hus, Batter Rähler snabbte mi wedder rin in dat Loch, un dor satt ik nu, un in mi hüppte un prickelte Allens, nich blot Adern un Nerven, ne! Süßwst de ollen Knaken hadden sik, as wull jeder von ehr up eigen Hand spaziren gahn.

Nu was eigentlich de richtige Tid un Stun'n tau en ordentlich un regelmäsig Verleiw'en; äwer't was of grad Tid un Stun'n taum Middageten. 'T is wohr, wenn Einer viruntwintig Johr olt is, geht Einer hellschen fix

up dat Verleiven in, äversten gewiß eben so fix up dat Widdagbrod. Batter Kähler kamm rin un stellte 'ne Ort Supp=Eten up den Tisch, mit Hamelfleisch un Arwten un Tüften un Kehl un Råuben.

„Na,“ segg ik, „en per von dat Gefåus' hadd denn doch of weg bliwen künnt; de Sak is mi denn doch tau kunterbunt.“ Ik kunn jo dat seggen, ik hadd jo dåglick en halwen Daler tau vertehren.

„„Sei hewwen recht,““ säd Batter Kähler, „„äwer ik kaf jo nich för Sei allein, ik kaf jo of för all de Annern, un dit hett sik Einer utdrücklich bestellt, den sin Ahrendag morgen is, un hüt is sin Dodsurthel von'n König t'rügg kamen, un morgen ward Schnabel köppt.““

„All wedder Schnabel!“ raup ik un spring' tau Höchten un fik ut dat Finster rut.

„„Stellen Sei jik dor nich hen,““ seggt Batter Kähler, „„seihn Sei blot, wat dor för en Hümpel Minschen steiht, de willen all Schnabeln seihn, un wil dat nich möglich is, indem dat hei in 'ne düster Kamer sitt, können sei Sei för Schnabeln anseihn un denn künn dat en Uplop gewen.““

Gott in'n hogen Himmel! Wat hadd ik mit Schnabeln tau dauhn? Hadd ik denn wirklich so'n Röwer- un Mörder- gesicht. 'T müßt jo woll sin, denn knapp hadd ik mi an dat Finster stellt, dunn bröllte dat Volk unnen: „Riff dor! Schnabel! Schnabel!“

Ik prallte von dat Finster taurügg. „Batter Kähler,“ säd ik, „heww ik Aehnlichkeit mit den unglücklichen Minschen?“ — „„Gott betwohre!““ säd hei. „„Hei is von

Geburt en Snidergesell, un hellschen smächtich von Eim, un Sei sünd jo schön breid in de Schullern.““

„Schnabel raus!“ bröllte dat Volk buten.

Ik set'te mi up minen Strohsack dal, lād den Kopp in de Hand un sünn 'ne Tidlang nah un sād denn endlich: „Vatter Kähler, ik heww mines Wissens meindag' keinen Wänschen ümbröcht, of Keinen dat Einige namen.“ —

„„Dat glōw ik,““ sād Vatter Kähler, „„sūs würd de Oberst nich so fründlich tau Sei sin.““

„Worüm is hei eigentlich so fründlich tau mi?“

Vatter Kähler gung ganz dicht an mi ran un flüstert mi in de Uhren: „„Hei weit, wo dat deicht. Hei hett of all mal seten.““ — „Wat?“ segg ik, „de tweede Kummandant hett seten?“ — „„Ja, tau vir Johr was hei verurthelt, äwer de König hett em mit en halw loslaten.““ — „Wo 's denn dat kamen?“ frog ik. — „„Je,““ sād hei, „„dat is of so'ne Geschicht; ik red dor nich äwer, fragen Sei Altmannen dornah, de weit't ganz genau.““

„Mi is so wat noch nich vörkamen von Fründlichkeit,“ segg ik, „un dat för en ganz frömden Wänschen.“ — „„Sei mägen em jo woll nich ganz frömd sin,““ seggt hei, „„denn hei is jo en Landsmann von Sei.““ — „Also doch?“ frog ik. — „„Ja,““ seggt Vatter Kähler, „„dat ward woll sinen Grund hewwen, denn hir in de Stadt wohnt en Snidermeister, wat en gauden Fründ von minen Swigerfähn is, de stammt ut Friedland in Strelitz-Meckelborg un de hett uns oft vertellt, dat de Oberst en Landsmann von em wir, un dat hei of sine Öllern kennt hett, wat ganz gewöhnliche Rathenlūd west sünd.““ — „Äwer,“

raup ik ut, „wo Dausend is hei denn taum Obersten kamen?“ — „„Oh, wat meinen Sei? Hei hett all lang' deint, hei is all dunn, as Schill dörch Meckelborg treden ded, as halwuffen Knecht mit em gahn, un nahsten hett hei sik so dörschfühlt nah Ostpreußen un is dunn mit dat Yorksche Anno 12 nah Rußland gahn, hett Anno 13, 14 un 15 mitmaakt, un as ik nahsten in Breslau stunn, dunn was hei Rittmeister bi't irste Kürassirregiment. Dor was hei denn nu as Uhl mang de Kreien; alle Offzirens bi dat Regiment wiren Eddellüb, hei was de einzigste Börgerliche, un dorüm wullen sei em also wegbiten; äwer hei gung nich, hei höll sei sik von'n Liv. Na, dat hadd denn nu woll sine Tid wehrt, un taulegt hadden sei em denn nu doch woll dümpelt, wenn de oll lütt pudlich General Hans von Zithen nich west wir, de höll em; un dat was man en lütten Kirl, äwer en krätigen Kirl, de sik so licht nich an den Wagen führen let. — Nu segen denn de Herrn, dat sei dor nich mit dörschkemen; äwer sei leten nich sacken, sei versöchten't mal up 'ne anner Manir un maaken 'ne grote Ingaw bi unsen König, wo dat doch nich assistiren künn, dat bi dat öllste Regiment in den ganzen preuß'schen Staat, wat all bi Fehrbellin vör den Fınd stahn hadd, en Börgerlicher as Offezirer stünn.““

„Ih, dat's jo recht nüdlich, Vatter Kähler,“ segg ik, „de Herrn hewwen blot vergeten, dat bi Fehrbellin eu Smidergesell dat Regiment kummandirt hett.“

„„Dat weit ik nich,““ säd Vatter Kähler, „„dat's vör min Tid west; äwer so vel weit ik, hei müßt weg; denn wat ded uns' allergnedigste König? — Hei wull de

Herru Offezirers nich vör den Kopp stöten, un den Wittmeister wull hei doch nich missen, hei maakt em also taum Majur, äwer of tauglik taum Eddelmann. — Wat deb äwer uns' gaud Herr Oberst? Hei stek den Majur ruhig in de Tasch un för den Eddelmann bedankt hei sik, hei wull nich dörch de Pikanteri von sin Kammeraden Eddelmann warden. — Na, nu was jo denn natürlisch dat Kalkw in't Dg slagen, nu müßt hei furt, un so würd hei denn hir tweite Kammandant, denn sei seggen jo All, de König höllt trotz alledem noch grote Stücken up em. — Un dat strid ik gor nich, "set'te oll Batter Kähler hentau, „denn bi de annere oll ekkliche Geschicht, de hei hir nahsten hadd, wo hei den Sträfling bodstef, un wo sei em mit vir Johr Festung bedachten, läd sik jo of de König in't Middel, dat hei mit en halw Johr affem.“

„Wo was denn dat?“ frog ik.

„Dor möten Sei Altmannen nah fragen, de is jo dor mit bi west. Ik bün en ollen Mann un heww Fru un Kinner, un äwer mine Börgesekten red ik äwerall nich; tau dem is de Oberst en gauden Mann gegen mi, un wotau fall ik achter sinen Rüggen von Ding' reden, de em all grif Hor naug maakt hewwen, un de em von 's Morgens bet 's Abends in den Kopp liggen? Denn förredem is hei sihr verännert; dat kann Einer marcken, ahn dat hei tau de groten Propheten hört.“

Oll Batter Kähler güng, un oll Batter Kähler was en braven Mann, dat hört ik un sach ik, denn hei was up sine Ort ganz trurig worden.

Ik dachte äwer den Ollen sine Vertellung nah. —

Also doch en Meckelnbürger, en Landsmann! Hei un Schill-Sommer, beid' Kammeraden! — De Ein verstorben un storben, de Anner in Ihren un Würden un gesund un kräftig. — Schnabel föll mi in: wi wiren jo of Kammeraden, beid' taum Dod verurthelt, hei satt unnen un ik haben, blot dörrch en swacken Windelbähn von einanner scheidt. Wi hadden beid grugliche Verbreken begahn; hei hadd en por Minschen ümbröcht un ik hadd up eine dütsche Uueversetät an den hellen lichten Dag de dütschen Farwen dragen! — Wi hadden dat sülmwige Urthel, un nu satt hei in Aengsten un Dodesnöthen, un mi krümmt Keiner en Hor. — Worüm dat? — Wo kamm dat?

„Lieber Freund,“ säd späderhen de Herr Justizrath Schröder tau mi, as ik em de Sak vertellte un dese Frag' vörläd, „nichts einfacher als dies: der König hat Sie begnadigt, ihn nicht.“

„Nicht begnadigt,“ säd ik. „Kraft oberstrichterliche Gewalt hett hei de Straf in 'ne Festungsstraf verännert; un wo bliwvt denn dat Richteramt, wenn't mit de Gewalt tausamstellt ward?“

„Nun, Sie glauben doch nicht,“ säd hei, „daß der König von Preußen wegen solcher Bagatelle hundert junge Leute hinrichten lassen werde?“

„Worüm nich?“ frog ik. „Wenn nu so'n achte Hinrich von England, oder en russchen Heiter, oder blot man so'n Niklas un so'n verrückten Korl von Brunswik up den preußschen Thron seten hadd — worüm nich?“

„Gegen so einen Mißbrauch der Todesstrafe schützt uns die Humanität der Regierung und der Zeit. Todes-

strafe muß sein; die menschliche Gesellschaft muß die Gewalt haben, sich der Bestien aus ihrer Mitte zu entledigen.“

„„Dank för't Kumpelment!““ segg ik. „„Äwer, Herr Justizrath, Humanität is up Stun'ns nicks wider, as en falschen Gröschén; blot de Gaudmäudigen un de Dummen nemen em; äwer de em utgewen un dormit tau Mark trecken, de händen sik. — Un wat de Dodsstraf un ehre Möglichkeit anbedrapen deiht, so wünscht ik, Sei wiren mal mit dese Weig' weigt; mäglich, dat Sei denn de Egen upgüngen.““

„Sie haben sich nicht zu beschweren, denn das Gesetz sagt ausdrücklich: Conat des Hochverraths wird bestraft, wie der Hochverrath selbst. Nach Ihrer eigenen Aussage ist der constatirte Zweck Ihrer Verbindung gewesen: „Herbeiführung eines auf Volksfreiheit und Volkseinigung gegründeten deutschen Staatslebens;“ dies hat man richterlicher Seits für einen Conat des Hochverraths angesehen; ob mit Recht oder Unrecht lasse ich dahin gestellt (Notabene dit was nah 1848); aber das Gesetz ist salvirt.“

„„Na, Herr Justizrath, denn will ik Sei wat seggen, denn hett dat Gesetz un de Humanität sik gegensidig taum Nahren; entweder dat Gesetz möt de Humanität affchaffen, oder de Humanität dat Gesetz. — So, as sik dat herutstellt hett, was't en Puppenspiel, en grausames Puppenspiel! — Mich so sühr grausam gegen uns, as gegen uns' ollen Öllern, un vel Minschenglück is dormit tau Grun'n richt't. It bün en Gegner von de Dodsstraf, un wer will mi't verdenken? Wer in't Water follen un binah dorin verdrunken

is, mag't Water nich recht liden; un nich ik allein, ne, en Jeder kann in't Water fallen. — It heww mal en tweisnidiges Mes seihn, womit en Wahnsinnige einen Menschen umbröcht hadd, mi grugte vör dat Mes, un eben so grugt mi of vör en tweisnidig Gefes, wat Einer dreihn un wennen kann, as en natten Hanschen, taumal, wenn dit Gefes in de Hand von einen Wahnsinnigen gewen ward. Un de sogenannte Referent in uns' Sat, de Herr von Tschoppe, de ut de Akten den gruglichen Hochverraths-Conat rute dresselt hadd, was wahnsinnig un sturw of as en Wahnsinnige. Den hadden sei tau rechter Tid inspunnen sulst, denn wiren Dufende von Familien vör unnütz Elend un Angst bewohrt blewen. — Un wat hadden wi denn dahn? —

Nicks, gor nicks. Blot in uns' Versammlungen un unner vir Dgen hadden wi von Ding' redt, de jekt up apne Strat fri utschrigt warden, von Dütschlands Freiheit un Einigkeit, äwer taum Handeln wiren wi tau swach, taum Schriwen tau dumm, dorüm folgten wi de olle dütsche Mod', wi redten blot doräwer. Dat was jo äwer of naug för so en geschickten Unnersäufungs-Richter, as uns' Unkel Dammbach was, de grad in sine beste Carriere was un nu doch nich slüppen laten künn. So würd denn nu also ut en frien, fröhlichen Sünnenprust en Dunnerslag maakt, un dat Dodsurthel würd spraken ahn alle Entschei-dungsgrün'n, denn, obchonst sei uns verspröken sei nah-tauliwern, sünd sei in de Hor drögt, un wi hewwen s' meindag' nich tau seihn kregen. Stats dessen wiren de Dicknäfigen, de dunn an't Räuber seten, hellschen parat,

allerlei gefährliche Geschichten von Demagogen un Königs-
mürders in Ünlop tau bringen, un doch — Gott ver-
gewt ehr! — sei wüßten am besten, dat Allens utgestunkene
Läg' wir. Bertheidiger kunnen wi uns nich wählen, de
würden uns set't; min, de mi fast versprök, dat ik in min
Vaderland, Meckelnborg, müßt utliwert warden, hett mi
up keinen Breiw, den ik an em schrewen heww, antwurt't.
— Nemen S' nich äwel, Herr Justizrath, ik bün en beten
von't Hunnert in't Dufend geraden; äwer wenn ik an de
Nüßlichkeit von de Dodsstraf un denn wedder an de Humani-
tät denk, de mi von Gerichtswegen tauflaten is, denn bömt
sik in mi so allerlei up un stött min Gedanken as Kohl
in Räuben dörschenanner.““

Kapittel 4.

Mutter, mi grugt. Worüm ik mi mit den Herrn Unteroffizier
Altmann vertörn müßt, un worüm de Oberst B. up de Festung
kamen was, un dat ik wedder inpackt un nah M. afschickt würd.

So redte ik nah Johren; den Nahmiddag un Abend
äwer, von den ik eben seggt heww, was mi nich taun
Resonniren tau Sinn, up mi lag dat as de Mort, un de
Gedanken an dat unglückselige Menschenwurm unner mi
stödden mi binah dat Hart af. Unner mi, dörsch en swaches
Menschenwart von mi scheidt, stunn de Dod; hei was nich
unverhofft kamen, as de Slap in de Rinnerjohren, hei was
nich allmählig kamen, un dat Dg hadd sik an em gewennt;
mit einem Mal hadd hei sik an dat Lager von den Mürder

stellt un stunn dor wis in sine gruglichste Gestalt un rüppelte un rögte sik nich un wiste em Biller, blaudrobe Biller, all ein bi ein, jo kein äwerflagen!

„Nicht aus!“ rep de Schildwach von buten nah min Finster rup; de Klock was teihn, von nu an müßt ik in'n Düstern sitten. Ik was nich gruglich; ik hadd up de Festung, von wo ik kamen was, Johre lang in 'ne düst're Kasematt seten, unner mi bruste un hulte de Stormwind dörch den langen, unnerirdschen Gang, de dörch de ganze Festung güng, links von mi was de Festungskirch, hinner mi en düstres Lock, wo de Röwer un Mürder Exner, von den Pitaval vertellt, in Ketten un Banden an de Mur anslaten west wir — ik hadd mi nich grugt, ik wir oftmals des Nachts dörch de Kirch gahn, de in Friedenszeiten tau 'ne Ort Mondirungskamer brukt würd. Dor hungen de Wän'n entlang olle witte, östreichsche Mantels, äwer jeden hung en Schacke, unner jeden stun'n en por Stäweln, de Finstern wiren utnamen, dormit dat Tüg hübsch lustig hängen süll, un nu wewten un swewten de witten Mantels unner den Schacke un äwer de Stäweln de Wand entlang, un 't was, as wenn de Geister von de ollen Destreicher, de bi Prag un Leutheu sollen wiren, noch einmal in Reih' un Glid stün'n un noch einmal in'n Stormschritt vörrücken müßten. — Ik hadd dat üm Midbernacht seihn, äwer grugt hadd ik mi nich.

Hüt grugte mi. Ik horckte un horckte nah jeden Ton, de von unnen ruppe famm, un de lang' horckt, de hört of wat. Dat huschte un stähnte üm mi rüm — dat was jo nicks, kunn jo nicks sin; dat wiren je blet min Gedanken!

— Ja, äwer dese Gedanken wiren ut mi rute treden un wiren üm mi lewig worden, un min Uhr glöwt sei tau hüren, un min Dg sei tau seihn, un dat was de Grugel.

Dat was 'ne lange Nacht un 'ne lange Qual! — Un so is de Minsch! — Taulekt dacht ik blot noch an mi un nich an den Unseligen unner mi; ik dankte Gott för den Morgen, de em so schrecklich upgahn müßt.

Unner mi würd dat lewig, en Wagen führte langsam vör de Dör, nah en beten führte de Wagen langsam wedder furt; ik fek nich rut — mi was slicht tau Maud. — —

Den Nahmiddag kamm de Herr Unteroffezierer Altman un wull mi taum Spazirengahn afhälen: „Nemen S' nich äwel,“ säd hei, as hei in min Gefängniß rinne kamm, „dat ik nich all hüt morrn kamen bün; äwer ik müßt noch bi Schnabeln.....“ „„Hollen S' Ehr Mul von Schnabeln!““ fohrt ik em an.

De Mann würd ordentlich verstußt äwer mine Hastigkeit; äwer dat wohte nich lang', hei fek mi ruhig an, denn hei was en Unteroffezierer in gesezten Johren un hadd sit in jinen Lewen wat versöcht: „Schön,“ säd hei, „wenn Sei min Unnerhollung nich geföllt, denn kann sei nah bliwen; ik bün blot kummandirt, mit Sei up den Wall spaziren tau gahn. — Is't Sei also nu gefällig?“

Wi güngen up den Wall; de Herr Unteroffzire güng twei Schritt sidwärts achter mi, as wenn hei mi an'n Strick höll un mi tau Mark leddt, as de Bur sin Farken. — Wi güngen den Wall entlang, wi güngen wedder t'rügg, ik künn't nich länger uthollen, ik hadd den Mann Unrecht

dahn; hei habb't gaud meint, un ik was groww west. Ik dreiht mi also üm un säd: „Herr Unteroffezir, nemen S' mi min hastigen Würd' nich äwel; ik heww des' Dag' ümmer blot von Schnabeln hört, un de ganze Nacht is hei mi nich ut den Sinn kamen, dat ik kein Dg tau dahn heww, un as Sei nu hüt dormit wedder in de Dör rinne kemen, un ik mi dacht habb, de Spazirgang süll mi up anner Gedanken bringen....“

„Na, laten S' man,““ antwurt't hei mi, „mi maft dat man so'n beten verstuht, dat ik binah de sültwige Antwurt freg, as hüt morrn bi den tweiten Kummandanten. Denn de süll eigentlich hüt morrn de Erkufschon mit afwohren, hei hett sik äwer frank mellen laten, un as ik em hüt morrn Rapport afftatten ded un em de Sak utführlich vertellen wull — denn ik bün dor mit taugen west — sohrt hei mi of so an un wull nicks dorvon weiten.““

„Worüm dat?“ frog ik. — „„Se, wat weit ik?““ säd hei. „„Sörredem de Mann dunn dat Unglück mit den Sträfling habb, is hei sihr verännert, hei was 'ne wohre Seel von'n Mann, nu is hei oft hastig un upfohrend un't is, as wenn em de Unrauh plagt.““

„Na, is dat mit den Sträfling en Geheimniß?“ frog ik. „„Oll Batter Kähler hett of all dorvon seggt; äwer hei wull mi kein Utkunft gewen.““

„„Oll Batter Kähler is en Haf',““ säd de Herr Unteroffezire, „„de Geschicht weit jedes Kind up de Strat, un sei is jo of gerichtlich maft, un ik was de Nacht grad up Wach un heww of in de Sak nahsten tügen müßt. —

Dat was grad Wihnacht heilig Abend, un't sünd nu en beten äwer vir Johr, un ik müßt up den „Stern“ up Wach. Nu hadden sik de Sträfling' vör dese Nacht fri Nacht losbeden, dat sei sik en beten tausam freuen wullen un of Licht in de Kasematten brennen dürröten. Na, dat güng denn in de Irst of ganz gaud, sei eten un dränken un süngen tausam un hadden sik denn of Bramwin kamen laten; un den is jo nu dat Volk nich gewennt, denn so as sei annertthalwen Sülwergröschchen däglich tau vertehren hemwen un up drei Dag' sitw Bund Kummisbrod, so will dat för en Gluck nicks affmiten. Na, durt of nich lang', dunn hadden sei wat in den Kopp, un de Slägeri gung los. Wi also mang ehr rinne un höllen Stüer, un wenn de Leutnant, de de Wach kummandirt, äwerst man noch en blaudjungen Mensch was, sin Lüd' kennt habd un de Kirls in ehre Kasematten habd insluten laten, denn wir Alles gaud gahn, so äwer let hei sik dörrch ehr Bidden begäuschen un let sei tausam bliwen. Dat was en groten Fehler, un ut den müßt wat Slimmes rute bräuden. — Dat durt denn of nich lang', dunn was de Larm wedder in den Gang', un as wi nu wedder dormang kemen, habd sik dat Blatt wen't, sei slogen sik nich mihr ummerenanner, ne, sei fungen an uns tau drängen; un' Leutnant wull jo woll de Beyantwortlichkeit nich up sik laden, Gewalt brufen tau laten, hei kummandirte uns taurügg un let dat Dur besetzen, un dor stunnen wi nu „Bangenett gefällt!“ un vör uns en hunnert un söftig Sträfling' in vulle Rebelljon. Un' Leutnant wüßt sik nich tau raden, hei schickte also 'ne Ordonnanz an den tweiten Kummandanten, dat de Rath

schaffen süll. — De Oberst was den Abend of in 'ne lustige Gesellschaft west, hei kamm tworst glik up de Städ; äwer Einer kunn't em anseihn, dat hei ut so'ne Gesellschaft kamm — un dat ded em nahsten den Damp — hei sach rod in't Gesicht ut, drängte sik ahn wider wat tau seggen mang uns dörch, gung strack up de Kirls los un fragte mit hastige, lude Stimm: wat sei wullen? — Sei wullen ehr fri Nacht hewwen, sei wullen beteres Brod hewwen, sei wullen un nu schreg Allens dörchenanner, wat sei Allens hewwen wullen. — Einer süll reden! rep de Oberst. — Dunn sprung en langen Kirl vör, 't was en Snidergesell un hadd en Bänkenbein in de Fust un rep: „Mit Gauden is hir doch nicks tau maken!“ un gung up den Obersten los. — De stunn wis, ahn sik tau rögen, un as em de Snidergesell neger kamm, rep hei rasch achter'n anner: „„Kerl, bleib mir vom Veibe! — Kerl, bleib mir vom Veibe! — Bleib mir vom Veibe oder....!““ — Hei stödd tau, un de Kirl lag up de Städ dod tau sinen Häuten.

Seihn S', Herr, ik bün mit tau Feld west as Attollerist, un bi Kulm würd' de ganze Mannschaft von min Batteri von de pol'schen Hulabnen äwerreden un dodsteken bet up mi; äwer mi is nich so gräsen worden, un ik heww mi nich so verfirt as bi desen enzelnen Fall. Dat möt doch dorvon kamen, dat Einer bi so'n Gefecht up Allens 'gefaßt is un tau 'ne anner Tid nich.

De Sträfling' müßten sik of so verfirt hewwen, denn fein Wurt let sik hören, un sei drängten sik ordentlich, dat man en Jeder fix in sin Kasematt herinne kamm.

As de Legten inflaten wiren, stunn de Oberst noch ümmex, ahn en Wurd tau spreken, up den Platz, dreihete sik dunn fort um, güng mang uns dörch un säb nich witt noch swart, un was noch, as ik man hört heww, de sülwige Nacht taum irsten Kummandanten gahn, hadd sinen Degen afliwert un sik taum Arrest meldt.

Dat Standrecht würd äwer em hollen, un ik müßt of as Lüg' vör. Sei frogen vör Allen, ob de Oberst wat in den Kopp hatt hadd. — Ja, wat wüßt ik? Hastig was hei ankamen, hastig hadd hei redt, hastig hadd hei handelt un red sach hei in't Gesicht ut — mihr können wi All nich seggen; äwer weck von sine Gesellschaft, mit de hei tausam seten hadd, warden woll anners utseggt hewwen; hei würd tau vir Johr Festung verurthelt. Un worüm? Wil't en Menschenlewen was; un wenn't of man en slichtes was, dat Lewen von einen Sträfling, de tau twintig Johr wegen Row un Deiwstahl verurthelt was, mit en Menschenlewen fall Einer doch nich spillunken.““

En por Dag' nah dese Bertellung föll wedder grufiges Weber in: min schön Frühjohr hadd lagen; un ik satt wedder achter mine Gardinen un sek in't Weber, wo de Wind mit den Snei towte, un 'ne Ort von Behagen famm äwer mi, wenn ik so den armen Schelm von Schildwach vör de Gewehren up un dal lopen un in den Snei rümmertrampsen sach, dat hei sik de Fäut warm höll. — Wenn buten de Sünne schint, un de Vögel singen, un de Blaumen bläuhn, wenn alle Welt sik freut, un de Harten lustiger slagen, denn is't för en Gefangen de schlimmste Tid; sine beste Tid is, wenn de Regen gütt, un

de Stormwind ras't un den Snei in wille Warbel tausamen jöggt. — 'T sünd nu förredem vele Johren vergahn; äwer dit Gefühl is mi von jenne Tid her noch blewen, ik kann Stunnenlang in so'n willes Weder seihn, un mi ward denn so still un sacht tau Sinn, mi is denn, as wenn dat schurige Weder buten mine slimmen Johren sünd, de nich mihr an mi ran kamen können un vergewis üm mi rümmer rasen, un 'ne Trurigheit kümmt denn äwer mi, dat grad dit wille Weder in min Lewensfrühjohr infallen müßt; äwer — Gott sei Dank! — 't is keine bittere Trurigheit, denn uns' Herrgott hett mi einen schönen warmen Aben set't, dat ik binnen warm bün.

Ik was nu all gegen söß Wochen an Ur't un Städ', un hadd all de Hoffnung, ik würd hir bliwen, wo sik dat all so schön anlet; äwer of dese Hoffnung, dit Frühjohr von mine Taufunft hadd lagen. Eins 's Abends kamm de Oberst un säd mi: 't wir Order kamen, ik süll von hir furt. — „Wohen?“ frog ik. — „„Nah M.,““ was de Antwurt. — Dat was slicht Weder! M. was de Höll för uns; ik hadd dor en Bägelken von singen hört. — Äwer wat hülp dat All; äwer morgen süll't losgahn. Ik sette mi den annern Dag hen, schrew an minen Vader, make Reknung mit oll Vatter Kählern, säd den Unteroffezirer Altmann Abjüs, packte minen Klapperfram tausamen un satt nu wedder twischen Dör un Angel, twischen Bom un Bork, künn nicks för mi dauhn un müßt astäuwen, wo't warden süll.

Den Abend vör mine Afreis' kamm de Oberst wedder un säd mi Abjüs. „Ich habe Ihre Reise so angeordnet,“

säd hei, „daß Sie nicht mit Extrapost nach M. befördert werden. Sie werden in kurzen Tagereisen von Ort zu Ort reisen; ich denke mir, dies wird Ihnen lieber sein.“ — De Mann wüßt Bescheid; hei wüßt, wat en Gefangen gaud bed. — Ik bedankt mi bi em un — worüm süll ik dat nich ingestahn — de hellen Thranen lepen mi äwer de Backen, as wenn ik von minen besten Fründ up ümmer Affschid nem.

Un hei was en Fründ, un ik herow em meindag nich wedder seihn. —

Kapittel 5.

Worüm Schauster Bank mi en Por Stäweln nich mihr för söß Daler maken wull. Wat sik de Herr Postkummissorius mit den General Kalkreuth vertellte, un de Fru Postkummissoriussen mit mi. Worüm en Swin vörwärts führt warden möt, un de Fru Postkummissoriussen dat Allerheiligste upslot. Worüm dese Geschicht en trurig En'n nimmt.

Acht Johr können vergahn sin, ik was all lang' fri; ik was Landmann worden; ik gung mit Stulpstäweln un forte Hosen in de Welt herüm; ik was en hellischen Kirl, de ganze Damm, de hürte mi tau. Ik was noch mal so breid worden, as ik west wir, un Schauster Bank, wat noch en ollen Spelkammerad von mi was, säd: „Fritzing,“ säd hei, „mit Utnam von oll Bäcker Haufnageln heft Du de dicksten Waden in de ganze Stadt; de Deuwel maf Di 'n Por Stulpstäweln för söß Daler!“

Fri! Fri! un denn Landluft un Landbrod un von Morgens bet 's Abends en deipen Drunk frische Luft, un Gottes Herrlichkeit rings herüm, blot taum Taulangen; un ümmer wat tau dauhn, hüt dit un morgen dat: äwer Allens in de beste Regelmäßigkeit, dat dat ümmer stimmt mit de Natur, dat maht de Backen rod un den Sinn frisch, dat is en Bad för Seel un Liew, un wenn de ollen Knaken un Sehnen of mal mäud warde un up den Grund sacken willen, de Seel swimmt ümmer lustig haben.

Ik segen de Landwirthschaft, sei hett mi gesund maht un hett mi frischen Maud in de Adern gaten. Un wenn Einer of nich so vel dorbi lihren deiht, as en Anner, de bi dat allergelährteste Mastfauder up 'ne Universität smeten is, so gimwt dat doch vel tau beachten, un wenn Einer man nich tau ful un tau kortsichtig is un fickt en beten äwer den Tun von dat Gewarw, denn ward hei of vele gaude Kost för Verstand un Vernunft finnen, un wat hei findt is frische, gräune Weid', de unneren blagen Hewen in Regen un Sünnefschin wuffen is un den Minschen ganz anners bekümmt, as dat swore, gelährte Mastfauder up de Universitäten un de Stallfauderung achter'n Schrinndisch.

Ik was fri un was gesund! — Ik was tau Stadt führt nah min Vaterstadt, un süll Kewersaat halen, denn't was in de Frühjohrsfaattid un wi wullen unner't Sommerfurn unsern frischen Slag anseigen. — Na, 'ne Stadtreis' is 'ne Dagreis'; ik hadd noch süs allerlei tau besorgen, wat noch nich prat was, ik hadd also noch Tid un künn mi de ollen Füllerstäden un de ollen Früinn' beseihn. 'T was binah Middag, un üm de Middagstid plegt tau

dunnmalen de Stembäger Börger en beten in't Posthus tau gahn, denn de Fru Postkummissoriussen hadd dat beste Bir, un't gamw of denn ümmer wat Niges tau seihn, wil denn de Berliner Post ankamm.

Ik kamm rinne in dat lütt Stüwken, ik was lang' nich dor west; äwer't was noch all so, as't west wir. Von dat lütte Stüwken was noch en En'n afbucht't mit hölterne Trallingen, wat de Herr Postkummissorius sin „Contur“ näumen ded, wat äwer utsach as en gablich Bagelburken, un in dit Bagelburken satt de Herr Postkummissorius mit sinen Herrn Sähn; singen deden sei äwer nich, denn — so vel ik weit — singt kein Großherzogliche Postbeamter tau de Postid, un't was also of von ehr nich tau verlangen. Un de Fru Postkummissoriussen stunn noch ümmer an den Aben, wo sei all in mine Sinnertiden stahn hadd, dat müggt Winter oder Sommer sin, äwer de Glasur von de Kacheln hadd sei weg un den witten Aben rod schürt. Un of de sülwigen Biller hungen in de Stuw, en por Biller von den ollen Fritz un 'ne Mondirungskort von dat französche Militär un denn de General Ralkreuth. Ralkreuth hadd bi den Herrn Postkummissorius sin bestes Lüg antreckt un stunn dor in 'ne blage Frack un en dreikantigen Haut un witte Hosen un gnäterswarte, blankgewichste Postillonsstäveln; von Gesicht sach hei sibr schön rod un gesund ut, un sine Näs' let in de Läng' nicks tau wünschen äwrig. Hei hadd äwer den Ehrenplatz von all de Biller, denn de Herr Postkummissorius hadd unner em bi de lithauschen Dreiguner stahn un estimirt em noch ümmer as sinen Kum-

mandanten. Un wenn de Herr Postkummissorius mal lustig un ut sin Burken rute laten was, denn drümf hei nah de Posttid tauwilen eckliche von sinen roden Magenbittern un gung ganz militärisch in de Stuw up un dal, un denn was dat för en Minschenhart leiwlich antauseihn, wo de beiden ollen Kriegskammeraden sik fründlich ankafen. Kalkreuth säd nicks; äwer de Herr Postkummissorius mahte jedesmal Front vör sinen Scheff, wenn hei in den Paradmarsch an em vörbikamm un rep em tau: Du bist mein Kalkreuth!“ Un dat mahte den Herrn Postkummissorius alle Ihr, denn hei hadd sik mal mit Kalkreuthen häßlich vertürnt, un Kalkreuth hadd em wegjagt; äwer hei drog em dat nich nah, obchonst dat Kalkreuth Schuld hadd. Denn Kalkreuth hadd den Herrn Postkummissorius, as hei noch Wachtmeister bi de Dreiguner was, mal nah ein von sin Gäuder schickt, dat hei dor dat Inventor upnehmen süll — denn de Herr Postkummissorius was hellschen stark in de Fedder — un dat was denn nu of Allens sihr schön afgahn bet up de Käuh, denn as de upschrewen warden süllen, hadden sei so'ne Nams, de 't eigentlich gor nich gitwot, un de kein Deuwel schriwen kann, as Strimer un Bliß un Stirn un Dreititt, un — wat weit ik! Of kemen des' Namen den Herrn Postkummissorius tau gemein vör, un hei mahte ut Strimer — Juno, ut Bliß — Minerva un ut Dreititt — Venus — u. s. w. — Kalkreuth was tau ungebildet, um de Verschönerung intauseihn, hei fohrte up den Herrn Wachtmeister los, de äwer in dat richtige Gefühhl in Schönheitsfaken den Herrn General äwerlegen tau sin, gaww nich nah, un sei vertürnten sik

dägern. Nu is dat äwer meindag noch nich so west, dat en Wachtmeister en General wegjagen kann, un dor sei nu doch einmal utenanner müßten, jog de General den Wachtmeister weg. — Dat was sin Glück; hei wir süs in'n Lewen nich Postkummissorius in Stembagen worden.

In't Irst mügg't em dat woll man swack gahn; äwer hei was en Mann, de sik döcktaubringen verstunn, hei smet sik mit sine Gemahlin up de „dramatische Kunst“, as sei dat hüt nennen, un — weit de Deuwel! hadd hei all in Ostpreußen von Stembagen hört, dat dor en sühr gebildtes Publikum sin süll — genau, eines schönen Dags kamm hei in min Vaderstadt un spelte up Allmern jinen Sal Theater, tworst, wil hei man mit sine leiwe Fru allein was, blot virbeinige Stücke, äwer de wiren of von't beste En'n.

Nu müßt sik dat grad begewen, dat oll Postmeister Toll sik dat entsäd un begraven was. Na, ahn Postmeister kunn jo doch Stembagen nich assistiren, un de Postmeisterstäb würd utbaden as sur Bir, Keiner wull för hunnert un twintig Daler dat Johr äwer Postmeister spelen, dunn ävernamm hei sik de Sak, un hei hett sei of richtig döckführt bet an sin felig En'n, denn hei was en ollen trugen, braven Mann; äwer hei wüßt dor of up tau lopen. Dat sach hei: mit de hunnert un twintig Daler Postmeister=Gehalt kunn hei nich utkamen, hei läd sik also grad äwer von sin Bagelburken noch en anner Bagelburken an un set'te sine leiwe Fru dorin. Dat was de Kopladen, un de hett, so lang' as hei bestahn hett, en groten Raup hatt bi all de Schausters in ganz Land

Meckelnborg — wegen den Snuwtohack. — Un worüm? — Dorüm, wil dat hei sültwen 'ne Näf' för Snuwtohack hadd, un mit sine eigene Näf' för de Echtheit von sine eigene Bohr instunn. Nah un nah kamm tau den Snuwtohackshandel noch en sühr anseihnlischen Birschant, un as de Großherzog em noch mit 'ne lütte Taulag' unner de Arm grep, dunn was Keiner glücklicher, as hei un sei un Kalkreuth, un alle Drei lewten in Frieden mitenanner. Blot männigmal, wenn de Bagel tau lustig würd un sif tau vel mit Kalkreuthen vertellen ded, denn würd sei schiwelich; äwer wenn hei marken ded, dat sei en Wurt reden wull, denn slog hei in sin Burken, un nu kunn sei seggen, wat sei wull, hei was nich tau Hus.

Also tau des' ollen, gauden Lüd' kamm ik herinne un wull en Glas Bir drinken: „Guten Tag! Frau Postkommisariussen,“ säb ik tau ehr up Hochdütsch, denn sei hadd dat sühr äwel namen, wenn ik Plattdütsch mit ehr redt hadd, wil dat sei sültwst blot Hochdütsch reden ded — mäglich, dat sei sif noch ümmer as dramatische Künstlerin betrachten ded — mäglich ok, dat sei ehren Stand nicks vergewen wull. „Was giebt es Neues?“ denn dat was de ewige Frag', de ehr in frühern Tiden von Jedwereinen vörleggt würd, un de sei ok ümmer beantwortun künn, deils von wegen de Post, deils von wegen den Kopp-laden. Äwer nu stunn de olle Fru so furlos an ehren Aben un schüttelt mit den Kopp: „Ach, Frisefen, ich bin 'ne alte Frau geworden, mir erzählt jetzt Keiner mehr etwas Neues!“ un dorbi drögte sei sif de Dgen mit ehre Schört. Na, dat jammert mi denn nu, un blot üm ehr

tau trösten, log ik fix en por Berlawungen un en por Murddachten un en ganzen lütten, nüdlichen Brand tau-samen, dat sei doch ehre Lust doran hewwen künn.

Na, dat hülp denn ok, sei würd ganz upgemuntert, un wil sei doch nicks Niges wüßt, vertelsten wi uns von ollen Tiden, un ut dat Bagelburken kemen af un an korte Würd' herute, as: „Gun Mornn, ok!“ — „De Geschicht is anners.“ — „Ik heww man noch kein Tid.“ — „Drei-viertel un en halben, sieben achtel — kost't drei Schilling — nah Bürgensdörp is nicks hir. — Gun Mornn, Herr Bold, gun Mornn, Herr Braun!“ Jenahdem de Stem-häger Börger an dat Riffenster von sin Burken vörbigüng.

Un nu kemen s' denn All herinne: Otto Bold un Otto Braun un Ritte Risch un Swager Ernst, un Ritte Risch hadd en Swin köfft, un as't von den Wagen afladen würd, was't dod west, un Otto Bold set't em dat uten-anner: dat Swin wir rüggwärts führt, un dat künn kein Swin verdragen, en richtig Swin müßt vörwärts führt werden. Un Otto Braun gaww Otto Boldten recht, denn en Swin wir inwendig grad as en Minsch getacht, un weck Minschen können't Rüggwärtsführen of nich verdragen, un denn hadd so'n Swin eigentlich noch mihr Nerven, as de Minsch. Un Otting Bold weddete mit Otting Braunen üm twei Seidel, dat sin Gasten, den hei hüt seigt hadd, bi't Döschchen ein Kurn mihr dauhn würd, as Braunen sin; denn hei hadd sinen Acker grund-floer maht, un as hei fragt würd, wo hei dit anfangen hadd, kamm't rut, dat hei up en Schepels-Utsat Acker twei Bird mit hölterne Eggen twei un en halwen Dag

hadd rümmer trampeln laten, un dat nennte hei grund-
klor. Un sei drünten vörlöpig de beiden Seibel, un as
sei tau de Fru Postkummissoriussen säden, ein von ehr
würb sei up den Hartst betahlen, dunn wull sei nicks
dorbun weiten un säd, up so'n willen Gaus'handel let sei
sik nich in, un gung hellschen falsch ut de Dör rut. —
Nu was dat Wedden in den Gang', un as de Post vör
de Dör führen ded, dunn weddte min Swager Ernst mit
Ritte Rischen, hüt makte de Fru Postkummissoriussen ehr
Allerheiligstes up, un Ritte Risch höll Gegendpart.

Dat Allerheiligste von de Fru Postkummissoriussen
was en lütt Stümken, wat achter dit lütt Stümken was,
un dor kamm Keiner rinne von de täglichen Gäst, un
Vir würd äwerall dor nich in schenkt; blot wenn Extra-
post-Gäst ankemen oder Fürsten un Grafen, denn würd
de Dör upmakt, un an de Dör stunn denn de Fru Post-
kummissoriussen un bedrew mit Winken un Knicksen de
dramatische Kunst. — Tweimal in minen Leben heww ik
blot um de Eck rinne siken dürt; äwer't was schön dor:
an de Wän'n hungen de vir Johrstiden, all ungeheuer
ähnlich, dat Frühjohr un de Sommer mit Blaumen un
Ohren up de italienschen Strohhäud', un Hartst un
Winter hadden Häud' von swarten Sanst up, un de ein
hadd Windrumen un Appel un Beren up den Kopp, un
de anner witte Feddern, un sei segen sik all utverschamten
glif, as Swestern, de sei jo of sünd, denn sei sünd jo all
Kinner von ein un dat sülwige Johr.

Dat wiren all luter Kleinigkeiten un tauwilen of
Dummheiten, äwer de Kleinigkeiten fregen för mi ehr

Bedüden dorbdörch, dat if de Minschen kennte, de sik in ehr rümmer dreiheten, as de Herr Postkummissorius in sin Burken, un äwer de Dummheiten lachte if recht von Harten, denn if was fri un gesund; un för en frien Minschen un en gesunnen Minschen brukt de Spaß nich sin in 'ne Neihnadel infäbelt tau sin, 'ne richtige Packnadel deiht de sülwigen Deinsten.

Mit einem Mal würd dat düster in de Stuw', as wenn an den Hewen en Swark uptrecken ded, denn vör dat einzige Fenster in de Stuw hadd sik Otto Bold henstellt, un de hadd en Puckel as en Sagblock, ut den Einer dreifäutische Bred sniden kunn. Taum Utkifen was't also nich, un wi müßten de Postgäst nemen, as sei de Döft gaww. —

Taurist schregelten denn also en por nüdliche Handlungskommis herinne, de sik in Kumpani en Seidel gewen seten, dorup kamm en lüttes, leiwes Kind von Mäten, wat knapp dat Hart hadd, en Glas Zuckerwater tau bestellen — de Konduktöhr würd't betahlen. Nah ehr kamm en rüstigen, forschen Mann in preußische Uneform in de Dör, güng up dat lütt Mäten tau: „Haben Sie schon?“ — „„Ich erhalte es gleich!““ säd sei. De Mann redte noch en por fründliche Würd' tau ehr un dreihete sik nu nah uns üm. Sei smet en flüchtigen Blick up uns, makte en verlurnen Diner un stellte sik vör Kalkreuthen un set em in de himmelblagen Dgen.

Fru Postkummissoriussen halte en Glätel ut de Tasch, slot dat Allerheiligste up, makte en Knicks un 'ne sühr innemende Handbewegung: „Vielleicht gefällig?“ — Swager

Ernst hadd de Wedd gewonnen, Ritte müßt betahlen. — „„Danke!““ säd de Herr ganz fort, set in dat Allerheiligste rin, as wenn't för em dat Allerglückigste wir, un make sik wedder mit Kalkreuthen wat tau dauhn.

Otto Bold hadd blot 'ne halwe Wenning von't Finster tau dat Bagelburken tau maken, hei frog also derinne: „Wer?“ — „„Zwei Personen nach Malchin, eine bis Güstrow; eine bleibt hier,““ was de Antwurt ut dat Burken, un nu kamm noch en Nachsatz, de flustert warden süll, den wi äwer All schön düttlich hürten: „„General von Sch mann.““

De Mann in de preußsche Uueform hadd wohrschijnlijk eben so helle Uhren, as wi, hei dreihete sik üm, lachte un frog uns denn: „Meine Herren, wie weit ist es von hier nach Ivenack?“

„„Wenn Sie den Fahrweg fahren, haben Sie eine starke halbe Meile,““ säd ik, „„der Fußweg ist aber nur eine viertel Meile und ist reizend, er führt durch Wiesen und Wald und zuletzt durch den schönen Ivenacker Thiergarten.““

Hei besünn sik en Ogenblick, gung ut de Dör, sprof mit en Rutscher, de Treffen an den Haud hadd, kamm wedder rin un säd: „Ich habe 'mich zu der Fußparthie entschlossen, wie aber muß ich dann gehn?“ .

„„Sehn Sie mal,““ säd Ritte Risch, „„denn gehn Sie hier erstens den Wall entlang bis in die Malchinsche Straße, un denn gehn Sie rechtsch um die Suseminsche Ecke in die Gatz, un denn gehn Sie rechtsch um den Burmeistergoren, da finden Sie ein Steg““

„Ih wo? Wo braucht der Herr so weit zu gehn?“
säd Otto Bold. „Sie gehen blos von meinem Haus
dwas über die Straße, un denn gehen Sie durch
Christophher Schulden seinen Hof un Goren — wollt
ich sagen „Garten“ — un denn sind Sie in die
Koppel.“

„„Ja, aber, meine Herrn . . .““ fung de Preuß an.

„Erlauben Sie,“ säd ik, „ich habe augenblicklich nichts
zu versäumen, und ein Spaziergang ist mir grade recht,
ich werde Sie auf den rechten Weg führen.“

Hei namm dat höflich an, säd dat junge Mäten recht
herzlich Adjüs, un wi güngen af. .

„„Haben Sie das junge Mädchen wohl bemerkt, das
so schüchtern in dem Zimmer stand?““ frog hei mi, as
wi ut de Stadt rute wiren. — Ik säd ja, un sei schinte
mi noch sehr jung tau sin.

„„Sie ist siebenzehn Jahre alt, hat nie vorher eine
Reise gemacht, kennt von der Welt weniger als ein sieben-
jähriges Kind und geht ohne Schutz und ohne Geld nach
Surinam. Die Kondukteurs sind angewiesen, für ihre
Bedürfnisse unterwegs zu sorgen; das Postgeld bis Hamburg
ist bezahlt, und dort nimmt sie ein fremder Schiffskapitän
in Empfang, der sie über's Meer schafft.““

„Aber wie kommt dies?“ frog ik.

„„Sie ist Herrnhuterin aus Gnadenfrei in Schlesien
und wird sich in Surinam mit einem ihr ganz fremden
Manne verheirathen. — Wahrlich es gehört Muth dazu,““
set'te hei hentau; „„ich bin mit ihr von Schlesien herunter
gereist und habe mich ihrer ein wenig angenommen, aber

ein solches Vertrauen und solche Ergebenheit habe ich selten gefunden.““

„Aus Gnadenfrei,“ säd ik in Gedanken. „Werkwürdig! dann habe ich das Mädchen schon öfter gesehen. Das heißt, ich erinnere mich ihrer nicht; aber sie muß doch unter der kleinen grauen Schwester-schaar gewesen sein, die alljährlich einmal mit ihrem Schulmeister, eine jede mit einem großen Feldblumenstrauß, nach S. kam, um von dort die weite Aussicht über das Land zu genießen.“

„Nach S.? Aber, verzeihen Sie, wie kommen Sie nach S.? Ein meckelnburgischer Landmann nach S.?““ un dorbi tek hei mine Stulpstäveln an.

Ik wull all antwurten, hei unnerbröt mi äwer un lachte: „„Die Vorstellung meiner Person hat freilich schon Ihr Postmeister übernommen; aber der Form wegen: ich bin der General von Sch . . . mann aus G““

„Besitzer von M . . . hier in der Nähe?“ frog ik. „Dann kann ich mich Ihnen leicht vorstellen, ich bin der Sohn Ihres Justizarius.“

„„So? so?““ säd hei. „„Sehr angenehm! aber wie kommen Sie nach S.?““

Oh, säd ik, ik wir ok in sine Garnisonsstadt mal söß Wochen west, un vertellte em denn in'n Kortem de Umständen. Ik vertellte em ok, wo dat mi de gaude Platzmajur mit en Einsengericht traktirt hadd, ik vertellte em von Batter Rählern un von den Herrn Unteroffezirer Altmann un von Schnabeln un vör Allen von den zweiten Kumandanten, Obersten B. — Ach, dat vertellt sik mal schön, wenn Einer in gauden Tiden von de lang' vergahenen,

„Ihminen Tiden snact un vör Allen, wenn de Dankbarkeit en Würdken mit in redt!

Mit de Wil wiren wi an dat Flag kamen, wo in den Stembäger Stadtholt de Weg sik twälen ded, un ik wiste em Bescheid un stunn dorbi still, wil dat ik dor ümführen wull. „Aber, Herr General,“ frog ik, „was machen meine alten Bekannten in G . . .?“

„„Ihr alter Vater Kähler muß todt sein,““ antwurt't hei, „„ein anderer, mir bekannter Unteroffizier ist als Schließer dort angestellt. Der Unteroffizier Altmann wird wohl zur Garnisonscompagnie gehört haben, und deshalb kenne ich ihn nicht; aber der Platzmajor ist wohl und munter und besorgt seine vielfach unangenehmen Geschäfte mit derselben freundlichen Ruhe und derselben Gewissenhaftigkeit, die Sie an ihm kennen gelernt haben.““

„Und der Oberst B.““ frog ik recht so von Harten.

„„Der Oberst B.““ frog hei mi entgegen. „„Kennen Sie den Vorfall, den der Oberst B. einmal am heiligen Weihnachtsabend gehabt hat?““ •

Ja, säd ik, ik wüßte de Sak.

„„Dann werden Sie auch wissen, daß Oberst B. Wittwer war und keine andern Angehörigen hatte, als eine einzige, liebenswürdige Tochter.““

Ja, säd ik, ik hadd sei seihn, un't wir en prachtvull, herrlich Mäten west.

Dunn let de General sinen frischen Blick so still tau de Ird hensacken, un't was, as wenn en lisen Schudder äwer em kamm: „„Und diese einzige, liebenswürdige Tochter,““ säd hei, un de Würd', de kemen so swor, so

langsam ut em rut — „diese einzige Tochter eines durchaus braven Vaters ist am heiligen Weihnachts-Abend zu derselben Stunde gestorben, in der er den Sträfling erstach — und der Vater ist im Irrenhaus.““

Ik stunn as angebunnert. En Mann vull Kraft, vull Leiw, vull dägte Gesundheit — un wahnsinnig! — wahnsinnig dörch eine einzige rasche, hastige Daht, de as en swarten Stein in en rühmlich, ihrenvull Lewen herinne sollen was!

De General drückte mi de Hand: „Es thut mir Leid, Ihnen mit einer so traurigen Nachricht für Ihre Begleitung danken zu müssen.““ Un dormit gung hei sinen Fautstig wider.

Ik dreichte mi üm un güng nah Hus taurügg, un as ik so in würlliche Truer dorhen güng, dunn föll mi 'ne Predigt von en ollen katholischen Preister in, wat en Waterpollack ut Äwer-Schlesigen was un up Regirungsbefehll dütsch predigen süll — ik hadd oft doräwer lacht — hei predigt: „Was is menschliche Lewe? — Menschliche Lewe is, wie Strohdach, kommt Wirbelwind, pèrdantz! fällt um.“

Ik hadd oft doräwer lacht; nu äwer, as ik dörch de schönen gräunen Wischen un dat leiwliche, olle bekannte Land tau Hus güng, dunn hadd ik keine lächerlichen Gedanken, dunn äwerset't ik mi de Predigt von den ollen ihrlichen Papan: „Was ist menschliche Vernunft? Menschliche Vernunft ist wie ein Strohdach; schickt unser Herrgott einen Wirbelwind, dann ist sie dahin.“

II. De Festung M.

Kapittel 6.

Up de Reif. Worüm ik mi mit de lütten Stratenjungens afgewen müßt, un wat de beiden ollen Herrn mit mi tau dauhn hadden. Worüm ik nich wegley un worüm 'ne junge Fru Burmeister warmer höllt as 'ne Pirddeck, un dat de Wittenbarger Primaner staatsgefährliche Minschen sünd.

De Reif nach M . . . gung los. Webber kahle Feller un gruffiges Weder. Ümmer von landrätthlich Amt tau landrätthlich Amt, männigmal of blot man taum Herrn Burmeister. Ball en Fautschandor mit Schapshinken un „Seitengewehr“ in den Wagen, ball en „Verrittenen“ mit Slepshawel und Pistolen buten den Wagen. — Wenn mi dit letzte Glück drop, habb ik vel Vergnügen un Ogenweid'; denn wenn min Schandor tau Pird so rechtsch un linksch von den ollen Planwageu, in den sei mi as affschreckend Bispill in den Van'n herümfarjoltten, herümmersflankirte, un de Fuhrmann in en Eisenwagen-Schritt dörch de Dörper un Städer hendörch, paradirte un taulegt bi'n Wirthshus anhöll, denn drängte sik Allens üm uns rüm un befek mi, dat ik mi sülwst ordentlich

gefährlich vorkam un tau glifer Tid gruglich, as wenn if bi lewigen Luv späufen deb un mit minen Kopp unner den Arm mang all de Minschen herümgüng. — Ja 't was en würklich fierlichen Uptog, un dat fäuhlten sülwst de lütten Stratenjungs, de uns ümmer dat Geleit gewen un mi mit allerlei Threntitel begrüften, de sik up en Hor as „Spizbauw“ anhürten.

Kamm if denn des Abends nah so vele Upmarksamkeiten in min Nachtquartir, müßte if jedesmal noch irst en Besüß bi den Herrn Landrath oder den Herrn Burmeister maken, un de gewen mi denn tau mine Unnerhollung twei ihrwürdige, utrangschirte, öllerhafte Börgers mit in min Wirthshus, dat sei mi de Nacht äwer von ehren Toback wat vörrökern füllen un nebenbi dorup seihn, dat if nich weglep un den königlich preußschen Staat an alle vir Ecken ansteckte.

Meistendeils wiren't luter brave, olle Herrn, un keinen einzigen heww if dorunner drapen, de nich taulegt, wenn if mit Fragen binah 'dob quält was, mi 'ne wollflapende Nacht wünscht un as legtes Wurt de Ansicht utspraken hadd: „Se, äwer unsern König hewwen Sei doch dodmaken wullt.“

Unner uns, in de Wirthsstuw, seten denn de Hunneratschonen von de Stadt un nödigten sik den Schandoren rinne, un de müßte vertellen un drinken, un wat hei vertellte un wat hei drümk, müßte if Allens mit minen ihrlichen Namen betahlen.

So kemen wi denn grad an den irsten Osterdag 1837 in de lütte Stadt B . . ., un as if de Ihr genaten hadd,

mit den Herrn Kreissecretär Bekanntschaft tau maken, genöt ik dat Vergnügen, dat mi en schönen Sluchter von lütte, nüdliche Stratenjung'ns nah't Wirthshus taurügg bröchte, wo ik denn wedder von mine gewöhuliche Wach in't Gebett namen würd.

Desen Abend süll dat äwer beter för mi uthau'n, denn de Wirth, en groten Mann mit en fründlich Gesicht — Stier würd hei heiten — kamm nah mine Stuw ruppe un nödigte mi, den Abend in sine Fomili tautaubringen. — „Je,“ säd ik un sek mine beiden ollen Herrn an. — „„Oh,““ antwurte hei, „„dat hett nicks tau seggen; de Beiden kenn ik — Meyer, gahn S' runner un laten S' sik en por Bubbel Bir gewen.““

Meyer gung, un ik gung of.

Dor satt ik also nu nah lange Tid taum irsten Mal wedder in 'ne Fomili, mit an en runden Disch, un drümf Thee un hörte dat Klavirspelen mit an. Musik habd ik in S., wo ik taurist satt, in vullen Mat tau hören kregen: „mein gutes Herr Bohl'chen“ spelte mi alle Abend mit de Duvertür von de witte Dam' in den Slap, so dat ik sei hüt un desen Dag noch heil un deil nahfläuten kann; „frère Braunen“ habd dat Unglück 'ne Fibel in de Hand gewen, de jeden Dag drei Stun'n lang de gruglichsten Strabazen uthollen müßt, un as „de Bur“ unner mi mit dat Hürn anfäng, dunn kunn ik mi nich anners helpen, ik grep nah den Waterkraus un göt em — platsch! up mine Delen, dat hei dörch den ollen slichten Bred'bähn dörchdrew un unnen as 'ne gabliche Dackrönn ankem un em taum wenigsten dat sackermentische Notenblad dörch-

weisse. — De Musik was dat also nich, de mi dat hüt so warm üm't Hart makte, 't was of nich de warme Aben, if hadd jo doch ümmer, wenigstens des Abends en warmen Aben hatt. Wat was't denn? — Dunnmals wüßt if dat nich; nu weit if't äwer, dat wiren all de warmen Strahlen, de in den Kreis von so'n runden Disch tausamen scheiten; för mi an desen Abend de Erinnerung an de säute, glückliche Tid, wenn de oll Herr Amtshauptmann Wewer mit min Mutting an so'n runden Disch Thee drümk; för mi an desen Abend, as wenn if in Parchen bi de Fru geheime Hofrätthin an den runden Theedisch satt, un Adelheid inschenkte; för mi an desen Abend, wil dat sik rings üm mi rüm so'n ihrliches un nich taudringliches Mitgefäuhl utsprok, wat mi allerwegen entgegenkamm, ahn mi weih tau dauhn. — Dat was, as wenn en Soldat, de Johre lang in'n Bivacht legen hett, taum irsten Mal in en Dunenbedd herinn künmt.

Gott segen de Lüd', de dat an mi dahn hemwen, de mi taum irsten Mal in dat wille, weuste Lewen de rauhige Ankerstäd för de Taufunft wesen hemwen! Ach, sei lag noch wid! — Gott segen dat gaude Mäten, wat mi an desen Abend bi de Mahltid de Tüften aspöllte!

Doräwer mag Männigein lachen, un if hadd't jo of sülwst dauhn künnt; if hadd jo min Stäweln sülwst pugt, if hadd jo min Bedd sülwst makt un mine Stuw utfegt, if hadd jo min Tüften sülwst schellt; wat was dor wider bi? — Dat müßten betere Lüd', as if was, Allens dauhn; äwer dat mi hir taum irsten Mal 'ne fründliche Mätenshand so entgegenkamm, dat ded't! Taum irsten Mal nah

so lange Tid! — Nu deiht dat mine leuwe Fru ünner bi de Pöllküstern, un ik bin ehr dorför sühr dankbor; äwer ik bin dor nu all an gewennt.

Un ik in dese Gesellschaft? — Natürlich so unbehülplich as möglich. — En Jenenser Student is för de menschliche Gesellschaft all en sühr unverdaulichen Happen, un wenn de noch drei un en halw Bohr up preuß'sche Festungen inpöfelt ward, denn ward hei woll, taumal för de Dams en beten tag wesen. — So was't denn nu of ditmal, un vel Bergnäugen hewwen de Dams an mi nich hatt. Äwer ik desto mihr an ehr; un as ik gegen elwen tau mine ollen Herrn heruppe kamm un tau Bedd gahn was, dünn säd ik recht glücklich tau mi: „Uns' oll Herrgott lewt noch!“ un möt mit desen Gedanken jo of woll inslappen sin.

Von nu an müßten wi en grotten Bogen maken, wil up unsen graden Weg en anner dütsches Vaderland lag, in dat keine preuß'schen landrätthlichen Nemter Mod' wiren, un ahn de führten wi uns fast, de müßten wi hewwen.

Desen Dag — den tweiten Osterdag — kemen wi nah J., hir was kein Landraths-Amt, un de Burmeister was nich tau Hus un was in de einzigste Glaskutsch, de in de Stadt uptaubringen was, en beten bi finen Smigervader tau Besük führt; de Schandor müßte also Allens up eigene Hand anordniren. Dit würd em denn licht, denn in dat Wirthshus, wo wi afftegen, seten ungefihr söftig olle Herrn un drünken Bir, hei wählte sik twei von de besten mang ehr ut, de setten sik en beten bet nah mi ranne, drünken ehr Bir wider un fungen mit de herkömmlichen Fragen an. De Wirth, noch en jungen Mann, stunn

dorbi un hürte tau, un as hei vernamm, dat if en Meckelbörger was, famm hei neger un grüßte mi as Landsmann.

„Mein Gott!“ frog if em, „wo kamen Sei hirher?“
— „„Th““ säb- hei, „„dat is jo nich so wid; von hir bet an de meckelnbörgsche Grenz können gradtau teihn bet twölw Milen sin.““ Ein Wurt gaww dat anner, hei was ut Grabow, hei kennte weck von mine Bekannten, if weck von sine; hei frog angelegentlich nah Kl....bach, de of seten hadd, un de nahsten Burmeister in Anclam was un nu in Amerika is. Wat güng mi Allens dörch den Kopp! So neg' bi de Grenz! un hadd if de in den Rüggen, denn können de Preußen mi nahfläuten. De Wirth hadd mi mäglich Börschub dahn, mäglich of en Börschuß an Geld maft, dat fehlte mi; hir was kein Landrath un kein Burmeister, de Schandor was mit den Wagen wedder taurügg führt, un de anner, de mi in Empfang nemen süll, was wohrschijnlijk of nich tau Hus, denn hei hadd sik noch nich seihn laten; if was allein up mine beiden ollen würdigen Herren anwesen, un de wedder up ehr Bir, un dat Bir was en gauden Fründ von mi von Jena her un stunn mi bi, dat wüßt if. Achteihn Gröschchen hadd if up de Reif däglich tau vertehren, un hüt hadd if noch nich vel vertehrt, if hadd also noch en schönes Deil Gröschchen bi den Wirth in Börrath, un för de let if mine beiden ollen Herrn flitig inschenken. — De Wirth marckte Müß, dat was mi leim, denn hei sweg un mafte en Gesicht as „wat gelt mi dat an;“ if frog bi weglang so verluren nah den Weg; dat güng Allens wundersschön; blot twei Ding' wiren slimm, kein Geld in de Tasch un buten twei Faut hogen Snei un kein

Weg un kein Steg, denn dat fiffelte noch ümmer sacht von den Herwen dal. Äwer wat mi taum Schaden was, was jo de of taum Schaden, de mi wedder gripen wullen.

As dat düster worden was, gung ik ruppe nah mine Stuw un treckte mi min besten Stäwel un twei Hemden ein äwer dat anner, mi gegen de Rüll tau wohren, denn Äwertreckers gaww't dunn noch nich, un en Mantel hadd't bi mi noch nich affmeten. So, nu was ik farig, nu kunn't losgahn; äwer Geld! — Ach, un nu kamm mi noch en anner Bedenken, un dat stödd den ganzen Plan üm.

Min oll Vader hadd mi binah in jeden Breiw beden, ik süll doch meindag' nich up en Fluchtversäuf verfallen; hei wir en ollen Mann, un wenn ik flüchtig würd, fregen wi uns seindag' nich wedder tau seihn; ik müßt jo ball fri kamen. Natürlich müßten wi ball fri kamen, dat was jo uns' Morgen= un Abend= Gedank, dat schrewen uns uns' Öllern, dat säden uns de Gerichtspersonen, dat säden uns uns' Bertheidiger, wi süllen man jo nich appelliren, denn denn durte dat noch lang', wi süllen uns man blot an de Gnad' von den König wennen. — Je, de Gnad'! — As hei dod was, dunn kamm de Gnad'. — Äwer ik hadd minen ollen Vader fast verspraken, nich an Flucht tau denken, frilich tau 'ne Tid, as ik noch nich weiten kunn, dat sei mi mal so licht warde würd; äwer ik müßt jo doch nu ball fri kamen!

Dat was dat Grausamste bi dat ganze Verföhren, dat von allen Siden in uns ümmer de Hoffnung weckt un nahsten denn von de Ministerbeinen un de staatsrätthlichen Beinen tau Schanden peddt würd.

Dese Nacht kamm nich vel Slap in mine Dgen, if termaudbarst mi, süll ik't dauhn un dürrwt ik't dauhn? Känen künn ik't; mine beiden ollen Herren slegen in de Sofaecten ehren Slap von wegen ehre Gerechtigkeit un von wegen min Bir, ik lag in min Kleidungsstücken dwarß äwer min Bedd, unner mi was dat noch lang lewig, un de Husdör müßte noch up sin, denn't was jo de tweede Osterdag. — Äwer ne! ik müßt jo so, wi so, ball fri kamen! Ik trechte mi ut, läd mi in't Bedd: äwer slapen künn ik nich, mi güng tau vel dörch den Kopp.

Was't recht, oder was't unrecht, dat ik blew? — Wer weit't. Weck von uns sünd 'glücklich döchfamen: von Massow ut Kolberg, Böminger ut Sülwerberg, un Wagner un Reinhard ut Magdeborg, äwer dat sei dordösch vel glücklicher worden sünd, heww ik nich hört. Wat fall so'n halwe dütsche Jurist oder Theolog, un wenn't of en Mediziner is, in de Frömd? — För mi was't jedenfalls gaud, dat ik den Plan upgewen hadd; den annern Morgen wiren't 16—17 Grad Küll, un de Snei lag kneihoch; ik wir gewiß de Nacht verflamt.

Den annern Morgen kamm de Schandor mit en Planwagen för de Dör gehottert. De Nacht hadd ik nich slapen, denn früst den Menschen so all ümmer, un nu noch 16 Grad Küll un nicks up den Liv. — Dat was denn nu en stark Stück. — Äwer ik möt dat den Schandoren taum Ruhm nahseggen, hei sorgte för mi nah Mäglichkeit, hei gaww mi 'ne Birdeck üm de Fäut; äwer wat hülp dat All? De Wind pufst'te uns grad in de Tähnen, in den ollen Planwagen herin, dat mi de Seel in den Liv' früt.

Up den halwen Weg nah L. begegnete uns de Herr Burmeister in sine Glaskutsch un höll an, as hei den Schandoren sach un frog em, wo so? un wo ans? — Sei hadd en warmen Mantel üm, satt in 'ne dicht taugemakte Glaskutsch, führte mit den Wind un bi em satt 'ne lütte, warme, junge, hübsche Fru un sek mit rosenrode Backen dörch de Glasfinstern. Ach, wo girn hadd ik mit em tuscht un hadd mit sine lütte, warme Fru Burmeisterin mit den Wind in de Glaskutsch seten. Äwer dat let sik denn nu doch nich maken; also man ümmer: „Züh!“

Den Abend kamm ik in Kloster L. an. In de Wirthsstuw seten en Stückener acht bet teigen junge Lüüd', de sik ball as W...barger Primaner utwiesen; ik güng in de düsterste Eck herin un set'te mi an den Aben. Dat wiren ganz frische, nette Burßen, un ik hadd för so'ne Ort en Hart, as ik dat of hüt noch heww; äwer ik müßt den Abend irjt dörchdüen.

Sei drinken Punsch, un as ik mit minen Schandoren herinner kamm, dunn würd dat en Flustern un en Rifen, denn sei müggten jo woll marken, wat för en Geisteskind sei vör sik hadden. De Schandor müßt den Wirth, un de Wirth ehr wedder Utkunft gewen, un as sei sik dorvon äwertügt hadden, dat sei mit en richtigen Königsmörder tau dauhn hadden, kamm de Ein, wat woll ehr Öbberst was, an mi ran, presentirte mi en Glas von ehr Gedränk un frog mi, wat ik nich mi mit ehr en beten tausam setten wull. Ik müßt dit aflehnen; ik was würklich tau kaputt; äwer dat hinnerte em nich, mi in Worten tau vertellen, dat sei nu all up dat W...barger Gymnasium 'ne lütte

nüdüliche dütsche Burschenschaft stiftt hadden, un dat hei de Spreker dorvon wir.

Dat was jo ganz nett; de königlich preuß'sche Staat hadd uns as affschreckend Bispill vör aller Welt henstellt, un nu fungen de Primaner up de Schaulen all dormit an, womit wi uphört hadden. — Ne, 't is nicks mit de Dodsstraf, un mit de Affschreckungstheorie irst recht nich!

As en ihrlichen Mann röd if em, hei süll Dütschland sinen ollen scheiwen Gang gahn laten, em künn't süs as mi gahn: äwer hei wüßt dat beter — je jünger de Lüd' desto beter weiten sei dat jo — sei hadden't vel tau fin infädelst mit Spiznamen, Stichwurt un geheime Berchwörung.

Dorbi was nicks tau maken, if gung tau Bedd.

Kapittel 7.

Von minen Herrgott un minen Snider sin Makwarf. Worüm von einen Gefangenen 'ne Schildwacht för 'ne Taschenklock anseihn ward, worüm dat allgemeine Ihrenteifen vör en Bund Loback tau Schan'n warden kann, un wat Dr. Martin Luther persönlich in den deipen Snei tau stahn hadd.

Den annern Dag kemen wi nah M. un't was grad de höchste Tid, süs wiren wi woll för't Irste nich henkamen, denn nu föll dat grugliche Sneiweder in, wat anno 1837 in de irsten Dagen von den April in Nurd-dütschland alle Weg' un Steg' verflot.

Wi führten tau'n Plazmajur, de up de Zitabell wahren deb. Hei was vör mine Tiden Plazmajur tau S.

west, von wo ik eigentlich herkamm, ik müßt em denn vertellen, woans dat dor utseg, un dorbi kek ik ut dat Fenster, woans dat hir woll utseg. As hei dit sach, schüddelte hei den Kopp un säd: „Hier bleiben Sie nicht, Sie kommen in das Inquisitoriat.“

Dat was böös! Ne Festung mag so schlimm sin, as sei will, Einer hett doch Rum in de ollen Kasematten, wo doch nothdürftige Bewegung möglich is, Einer friggd doch af un an en Menschen tau seihn, un dat Ganze is doch nich utdrücklich dortau bugt, üm en Gefangenen nah alle Kanten tau schurigeln; äwer so'n apartig ingericht't Gefangenhüs nimmt Einen of noch dat beten Luft un Licht un Bewegung un Dgenweid, wat Einen von Rechtswegen taukümmt. Wi wiren tau Festungsstraf verurtheilt; äwer wat fihrtedat sik de preuß'sche Staat doran, wenn't in sinen Kram paßte, uns in en Zellengefängniß unnertaubringen.

Wie güngen nah dat Inquisitoriat, un dor dörch mehrere Häw' bet nah den letzten Flügel, de mit sine Finstern grad nah Murden lag; hei was dreistöckig un hadd gegen twintig Zellen un drei lange Corridurs, de langs dat ganze Gebäud lepen, un up jeden 'ne Schildwach.

As mi nu de Plazmajur in min niges Quartir afliwert hadd un gahn was, stunn ik in den Inspekter sine Stuw, un dese Herr un sin Handlanger, de Glüter D....mann, stunnen vör mi un seken mi an, un wil dat nich verbaden was, kek ik sei wedder an. — „Jetzt müßte ich Sie aber bitten....“ säd de Inspekter un höll in. — „„Wat?““ frog ik. — „Es ist Vorschrift vom Kommandanten....“ stamerte hei wider. — Ik wüßt nich, wat hei

von mi wull, un sek em un D...mannen an. — „Daß Sie sich nackt ausziehen,““ säd de Klüter, un as ik em dorup ansek, wil dat noch nahrends, sülvst in den Unnersäufungs-Arrest nich, von mi verlangt was, blänkerte den Kirl von sin dummdristes Gesicht so'n sures, fettes Griff-lachen, as wir em dat Mul mit sur Gauß'molt insmeert. — Wat Fettiges hett des' Ort äwerall un of wat Sures; des' hadd of noch wat Freches, wil hei wüßt, dat hei vördem bi den Herrn General Grafen H..., den irsten Kommandanten, Uniformen pußt hadd un dat „allgemeine Ehrenzeichen“ in't Knoploß drog, wat hei mal wegen sine Verbeinste üm den preuß'schen Staat un üm de Stäwel von den irsten Kommandanten fregen hadd.

Wat hülp dat All? — Ik müßt ehr wisen, woans ik erschaffen wir, un as sei minen Herrgott sin Matwart besichtigt hadden, fisentirten sei of minen Snider sin, indem dat sei all mine Taschen in de Kleidaschen ümführten un de Näd unnersöchten, ob ik dor nich Pistolen un Meßers un Dinger, oder gor Geld in hadd.

As dit besorgt was, kunn ik mi wedder antrecken un nu föllen sei äwer minen Ruffert los. — Ne olle eingehüßige, sülvverne Taschenkloß, de all so lang' still stahn hadd, as ik satt, wil ik meindag' nich dat Geld taum Repariren hadd upbringen kunnt, mi of an de Tid up Stun'ns gor nichts gelegen was, würd taurist mit Beslag belegt. Dorup kamm en ollen Pipendeckel, so'n ollen Klemmdeckel, taum Börschin. — „Ist das Silber?“ frog de Inspekter. — „Ja,““ säd ik, denn mi sohrte dat so dörch den Sinn, dat dese sülvverne Pipenbeslag en Glanz von Wohlhabenheit

up mi smiten kunn, un leigen ded ik derbi of nich, denn hei was würklich von Sülwer, äwer man von Nisülwer. Un as sei mi nu noch 'ne lütte goldne Daufnadel afnamen hadden, de ik von min Swester taum Wihnachten kregen hadd, un min Schriv- un Leifengeschirr, un as sei dit Allens sauber tau mine Personal-Akten leggt hadden, kunn ik jo nu mit den Glüter nah mine Nummer gahn.

Sei lag in den ündelsten Stock un was in den ganzen Huf' dordörch bekannt, dat de Sünne un de Man, so vel Mäh sei sik of gewen, noch meinbag nich dat Glück hatt hadden, en flüchtigen Blick up de innere Inrichtung tau smiten. Dat was äwerst jo of ganz natürlich; dat lütte Loch von Finster, wat annerthalb Faut hoch un annerthalb Faut breit ganz haben unner den Bähn satt, sach nah Turden, rechtsch un linksch wiren breide Schuklappen von Bred anbröcht, dormit wi un de beiden Himmelsstirn doch bileiw nich üm de Eck kiken können, un wenn in de langen Sommerdag' de Sünne dat doch binah dörchsetten ded un so wid herüm kamm, denn schön sik de hoge Mur von den Hof un de Festungswall vör ehr leiwes Angesicht, un unsern Herrgott sin schönstes Markwart müßt vör so'n snödes Minschenwart schamrod versacken. Wenn ik minen Hüker up den Disch stellen ded un dor denn ruppe klattert was, hadd ik 'ne frie Utsicht up en lütten virkantigen Hof, 'ne rendliche, witte Mur un en swart un witt angestrefenes Schillerhus, un de einzigste Abwesselung in dese Einfachheit was, dat bi slicht Weber en Soldat in dat Schillerhus stunn un bi gauden Weder dor vör up un dal gung.

Min Nr., un so wiren sei all, kunn en twölf Faut lang un söß breit wesen; en Aben stunn dor nich in, indem wi mit 'ne Lustheizung bedacht wiren, de warme Luft strömte dörch en Loch in de Wand von haben, un de kolle dörch en anner von unnen in, so dat wi ümmer kolle Fäut un en rechten warmen Kopp hadden, wat för de Gesundheit sihr taubräglich sin fall. Äwer wer kunn dor wat för? Dat was 'ne nige Erfindung von einen sihr gelihrtten Bu-meister, de sik ganz besonders up den Gefängniß-Bu smeten hadd, un üm de Gesundheit von de Sak uttauprobiren, können sei jo gor keine passendere Lü'd' finnen as uns; wi hadden 'ne schöne Reih von Johren vör uns, un wenn wi't uthöllen, denn was de Sak probat. In de Dör was en lütt virkantig Loch mit 'ne Klapp; tau mine Tid is de, Gott sei Dank! nich mihr upmaht worden; äwer mine Kammeraden vertellten, dat de frühere, tweite Kummandant Oberst von B....stein, de nahsten wegen schamlose Niderträchtigkeiten sülwst up de Festung kamm — allerdings nich up dörtig Johr — sik oft dat Probat-Bergnäugen maht hett, sei dörch de Klapp sik tau bekihen, of gaude Frün'n mitbröcht hett, üm sei de tau wisen. — Dit Rifen- un Klappen-Plesir hett so lang durt, bet mal de Mann von den beschränkten Unnerbahnen-Verstand, de Herr Minister von Rochow Excellenz, sülwst up 'ne Dörchreis up den Infall kamen is, sik de natürlichen Folgen von sine kräftige Regierung tau beseihn, un as hei dörch so'ne Klapp sin schönes Kunstwerk seihn ded, wo hei dörch 'ne gründliche, virjührige Bearbeitung ut en rodbackigen, frischen Burßen en bleikes Steinbild fabrizirt hadd, dunn

hett hei sik vör sin eigen Matwart schämt un hett dese Klappen-Riferi verbaden, un de Herr Oberst von B... stein hett sik tworft nich schämt, het't äwer „auf höhern Befehl“ instellen müßt.

Ja! bleife, witte, grise Steingestalten wiren sei worden, dese frischen, gesunnen Lüüd', döörch de ehre jungen Abern dat Bland so lustig flaten was, de ehre jungen Glider nu stiw worden wiren, as bi steinolle Lüüd', up de ehren Geist de Gefängnißqual lasten ded, un de menschliche Nidertracht un de Hoffnungslosigkeit von de Taufunft.

Als ik von de Bisitirung bi den Inspekter mit den Glüter nah min Nr. güng, stunn en ollen, leimen Bekannten up den Corridor vör sine Dör — sin Lock würd just utsegt — ik hadd em seihn un em kennt in alle Pracht, de dat Minschen-Frühjohr einen reinen un schönen, jungen Mann üm Höwt un Schullern un Lenden leggt; wat was hei nu? — De utbrennte Kahl, de Asch von sinen vörigen Lewen! — Wat säd hei tau mi, as hei mi wedder sach? — „Unselige Minsch! wo kümmt Du hir her?“

Dat was de Empfang, den ik von min besten Frünjn freg. Ach, ik kunn woll lachen, denn ik hadd't doch beter hatt, äwer mine Frün'n hir! — Sei seten all äwer drei Johr so, un nicks was beter worden in ehre Lag'.

Als ik nah min Lock herin kamm, sek ik mi üm: vir kahle, witte Wän'n, en Disch, en Schemmel, en Beddgestell un dorup 'ne Seegrass-Madrag, un ganz baben in de Wand dat lütte Fenster. Dat Äwriges was mi All bekannt, blot wat von't Fenster ut tau seihn was, kennt ik noch nich, ik set'te also den Schemmel up den Disch un flatterte up

minen Rifut ruppe. — Snei, vir Faut hogen Snei up den lütten Hof, un dorin en Schillerhus, un dorin en grises Worm 'von Schildwacht, de so still stunn as mine Taschenkloß. Un för den Gefangnen sünd de Schildwachten wirklich Taschenkloßen, de bi Dag' un bi Nacht de Tid angewen un alle twee Stun'n frisch uptrectt warden. Bi Dag' sünd sei ganz plesirlich; äwer bi Nacht sünd sei en Beten unbequem, wenn sei „Wer da?“ schrigen un up de Korridurs de Gewehr fallen laten un sik en Tid fläuten, üm sik den Grugel tau verdriven.

„Na, stah du man!“ segg ik, „nah twee Stun'n wardst du erlößt, dat höllst du sacht ut,“ un as ik noch so äwer sine un mine Angelegenheiten in Bedenken stah, ward de Dör upslaten, un de Sküter bringt minen Ruffert herinne. — „Na,“ seggt hei, „dat nenn ik driß, glif in de irste Virel'stun'n dor haben ruppe tau flattern!“ — „„Wat?““ segg ik. „„Darw ik dat nich?““ — Dorvon hadd hei nicks seggt, säd hei, un dorbi blänkerte ein dat sure Gaußsmolt wedder von dat Gesicht, äwer ik schinte em Einer von de Ort tau sin, de sik vel herute nemen wullen. —

Dunnerwetter, wat was ik fix von minen Thron herunne! un stunn vör em un säd: hei hadd mi gor nicks tau seggen, un wenn ik wat ded, wat nich sin süll, denn hadd hei't antauzeigen; hei müßt mi upwohren, im Üwrigen hadden wi nicks mit enanner tau schaffen. — Oh, meinte hei, ik wir jo en hellisch fragböstigen Kirl; äwer so wiren Bele west, un sei hadden sei hir All tamm frigen, sei würden mi of woll frigen. —

Grad, as ik up de Utverschamtheit losbreken wull,

famm de Inspekter doräwer tau un frog, wat hir los wir. — It säd em so un so un frog em, ob den Slüter dat tauftrünn, mi ahn Ursak mit snodderige Reden unner de Dgen tau gahn. — Wenn it nich ut dat Finster spraken hadd, hadd hei mi nicks tau seggen, was sine Antwurt, un dormit wen'te hei sik an den Slüter un makte em wegen sine Dummdristigkeit en lütten Vers. — Äwer wat sned de Kirl em för en Gesicht, so vull Gift un Gall! un as hei ut de Dör gung, brumnte hei wat von „General“ un „tau weiten frigen“ in den Bort.

De Inspekter hadd drei Pund Toback unner den Arm un vertellte mi, min oll Bader hadd all vör mine Anfunft för mi 'ne halw Kist Toback herschickt, un hei würd mi dorvon taufamen laten, wenn it wecken brufen bed. — Dat was gaud, äwer ebenso gaud was't, dat it tau weiten fregen hadd, woans de Inspekter un de Slüter mit enanner stünnen. — Wenn den Düwel sin Reich uneinig is, hewwen de armen C'elen Firabend.

It sticte mi 'ne Pip Toback an, läd mi up de Madrag un wil it mäud was von de Reis', sley it in, un wil it minen Pipendeckel för en sülwernen utgewen hadd, verbrennt it mi minen Slaprock, de so all ansengt was, un twors dörch negen Stockwarf, denn min Slaprock hadd mit de Tid ümmer ein Hut äwer de anner fregen, indem dat it em ümmer wedder frisch äwertreden let, un in de Ort was hei grad as Achilleffen sin Schild mit de negen Offenfellen.

Hei swälte denn of noch ümmer förfötsch weg, as de Slüter wedder rinner famm, de eigentlich nicks bi mi tau

dauhn hadd. — „Gott's Dunner!“ rep hei, „Sei brennen!“ un hülp mi dat Füer utslahn. — Na, dorför bedankte ik mi denn bi em, un nu freg hei Äwerwäter un würd so tauvertrulich un smeichlich, as en Hund, de sin Prügel fregen hett, un fung an: mit den Inspekter süll ik mi nich inlaten, denn de wir woll fründlich in de Dgen, äwer falsch achter'n Rücken, un wat hei dauhn künn, dat süll mi woll tau Gauden kamen, un vördem hadd hei jo man spaßt, un worüm ik keinen Spaß verstahn hadd.

Kort, dat was grad so'n Schubbejack von Kirkl, as ik von de Ort all vele kennen lihrt hadd, negentlauf, hinnerlistig, vull Schadenfreud', tau jeden Deinst för sine Börgesetzten parat, un wir't of de niderträchtigste, un dorbi feig, wenn em Einer de Zähnen wisen ded.

Min Toback stek em in de Näs: „Woll schönen Toback?“ frog hei. — „„Ih ja,““ säd ik. „„Will'n Sei em mal probiren?““ — „Ne,“ meinte hei, „wo denken Sei hen? Ik süll mi in so'ne Dörchstekerien inlaten?“ — „„Schön,““ säd ik, „„denn laten S't sin.““ —

Herr D....mann kamm wedder, hei hadd nicks bi mi tau dauhn: „Na? Wo geiht't?“ — „„Oh, recht gaud.““ — „De Toback smeckt Sei woll?“ — „„Ja, sihr gaud.““ — „Na, wil Sei doch so fründlich wiren.... probiren will ik em doch mal.“ — Herr D....mann stoppte sik 'ne Pip: „Schön! Wirklich schön!“ — „„Na, denn nemen S' fik en Bund mit,““ säd ik. — Ne, dat künn hei nich. Ne Pip Toback, dat güng woll; äwer en Bund! Dat wir gegen sine Schülligkeit, dat künn hei nich dauhn. Wat ik von em denken ded? — Äwer as Herr D....mann ut mine Dör

gung, hadd hei min Pund Toback in de Hand, un ik dacht wat von em.

Den Dag dorup würden Sträfling' nah den lütten virkantigen Hof kummandirt, de müßten Bahn schüppen, dat min Kammeraden doch wedder mal in de Luft gahn können. All, de up einen Korridor seten, kemen up 'ne Stun'n däglich in de frische Luft.

Min Korridor kamm taurist an de Reih', ik natürlich nich mit, denn ik hadd jo noch keinen Berlöw dortau; ik klatterte indessen up minen Disch un Hüfer ruppe un fet mi de Lü'd' buten én beten an.

Dicht unner dat Duwensflaglock, wat för min Fenster gellen süll, stellte sik en Por hen, von de ik den Einen recht gaud kennen ded, denn hei was en ollen Bekannten ut Jena; sei hadden lütte, dünne Stöcker in de Hand un fechteten sik dormit up Stoß, as wi't in Jena up den Märk dahn hadden, äwer mit Isen. Bi jeden Stoß un jede Parad' flöten mi en por Würd tau: „Rechtsch von Di sitten wi Beid', linksch von Di sitt Gr....“ — de mi bi min Ankunft all begrüßt hadd — „de irste Kummandant, Graf H., is de irste Minschenschinner gegen uns; de tweede Kummandant, Oberst von B., hett woll gauden Willen, kann äwer nicks maken, wil Graf H. dat för sine Schülligkeit, as Spellammerad von den König, höllt, uns persönlich nah Mäglichkeit tau schikaniren. De Plazmajur kann deswegen of nicks. De Inspekter is en gauden Mann, lewt äwer in ewige Angst vör den irsten Kummandanten up de ein un den Glüter D....mann up de anner Sid, denn dat is de heimliche Taubringer nah haben rup un

is de legste von Altaufamen. De Gefängnißknecht K. be-
drügg't uns, un deswegen möt hei dauhn, wat wi willen;
äwer D....mann sitt em tau sihr up de Hacken, hei kann
nicks dauhn. Häud' Di also för D....männer! Hei hett
en wahren Haß up uns un is en sihr slichten Patron un
würd sik säter of besteken laten, wenn wi em man en
gauden Pris betahlen können, so äwer, wil wi nicks heu-
wen, können wi nich an em kamen."

Dese Nachrichten slöten mi so stückwis' tau. Min oll
Fründ Gr. gung an min Finster vörbi: „En Mez kannst
Du von mi frigen.“ — Dat was doch of all wat —
wenn 't man irst hadd! — Denn hir was't just so, as in
den Unnersäufungsarrest, Mez un Gabel würden glik nah't
Middageten weguamen, un ik hadd all wedder tau dat olle
Middel gripen müßt, un hadd den Stel von minen ollen
bleckernen Lipel up de ein Sid scharp schürt, dat ik mi
doch noddürftig en Stück Brod affniden kunn.

Äwer wat süll dat mit D....männer heiten? —
„Häud Di vör D....männer! Hei nimmt nicks von uns
an.“ — De Mann hadd jo von mi en Pund Toback an-
namen. — Na, de Tid müßt dat lihren.

Den Nahmiddag kamm de Inspekter tau mi un make
mi de Anzeig', dat ik of 'ne Stun'n up den Hof spaziren
kunn, 't wir allerdings noch nich von de Kommandantur
anordnirt; äwer hei wull dat up sine Rapp nemen, denn
ik müßt jo doch an de Luft. — Ik namm dat denn girn
an, un as ik up den Hof kamm, marckte ik denn, dat dat
Däuweder was, un dat de Snei ballte. Üm mi nu 'ne
gaude Motchon tau maken, wölsterte ik grote Sneiballen

taufam un set'te sei up enanner, bet 'ne Ort von Postament farig was, un dunn namm ik en rechten schönen witten Sneiflut un fung dormit an tau kneben un tau puffseln, bet ik 'ne Ort von Postbild farig hadd, un as ik min Matwart neger betrachten ded, dunn sprüng mi 'ne Ähnlichkeit mit den ollen, braven Dr. Martin Luther entgegen, ik maakte em de Backen en beten dicker un de Näs en beten sturwer, un dor stunn hei listerwelt. Dat was grad kein Kunstwart; äwer, as de Upwohrer R. nahsten, üm mi wat Schöns tau seggen, säd, en Jeder künn doch seihn, dat't en Mannsmensch un kein Frugensmensch siu süll.

Ik hadd dese Geschicht nich vertelt, wenn dorut nich för mi wat Gaudes utbrödd wir. De Plazmajur was glif nah mine Fristun'n kamen un hadd minen Dr. Martin dor stahn seihn; hei let sik also min Dör upsluten un frog mi, wat ik nich girn min Schriv- un Teifen-Material hewwen wull. Ik säd natürlich: Ja, un hei versprok mi dorför tau sorgen; un ik kreg't of.

Kapittel 8.

Dat bi weck Bild' de ganze christliche Moral nich en Bund Toback wirth is, un dat dat würklich Preisters in de Welt giwot, de kein Tid tau ehr Amt hewwen. Worüm den Herrn Inspekter sin leiwes Mulwart as en Knoplock let, un worüm de Fleigen den Herrn Plazmajur sinen roden Kragen upstretten.

Einige Dag' drup, so gegen Abend, hörte ik, dat bi minen Nahwer Gr... upslaten würd — dat geschach bi uns Allen ümmer üm dese Tid, denn denn würd rein maft

un frisch Water halt. Ik kloppte an mine Dör, un D....mann slot up, obschonst de Gefängnißknecht bi minen Fründ Gr... noch nich farig was; ik famm rute un gung up Gr... tau, un kunn doch en por Würd mit em reden. As de Stuw rein was, rep D....mann: „Herr Gr...!“ un Gr... gung in sin Lock herin; äwer ik of un set'te mi ahn Wideres up dat Bedd. D....mann rep mi, ik süll rute kamen; ik äwer rögte mi nich un meinte, hei künn mi jo bet Kloß nägen bi minen Kammeraden sitten laten, denn kem hei jo doch noch mal wedder taum Taufsluten för de Nacht. — Ne, dat künn hei nich, dat wir gegen de Husordnung, de Inspekter künn kamen, un denn wir de Düwel los, denn de Inspekter paßte em ümmer up den Deinst. — Ik säb, de Inspekter würd gewiß nich kamen, un säb, ik ded em of mal wedder en Gefallen, indem ik nich ahn Absicht so'n beten stark mit den Tunpal up dat Bund Toback henwinkte. Un wat was dat En'n? — Herr D....mann slot uns Beid tausamen in.

Dor seten wi nu un vertellten uns von ollen un nigen Tiden. Gr... gaww mi en Metz un allerlei Kleinigkeiten, de hei missen kunn, un't würd afmakt, ik süll bi de Kammandantur inkamen, dat wi tausamen wahren wullen. Binah all de Annern wahnten tau Zwei in ehr Stuwen, un't mügg't uns jo of woll glücken.

Äwer worüm vertell ik so 'ne Kleinigkeiten? — Dorüm, wil ik nahwisen kann, dat min Bund Toback de ganze, schöne, nah allen Kanten so faste Husordnung ümsmiten ded. — De Gefängnißknecht K. hadd seihn, dat D....mann sik arg gegen de Bestimmungen von den Grafen H. versünnigt

hadd; hei würd jo dit glif an den Inspekter vertellen; de hadd nu den Slüter schön in de Fingern, dat hei em nich mihr hinnerrüggß bi den Kummandanten anpeken kunn. Kort, de ganze, up gegensidige Furcht un Niderträchtigkeit von de Beamten gründte Uprechtthollung von den Grafen S. sine scharpe Husordnung föll för ein Bund Toback. Un dat fratt mit de Wil so wid üm sit, dat ik, as noch lang' kein Johr vergahn was, de Slätel ut den Inspekter sine Stuw herute halte un all de Gefängnissen upslot. — Doch dorüm geschach nicks Unrechts von uns — as denn äwerall in vir Johren äwer twintig bet dörtig junge Lüß' keine Klag bi de Kummandantur vörkamen is, taum groten Arger von den irsten Kummandanten, de up öffentliche Parad wüthig tau den Inspekter seggt hewwen sall: „Wieder nichts zu melden? — Melden Sie was, und ich werde den Reuten zeigen, wie man mit Hochverräthern umgehen muß!“ — Un all de erbärmlichen Quälereien, mit de wi schurigelt würden, wiren nich mal en Bund Toback wirth!

Hir kann mi nu Einer fragen, ob dat recht von mi was, un ob dat mit de christliche Moral stimmt, dat ik en Beamten von sine Pflicht afwennig makt heww? Doregen möt ik antwurten: ik heww't oft lesen un ut den Mun'n von sihr frame Lüß' hört, dat de Handlungen von de Lüß', de de häwelsten Spizen von de minschliche Gesellschaft utmaken, gor nich nah de christliche Moral tau taxiren sünd, worüm will denn Einer de ündelsten Spizen — un dat sünd de Gefang'nen — mit en anner Mat meten? Aller Welt Hand was gegen uns, un wenn wi nich unnergahn süllen, müßten wi uns wehren; un gegen wen? —

Gegen jo'n Kirkl, den sine christliche Moral nich mal en Fund Toback wirth was, den wi nahsten sogor bi't Zigarrenstehlen attrappirten.

Ku wehr sik mal Einer mit de christliche Moral gegen einen Menschen, de vör Wuth barsten mügg't, dat hei junge Lü'd', de in ävermenschliche Geduld Johre lang Allens dragen, tau keine Klag' Anlat gewen hadden, nich noch scharper anfaten künn, de tau de strengen, gedruckten Bestimmungen för den sworn Unnersäufungsarrest noch nige, strengere utfühnnig maht un sei uns in dat Gefängniß rinne hängt habd! — Ku wehr sik mal Einer mit de christliche Moral gegen 'ne Karnallj von Kirkl, de de gemeinsten Niderträchtigkeiten utbräuden deb, üm dat arme jammervolle Lewen noch jammervuller tau maken!

Un wat deb denn de preuß'sche Staat för unsere christliche Moral? — Dat is un was of dunnn 'ne gesezliche Bestimmung, dat jeder Gefang'ne Sünndags in de Kirck gahn süll, un wo ik bether west was, in S., können wi ümmer in de Kirck gahn; äwer hir? — Wat den Spitzbauwen, Röwer un Mürder tau Gaud' kümmt, dat was uns affueden: in vir Johr habd kein Einziger wat von christlichen Gottsdeinst noch äverall von en Preister seihn. — De Katholiken utbenamen; denn dat möt Einer den katholschen Paster E... nahseggen, wat sei em of von Kummandantur wegen för Stein in den Weg smeten, hei wüßt sei all furttaurümen, bet hei allwöchentlich sine Bichtfinner besäufen künn. Äwer de evangelischen Preisters! Ih, Gott bewohre, föll ehr jo gor nich in. — Un as wi uns taulezt mit de grötste Dringlichkeit an de Kumman-

dantur üm Gottsdeinst wennen beden, dunn kamm so'n Unglücksworm von Preister up den Hof — wi wiren grad in de Fristun'n — un säd uns, de Kummandant hadd em schickt wegen den Gottsdeinst; äwer hei hadd kein Tid, hei hadd tau vele annere Geschäften, hei wull äwerst tausfeihn, wät hei uns nich de anner Woch up den Husbähn — dat was de Waschbähn, wo de Hemden un Hosen un Strümp von de Criminalgefangen drögt würden — ne Homilie lesen künn. — Dunn säden wi em, wi bedurten, dat hei kein Tid hadd; un wenn sine Homilie mit den Waschbähn as Kirch tausam stimmen ded, denn bedurten wi, dat wi von sinen waterigen Kram keinen Gebruk maken können; dat freut em denn ogenscheinlich, un hei gung. —

It kamm nu, as wi uns dat verasfiredt haddén, bi de Kummandantur in, wat ik nich mit minen Fründ Gr... tausamen trecken künn, un 't würd taugestahn, ik treckte nu also tau em herüm, un dor seten wi nu un warniten uns an enanner, un mit 'ne Hast würd fragt un Antwort gewen, as wir morgen kein Tid mihr dortau. Wi frogén un vertellten; äwer jede Antwort was trurig, sine Nachrichten wiren äwer noch vel truriger as mine, am slimnsten was't hir in M. taugahn. En Stückener acht von unse Kammeraden wiren ogenblicklich in't Lazareth bröcht, frank wiren of all de Äwrigen; äwer för uns was de Kum in dat Lazareth man knapp, dorüm müßt denn af un an mal wesselt warden. Ein hadd Tuberkeln in de Lung', Ein de Rüggendarr, Ein was dow un Ein lähmt worden, Ein was wegen Swindsucht entlaten un

Ein wegen Berrücktheit un bi en Annern was de Berrücktheit grad utbraken, as if ankamm.

Dat wiren de Slimmsten, de Annern leden an de Ogen, an de Leyer un an Blaubandrang nah den Kopp, un as if nah Johr un Dag ut dese Höll herute kamm, was if so tämlich de einzigste, de kein grises Hor uptauwisen hadd, all de annern 24—25jöhriken Lüüd hadde: wenigstens de Spuren dorvon.

In de irsten Monate, de if in M. was, kemen wech von min Kammeraden fri, meistens Bonneser un Hallenser, de tau geringere Straf verurthelt west wiren. Dat was denn en grottes Freuen bi de, de dat Glück hadden; äwer of bi de annern, de taurügg blewen, mau blot möt if dortau setten, was dese leyttere Freud' nich ganz rein von eigene Hoffnungen un Wünsch, denn wenn de fri kemen, denn müßten wi jo of ball fri kamen; wat hadden wi denn mihr dahn?

För Gr... un mi hadd de Sak äwer uterdem wat in den Mun'n, wat uns sühr tau Paß kamm, wi treckten in dat tweite Stockwerk in de Eckstuw, de dörch den Inspekter sine Kät un Wohnung von de annern Gefängnissen scheidt würd. Dat was gaud, denn wenn de Inspekter uns en Breiw oder wat anners tau bringen hadd, würd em en Hüter henschaben, hei set'te sik en beten — hei hadd jo of lang' Wil, un hir hürten de Annern nicks — ein Wurt gaww dat anner, wi kregen doch bi weg'lang tau weiten, wat buten passiren ded, of wat in de Zeitungen stunn, denn de wiren verbaden. — Gr... was Katholik,

em besöchte af un an de Paster E..., un dat was en uperweckten, lewigen Mann, de uns mit sine Munterkeit unner de Dgen güng un uns männig schön Mal up annere Gedanken bröcht hett. — Mi besöchte — ob mit, ob ahn Berlöw von den General weit ik nich — af un an ein Herr R...f, Geschäftsführer von dat bedübende Handelshus M. & W., un ümmer hadd hei mi tau Gefallen sik wat utdacht, wat mi Freud' maken künn. Alle Sünndag kamm de olle ihrliche Husknecht von sin Kophus un bröcht bald dit, bald dat taum Middageten, nich so'n lünnen taugedeckten Teller, as de framen un riken Lüüd' in gauden Stun'n an de Armen un Kranken schicken, ne! so'n richtigen, dägten Braden, an den sik so'n por tausamschräu'te junge Magen mal wedder en por Dag' lang richtig utliwen können. Bet de letzte Stun'n, de ik in M. was, hett de Mann as en Brauder an mi handelt, un deswegen was ik ümmer in de Meinung, hei ded dat in Updrag von minen Bader; äwer ne! Min Bader hett nicks dorvon wüßt, hei hett dat All ut finen gauden Harten dahn; äwer worüm grad an mi? — Ik weit't nich — hei is doräwer wegstorben, ik heww em nich dornah fragen, mi nich mal bi em bedanken künn.

Dese leuwe, truge Mann hadd mi nu mal, as hei sach, dat ik en Beten teiken künn, en Kasten mit Pastellstiften mitbröcht, un nu füll't Malen recht losgahn; äwer as Gott den Schaden besach, wull de Farm nich up't Poppir hacken. Alles Mägliche würd versöcht, äwer nicks hülp mi wider; binah en halwes Johr heww ik dormit rümmer probirt, bet taulegt de Inspektor mal mit de

einfache Nachricht tau Hus kamm, dat müßt mit den lütten Finger inrewen warden.

Dorut kann Einer nemen, wo sur dat en Gefangen ward, sik wider tau helpen un wat tau lihren. Dat heit för gewöhnlich: dor habbst du rechte Tid taum Lihren, dor stürte di kein Minsch; ach, wat sünd de Lüüd' doch klauf! — Stumm un dumm würd Einer bi sin corpus juris un sine Dogmatik, un blot Dejenigen, de all up de Uneverstätäten mit ehren Kram dörchwiren un ehr Sak all in'n Ganzen äwerseihn können, blewen bi ehr Fach, wi Annern smeten de Geschicht ball in den Graven un sadelten üm; de Ein bedrew dit, de Anner dat, un vele Tid güng mit Raken un Strümp stoppen un Snider- un Dltflickerarbeit hen. Allerlei so'n Handgebird müßt nothwendig maft warden, un't was en Glück, dat wi doran müßten; dat was en lichten un en tandräglischen Tidverdriv, denn hei bröcht up anner Gedanken. Dorüm kann ik mi sühr gaud denken, dat en Minsch dat in en Gefängniß in allerlei Handfarigkeiten sühr wid bringen kann; äwer seindag' nich kümmt ut en Gefängniß en Künstler herut, oder en Gelihrtten, de de Welt würklich wat nütt ward. De Musik allein mag dorin 'ne Utnam maken; äwer hir was't of nicks mit ehr; denn singen un fläuten was verbaden, un Einen von uns, de sik stark up Musik verstumm un sik 'ne Ort Akkordion sülvst bugt hadd, würd sin Matwarf von Kummandantur wegen wegnamen.

Ik smet mi also up dat Malen un up de Pürtretts. Min oll Fründ Gr... müßt tauirft ran; ik heww em von rechtsch un von linksch, von vörn un von achter

malt; mit Blistift un swarte Krid un of bunt, denn mal eins mit en himmelblagen Hinnergrund, denn mal eins ganz in Wulken un einmal of mit en prachtbullen, rosenroden Schin, as wenn 's Abends de Sün unnergeiht. Dit Stück hett mi vel Müß kost't, un as't farig was, sach't gor nich dornah ut.

As Gr... vullständig utnugt was, kamn de Herr-Inspektor an de Reih'; dat Bild süll för sine Brud, if müßt em also en beten verschönnern, un hei müßt of en beten fründlich utseihn. — Swor is't mi worden; äwer t'recht hemw if't fregen. Taum Glücken hadd hei 'ne wat lange Näs' — dat's ümmer'n Glück för en Anfänger — de fat't if un as if sei fat't hadd, dunn müßt all dat Anner nah, dat müggt willen oder nich. — Äwer de Fründlichkeit un dat leiwliche Utseihn? Of dormit würd if prat; if knep em de Dgen en beten tausam, maht em up de Backen en lütten Swulst, tröck den Mund an de beiden Enns en virtel Toll in de Höcht un maht em dor en por richtige Falten, dat hei utsach as en Knoplock, wat en düchtigen Snider linksch un rechtsch gaud verfestigt hett.

Dit Bild bröcht mi vele Ihr in. De Inspektor wißte dat in sine Hartensfreud' bi all min Kammeraden rümmen, un nu wull Jeder von mi malt sin. Mit allerlei Klünsten würd de Inspektor denn dortau bröcht, dat hei de enzelnen Frün'n von mi tau uns rinne let. Min Malwerkstadt was eben so gaud, as jede anner; dat Licht föll schön von haben un was dat kühlfste Mordlicht, wat sik en Maler wünschen kann. Äwer uterdem hadd if noch

en groten Vurthel vör min annern Maler-Collegen vörut: de Lüüd', de mi seten, wiren dat Sitten gewenn't, sei können't up de Läng' uthollen, un wenn ik minen Tisch ehr en beten knaff up den Lüd' schow un Gr... sinen Staul en halwen Faut bet an ehr 'ran rüchte, denn seten sei as in en Schrumstoc, un schappiren können sei nich, uthollen müßten sei, denn de Dör was tauflaten.

Hir möt ik äwer ingestahn, dat ik mi in dese Tid sühr gegen dat Ebenbild Gottes versünnigt heww, ik heww Gesicht' malt, de't meindag' nich gewen hett un of meindag' nich gewen kann, un dat mit Kalüren, de süs up de Welt nich vörkamen. — Mit de Swartköpp würd ik so tämlich prat; äwer wenn so'n Flakfopp mit unnerlep, benn was't sliim; ik habb mi dat — leider Gotts — anwen't, de Flakhor mit Gräun tau schattiren, un dor ik nu of de dämliche Mod' an mi habb, in dat Gesicht en beten stark mit Rothstein rümmer tau arbeiten, so leten mine flakhörigen Biller von Firn lifsterwelt as 'ne Ananas, taumal wenn nah unnenwarts noch en gräunen Rock kamm.

Mine Biller würden nu meistens tau Geburtsdagen un Wihnachten an de ollen Öllern un an Swestern un Bräuder schickt, un wenn weck von ehr noch lewen süllen, denn will ik mi bi dese Gelegenheit bi ehr verbeden hewwen, wenn ik ehr an so'ne Festdag' en Schreck injagt heww äwer dat Utsehn von ehre leiven Verwandten. — Min oll Vader taum wenigsten schrew mi, as ik em min eigen, ungeheuer ähnlich Vurtrett tauschieden ded, hei habb sük sühr versüht, un ik müßt mi gruglich verännert hewwen.

Dat mügg't nu äwer All sin, as dat wull, dit was doch de Anfang, dat wi uns enanner besäufen können, un wenn D....mann of sühr schein dortau utsach un männigen Nigel dortüschen schön, so würd hei doch af un an dörch en frisch Bund Toback wedder smidiger; un as if em taulegt gor dorbi attrapiren bed, dat hei minen Fründ G.... sine Zigarren, de em en gauden Fründ ut Lübeck schickt hadd, heimlich angüing, un as sik taulegt de Herr Platzmajur sülwst von mi malen let, dunn was sin Regiment brafen, un hei güng up de langen Korridurs rümmer, as en Cherubim, de sinen gläng'nigen Degen in de Scheid' steken hett, wil dat hei sik doran de Flunkefeddern versengte.

Dat Aspurtrettiren von den Herrn Platzmajur was eigentlich in dese Hinsicht min Glanzpunkt in M. — It würd ut min Lock nah den Herrn Inspekter sine Stuw' rümmer nödig't, denn hir süll de grote Daht gescheihn. — It kamm nu mit min Maler-Geschirr an; if hadd en Wagen upspannt, de en sühr schönen gräunlichen Schin hadd un all mine Stiften wiren scharp; äwer as if in de Stuw kamm, versihrt if mi, denn min schön Babenlicht, woran if gewennt was, was hir nich begäng', de Stuw hadd en grotes, natürliches Finster. It fung nu dormit an, dat if mit den Herrn Platzmajur in alle Ecken herümmer exerzirte, dat if dat richtige Licht sünn; äwer 't wull nich ward'en, bet taulegt den Inspekter sine Beddeck unnen an't Finster tüdert würd. — Unglücklicher Wis' was de Herr Platzmajur en Flaskopp un hadd kein Ogenbranen — un if Unglücksworm hadd dat an de Mod' mit de Ogenbranen antaufangen. — Wat nu? — Süs

finerte ik tauirst en por Ogenbranen hen un let de Näs', so lang ober so fort as sei just was, dorunner dal bam-meln. Äwer wat nu? Hei hadd kein Ogenbranen, un ik keinen Anfang, un sin Näs' was för en Maler of man so so. Ik hadd mi de Sat vermeten; äwer ik was ganz ut de Richt; anfangen müßt ik, un mit wat Horigs müßt ik anfangen, dat hadd ik mi tau dägern anwennt; ik füng also mit den Snurrbort an.

Dat is mi nich led worden, un wenn Einer von min Maler-Kollegen mal in so'ne Sag' kamen süll, so kann hei mi drist folgen, denn dat wohrte gor nich lang', dunn säd de Inspekter, de mi ümmer äwer de Schuller tek, dat Bild würd sihr ähnlich, un de Mann wüßt dorup tau lopen un hadd Insichten in de Sat, denn hei hadd mi all oft taufeken un hadd sin Urthel an mine Stücker utbildt.

Wohrt of nich lang', dunn was dat Gesicht farig, sihr schön; blot mit en beten gräunlichen Schin, woran dat gräune Poppir Schuld sin kün. Nu kanm äwer de Uneform, blag mit en roden Kragen, un denn de goldnen Epoletts un de blanken Knöp. — Wer dat seindag' noch nich maft hett, de ward sik hellsehen dorför verstugen; so güng mi dat denn nu of; äwer ik hadd Berlinerblag un Zinnober un Kromgel in minen Kasten, ik güng also forsch drup los, un wil ik mal lesen hadd: „Beiwerke beim Portrait müssen mit einer gewissen flüchtigen Genialität behandelt werden,“ so ded ik dat denn of. Flüchtig naug was't; äwer mit de Genialität blew ik vullständig hacken; denn as ik dormit dörch was, säden sei all Weid',

de Inspekter un de Blazmajur: ne! Dat wir nicks! Mit den berlinerblagen Rock güng dat notherwis', äwer de Epoletts un de Knöp, de segen jo ut, as wenn sei in säben Johr nich pugt wiren, un de Kragen, wir jo kein Blazmajur-Kragen, dat wir man einen ganz gewöhnlichen preuß'schen Postmeister-Kragen. — Argern ded ik mi niderträchtig; äwer woher was't, en beten gellerich sach hei ut, denn mit den Zinnober was ik ogenschinlich anführt, dat was idel roden Mönning, un ik hadd wedder mit den entfamtigen Rothstein in de Schatten rümmer fuhrwarft.

Ik hadd all so vel von de Malerkunst lihrt, dat ik mi nich verblüffen let, un dat ik säd, ik wull dat Bild mit mi nemen, un nah en por Dag', denn wull wi uns wider sprekten. Un nu satt ik von ein Licht in't anner un pugte den Herrn Blazmajuren sine Epoletts un Knöp up, bet Gr.... dat taulegt jammern würd un hei mi säd, nu wiren sei blank naug. Äwer de Kragen! — Noch up Stun'ns, wenn ik so'n preuß'schen Infanterie-Kragen seih, fallen mi all mine Sünden in; dat würd nicks, un dat wull nicks warden! Taulegt smet sik de Taufall in't Middel, Gr.... sin Karnallenvagel spölterte mi en Druppen Water up den Kragen, un up dit Flag würd hei schön schör-laken utseihn. — Wenn du em so mit 'ne Ort von Firnitz anstriken dedst? dacht ik. Äwer ne! de Firnitz is tau ölig, dat künn utseihn as en richtigen Fettplacken. Mit Gummi arabikum? den hadd ik äwer nich tau Hand. Ik sunn un sunn un verföll taulegt up Zucker. Dat geht! Ik smölt'te mi also en por Stücken Zucker in Water un fung dunn sauber an, de Sak irst an de Ranten mit en

Pinsel tau probiren. — Wunderschön! Ik strek drist wider un burt nich lang', dunn was min Kragen so, dat jeder Kaptehdarm em för en richt'gen preuß'schen Soldatenkragen anseihn hadd.

Gr.... säb frilich, de Kragen wir tau blank gegen de annere Maleri; äwer wat verstunn Gr.... von de Kunst? — Ik stellte minen Plazmajuren up den Disch, läd mi up min Bedd un kef em bet 's Abends Klock nägen an, bet de Schildwach: „Nicht aus!“ rep. — 'T is mäglich, dat Raphael sine Madonna, as sei farig was, of lang ankafen hett, äwer so verleiw, glöw ik nich, dat hei in ehr west is, as ik in den Herrn Plazmajuren. Ik lag noch lang' un kunn nich slapen vör Freuden. — En preuß'schen Offizir in vulle Uneform, dat will wat seggen, mine Herrn! Taulezt slep ik in, slep äwerst of in den hellen Dag herin.

Un as ik upwakt — Gott in den hogen Himmel! — Gr.... hadd ditmal nich as Fründ gegen mi handelt, hei hadd't hinneren künnt — dunn wiren busend Fleigen dorbi un vertehrten den Herrn Plazmajur sinen Kragen un hadden dor of mit mank malt un hadden luter Lütte swarte Punkte in mine schönsten Lichter set't.

So wat nenn ik en Mallür. — Un wat nu? — Dat Einzigste was, ik müßt em up't Frisch wedder äwerlaffiren un de Fleigen möten, bet hei ut mine Hän'n was. Dat schwach denn nu of ball; ik was min Matwart los. Wat äwer den Herrn Plazmajur sine leuwe Fru tau de Aehnlichkeit seggt hett, un ob de Herr Plazmajur sik mi taum Andenken in sine Deinstwahnung uphängt hett, hewro

if meindag' nich tau weiten fregen. So vel is gewiß, if hadd mi bi em un bi den Inspekter en Stein in't Bredd set't, un dat kamm nich mi allein, ne, uns allen schön tau Paß.

Kapittel 9.

Worüm de Herr Inspekter sit as en Hampelmann birden, un de Gefängnißknecht K. . . . sit von den Disch hausten ded. Worüm de Herr Inspekter as forsche Boß anseihn würd, un worüm wi nich für den Hertog Carl von Meckelnborg beden deden.

Äwer ein Umstand müßt nu noch dortaufamen, de den Utslag gaww un uns düttlich wiste, wo wid wi all mit de Affschaffung von de saubere Husordnung kamen wiren. — Min oll Bader hadd mi schrewen, if süll mi 'ne Mäntel maken laten, un eines Dags kamm de Inspekter nah mi rüm un säd mi, if süll nah sine Stuw kamen, de Snider wir dor un wull mi Mat nemen. If güng also in minen Slaprock rüm. Nu wiren dor in de Stuw äwerst twei Lüüd', de ein sach gor nich as en Snider ut, de anner äwer desto mihr; if frog also desen, wat hei mi Mat nemen wull. Äwer ihre de Snider mi Antwort gaww, güng de Anner up mi tau un frog mi: wat if ein von de politischen Gefangen wir. — Dat kunn if nich striden. — „Denn kennen Sei gewiß minen Brauder; if bün de un de von'n Rhein her un heit H. . . . mann.“ — „Ja woll,“ segg if, „kenn if Ehren Brauder, hei sitt in den drüdden Stock mit M. . . . tausamen.“ —

Hei wull noch wider reden, dunn kamm de Inspekter rint, un de Snider gung an sin Geschäft.

Hei was noch nich dormit prat, as de Dör wedder upgung, un de Husknecht ut de Stadt Prag mit en Korb vull Buddeln rinne kamm. De Inspekter make grote Ugen; äwer de Rheinländer let em kein Tid, Mulapen tau verköpen, hei namm de höflichste Min' von de Welt an un säb in so'n frien, frischen Ton, as blot so'n ollen lustigen Rheinländer kann, hei habb sik dat verköwt, den Herrn Inspekter mit en Duzend Buddeln Birundörtiger unner de Ugen tau gahn. — Ach, nu äwer de Herr Inspekter! — De Snider was dor, ik was dor — hei säb, hei künn't nich, un dat wir tau vel, un dorbi dinert hei mit den Kopp un trechte mit de Schullern, as set Einer unner sine Stuwendelen un regirt em von dor an en Band, as en Hampelmann. — Wat äwer so'n richtigen Rheinländer resolvirt sin kann, dat heww ik hir seihn; uns' Rheinländer freg, mir nichts, dir nichts, en Proppentrefter rut, make 'ne Buddel up, namm en Waterglas, wat up den Tisch stunn, schenkte in un let den Inspekter vör allen Dingen irst doran rüken. Dat hülp! De Geruch paste em, un hei freg nu of so'n besondere Lust dortau, em tau probiren. Laureden helpt, un em würd tauredt; hei drümk sin Glas ut. „Ik will nu Ehren Brauder halen,“ säb hei, „äwer...“ un dorbi set hei mi un den Snider an. De Snider was en Mann von Bildung, hei verstunn den Wink un gung; ik wull em doch dorin nich nahstahn un wull of gahn; äwer de Rheinländer stellte sik dwaaklings vör de Dör: „„Sei bliwen hir! Nich

wohr, Herr Inspekter, de Herr bliwot hir?“ — Nu fung de entfante Kirl unner de Stuwendelen wedder an, an den Band tau tucken, un de Inspekter treckte mit de Schullern un handtirte mit de Hän'n un trippelte mit de Bein; äwer dat En'n von't Lid was: if blew.

De Brauder kamm ün föll den Brauder üm den Hals, un't was en grotes Freu'n un en grotes Fragen, un wil dat de beiden Bräuder doch in ehre Freud' nich sitten kunnen, set'ten if un de Herr Inspekter uns up den Sopha un drünken Rheinwin tau ehre Freud' un uns taum Wollgefallen un freuten uns of.

Un as de irste Hitt bi de beiden Bräuder verflagen was, dunn set'ten sei sik of un hülpen uns bi un' Geschäft, un de Herr Inspekter maatte den Rheinlänner en Kumpelment: de Win wir gaud, de Win wir sihr gaud. „Denn dauhn Sei em of sine Ihr an,“ säd de Frömde un schenkte den Herrn Inspekter dat Birglas wedder vull; denn dat ein hadden wi man.

Nu kann äwer jeder Mensch inseihn, dat unner so'ne Umstän'n ein Birglas nich gaud langen deiht, if kamm also up den klauen Infall, ut mine Stuw noch twei tau halen, un wil de Herr Inspekter nich achter'n Disch bequem rutkamen kunn, namm if minen Glätel von't Glätelbredd un wull gahn, dreihete mi äwer irst noch üm un säd: „Äwer, Herr Inspekter, Gr.... bring' if mit.“ — „Ja,“ säd H....mann, „un if hal of Gläf' un bring' M.... mit.“ — De Herr Inspekter fung wedder an tau trecken mit de Schullern; äwer't was nich mihr so utdrücklich as vördem, un taulegt nickte hei blot noch mit den Kopp.

As ik rute kamm, gung D....mann vör den Inspekter sine Dör up un dal, denn hei habd woll en beten horckt, wat woll passiren deb, un as hei mi in sin Slätel-Amt fuschten sach, wull hei mi bähubasen un frog mi, wo ik dortau kem. „Herr D....mann,“ säd ik, „Sei seihn, ik kam mit den Slätel ut den Herrn Inspekter sine Stuw, un as Sei weiten, is hei binnen, un wat em paßt, ward Sei jo of woll passen. In’n Äwrigen will ik Sei raden, laten S’ sik mit mi nich in’n Bösen in, Sei weiten, wo wi mit enanner stahn; will’n Sei äwer vernünftig sin, denn will ik of dorför sorgen, dat Sei ehr Deil von de Lustborkeit aftrigen.“ — Oh, hei meinte of man, säd hei. Ik slot also up, halte Gr.... un Birgläf; H....mann kamm mit sinen Stuwenkammeraden M.... antautreden, un nu würd de Sak irst vullständig. Wi „organisirten“ uns, as sei dat nennen, nich blot binnen üm den Disch herüm, ne of buten, dat uns Keiner äwer den Hals kamen künn. D....mann müßt up den ündelsten Gang patrulliren un freg tau de Unnerhollung in sine Einsamkeit ’ne Buddel Win, un de Gefängniknecht K.... würd up unsern Gang up en Disch stellt un müßt äwer den vördelsten Hof fiken, ob de Platzmajur woll kem. Hei freg kein Buddel Win; äwer de Wisung, wenn em sihr dösten würd, denn süll hei hausten. Hei hett den Nahmiddag äwer wat Iherlichs tausam haust, un tau Schaden is hei dorbi nich wider kamen, as dat hei sik gegen Abend mit sammt den Disch ümhausten deb.

Wi äwer seten binnen un hadden vulle siw Fehr ut unsern Lewenskalenner utstrecken un fungen bi den legten

Kommers, den wi in Jena un in Bonn mitmaakt hadden, hir up den Inspekter sine Stuw wedder an. De Herr Inspekter würd as Voss anseihn, un M...., wat de Düst von uns was, ävernamm sik dat Amt, em in alle Swindigkeit en beten ut den Grävsten för den Kummang tau-taufstuzen, vör Allen maakte hei em denn begriplich, dat en forschen Voss ümmer funditus drinken müßt. De Herr Inspekter bewes in dese Sak vele Insichten, un wil dat wie em doch mit gauben Dispill vörangahn müßten, so kemen wi bald in jenne Ort von Verfat, wo dat Singen lostaugahn pleggt. — M...., de all mal katholsche Preister west was, un de drei irsten Weißen kregen habb, habb in sinen früheren Stand von Amtswegen schön singen müßt, hei stimmte also mit sinen höchsten un schönsten Ton an: „Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt...“ un wi Annern füllten kräftig mit in, as — bauz! in unsere „Freiheit, die wir meinten“, de Schildwach mit sinen Gewehrkolben gegen de Dör stüdd: „„Ruhig, da drinne!““

De Inspekter flog tau Höcht, hei habb ganz vergeten, dat de Schildwachen den Befehl hadden, Singen un Kläuten nich tau liden. — Dat was en slimm Stück för mine Kammeraden, de in sin Johr nich hadden singen dürft un nu so'ne schöne Gelegenheit dortau hadden; äwer hir hulps H....mann ut de Noth, hei ret de Dör wid up un rep den Musquetirer, hei süll doch in de Stuw' rinne kiken, un frog em, ob em dit as en Gefängniß vörkem? — Na, so'ne Ort Gefängniß, mit so vele Buddeln un Gläf up den Disch, habb de jo denn woll noch nich seihn, hei meinte also: wi süllen't nich äwelnehmen, hei wir hir taum irstenmal.

Dat was nu wedder so wid in de Reih; äwer unſ foriſche Boß was ganz ut den Lim. Üm Gotteswillen nich wider ſingen! — Ja, dat was licht ſeggt; äwer ſwer hol- len. — Nah langen Prefademen mit den Herrn Inſpekter würd denn nu utmaſt, ſungen müßt warden, äwer ſacht, ganz ſacht.

Dat was denn nu ſo, as wenn Einer ſeggt: waſch mi den Pelz; äwer maſ mi nich natt; oder as wenn ſei in de hillſte Tid von de franzüſche Revolutschon ſeggt had- den: kēppt mōt warden, äwer ſacht, ganz ſacht!

De Irſte, de ſik gegen dit nige Aſkamen verſünnigen ded, was de Herr Inſpekter ſülvſt. Hei hadd 'ne Ort von Guitarren=Stimm, un hadd of 'ne Ort von Guitarr; äwer de Vider, de hei weiten ded, wiren 'ne Utwahl von olle ver- ſchatene, ſadenschinige Leitwſlider, de hellſchen upkraſt un utböſt warden müſten, wenn ſei haltweg paſſiren füllten. Un dat ded hei denn of, un hei kraſte un böſte denn of ſchōn drup loſ. Un von uns Annern wull en Jeder nah ſo vel Zohren doch girn hüren, wo ſik ſine Stimm eigent- lich utnem, un ob ſei of ganz inruſtert wir; un ſo durt dat denn nich lang', dunn gūng't wedder von Fläſſen.

Wer weit, wat de Sak för 'ne Endſchaft namen hadd, wenn ſik nich üm deſe Tid, as ik all ſeggt heww, de Ge- ſangenknecht von den Diſch herunne haust hadd. Hei föll recht mit Nahdruck mit den vullen Buckel gegen den Inſpek- ter ſine Dör, un as wi bi den Larm herute ſtört'ten, lag hei up de Ird un de Diſch lag up em, as hadd hei dat Diſchblatt för ſin Äwerbedd anſeihn un hadd ſik warm dor- mit taudeckt. — Nahſten ſäd hei, hei hadd mit Hauſten nich

mihr dörch unsern Gesang dörchbringen kunnt, hei hadd't mit Kloppen versäufen wullt, hadd sik dorbi tau wid up de Dischkant wagt, un hadd de Blansirung verluren. — In desen Ogenblick säd hei nicks, hei was ganz still, un as wi em rute trechten un em upricht'ten, was hei von den Fall oder von dat vele Haussten ganz as düsig; äwer, as de Inspekter up em infohren ded: hei süll sik wat schämen...., kreg hei doch so vele Besinnung, dat hei em rasch in de Red föll un säd: hei glöwt, de Platzmajur fem.

Na, dit was en schönen Hopphei! Gr.... un ik wutschten in uns' Lock, H....mann un M.... sprüngen de Trepp heruppe, de Inspekter un de Rheinländer smeten vulle un leddige Bubbeln un Gläs' in den Korb, un de Gefangene knecht slot uns in. So, nu kunn de Platzmajur kamen; äwer hei kamm nich.

Den annern Dag, as wi uns dat nahdenken beden, kamm uns dat binah so vör, as wir mit uns en asfort't Spill dremen, dat wi man wedder utenanner kemen; äwer dat was egal: wi hadden en fröhlichen Nahmiddag hatt un hadden de schöne Husordnung gründlich verrungenirt; denn von nu an was alle Abend groten Besäuf, ball hir, ball dor. Wi vertellten uns wat, lesen wat vör, spelten Schach, of woll en beten Korten, drünken en Glas Bir tausamen un leihnten enanner uns' Bäuker; denn dat was of verbaden.

Bäuker un Zeitungen wiren vör Allen de beiden Artikel, de wi am meisten missen müften. Zeitungen wiren ganz verbaden, un Bäuker bet up de Fachbäuker binah of. As Bispill will ik blot vertellen, dat sik vör mine Tid mal Einer dat Brockhus'sche Conversations-Lexikon, un en Anner

en Atlas von de olle Welt anschaffen wull, dat würd allens Weid's afflagen, wil, nah de Ansicht von den Herrn Grafen H...., dat Conversations-Lexikon „revolutionäre Artifel“ enthöll un „Landkarten überall nicht zu gestatten seien, weil sie bei einem Fluchtversuche Vorschub leisten könnten.“ — Dat was von em 'ne sivr lustige, äwer för uns 'ne sivr harte Ansicht.

Af un an fregen wi äwer doch von den Paster E... oder von den Stabsarzt Reiche oder den Inspektor, ja of männigmål dörch en oll Zeitungsbladd, wo Res' un Hiring inwickelt was, en beten tau weiten, wo't in de Welt hergüng. Gegen den Harwst von dit Johr (1837) würd denn uns of vertellt, dat uns' Sak in den Statsrath vorkamen süll, wat wi nich tau dat virtigjöhrike Jubeläum von den König Fridrich Wilhelm III. begnadigt warden süllen. Dat gamw nu vel Reden un Hoffen unner uns, weck hofften un weck streden dorgegen, un einer von de Lekttern brukte dorbi mal den despektirlichen Utdruck: „de olle Külüps“ stats „de olle König“, dat fohrte äwer minen ollen Kapteihn, de nahsten mit mi in Gr.... satt, so in de Kron', dat hei desen Majestätsbeleidiger up de Städ' up einen Gang krumme Säwel söddern ded, uttausechten an den irsten Dag, wenn wi fritemen, wil dat hei sik an sinen König versünnigt habbd. — So'ne Ort von Königsmürder wiren mang uns!

Na, wi hofften also wedder: wi müßten jo fri kamen! Äwer dat kamm anners, as mit de sel Fru; de Hertog Carl von Meckelnborg, as Presendent von den Statsrath, habbd sik gegen uns vernemen laten un habbd den Utslag gewen: wi

müßten sitten. — Dat hett em denn nu grad nich vele frame Wünsch von uns indragen.

Korte Tid nahher kamm de Stabsarzt mal tau uns un vertellte uns, de Hertog Carl von Meckelnborg wir dod. „Dat weiten wi all“, säden wi. — Dat wir nich mäglich, säd hei, hei kem graden Wegs von den General Grafen S.... her, un de hadd in sine Gegentwart de Depesch upmaakt, wo de Nachricht in stahn hadd; un in keine Zeitung stünn noch dor wat von. — Dat wir mäglich, säden wi, äwer weiten debden wi dat all. — „„Von wen?““ frog hei. — „Von Z....“, säden wi, „de hett uns dat hüt morgen vertellt.“ — „„Von Z....? von Z....?““ frog hei un schüttelt mit den Kopp, „„üm den sinentwillen ik hüt hirher kamen bün? Merkwürdig! Merkwürdig!““ un dormit gung hei ut de Dör.

Z.... was en prächtigen un mächtigen Kirkl, as ik em up sine Dörchreis in Jena kennen lührte, hei was de Größte un de Stärkste von uns Allen, of hir noch; hei was en ihrlichen un trugen Fründ tau mi — dat weit ik, denn ik heww nahsten mit em in Gr.... up ein Stuw tausamen seten — äwer sin Geist hadd leden. — Sei säden, hei hadd't von den Ogenblick an fregen, as em dat Dodsurtzel spraken würd. Ik weit dat nich — tau mine Tid bildte hei sik dat in, hei künn prophenzeih'n un ut de Kreihn un Sparlings un Karnallenvägel ehr Gebirden de Taufkunst seihn. Alle Abend, vertellte hei, kamm 'ne schöne Fru in en swartsiden Kled tau em un set'te sik vör sin Bedd un säd em, wat scheihn würd. — Hei hett vel tausamenprophenzeiht, un nicks is indrapen; äwer de Dodsnaohricht von den

Hertog Carl von Meckelnborg hett hei vörherseggt, dat is Woohrheit! Un noch 'ne anner Sak hett hei mit de lüttsten Umständen vörher wüßt — if ward sei an Ur't un Städ vertellen.

De Kreihen wiren in sinen Dgen de slimmen Bängel, un de Karnallenvängel, von de binah en Jeder weck hadd, wiren de gauden. Nu begaww sik dat sonderbore Wis', dat binnen eine Wech' binah all de Karnallenvängel in den ganzen Hus' frank würden, sei kregen alltausamen, obschonst de Ein so, de Anner anners fauderte, ein un de sülwigen Krämpfen un föllen för dod in ehr Burken üm, un weck stürwen würllich doran. Dit hadd em nu in 'ne grote Upregung set't, un de Stabsarzt müßt em in't Lazareth nemen, von wo hei up dreiviertel Johr in de Charité nah Berlin bröcht würd, üm dor furirt tau warden; äwer as hei von dorut, as gesund entlaten, uns nah Gr.... nahkamm, was hei noch eben so frank, as hei west was. Doran, desen armen Minschen tau entlaten, den sei up so'ne grugliche Wis' unschädlich maft hadden, was kein Gedank. — Tau mine grote Freud' heww if hürt, dat de Friheit em dat wedder gewen hett, wat em de Knechtschaft namm, un dat min oll „Franzof“ lewt un gesund is.

As if vördem all seggt heww, let wi uns den Upentholt in't Lazareth so tämlich ümgahn, un wil de Stabsarzt en minschenfründlich Hart hadd, un wi of Alltausamen so beschaffen wiren, dat hei't mit gauden Gewissen verantworten künn, wenn hei uns dorhen nem, so kamm denn mitdewil of mal an mi de Reih, un if erlewte dorin 'ne

Geschicht, de de ganze Kommandantur ut den Tim bröchte un för uns mit de Tid von dat grötste Bedüben würd.

Kapittel 10.

Dat Einer männigmal en annern Minschen an en kahlen Kopp wedder kennen kann, un dat 'ne lütte Schwester tauwilen en klauken Infall hewwen kann. Worüm de Schildwachten, as B.... un R..... weglegen, vör ehr presentiren deden, un worüm de olle ihrwürdige Oberstleutnant von H... in Angst wir, dat em Graf H... up sine ollen Beinen trampeln würd. Wat 'ne Gefängniß-Kommischen männigmal för frische Luft tau rüken kriegt, un worüm en ordentlich Minsch taulegt en Demokrat warden kann.

Um dit ordentlich tau vertellen, möt ik von de Umständen reden, unner de wi dor wahnten, un von de Ort un Wis', in de wi dor lewten. — Wi wahnten in twee Timmer; in ein lütt, wat vörn lag, slegen drei von uns, in ein grot, wat dor achter lag, söß bet acht, je nahdem. Wi kregen hir gaude Kost, können des Dags äwer vir Stun'n in de frie Luft spaziren gahn, un können ahn alle Wiblüftigkeiten mit enanner ümgahn. Tauslaten würd denn hir natürlich ok; äwer mit de Tid hadd sik dat all so wid taurecht tagen, dat bi allerhand lütte un grote Friheiten de Dgen taudrückt würden. De ollen Stammgäst' von mine Kammeraden, de hir all Johr un Dag west wiren, kennten desen Unteroffizirer un jennen Kompani-Gregorius, sei wüßten, wen tau trugen wir, un vör wen sik Einer händen müßt, sei kregen un besorgten heimlich Breiw' un hadden sik bor Geld tau verschaffen wüßt,

sei hadden Middeln funnen, sik annere Kleidungsstücke, as de blag- un wittstripigen Lazareth-Kleider, antauschaffen; ja! vör mine Tid wiren sei männiglich tau twei un drei heimlich Nachts ut dat Lazareth rute gahn un wiren des Morgens irst wedder taurügg kamen. — Wo sei dit all möglich maht hadden, weit ik nich, un wenn ik't wüßt, würd ik't nich vertellen. — Genau! sei hadden allerhand Bekantschaften in de Stadt maht, hadden Geld un slicht würd nich lewt. Männig Potschon Braden, männig Buddel Moselwin un Rhinwin würd dor herinne mogelt, un wenn wi uns of alle Mäh gewen, de vullen Buddeln rinne tau schaffen, so was dat Ruteschaffen von de lebbigen doch tau beswerlich, un so würden sei denn all ungeheuer künstlich achter de Dör von unsern ollen groten Kamin tau Höchten stapelt un H....mann was as Bumeister bi desen gläsernen Babilonischen Thorm anstellt.

Nu begaww sik dat, dat de Cholera in de Stadt un in dat Lazareth utbröck, de Stabsarzt hadd also vel bi uns rüm tau dauhn, hei kamm oft, un as em twei von uns, de Mediziner wiren, beden, hei füll sei mit tau de Kranken nemen, ded hei dat; denn hei was so fast davon äwertügt, dat dese Krankheit nich anstecken ded, dat hei sülwst sine beiden einzigsten lütten Jungs dor mit hemamm.

Ob hei in dese Meinung recht hadd, weit ik nich; ik weit man blot, dat W.... un R..... sik nich dorför grugten, un wi annern of nich; äwer as dese beiden Gesellen taulegt mit en Stück Lung' un Leyer un Darm taurügg kemen un dorbi up so'n höltern Schinenteller tau fuiden un tau mantschen anfüngen, dunn würden sei

von uns ut de grote Stuw' nah de vördelste lütte Stuw' herute kumpelmentirt. Un dat hadden de Raders man wullt, as en Jeder ut den Berlop von de Geschicht seihn ward.

Eines Dags gah ik buten spaziren, dunn geiht mi en Minsch in 'ne Uneform von en Kumpani-Gregorius vörbi, un, as hei mi so vörbi geiht, grint hei so, un as ik em en Beten nauer ankifen will, wist hei mi den Rüggen un geiht graden Wegs nah unsern Timmer tau. — Grad äwer von uns, up den sültwigen Gang wahnte äwer of en Kumpani-Gregorius, un ik denk also, 't is en Mitkolleg von em un besöcht em; ik gah also wider, bet tauflaten ward.

As ik in uns' Stuw' herinne kamm, dunn sitt dor Ein, mit den Rüggen tau mi dreih, in Lazareth-Kittel frilich, äwer mit en kahlen Kopp. Nu hadden wi man Zwei mit en Kahlkopp tüschen uns hatt, un de Ein, Piter, hadd all so vel smert un dahn, dat hei all 'ne Ort korte Lammwull wedder fregen hadd, un de Anner, Br...., was vör en Vireljohr fri kamen. Wer was dit? — Ik kamm neger — 't was Br...., de olle lustige, fidele Br...., de den Unkel Dambach so velen schönen Arger maht hadd, de för jede slimme Sak immer 'n frischen Wig hadd, un mal, as em sin oll Vader besöchte, tau uns ranne sprungen kamm: „Denkt Jug, min Oll hett nu of all en kahlen Kopp!“ — Ut Fründschaft hadd dese brave Kirl dat wagt, sinen ihrlichen Kahlkopp wedder in den Löwenrachen rinne tau steken; äwer so ganz unbesunnen was dat nich, sine Fründschaft hadd wat Anners in den Sinn.

Hei blew dese Nacht bi uns, un vel müßte hei vertellen. Den annern Morgen güng hei strack un stramm as Kumpani-Gregorius wedder ut dat Lazareth-Dur rute.

As hei weg was, kamm W.... nah mi ranne: „Charles douze,“ — dit was min Spignam, de Pomern un Meckelnbörger säden äwer ümmer „Korl Duß“ — „Charles douze, habbst Du woll Lust von hir dörchtaubrennen?“ — „„Worüm dat nich?““ säd ik. „„Gor tau sihr, Herr Kolack!““ — „Kannst Du Geld anschaffen?“ — „„Anners nich, as von minen Vader.““ — „Süll hei Di woll wat schicken?“ — „„Weit't nich,““ segg ik, „„bet up Stun'ns hett hei nicks von't Weglopen hören wullt.““ — „Versöcht möt't warden,“ seggt hei; „sett Di dal un schriw en Breiw; besorgen will ik em, un up de Person, de mi dorbi behülplich is, kann sik Din Vader fast verlaten.“

Ik set'te mi also dal un schrew en schrewen Breiw an den Ollen, dat dat Weglopen mi sihr taubräglich sin würd, dat ik dat ungeheuer sin infädeln würd, dat ik en por richtige Mitkollegen dortau habd un dat uns kein Deuwel wedder frigen süll; ik för min Part wull denn nah Sweden gahn, wull dor Landmann spelen, mi in Schonen en Gaud, wenn't mäglich, 'ne lütte Graffschaft köpen un wull denn ümmer af un an heimlich nah Meckelnborg räwer kamen un em en beten besäufen; un tau all dese Herrlichkeit hörte wider nicks tau, as en por Sunnert Daler Geld, de süll hei dortau hergewen, dat Anner besorgte ik denn nahsten.

W.... nannt minen Breiw un bröchte nah'n acht Dag richtig Antwort. — De Oll wull nich; ik müßte jo bald fri kamen. — Ik freg kein Geld un müßte also sitten bliwen.

Den Namen von den Mann, de 'den Breiw besorgt hett, weit ik nich, un doch wir hei bi 'n Hor mit de Näs' an't Fett kamen, de ganze Geschicht wir an den Dag kamen, wenn min Krätending von lütt Schwester nich en verdeuwelten Infall hatt hadd. — Ik möt de Geschicht hir inschwen.

Tau de sühwige Tid was B.... von den S.... barg weglopen, un de Plazmajur dor, wat en Meckelnbörger was, un mit minen Vater sik männigmal Breiw' schrew, klagte em sine Noth, wo em dat güng, denn sei wullen em un den General von L.... ut B.... sin Utritschen 'ne Nahlässigkeit in ehren Deinst nahwisen. Min Oll antwurt't em wedder, hei hadd ok en Breiw von einen em ganz unbekanntem Mann fregen, de mi tau 'ne Flucht behülplich wesen wull, hadd äwer de Sak asleht. Desen Breiw nimmt nu de Kommandant von den S.... barg un schickt em an dat gottgesegnete preuß'sche Ministerium, wenn't so los güng, wenn de Lüd' butwärts von 'ne Festung sik all dormit afgewen de Gefangen fri tau maken, denn mügg uns de Düwel möten, hei för sin Part wull leimerst Flöhhäuden gahn. Dat preuß'sche Ministerium wendte sik nu an de meckelnbörgsche Regierung — denn dunntaumalen hadden wi noch kein Ministerium in Meckelnborg, sei süll doch mal en beten nahhorken, wer woll den Breiw an minen Vater schrewen hadd, un as min Oll

eines Dags bi sin Middageten sitt, kümmt denn of richtig en großherzoglichen Kummissorius an, de nah den Breiw fragen ward. — Na, nu schütt denn minen armen Ollen dat Bladd un hei ward gewohr, dat hei sik in 'ne grote Dämlichkeit inlaten hett. Äwer hei süll dor noch gaud naug rute kamen! — Min lütt Krät von Swester süht, wo de Oll in de Klemm sitt, sei weit, wo de dumme Breiw liggt, sei geht also drimens ut de Dör, söcht em sik, un geht dormit nah de Kät; dor brennt noch just en schönes Koffefüer, sei höllt den Breiw en beten an dit Füer, un as hei schön verbrennt is, leggt sei de Asch up en reinen Teller, kümmt rin tau den Herrn Kummissorius: „Hir is de Breiw!“ — Je, wat nu? — De Oll wüßt den Namen nich mihr un min lütt Krätending von Swester habbd en braven Mann vör 'ne langjöhrlige Festungsstraf reddt. — Dit Stück hett mi ümmer sühr schön gefallen.

Äwer wo würd dat nu in dat Lazareth tau M...? — It wüßte jo nu, wo de Klocken lüdd'ten, un dat if för min Part in de Geschicht vullständig utspannt was. Dat Kläuffte was nu, if kummerte mi nich mihr üm de Sak, un dat ded if denn of.

Mit de Wil was frischen Nahschubb in dat Lazareth kamen; en por swor franke Kammeraden wiren inbröcht worden, de Platz würd tau beengt un eines Dags ordnirte de Stabsarzt dat an, dat vir von uns — if of mit — nah 'ne lütte Stuw in dat tpeite Stockwerk bröcht warden süllen. Den sülwigen Abend kamm de Platzmajur; as all tauflaten was, let sik de Dör unnen upsluten un bröchte för Einen einen Breiw. In sine Gegenwart würd de

Dör von den wachthabenden Unteroffezirer wedder tau-
 slaten, in sine Gegenwart würd de Slätel an den Lazareth-
 Inspekter afliwert, un den annern Morgen wiren W....
 un R.... weg.

Wo sei dit farig kregen hewwen, weit if von eignen
 Ogenschin nich, un't wüßt of Keiner von uns Allen nich;
 äwer nah un nah hewwen wi uns unner enanner dat
 befragt, un de Ein wüßt dit, un de Anner dat, un tau-
 legt kregen wi of den Breiw tau lesen, den sei an den
 irsten Kummandanten Grafen H... schrewen hadden, wo
 sei em dat utführlich vertelsten, woans sei't maft hadden.
 — 'T was 'ne Ort von niderträchtigen Breiw, un if reb
 dor noch wider äwer. Börlöpig dit.

De lütte Br...., de olle lütte fidele Br...., habb
 ut reine Fründschaft för W.... sine Friheit, de hei knapp
 habb geneiten kunnt, wedder wagt, üm sinen Fründ fri
 tau maken. Wat dat heit, kann Jedwerein inseihn, äwer
 vullständig kann so'ne Daht blot Einer taziren, de nah
 Johren mal fri kamen is un weit, wo säut denn de Fri-
 heit smeckt. — Hei verlet Bader un Baderland, würd en
 Flüchtling in de Welt, set'te sine ganze Taufunft up't
 Spill; äwer hei set'te dat dörch, hei make den Fründ
 fri. Em fall't gaud gahn sin, hei fall Einer von de be-
 leitwtsten Schriftstellers in Wien sin, un dat freut mi
 recht von Harten, dat hei för gaude Daht gauden Lohn
 fannen hett. — Hei habb sik bi sine Anwesenheit de Gläd
 in Waß afdrückt, hei habb mit 'ne Waschfru, de för den
 einen Kumpani-Gregorius waschte, Bekanntschaft maft un
 habb sei dortau bröcht, dat sei unner ehr Wäsch en por

Uneformen un wat dortau hürte för de Beiden rinne smuggeln ded, un an desen Dag, von den ik red', was hei ut Berlin kamen un was just dorbi west, de Dör uptaudidrichen, as de Plazmajur för den Einen von uns en Breiw bröchte. — Knapp fall hei man Tid hatt hewwen, sik up de Retürad tau retüriren, un dor fall hei denn so lang seten hewwen, bet de Luft rein worden is; dat heit buten.

As de Plazmajur weg west is un Allens schön hett tausluten laten, hett hei de Dör wedder upslaten, de annern Beiden hewwen sik fix in 'ne Uneform smeten, un so sünd sei denn ganz gemächlich, de Ein as Attolleri-Leutnant, de annern Beiden as Kumpani-Gregoriussen ut den Dur rute gahn; up den Mark hett 'ne Extrapost parat hollen, un dormit sünd sei denn nah Hamburg kutschirt un nahsten tau Water wider nah Helgoland. — Dit Allens vertell ik blot von Hürenseggen, un't kann sik mögliche Wis' of en beten anners verhollen hewwen; äwerst wat nu kümmt, heww ik wedder sültrost mit anseihn.

Den annern Morgen würd dat unner uns in de grote Stuw all sibr tidig hellschen lewig, un Ein von uns, de dat Mus nich recht hollen kunn un ümmer Hans vör allen Hügen was, de Baukhändler Cornelius ut Stralsund makte unnen dat Finster up un rep nah uns, nah haben ruppe. — Wi seken ut: „Wat?“ — „„De sünd weg!““ rep hei. — „Wer?“ — „„W.... un R....,““ säd hei. — „Na, denn lat sei, Schapskopp. Wat hest Du hir tau raupen?“ säden wi un makten dat Finster wedder tau.

Äwer 't müggt jo doch woll noch wer Änners hört
 heuwen, denn't was noch lang nich Tid taum Upfluten,
 as de Inspekter all mit de Slätels lep. Un't wohrte nich
 lang', duun würd dat en Upstand un en Können un
 Lopen, Wachtmannschaften un Upwohrers un Inspekter un
 Unteroffezirers, Allens lep dörch enanner, un mit de Wil
 kamm denn of de Präses von de Lazareth-Kummischon,
 de olle Oberstleutnant von H....ch, wat de öllste Dffezirer
 von de ganze preuß'sche Armee was, denn hei was all
 Leutnant bi den ollen Fritz west, herannewackelt, un unner
 uns würd' dat nu sühr lud, denn de olle Herr towte för
 sin Öller nich slicht. As hei unnen farig was, kamm hei
 nah uns ruppe: „Meine Herrn, zwei von Ihren Kameraden
 sind zum Deuwel gegangen.“ — „„Schön,““ säden wi. —
 „Den Deuwel schön!“ säd hei. „Wenn if dat den General
 Grafen H.... sage, denn trampelt er mir ja uf de Bene
 rum.“ — Je, säden wi, wi können bi de Sak of wider
 nicks nich dauhn. — Hei kennte uns, meinte hei, wi
 wiren eben so, as de, de weglopen wiren, wi wiren mit-
 schüllig. — Dat wiren wi nich, säden wi. Sei fasttau-
 hollen, dortau wiren wi nich set't, un mitlopen wiren wi
 jo of nich. Wat uns de ganze Sak angüßl? — Nu würd
 de olle würdige Herr äwerften hellsehen kratzböstig: „Dat
 Mitlopen will if Ihnen woll verpurren: hier in de Stube
 werde if Ihnen Dag un Nacht 'ne Schildwacht rinner
 setzen.“ — Nu lep mi of de Lus äwer de Leyer. Hei
 künn dauhn, säd if, wotau hei en Recht hadd, hei künn
 uns buten Schildwachen hinnen un vören hensetten; äwer
 in de Stuw brukten wi sei nich tau liden. — Na, nu

äwer de olle Herr! Wo lodderte hei up mi los! Un wer weit wat noch passirt wir, wenn nich de Stabsarzt kamen wir — of uter Pust un Athen. — De rep em nu tau: „Herr Oberstleutnant, Herr Oberstleutnant, übereilen Sie sich nicht! Die Sache ist schon in Richtigkeit, ich habe eben dem General den Fall mitgetheilt. Alle Gefangenen bis auf drei, bei denen ein Transport lebensgefährlich wäre, werden heute Abend in's Inquisitoriat zurückgebracht.“ — Na, nu gaww sik de oll Herr, denn nu brukte hei jo nich mihr tau den General tau gahn un sik up sine ellen ihrwürdigen Beinen rümmertrampeln tau laten.

Mit de Wil was denn nu of de Platzmajur un de Auditöhr kamen, un all unſ' Kammeraden würden tau uns ruppe bröcht, dat de Herren unnen fri Feld behöllen, an Urte un Städ' tau unnersäufen, wo de Kirls dat Stück anfungen hadden. Wi können äwer all ehre Unnerhollung mit anhören, ja of ehr Hef'wesen mit anseihn, wil de Bähn keinen Windelbähn hadd, un de Delenritzen wid utenanner stünnen. Ik will bi dese Gelegenheit vertellen, dat unse drei dodfranken Lüd' up dese Stuw' nahsten blewen, of dunn, as unnen en Choleralazareth inricht't würd, un dat sei Dag un Nacht, dat Stähnen, dat Günsen, de Krämpfen un dat Starwen von de unglücklichen Menschen hewwen mit anseihn un anhören müßt. Of en lütt Stückchen von de Humanität!

Dat Beste, worup sei verföllen, was of dat Einfachste, nämlich sei wiren dörch de Dör gahn, dorgegen stred äwerst de Platzmajur, wil dat hei den Abend vörher sülvst in Person bi't Tausluten taugegen wesen was; dat

Zweite wiren de Finstern, äwer de ollen Finstergardinen wiren noch all vör, un tüschen dörch kunn sik Keiner klemmen; dat Drübbe was denn nu natürlich de Schostein. De Herr Auditöhr giling denn nu sülwst eigenhändig bi un mahte den Kamin up, was äwerst dorbi vel ungeschickter as min Fründ H...mann, denn knapp habb hei em up, dunn schot em of de ganze künstliche Buddelthorn entgegen, un nu würd dat unnen en dull Lachen, blot de oll Oberstleutnant schull mit den Lazareth=Inspektor, wo dat hei so 'ne Unregelmäßigkeit habb liden kunnt. Äwer of hir smet sik de Stabsarzt twischen un mahte den ollen Herrn begriplich, dat de Buddeln jo all leddig wiren, un dat 'ne leddige Buddel keinen Schaden bi en Kranken anrichten kunn. Dat müßt de oll Herr denn jo of woll inseihn, un as sei taulegt in gauden Freden utenanner güngen, dunn was en Jeder von ehr grad so klauk, as hei west was.

Wi, de wi gahn können, würden gegen Abend all wedder in't Inquisitoriat taurügg bröcht, un hir — ach, du leimer Gott, wo habb sik dat verännert! All unse „Errungenschaften,“ as sei dat hüt nennen, wiren fläuten gahn; de Herr Inspektor let de Uhren hängen, as en begaten Pudel, D....mann triumphirte, de Gefängnißknecht R... was wegfagt; denn Sr. Excellenz, de Herr General Graf H.... was in eigene Person up den Inquisitoriatshof kamen un habb dor rümmer puf un tow, as en Dampfwagen, de ut de Schinen gahn is, un habb taulegt an den Gefängnißknecht R... en affschreckend Dispill staterwirt. — Nu gung hir Allens up de Tehnen rümmer.

Zwei Dag' nah dit Weglopen begaww sif en lustigen Spaß tüschen den Herrn Auditöhr un den Herrn Platzmajur, den wi nahsten, as de Tiden wedder beter würden, schön warm tau weiten fregen. — De beiden Herrn drapen sif bi unsern Inspekter, un de Auditöhr seggt: „Wiederkriegen werden wir sie denn wohl,“ womit hei de Utknipers meinte. — „„Das ist keine Frage,““ seggt de Platzmajur. „„Wohin wollen sie groß, die Steckbriefe . . .““ — „Ja,“ föllt em de Auditöhr in't Wurt, „ich wollte Sie schon immer darnach fragen, wie Sie es mit den Steckbriefen eingerichtet haben.“ — „„Ich?““ fröggt de Platzmajur. — „Ja, Sie!“ seggt de Auditöhr. — „„Das ist ja Ihre Sache,““ seggt de Platzmajur. — „Den Teufel auch,“ seggt de Auditöhr, „das müssen Sie besorgen.“ Un as Gott den Schaden besach, wiren dese schönen In-fangelbreiw' noch gar nich in Kurs set't.

Nah söß — säben Dag' habbd wi denn of all de tröstliche Nachricht, dat unſ gauben Frün'n richtig in Helgoland ankamen wiren; sei hadden dit fröhliche Ereigniß den Herrn General in einen ungeheuer lustigen un niderträchtigen Breiw persönlich anzeigt, un wi fregen desen Breiw den annern Dag all in 'ne saubere Affschrift tau lesen. — Wo dit mäglich was, weit ik nich, un wenn ik't wüßt, säd ik't nich. — Wo hr is't äwer! — Excellenz wiren in helle Wuth, un wat em am meisten argern ded, dat was dat, dat sei em vertellten, wo de Schildwachen ehr noch alle mäglichen Hornürs wegen den falschen Attolleris-Offezirer maht hadden, un dat sei unner de brükklichen militörischen Thren ut dat Lazareth-Dur rute gahn wiren.

Dat was eigentlich en beten fatal för unsre Excellenz — oder „Pestilenz,“ as de Bur bi uns seggt — un fatal wiren em of de nüblichen Näsen, de em von Berlin tau schickt würden, hei kamm also up den Infalt, de ganze Sak unsern braven Stabsarzt in de Schau tau schuwen: hei hadd gesunne Lüd' in't Lazareth rinne namen. Äwer de Boff was em tau klaut; de Stabsarzt was en Mann, de sik de Botter nich von't Brod nemen let; hei verlangte 'ne Kunmischon, de den Gesundheitsstand bi uns unner säuken füll, un so kemen denn of eines Dags drei Herrn bi uns an, de Generalarzt B., de Regierungsrath A. un de Ingeniür=Majur von E.

Gr.... un ik wiren de Irsten, bi de sei rinne kemen, wi wähten an de Trepp. De Majur met sik dat Lock ut, hei met of dat Finster, un wo hoch dat von de Ird was. De annern beiden Herrn frogen uns, ob wi äwer uns' Gesundheit tau klagen hadden. Gr.... säb, hei leb an de Lewer, de Generalarzt frog em, wat hei dorgegen brufen bed. — Hei drüink Quastian=Thee, säb hei. — De Regierungsrath frog mi, wat mi fehlen bed; ik säb, ik wir wegen swacke Dgen von S. hürher verset't worden. — Hei sach sik üm, schüddelte mit den Kopp: „Hieher, wo Sie niemals ein direkter Lichtstrahl treffen kann, wo Sie stets nur ein schwach reflektirtes Licht trifft?“ — Hei besach mine Dgen un gaww mi den Rath mi nich bi't Waschen den Borkopp so natt tau maken, as ik dat an de Mod' hadd, ik viskirte säs, dat ik den swarten Stor freg. — Sei probirten dunn noch uns' Drinkwater un gingen wider.

Up annere Fläg' hadden sei sit de kostbore Luftheizung anseihn, un taulegt wiren sei nah den Hof gahn un hadden sit uns' En'n Spaziergang befehen. Dor hadden sei denn nu wat Sauberes rafen: up unsern Hof wiren twee Kloaken, wo Allens dat tausam flöt, wat gegen 500 Menschen, de in't Inquisitoriat seten, jichtens maken können, un links von uns, nah Westen tau, lag 'ne grote Isengeiteri, von de wi den Steinkohlendamp ut de irste Hand kregen. — Dese frische Luft hadd ehr begripliche Wis'nich sihr tausseggt, un as ihrliche Lüüd', de sei wirklich wiren, hadden sei ehr Gaudachten dorhen afgewen: „Den politischen Gefangenen im Inquisitoriat zu M. fehlt es an den drei nothwendigsten Lebensbedingungen, an frischer Luft, an Licht und an Wärme; auch ist das Trinkwasser, da es Flußwasser von unterhalb der Stadt ist, nicht zu genießen.“

So! Dat was denn nu nah uns' virjöhrißes Elend dat Urthel von drei ihrenwirthen, sakverstännige Lüüd'; dor wiren nu Minister un Generals un Obersten un Upseihers un Schinnerknechts bi herümmer gahn un hadden seihn un hört un rafen, un keinen was insollen, dat wi, wenn wi dörtig Johr affitten süllen, doch of dörtig Johr lewen müßten.

Ik will nicks wider dorvon seggen, denn up Stun'ns noch, nah siw un twintig Johr, kriwewelt mi de Gut, wenn ik doran denk. Un denn wunnern sit de Lüüd' noch, wo Einer Demokrat warden kann. As wi inspunnt würden, wiren wi't nich, as wi rute kemen, wiren wi't All.

Kapittel 11.

Dat Graf H sif dat entsäd, un dat de Gaus en snurrigen Bagel is. De Kapteihn tritt up; nich blot in dese Geschicht, ne! hei tritt för uns All up un secht'en nigen, vörnehmen Titel för uns dörch. Worüm min olle brave Kapteihn in sinen dodigen Freiwilligen-Bert rinne weint un sif mit mi versetten lett, un wat sin olle grise Fründ dormit tau dauhn hett.

De Bericht von unsere Lag' un unsern Gesundheitsstand was denn nu an de hohe Ministerial-Kummischen in Berlin inschickt, un obschonst de drei Herrn, de in dese Anstalt ehr Wesen bedrewen, de hartste Tucht för uns noch för 'ne Gnad höllen, so mügg't bi ehr doch woll in 'ne gaude Stun'n, wo de Ein von ehr an s'limm Dgen, de Anner an 'ne Postbeklemmung, un de Drüdde an kolle Fäut led, de Gedank upstigen, dat sif ahn Licht un Luft un Warmniß man hellschen gablich lewen lett, of mügg'ten sei bedenken, dat so'n laues, flaves un fläumiges Flußwater lang nich so taudränglich för de Gesundheit is, as dat Gedränk, womit sei sif in ehren Geschäften stärken deden:

Der Herr Minister Regiment
Soll beim Burgunder sein.

Genaug, sei besloten uns annerswo intaumeiden. It glöw äwer, dor wir of noch lang nicks ut worden, wenn sif nich noch en annern Umstand begewen hadd: de irste Kummandant, General Graf H , sturw nämlich üm dese Tid, un mit em würd en gaud Deil Haß gegen uns begraven. De tweite Kummandant, Oberst B., folgte sine Lit, verküllte sif dägern dorbi, un drei Dag' drup folgte hei sinen Börgefeskten up den süthwigen Weg. Börher

äwer, up sinen Dodenbedd, hadd hei den Platzmajur tau sit raupen laten un hadd em dat up de Sel bunnen, dat hei, de Platzmajur, dat utführen süll, wotau hei sülwen fein Tid mihr hadd. Hei süll an de Herrn in Berlin schriwen, dat, wenn nich bald 'ne Ännerung mit uns vör- gung, wi alltaufamen vör de Hun'n gahn müßten. Dat geschach denn nu of, un dat Minister-Regiment müßgt jo denn nu woll bedenken, dat wi doch eigentlich of Minschen wiren, wenn of man swart-rod-goldene; de Herrn makten denn nu also of allmähliche Anstalten.

Dat tägerete sit äwer hellischen hen; denn so wat darw jo doch nich äwerilt warden, un so kamm dat denn, dat de interimistische Kommandant, de General-Leutnant v. Th... E., de dat Armeekor kommandiren ded, noch vullup Tid behöfft, unsere Bekanntschaft tau maken. De Mann kamm sülwost tau uns — sel Graf S.... is seindag' nich mit keinen Faut bi uns west, hei hett seindag' nich de Ku- rage hatt, dat Glend antauseihn, wat sine Gefinnungen „mit Gott, för König un Baderland“ anstift hewwen. — Dese Mann kamm also tau uns, un wil dat Gr.... un ik dicht an de Trepp seten, wiren wi de Irsten, bi de hei vörspack, hei frog nah Allens: wo wi uns befünnen, wo uns tau Maub wir, wo ans wi hollen un behandelt wür- den, un up alle dese Fragen kreg hei ein un de sülwige Antwort: „niderträchtig!“ Un as de Tappen man irst ut de Lunn trecht was, dunn pruste dat of bi uns schön herute, un all de Gift un Gall, de de sel Graf in uns upspifert hadd, de kamm taum Vörschir. Hei säd nich vel; äwer as wi dorup kemen, dat wi nich mal in den

Gottsdeinst gahn dürften, ·dunn rögte sik wat bi em, un hei säd: dat süll wi un dat wull hei up sine Kapp nemen; dat Anner müßt äwer so bliwen, bet en nigen Kummandanten instellt wir. Sei säden dunnmals, hei hörte unner de Framen, un wenn hei de Minschlichkeit in unsere Behandlung achter de Frömmigkeit stellte, so will ik den Mann dorüm nich verachten, denn för uns was hei beter as de sel Graf, wat zu Weltküen was un „die Güter diejer Welt“ woll tau taxiren verstünn, indem dat hei des Morgens taum Frühstück en ganzen Gaußbraden upet un denn tau sine leiwe Fru säd: „Mein liebes Kind, eine Gans ist doch ein sonderbarer Vogel, ist man eine zum Frühstück, so wird man nicht satt, ist man zwei, so verdirbt man sich das Mittagbrod.“ — So vertelsten sei sik wenigstens.

Den Dag dorup kregen wi von den Herrn General-Leutnant Jeder en Gefangbauk un, wat beter was, einen Besäuf von den Divisions-Paster &.... Dit was en anern Mann, as de Preister, de uns 'ne Homilie up den Waschbähn lesen wull un kein Tid hadd; dese Mann hadd Tid för uns un set'te dat dörch, dat wi in de Kirch kemen; frilich blot einmal un in de Gesellschaft von vele Schandoren, äwer dit einmal was beter, as süs hunnertmal, un sine Red klingt mi noch in mine Uhren, un ik will hoffen, dat sei mi bet an min End in'n Harten klingen ward. —

Ik hadd nu all so ungefihr en Johr in dese Spitzbauben-Anstalt von Inquisitoriat seten, un dat beten Lebenslust, wat sik noch hen un wenn in dat tausamschräute

Mark von de Knafen vörsinnen deb, funn nich mihr dörch
 den Kammerfram taum Börschin kamen, as eines Abends
 in den Februarori 1838, wo de Snei vör beiden Dören
 lag, un dat buten Stein un Bein frür, de Platzmajur
 bi uns vörspraç un Lock bi Lock frog, wat sik nich weç
 von uns dortau verstahn wullen, sik den annern Morgen
 Klock vir up den Wagen tau setzen un in Nacht un Küll
 nah 'ne anner Festung astaureisen. — Wothen? säb hei
 nich, dürtw hei ok nich seggen. — Keiner wull. — De
 Meisten wiren krank, de Annern hadden bi so'ne Küll nich
 recht wat von Tüg up den Liv, un ut all de Wollachten,
 de uns de Herrn Ministers taudacht hadden, wir nicks
 worden, wenn mi de Snider nich dunn an den lustigen
 Dag 'ne nige Mantel anmeten habb. Ik äwerläb mi de
 Sak; en rechten warmen „Scheper-wohr=di“ habb ik, mit
 mine Gesundheitsümstän'n güng dat passabel, un im Aw-
 rigen dacht ik: wat kann dor Grotz nah kamen? En Ds-
 sen un en Fäuder Heu möt Einer ut den Weg' gahn.
 Du büst nu all up vir, fiv Fläg' west, ball up en gaudes,
 ball up en slichtes, un't is jo mäglich, dat't ümschichtig
 geiht, un slimmer as hir kann't jo nich kamen. Ik säb
 also tau den Platzmajur, ik för min Part wir parat, un
 hei meinte jo, wenn wi man noch Einen dortau hadden,
 denn künn de Reif losgahn, un dese Eine funn sik denn
 ok. — Min oll Fründ, de Kapteihn, dacht ebenso as ik,
 un denn habb hei ok 'ne Mantel un tworsten ein mit
 säben Stockwerk ümmer ein äwer't anner; sei sach man
 gris ut, un ok dese Farm wir all en beten verschaten, äwer
 Jedwerein künn't ehr anseihn, dat sei unner 'ne unschönliche

Butenfid en wollbählig Gemäuth hadd, un dat sei in ehren langen Lewen an ehre velen Herrn vel Schutz un vel Warmniß veraffolgt hadd. Up dese olle Fründin ver-
let sif de Kapteihn, un den annern Morgen Klock vir seten wi tausam up den Wagen un führten mit twei Schandoren in den kollen Wintermorgen herin. Wohen? Dat wüßt blot de leim Gott un de allmächtige Ministerial-
Kummischon.

Heww ik nu eben de Mantel beschrewen, denn möt ik doch of woll en por Würd von den Kirl seggen, de dorinne satt. — De Kapteihn — eigentlich heit hei anners — verdeinte sinen Namen mit Recht, un wat sin militä-
risches Utseihn anbedrapen ded, so hadd hei eigentlich „Oberst“ näumt warden müßt, blot dat hei bi de slichte Kost, de wi kregen, sif nich de paßliche Bülligkeit von so'n Regimentskummandür up de Ribben schaffen künn. Hei was man hellschen drög; äwer schadt em nich, sülwst bi dese wenigen Mittel wüßte hei dat Militörische, wat in em satt, so herute tau führen, dat de Schildwachen, wenn hei in sinen grisen Mantäng un 'ne olle Soldaten-
mütz spaziren güng, ümmer nich recht wüßten, süllen sei't Gewehr antrecken, oder nich. Sei hadden't dahn, sei hadden't, der Deumel hal! dahn, wenn hei sinen gelen Snurrbort noch hatt hadd, de em in gauden Tiden, as hei tau Hall as Füßelir sin Bohr afbeinte, unner de Näf' dal hung; äwer den hadd em de sel General Graf H.... affcheren laten, nich up Statskosten, ne! up sine eigenen, grad as uns Äwrigen All. Denn de sel Graf dachte so: kannst du de entfamten Bengels nich an Kopp un Kragen

kamen, fallst du taum wenigsten mit den Bort vörleim nemen, un so was denn nu tau de annern Schererien of noch de Bortschereri kamen; äwer man twei Mal up de Woch, weswegen wi fiv Dag' up de Woch as de Stachelswin herümlöpen müßten. Keiner von uns argerte sik äwer dese Schurigeli düßler as min Kapteihn, wi Annern verlüren man blot en beten unbedübendes Studentenbortwark's un müßten allerdings dortau noch de Kosten dragen; äwer hei verlür einen vullstännig in einjöhrligen Frivilligen-Deinst utgebildeten Militör-Bort, un dat will en ganz Stück mihr beseggen. Hei smet also tau sinen natürlichen Gefangen-Haß noch en separaten Militör-Haß up den General un säd, achtteihnhunnert drütteihn hadden vele Lüß' in de Grabens rümmer seten, un wat hei noch süs wider för unbedachtsame Anspielungen vörbröchte. Un as hei mal en Breiw von de Kummandantur freg mit de Upschrift: „an den Demagogen Sch....“, dunn freg hei den Offen bi't Hürn tau faten un schrew an den Herrn Kummandanten: hei verbed sik dat; „Demagog“ wir en Schimptwurt, un dat wull hei nich för sin Bull hewwen. Un de General schrew em wedder, hei wir en Demagog', un hei würd em ümmer so nennen; un de Kapteihn antwurt em wedder: hei wir kein Demagog'; un de General schrew taurügg: hei wir doch en Demagog', un so schrewen sei sik 'ne Hand vull Breiw' mit allerlei Andüdungen un Upklärungen, de Kapteihn noch uterdem mit Spizen, un de General mit Growheiten, bet des' tauleßt sik de ganze Schriweri verbed. Dunn güng min oll gaud Kapteihn an sinen Ruffert un halt en tausamgewickeltes Poppir

herute un lād dat up den Disch un set't sit dorför un folgt dat utenanner un kef lang' dat an, wat dorinne wickelt was, bet de hellen Thranen em in de Ogen stünnen un herinne föllen in den Bort, denn sin Fri-willigen-Militör-Bort was in dat Poppir wickelt un lag vör em up den Disch, un hei hadd trotz sine Kriegs-deinsten en hellisch rührsam Hart behollen. Un ut de Rührsamkeit äwer den Verlust von den horigen Fründ, den hei in betern Tiden, wenn of nich an't Hart, doch unner de Näs' dragen hadd, kamm hei in helle Wuth äwer de Nidertracht, de em irst in Schaden von wegen den Bort, un dunn in Schimp von wegen den Demagogen bröcht hadd, un hei swür einen sworn Eid, hei wull jede Gelegenheit benügen un all sine Kraft tausam nemen, dat hei mitdewil wedder wat unner de Näs' un de Herr General wat in de Näs' freg. Dat Irste gung nu nich so up en Slump, so'n Bort wull Tid hemwen tau wassen, vörnemlich up so'n jung' Rad'land, un wenn hei of mal einen Balbirdag 'ne lütte Schonung glücklich döchbröcht, dat negste Mal müßt sei doch wedder reglementsmäßig fallen, un hei künn nich dorför sorgen, dat sin Näs' wedder unnerwärts mit militörische Thren ümgewen würd, hei müßt sik mit den tweiten Deil von sinen Swur begnäu-gen, nemlich dat den Herrn General sine Näs' ehr Recht geschach. Hei set'te sik also hen un schrew einen dicken Breiw an dat Kammergericht un schickte sinen ganzen schrift-lichen Schormügel mit den Herrn General mit in un ver-langte statts „Demagog“ den Titel, de em von Rechts-wegen taufamm. Richtig! hei set'te dat dörch, den Herru

General würd von babenwarts 'ne lütte nüdliche Bris' in de Räs' rewen, un min gaud Kapteihn kamm dat negste Mal up den Hof sprungen un höll in grote Freuden einen Breiw von den Herrn General in de Höcht, worin de em schrew, von jekt an würd hei sine Breiw' nich mihr an den „Herrn Demagogen Sch....“ adresssiren, sünnern an den „Herrn politischen Verbrecher Sch....“, wat ogeneschentlich en groten Unnerscheid is, denn en politischen Verbrecher is vel mihr, as en gewöhnlichen Demagog'. — De Kapteihn hadd't dörchset't, nich allein för sif, ne, of för uns, un wi freuten uns denn sif tau desen langen Titel un bedankten uns bi den Kapteihn un höllen einen langen Rath, wat wi nich dorüm infamen wullen, dat sei uns of noch den Titel „geheime politische Verbrecher“ verstatten wullen, wil dat wi doch nu of all Johre lang in't Geheime seten; dor würd äwer nicks mihr ut, denn de Herr General sturw glif nahher.

Dit hadd de Kapteihn richtig dörchset't, äwer sinen Militör-Bort set'te hei nich dörch, un dit was eigentlich de Grund, weswegen hei sif versetten let. Dat Klima in M... säb sine Bort-Constitution nich tau.

Ut dese lütte Bertellung kann Einer ungefifhr utnemen, wat för 'ne Ort Minsch min oll Kapteihn eigentlich was. Von butwennig was hei en statschen Kirl mit gele Hor un en gelen Snurrbort — dat heit jikt noch nich, irjt nahsten — vull militörische Anstalten un in 'ne grise Mantel mit säben Kragen, äwer man mager; von binnen was hei en braven Mann, vull Ihr un vull Redlichkeit,

mit en gor tau sibr rührsam Hart un mit 'ne Inbillung
 behaft, de ümmer up Jenseid von de Festungswäll spaziren
 güng un dor „die Eine“ söcht, de hei sif för't Lewen tau-
 leggen wull, ball was't 'ne Blonde, ball was't 'ne Brune,
 ball was't 'ne Swarte, sülwst de Roden let hei nich. —
 Na, wi warden't jo ball seihn. —

III. Berlin un de Husoagtei.

(Nisch taum irsten, ne! taum annern Mal.)

Kapittel 12.

Bon't Wedderseihn un den Herrn Kriminaldirekter Dambach. 'Ne Geschicht, de glif achter't Uphängen kümmt. Worüm mi de Kammergerichtsbad Heubold as de Düwel, un de Schandor Ref as en Gottsengel vorkamm.

Wedderseihn! Wedderseihn! Wer kennt nich dit leitwe, truge Wurt? Wer kennt nich dese handgripliche Gewißheit, von de uns de Hoffnung Johre lang vertellt hett, up de sei uns verträöst't hett? Wer hett nich sine Brud mal wedder seihn, wer nich sine ollen Öllern, wer hett nich sinen Fründ ut jungen Johren (Korl Kräuger, Fritz Peiters) an't Hart drückt? — Un wenn sik't Einer of nich so marken lett, wil dat hei mit de Tid of oltfränkisch worden is — warm ward't em doch üm't Hart, denn de, de em de ollen trugen Gesichtter vör de Dgen rückt — uns' Herrgott — de steiht denn ganz dicht bi em up 'de Neg', un hett sei noch an sinen Faden: „Süh dor! Freu Di!“ — Wer hett nich de Städen wedder seihn, wo mal en großes Glück, en grot Hartleb em bedrapen? — Ach, de Städen!

— Worüm stigen ut dese Städen, ut Busch un Wald, ut Gras un Blaumen, ut Launen un Gräwer so vele stille, schöne Wesen up un lachen uns an un weinen in unsere grisen Hor ehre Thranen, un wi können sei nich faten un hollen, dat sei uns Antwurt gewen von't Wedderseihn! — Ja, schön is dat Wedderseihn, of bi de Städen; äwer wenn Einer up en Flag kümmt, wo sin Hart mal mit Fäuten peddt is, wo nicks, rein ger nicks von Gottes=Segen un Minschen=Fründlichkeit up em follen is, denn frempt sik sin Hart üm, un denn is dat Wedderseihn Gift, un de Wesen, de dor upstigen, sünd bleike, grise Spänkels, de in ehre Hän'n Rad un Galgen dragen un en unverständlich Baut: „Preussisches Landrecht; Titel: Conat des Hochverrathes.“

Oh, ik heww Di velmals wedderseihn, Du olles grises Hus up den Schinkenplatz tau Berlin. Dat letzte Mal was't verleden Sommer, as ut ganz Dütschland de frischen Grisjacken un Widdbüren tau't Turnerfest in Berlin tausamen kemen, as de swart-rod-gollnen Fahnen ut alle Finstern weihten, un sülwst de wirklichen Herrn geheime Rätthe „Gut Heil“ ut dat Finster repen. — „Kumm mit, Fritz!“ rep mi en ollen Fründ an den irsten Dag tau, „wi führen hüt All nah Spandau. De Stadt Spandau spandirt hüt, de Magistrat hett virhunnert Daler tau uns' Bewillkamung utset't.“ — „„Ik dank velmal!““ säd ik, „„de Weg von Swart-rod-gold nah Spandau is mi gaud naug bekannt,““ un gung nah Hus un namm mine gaude Fru unner den Arm un säd: „„Dat können wi neger hewwen.““ Un ik bröcht sei nah den Schinkenplatz vör

dat olle trurige Hus un säd: „Süh, dor hewwen sei mal üm min Lewensglück spelt, un sei hewwen gewonnen.“ — Un schreg äwer weihte 'ne swart-rod-gollene Fahn ut en Finster rut, un ik namm mine leuwe Fru faster in den Arm un säd: „Ik heww't betahlt; mihr as betahlen kann de Minsch nich; ward of nich vön em verlangt.“ — Un as sei so fründlich un still tau mi tau Höchten kek, säd ik: „Min leiw Döchting, Einer fall Gott vör Allens danken. — Wenn ik hir nich seten hadd, wer weit, wat ik Di denn kregen hadd.“

Den annern Dag set'te ik mi up de Iserbahn un führte tau Hus, let Turnerfest Turnerfest sin, dat Wedder-seihn hadd mi't Hart ümkremp't.

Äwer mine Geschichte!

De Kapteihn un ik seten also in en Wagen un führten mit twei Schandoren, de Slott un Räden in ehre Patron-taschen as nothwennige „Bedürfnisse“ för uns mit sik führten, nah — Berlin. — Hir kemen wi in de negste Nacht, Kloß halw twölwen, bi dat lütte unschlinliche griese Hus up den Schinkenplatz, de Husvagtei, wedder an, von wo wi unsen nigen Lewenslopp hadden antreden müßt, un wo de Herr Kriminalrath Dambach, uns' würdige Unfel, inwahren ded, äwer mit en högern Titel, denn hei was förre de Tid Kriminaldirekter un Husvagt worden, wil em dat so schön gelungen was, ut uns dummen Jungs de swönasten politischen Verbrekers herute tau unnersänken, de allseindag' den preußischen Staat un den leiwten Bundesdag bet dicht an den Afgrund bröcht hewwen.

As wi vör de Dör führt wiren un klingelt hadden, kamm de Herr Entspekter mit dat sülwige dröge Knakengerüst un den sülwigen fettigen Schappels tau Rum, mit den hei uns vör sin Johren alle Morgen un Abend de Ihr andahn hadd, sit nah uns ümtauseihn. Hei was sihr in Verlegenheit, wat hei mit uns upstellen süll, wil wi — as hei säd — em nich ordnungsmäßig anmeldt wiren, un hei kein Loek för uns in de Reih hadd. Wi müßten also ut de bitterliche Küll in de Wachtstum herinne un dor in Duqm un Dunst un 'ne Hitt von 22—24 Grad (unnerdem deiht dat kein preußsche Wachtstum) bet gegen Kloek twei sitten. Üm dese Tid kamm de Herr Entspekter taurügg un melste uns: „nun wäre Alles fertig“ un wi süllen man mit kamen.

As wi äwer den ollen bekannten Hof güngen, wo if so männigen Tritt liggen hadd, de en vulltes Johr hendörch mine ganze Welt utmaken ded, schot mi so allerlei dörch den Sinn, if müßt stahn bliwen. — Dunnmals un jigt! — Dunnmals, herute reten ut dat schöne, junge, frische Studentenlewen, üm achter Bleckkasten, Stott un Rigel jeden Sünnenstrahl von Leiw tau vermiffen, üm as 'ne Dreihörgel, de dagdäglich mit twölw Gröschen in Pust un in Gang hollen würd, de Melodie uptauspelen, de de Herr Kriminalrath Dambach vör't hochpreißliche Kammergericht singen wull, dormit dat hei sin beter Furtkamen finnen wull. Hei hadd't dörchset't, hei was up de Kosten von uns, von äwer dusend junge Lüd', de irste Kriminal-Beante in Preußen worden, hei hadd't farig kregen ut uns, de wi in de unschülligste Uprichtigkeit nich blot säden, wat

wi dahn, ne, of wat wi dacht un wat wi säuhst hadden, sif Feddertramen tau sniden, dat hei doran tau sine jitzige höchste Stellung heruppe klattern künn. — Dummmaals! — Wir de Veiv of nich begäng, blew de Hoffnung doch bi uns. Hadd hei doch sülvst tau mi seggt — den Herrn Kriminaldirekter mein ik —: „Lassen Sie sich immerhin auf die Festung abführen, Sie müssen entschieden in Ihr Vaterland ausgeliefert werden,“ — un nu? Fiw Johr binah hadd ik seten un keinen Schritt vörwärts!

Den Herrn Kriminaldirekter hadd ik von früher her kennen lihrt, un ik dacht so bi mi: 't is en legen Kirl; ik süll em äwer doch noch beter kennen lihren; hei was nich leg, hei was niderträchtig! De por Dag', de wi ditmal in Berlin blewen, hewwen mi dat utwißt. Na, ik will't vertellen. —

De Inspekter bröcht uns in en Gefängniß rin. Merkwürdig! in dat sülwige, wo ik früher mal seten hadd. Dor was de sülwige Bleckkasten vör't Finster, de sülwigen Ritzen in de Wand, up de ik so oft minen Blick richt't hadd, de sülwigen Delen, wo ik so oft in unrauhige Dual herümmer gahn was, dor was de Städ noch, wo ik mi mal heimlich en Keinspohn ut de Delen sneden hadd. Ut desen Keinspohn hadd ik mi 'ne Schrifwedder maht, versteiht sif von sülvst, heimlich! Tau Wihnachten hadd ik en por Wallnät kregen, ik hadd de Nätzschellen brennt un mi dor-ut 'ne Ort Tusch maht, mit de hadd ik schrewen, natürlich heimlich! Nicks Böses hadd ik schrewen, nicks wat gegen de Husordnung was, blot Gedichte — slichte Gedichte, worin de Wuth utbrök, worin de ganze Bitterlichkeit von

mine Sag' ludhals' schreg, worin ik dat beten Welt in Grus un Mus tausam slagen un mi dennahsten as „Herrgott der zweite“ up desen Schutt etabliren wull. Taum Glück för de Welt is dit Allens verlueren gahn, un taum Glück för mi klingen dese Gedichte in minen Harten nich mihr wedder, sülwst de Fedder, de Reinspohn, mit de ik dit Allens schrewen heww, un de ik Johre lang as Andenken uphegt heww, is von Mariken Gramfows in Treptow mal as en gewöhnlichen Spohn taum Anbäuten in en Aben vernugt worden. — Wenn mi äwer Einer mal besäufen süll, denn kann ik em doch wat Schriftlichs ut dese Tid wisen: „die Tochter Sephtas“ von Byron, de ik ut den Gedächtniß dal schrewen heww. — Byron was tau dunnmalen min Mann.

In dit Gefängniß kemen wi in dese bitterkollte Nacht herin. Allens noch as süs, äwer kolt, kolt, bitterkolt! Allens was noch so as süs; äwer up dat Beddgestell hadd en Strohsack legen, de fehlte ditmal. — „Na, Kapteihn, denn helpt dat nich!“ — Wi läden uns up de Delen, en Stück Dings unner den Kopp, mit den Mantel taugebedekt, un stats tau slapen, früren wi de Nacht hendörch, denn dat Lock was lang' nich dörchwarmt. Den annern Morgen slot de Entspekter de Dör up un frog recht fründlich, woans wi slapen hadden, wi beden, as wenn wi sine spöttische Reden nich marktten, un verlangten för den Fall, dat wi noch 'ne Nacht hir bliwen süllen, en Bedd, taum wenigsten doch en Strohsack. Doräwer, meint hei, künn hei nich bestimmen, hei wull't äwer den Herrn Kriminaldirekter Dambach seggen; im Äwriegen hadden wi däglich sit

Sülwergröschchen tau vertehren. — If antwort't em, wi wiren doch up de Reis', un nuner so'ne Umstän'n wir dat doch Sag, dat wi twintig Sülwergröschchen fregen. — Dat hadd de Herr Kriminaldirekter so bestimmt, säd hei un gung dormit ut de Dör. —

As hei weg was, kamm denn de Slüter un frog, wat wi geneiten wullen. Wi wiren dörsfrozen bet up de Knaken un lepen in unsen Kasten rümmer, as de wullen Dir, blot üm warm tau warden; wat was denn nu natürlicher, as dat uns nah 'ne warme Taß Koffe verlangen ded? Also twei Potschonen Koffe! — Wi fregen den Koffe, äwer de Potschon kost'te vir Sülwergröschchen, uns blew noch ein Sülwergröschchen för den ganzen äwrigen Dag. Wat süllen wi dorför köpen? Natürlich Brod. Also en Brod taum Sülwergröschchen för Zeben, un wi wiren mit uns' fitw Sülwergröschchen dörsch.

As wi gegen Abend of mit uns' drög' Brod dörsch wiren un in'n Düstern herümme huckten, kamm de Herr Entspekter wedder, üm uns gaude Nacht tau wünschen. — Dat was denn nu nicks wider, as de nichtswürdigste Spott, if let mi dat äwer nich marfen, wo ingrimmig dat in mi topte, un frog em, ob wi denn of dese Nacht noch ahn Bedd oder Strohsack slapen süllen; wenn uns von wegen de Husvagtei-Verwaltung kein Lager gewen warden künn, so hadd if noch 26 Thlr. un de Kapteihn noch 21 Thlr. Privat-Geld, wat de beiden Schandoren ut M... mitbröcht un hir asliwert hadden, un dorvon künnen jo de Kosten för en Bedd betahlt warden. — De Entspekter makte mi en höflichen Diner un säd, dat wir Allens

recht gaub, äwer de Herr Kriminaldirekter habb bestimmt, wi süllen uns irst von uns' siw Sülwergroschen so vel tausamensporen, dat wi uns en Bedd meiden können. —

Dat was denn nu doch apenbore Niderträchtigkeit, wenn wi däglich von uns' erbärmlich Traktament einen Sülwergroschen affstödden, denn müßten wi dörtig Dag' up de blanken Delen liggen von des Abends Klock siwen bet des Morgens Klock achten in Düstern, ihre wi den Daler tausam hadden, den dat Bedd för't Monat kosten ded, müßten Hunger un Kummer liden, un westwegen? Had den wi up't Frißch denn wedder wat verbraken, dat sei so mit uns in't Gericht gahn können? — Ik verlangte denn also den Herrn Kriminaldirekter persönlich tau spreken. — De Antwort was, de Herr Kriminaldirekter let sik üm dese Tid nich spreken, un dormit würd de Dör wedder tauslaten, un wi legen de Nacht wedder up den Fautbodden un früren.

Den annern Morgen dat Sülwige: wedder warmen Koffe un en Sülwergroschenbrod. — Ik wull nu den Herrn Kriminaldirekter spreken, as Husvagt was dat sine amtliche Schülligkeit, Klagen von de Gefangenen antaunemen, un wi hadden tau klagen. De Antwort was: de Herr Kriminaldirekter wull uns äwerall gor nich spreken. Ik sette mi also dal un schrew an em, ik verlangte einen Protocollführer, wil dat ik mi äwer em bi't Kammergericht besweren wull. — Ik kreg kein Antwort. — Den Abend wedder den fründlichen Gaude-Nacht-Wunsch von den Entspetter un dat harte Lager up de Delen.

De drüdde Morgen kamm un bröchte dat Sülwige, äwer hei bröchte einen Dag, an den ward ik tidlewens den-

fen, denn uter dat anner Ungemack, wat uns all so mör
maakt hadd, bröchte hei 'ne nige Angst un en niges Elend.
Min oll Kapteihn würd krank. 'Ne grote Unrauh, 'ne
jagige Hast kamm äwer em, hei grep hir hen un dor hen.
'Ne Bibel lag in uns' Gefängniß, hei namm sei, hei les,
hei smet sei weg, hei les' wedder, hei smet sei wedder weg
un lep in't Gefängniß rümmer, rod, blautrod in't Gesicht,
un smet sik denn wedder up de harten kollen Delen dal.
— It weit't, hir hett hei den Grund tau en por swere
Lungenkrankheiten leggt, de em nahsten in ein Johr up
de nige Festung besöllen. —

'Ne Bibel in en Gefängniß is 'ne schöne, minschen-
fründliche Sak, un de Mann, de tauirft dorför sorgt hett,
hürt tau jenne uterwählten Minschen, de nich allein dat
swacke Minschenhart, ne, of unsern Herrgott sine allbarm-
herzige Affichten richtig verstahn hewwen. Männig stei-
nern Hart mag weif worden sin vör Gottswurt; männig
Verbreker mag dordörch tau de richtige Insicht un tau
Gott kamen sin; äwer wi wiren keine Verbreker, wi wiren
Sünner alltaumal, eben so 'ne Lumpenhun'n as de, de
up ehre twei Beinen fri herümmerlepen, äwer iu unsern
Fall hadden wi nicks verbraken, un dorin stünnen wi rein
vör Gott, un nich uns' Herrgott dröp uns hir mit Sam-
mer un Elend, ne! de Niderträchtigkeit von Minschen, de
ehr grausam Gelüst an uns utlaten wullen, de nicks mit
unsen Herrgott, desto mihr äwer mit den Döwel tau
dauhn hadden.

„Lat dat Bauk liggen, Kapteihn, uns' Herrgott dröp
Di nich, sin slichtes Abbild hir up de Erd hett Di blot en

por Stein in den Weg smeten! Lat dat Bauk liggen, Kapteihn, maß Di nich tau'm Mitschuldigen von de Gottslästerer, de mauthwillig Elend äwer de Lüß bringen un denn Gottswurt taum Trost dorför henleggen!"

It kloppte an de Dör un würd up den Gang herute laten, dor dröp if en ollen Kammergerichtsbaden, de mi ut frühere Tiden bekannt was, Heubold heit de Kirkl, hei sall nahsten wegen Unnersleif up de Festung kamen sin, wat if äwer nich verbürgen kann. Wenn hei dorhen kamen is, denn het't de Halunk allein all för den Hohn verdeint, den hei mi mit sin grinziges Gesicht entgegenmet, as if em frog: „Heubold, wissen Sie nicht, wie lange wir hier noch bleiben müssen?“ — Dor stunn hei vör mi mit dat olle, weife, witte, upgedunsene Gesicht, mit dat olle flappe Lachen üm dat breide Mul, mit de olle vossige Perük, un langsam kamm de Antwort herute: „Sie bleiben immer hier. Glauben Sie, daß der König alle diesen großen Gebäude hier leer stehen lassen will? Nein, Sie bleiben hier und Ihre Kameraden kommen alle nach.“

De Schuft wüßt dat beter: hei wüßt recht gaud, dat wi wider reißten, hei wüßt recht gaud, wo elendiglich wi hir hollen würden, hei wüßt recht gaud, wo vull Sorgen uns tau Mand was; äwer 't fettelt den Halunken doch, uns of noch en Fauttritt mit up den Weg tau gewen; Einer künn em de entfahmtigte Lust von't Gesicht herunner lesen, mit de hei sprök: „Nein, Sie bleiben hier.“

It kann't un will't nich striden, dat if mi von de gründliche Gemeinheit von desen Kirkl in't Budsühörn jagen let — so'n Gefangen is gor tau zag, un drei Dag'

Water un Brod, dat liggen up den Fautboden un de bittere Küll maken grad of nich vel Kurasch' — if glöwte, hei redte de Wohrheit un if versirte mi dägern doräwer, vel mihr as dunnmals, as sei mi min Dodsurtzel spraken hadden. Dat was en Dgenblick Sak, un dit was 'ne lange, lange, allmälige Dobquäleri. 'I giwot man wenig Minschen in de Welt, de en Begriff dorvon hewwen, wat dat heit, wenn Einer up Statskosten langsam tau Dod' quält ward. Mäglich was't, de Anfang was jo all maht, un worüm süllen sei de Sak nich wider bedriwen. — Ach! mi was slicht tau Sinn; äwer dat vulle Unglück süll irst losgahn: min olle leiwe Kapteihn hadd de ganze Geschicht mit anhürt, un wat för mi 'ne jammer- vulle Qual was, kunn för em tau en döblich Gift warden.

As wi wedder inflaten wiren, felen wi uns einanner in de Arm, un lang' mägen wi woll so stahn un Schutz un Trost an einanner söcht hewwen — wo lang' weit if nich mihr — äwer dat weit if noch as hüt, dat min oll brav Kapteihn strack un stramm in dat Lock herümmer güng un sine Krankheit äwerwunnen hadd, un dat in mi en allmächtigen Troz upbegehrte: De Düwel müßt mit den Düwel verbrewen warden.

If kloppte an de Dör; if wull en Protokollführer hewwen! If wull mi bi't Kammergericht besweren! — Richtig! nah en por Stun'n kamm en Kirl herinner, so'n oll binnen un buten smeriges Worm von Referendarius, von de Ort, de ehr Richterexamen nich farig friegen können un ehr Lewen lang as Schauhpuzer bi de höhern Gerichte vernugt warden.

„Sie wollen sich beim Kammergericht beschweren?“ —
„Ja!“ — „Am Besten wär es denn wohl, wenn Sie selbst Ihre Beschwerde aufsetzten.“ — Ne, säb ik, dat wull ik nich, hei wir dortau set't, un hei müßt dat, hei müßt mi dat of betügen, dat wi all drei Nacht up de blanken Delen legen un den Dag äwer von Water un Brod lewt hadden. Mit Hängen un Wörgen kamm hei dortau; äwer de Nedensorten, de ik äwer den Herrn Kriminaldirekter makte — sin wiren sei just nich — de wull hei nich in sin Protokoll upnemen.

Natürlich müßten wi dese Nacht noch wedder up den Fautboden slapen; wi legen tausam, min oll brav Kapteihn lag in minen, ik in sinen Arm; dat Unglück jmedt de Wünschen hellischen dicht tausam.

Den annern, den vürten Morgen ümmer dat Sülwige! Min oll Kapteihn blew still up sin hart Lager liggen, ik güng up un dal un stellt mi endlich vör den Bleckkasten hen, wo de grage Wintermorgen twei Hän'n breit von haben herinne sach. — Leiver Gott! un hir noch fiw un twintig Johr!

Min oll Kapteihn was upstahn, hei grep wedder nah dat Bibelbauf. „Lat dat Bauk liggen, Kapteihn! Unf' Herrgott helpt blot den'n, de sik sülwen helpt. — Wi will'n uns wehren Kapteihn!“

Ach, du leiver Gott! wi stünnen tausamen in en halbdüster Lock, inslaten, nicks up un nicks in den Luv, un wullen uns gegen de Welt wehren!

Möglich, dat mi Einer von de sogenannten Framen deswegen verachten deiht, dat ik dat Bibelbauf taurügg

sineten heww, ik kann ehr äwer de Versicherung gewen, dat en helles, frisches Gottvertruen ahn Bibellefen un Beden äwer mi kamen was, un taum Pris un Ruhm von unsen Herrgott will ik't hir seggen: „Dat hett mi nich bedragen!“

De Dör würd upslaten, un in de Dör stunn de Schandor Kes', de mi vör sin Johren so oft taum Verhür bi den Herrn Kriminalrath bröcht hadd. Hei was en ollen, langen, drögen Mann, sin Gesicht was von Pockennoren tereten un von Sommersprutten bemalt, en kümmerlich gris' Hor hung em von haben dal, un ut jeden Näs'lock hung em „Friedrich Wilhelm, der Dritte“ as en grises Talglicht herute — hübsch was hei nich, äwer dennoch! — wenn mi einmal un' Herrgott in mine Dodsstun'n einen Erlösungengel schicken will, denn fall hei mi den ollen Schandoren Kes' schicken.

Dor stunn hei in de Dör in sine königlich preußsche Engelsuniform un rep herinne in un'ammerlock: „Meine Herren, machen Sie sich bereit; in einer halben Stunde reisen wir.“

Ach, Kapteihn! Ach, Charles douze! Wat was't för 'ne Freud! — Weg! — Weg! — Wohen? — Wi wüßten't nich; äwer man weg! — Weg! von den Kirf, de uns up Lebenstiden unglücklich maft hadd! Weg von den Kirf, de sine Freud doran hatt hadd, uns ahn Ursak bet up't Bland tau quälen!

Äwer, ward Männigein seggen, dat hewwen doch anner un vel beter Lüd' noch düßler uthollen müßt. — Denkt doch an de Landwehren von achttteihn-hunnertdrüt-

teihn! — Ja, 't is wöhr, äwer de Lüüd' hewwen nich blot leben, sei hewwen of wat dahn. Un dat is de Sak! — Wi jungen Lüüd', in de jede Athentog von Dauhn un Wirken redte, wi süllen blot von Riden un von Dulden reden; wi süllen uns von so'n Graf H. . . . un en Kriminaldirekter Dambach nah Gefallen tau Water riden laten? —

Ja, Schandor Res' un uns' Herrgott erlösten uns dormals ut unse Qual, un ik will den Herrn Kriminaldirekter Dambach dat nich anreken, eben so as ik äwer sine annern Quälereien, de hei in den Unnersäufungsarrest gegen mi utäuwet hett, of einen dicken Strich maken will; äwer in eine Hinsicht fall hei mi Red' stahn — hei is all dod, up dese Erd kann hei't nich mihr — äwer up Jenseid fall hei sik verantworten, worüm hei minen ollen Vater, de grad in desen Dagen in sine hartliche Leitw för sinen einzigsten Söhn nah Berlin kamen was, üm wat för sin Frikamen tau dauhn — worüm hei minen ollen Vater de twintig Schritt tau min Gefängniß nich wist hett, dat de Söhn doch an Vaders Post sik mal utweinen künn. — Dorbör fallst Du mi Red' stahn! —

Kapittel 13.

Woans de Schandor Brüß sit as 'ne Mutter för uns utwisen ded, un Batter Kes' as en Batter. Up wecker Ort wi tau en Frühstück, un de Schandoren tau en Middageten femen. It begah einen niderträchtigen Streich, indem dat it anfang' Quittungen tau schriwen un Batter Reisen antauführen. Worüm wi binah in't Water un nahsten in en pol'sches Wirthshus rinne felen.

„Meine Herren, machen Sie sich bereit; in einer halben Stunde reisen wir.“ — Je, wat was dor grot bereit tau maken? Unj' Kufferts wiren packt, de Mäntel legen noch von dat Taudecken äwer Nacht up de Delen un Affschid brukten wi, Gott sei Dank! nahrends tau nemen; de Kapteihn namm also blot sin grotes Burken mit de Karnallenvägelheck unner'n Arm, de hei mit up Reisen namen, un de hei bi de Küll ümmer sorglicher mit sinen Grisen taudeckt hadd, as sin eigen arm Knein un Beinwarfs. — Wat satt sin oll lütt Volk dor plusstrig! Keinen Ton hadd't wilen de ganze Tid taum Besten gewen. — It söcht uns' Pipengeschirr ut de vir Ecken tausam, stek dat halwe anbraken Pund Toback in de Tasch — un nu kann't losgahn, Schandor Kes'! — Äwer Kes' kamm nich. —

Wenn Einer up en Wagen luren möt, dat hei girn nah en anner Flag henkamen mügg, so is dat all 'ne häßliche Unrauh; äwer vel düller is't, wenn Einer luren möt, dat hei man von en Flag wegkamen mügg.

Na, 't müßt jo doch of en En'n nemen, un 't namm jo of en En'n. Schandor Kes' kamm mit en

annern Kammeraden — hei heit Brütz un was en lütten, frischen, fründlichen Kirl — un halte uns af; uns' Saken würden upladen, wi of, un nu för ümmer Abjüs, Husvagtei! Ik heww Di woll von buten wedder seihn, äwer nah Din Binnensid verlangt mi nich wedder! —

'I was mitdewil Däuweder worden, 't hadd twei Dag' regent, un de Snei was weg; de irste leuwe Frühjohrsfünn schinte hell up de düstere Ird un hell in uns' düster Hart, un wenn sei of noch nich warmen künn, denn versproh sei dat doch, un sei hett ehr Wurt hollen: de schlimmsten Tiden legen achter mi, un von nu an süll't beter warden. — De Kapteihn slog de Slipp von finen Grisen von dat Burken taurügg un set'te sine Bängel in de Sünn, un ut de ollen plusstrigen Dinger würden lütte, schöne, glatte Bängel, de lustig hen- un herspringen un pipten, wenn 's of grad noch nich süngen.

Ach, wat was dat anners worden förre 'ne Stun'n! Min oll Kapteihn was ebenso updäut, as ik; oll Vatter Res' vertellte Geschichten von den Unnersäufungs=Arrest her un rep uns de ollen Frün'n in't Gedächtniß; de lütt Brütz sorgte as 'ne Mutter för uns: „Täuwen S', hir 's noch 'ne Deck, de will'n wi uns äwre Fäut legen. — Steken S' ehr Beinen doch hir dörch, denn sitten Sei bequemer.“ — Un Allens wir gaud west, wenn mi nich twei Ding' in den Magen legen hadden, irstens de Ungewißheit, wo wi henkemen, un tweitens en ganz entfahmtigen Hunger. — Äwer of hirvör süll Rath warden.

As wi en En'lang führt wiren, kamm mi de - Gegend so bekannt vör, ik was de Strat all einmal

führt, un sei güng nah Osten. — „Mein Gott,“ säb ik, „dit geiht jo woll nah W. . . . barg hentau?“ — „„Ja woll,““ säb Res', „„un dor maken wi Middag.““ — „Un nahsten?“ frog ik wider. „„Oh, denn geiht't ümmer so wider nah Gr. . . . hentau,““ säb Batter Res' in sine unschüllige Gaudmäubigkeit, denn ik glöw noch hiit, dat hei dor hellischen unverwohrs mit rute kamm, denn Batter Res' was man en Beten düsig. — Mit de Ungewißheit was dat nu vörbi, äwer den Barg wiren wi glücklich räwer, un wat achter den Barg lag, dat süll uns för't Irste noch nich kümmern. — Äwer mit den Hunger! — Na, dat süll sik ok stüren.

As wi en twei Milen müggten führt sin, namm de lütt Schandor Brüg, de mi genäwer satt, sinen Schacko af — denn dunn hadden sei noch keine Helms — un snerte dat Unnerfutter up un halte en blagwörpelten Snuwdauf herute. — Na, ik denk, hei will sik de Näs' snuwen, aber dat kamm anners as mit de sel Fru. — Hei halte ut den Snuwdauf en Stück gefaktes Kalwfleisch rute un ut de Tasc en schönen Knaggen Brod un en Meß un füng an recht nührig tau frühstücken. As Batter Res' dit sach, namm hei ok sinen Furaschkasten von den Kopp un läd sik ok dwaslings för sine Gottsgaw', un dor seten sei nu vör uns un eten as de Engel in'n Himmel, un de Kapteihn un ik segen andächtich tau.

Unse Andacht mügg äwerst woll en Beten tau utdrücklich warden un sik up uns' Gesicht afmalen, genaug, Brüg markte Müß' un säb, sin Snuwdauf wir ganz rein, un wenn wi Apptit hadden un Batter Res' verswür

jit, sine Wust wir von den rendlichstn Slachter in ganz Berlin, hei höll dorup un of sine leuwe Fru, un wenn wi Lust hadden un somit würd dat Dammas-Gebed von blagwörpelten Snuwdauk äwer de acht Knei deekt, un de Wust güng in de Kun'n, un dat Kalwfleisch un de Mezers güngen ümschichtig un taulezt eten de Kapteihn un if noch, as de Engel in'n Himmel, un Prüg un Kes' segen andächtig tau. —

Sörredem ward mi ümmer ungeheuer dankbor tau Sinn, wenn if en preußschen Schandoren un en blagwörpelten Snuwdauk tau seihn frig'. De Schandoren möt if nemen, as sei kamen; äwer von de blagwörpelten Snuwdäuker heww if mi en por anschafft, nich tau den gewöhnlichen Gebruk, ne, as Dischdäuker, un de warden denn blot updeekt, wenn if en beten wat Besonnens heww, as en rechten fetten Kalwsbraden un 'ne schöne meckelbörgsche Mettwust, un denn frag' if mi ümmer: „je, jmecht Di dat woll so as dunn?“ un ümmer is de Antwort: „ne, Prügen sin utfaktes Kalwfleisch un Kesen sin Slackwust, dat was doch en annern Snack.“

Äwer lang' höll dat nich vör, wi wiren tau sühr utheert, un as wi gegen hentau tweien nah M . . . barg kemen, was dor 'ne grote Tafel deekt för de Postgäst mit witt Linnen, nich mit blagwörpelt. Sörre en Johr habd if nich an en Disch mit witt Linnen eten, un't kamm mi gefährlich apptitlich vör; wi hadden in M . . . of alle Middag updeekt, äwer man mit gris' Böschpoppir, dat de blank Disch nich smerig warden süll, un nu ordentlich mit witt Lin'n! — „Vir Potschonen!“ säd if tau en

jung' Mäten, de dor stunn un ehr Mulapen verköfft un uns ansek, as wiren wi Apen un Boren, de för Geld in'n Lan'n rümmerledd't würden. — „„Ne,““ säd Vatter Kes', „man twei Potschonen! — Brüüg un ik hewwen all eten, wi eten nich mit.““ — „Na, dat wir nett! — Ne, dat Brüden geiht üm, seggt Trohls. — So Du mi, so ik Di; hewwen wi Sei dat Frühstück vertehren helpen müßt, sälen Sei uns bi't Middag bistahn.“ — „„Ja, dat is All recht schön; dat Geld langt man nich. Sei hewwen tausam en Daler un acht Gröschchen tau vertehren, un wenn wi dat hir verpuzen, denn hewwen Sei up de Nacht nicks. Wi führen de Nacht dörch, un de Nacht is lang.““ — „Herr Kes', wi hewwen jo un? Provat=Geld noch.“ — „„Je, dat Provat=Geld . . .““ — Äwer hei würd mit sine Inwendungen nich mihr prat, de wir Potschonen Supp wiren bröcht, de lütt Brüüg set'te sik dal: „Na, denn helpt dat nich!“ Wi jeten of all, un Vatter Kes' wull de Supp doch nich kolt warden laten, hei set'te sik also of dor achter. — „Dh, bringen Sei doch 'ne Buddel Win!“ rep ik. — „„Üm Gotteswillen, wi kamen jo hir all in Schulden!““ rep Vatter Kes'. — „Laten Sei dat man, wi hewwen jo dat Provat=Geld noch!“ — „„Ach, du leiwere Gott! Dat is jo äwerst insigelt un dat möt ik jo an de Kummandantur tau Gr . . . afliwern.““ — „Laten Sei man, dat trecht sik All nah'u Din, as de Snider seggt.“ — De Win, de kamm, wi drünken, un Vatter Kes' drümk mit. — „Dh, min Kind, noch 'ne Buddel; äwer en beten betern!“ — „„Herr, du meines Lebens! Dit geiht jo doch allmeindag' nich!““

— „Vatter Kes', wi hewwen jo dat Provat-Geld noch.“ — Un wi drünken noch ein, un noch ein, un as up Bedereinen en Bagel kamen was, dunn säb if tau den Ollen: „So, Vatter Kes', nu maken S' mal min Schatzkästlein up un halen S' mal en Teigendalerschin herute, un Sei, min Döchting, bringen S' mal Dint un Fedder her;“ set'te mi dal un schrew den ollen Herrn Kes' 'ne schöne Quittung, worin stunn, dat hei teigen Daler von min Provat-Geld in minen Nutzen verutgawt hadd, un betahlte de Rechnung un steß dat Geld, wat if webber rut freg, in mine eigene Tasch, denn wat süll Kes' sik dor noch vel mit dragen. Un wil if nu just bi't Schriwen was, schrew if noch en Breiw an minen Fründ Gr.... in M...., worin if em meldte, dat if min Teifenbrett dor vergeten hadd, dat süll hei an sik nemen. — Nu paste äwer Vatter Kes' eklich up un freg, wat if dor schriwen deb. — „En Breiw,“ säb if. — Dat kunn hei nich liden, säb hei. — Je, if hadd in M.... wat vergeten. — Dat wir em ganz egal un hei ledt nich. — Hei süll den Breiw doch sülwst lesen. — Dat wir em ganz egal, hei ledt nich. — Na, säb if taulegt, denn süll hei sik sülwst hensetzen, un süll de Upschrift sülwst „an de Kummandantur in M....“ maken, denn kem de Breiw doch gewiß in unverdächtige Hän'n — un Vatter Kes' deb't. — Vatter Kes', Vatter Kes', dor heww 't Di schön anführt!

If hadd mi nämlich mit minen Fründ Gr.... verafredt, wenn if em schrew, dat if en por Strümp vergeten hadd, denn güng't mit uns nah Pissau, un en Bauß süll Glas bedüden, un en Hemd Kolbarg un en Teifenbrett

Gr...., dat sei doch wüßten, wo wi henkamen wiren, un wohen sei uns wohrschijnlijk nahfolgen würden. Un dit slog mi richtig in, un nah en beten seten wi up den Wagen un führten in den Abend herin, un feindag' mag woll keine Schandoren- un Verbreker-Gesellschaft so lustig in den preußischen Stat herümmertutschirt sin, as wi; blot dat Vatter Ref' bi jeden Schossestein utrep: „Na, Sei warden uns doch in kein Ungelegenheiten bringen?!“ — Dor dachten wi gor nich an, wi wiren tau froh, dat wi vergnügt wiren; äwerst dat Quittungschriwen hadd uns doch sihr gefollen, dat set'ten wi nah, un as Vatter Ref' nahsten in Gr.... un' Probat-Geld afliwern süll, dunn hadd hei nicks as Quittungen. — Na, 't was jo ganz einerlei, ob heit hadd, ob wit hadden: Ei is en Ei, säd de Köster, hei langt äwer nah't Gaupei.

So kemen wi denn nah twei Dag' un twei Nacht gegen Gr.... ranne, äwer tüschen uns un unse nige Festung güng en groten Strom, un de höll nich un brök nich un was up de beiden Siden all updäut, blot in de Midd stunn dat Is noch; dor süllen wi räwer. — „Vatter Ref'“ säd ik, „in de Gefohr gew ik mi nich; de preußische Stat kann von mi as Utlänner nich verlangen, dat ik en groten Heldenmauth upwenn, blot üm en por Dag' ihre wedder up ein von sine Festungen tau kamen; mit den Kapteihn is dat anners, hei is en Landskind, un hei will jo abslut of räwer. Ik wil Sei en Börslag maken, gahn Sei mit den Kapteihn äwer dat Is, ik will mit Prüngen hir up dese Sid in desen Gasthof so lang liggen bliwen, bet dat Water fri is.“

So uneben was min Vörslag grad nich, un Brüz hadd of Luft dortau, un wer weit, wat ik dormit nich dörfkamen wir, hadd ik mi Vatter Resen för den Gasthof wähl't; denn hei stunn dor un fragte sik den Kopp un säd: slimm wir't, un hei hadd of von lütt up en groten Grugel vör't Water hatt, äwer wat sin müßt, müßt sin, un räwer müßten wi. Un so hülp dat denn nich; as sei All gegen mi wiren, müßt ik mit un müßt min jung' Lewen wagen as en Stint, un de Fohrt güng los.

Des Morgens gegen Kloß achten würden wi mit de beiden Schandoren un uns' Saken in 'ne Boot laden, un söß Schappelzen, in de söß Pollacken seten, flötterten uns dörfch dat frie Water, wat 'ne virtel Mil lang de Wischen äwerswemmt hadd, bet an dat Is ranne. Dor müßten wi utstigen, de beiden Schandoren nemen ehr Gewehr in den Arm, de Kapteihn namm dat Bagelburken, un ik uns' Pipengedriw', un so güng't ümmer bet an de Enfel in't Water räwer äwer dat Is, un von haben fuchte uns uns' Herrgott mit en sachten Fisselregen an; de söß Schappelzen güngen in de Folg un treckten uns' Saken up en Sleeden nah. — De Uptog was nich slicht, äwer dor fehlte kein Timmermannshor an, denn wir de ganze Uptog mit Schandoren un Bagelburken un all de schönen Pipen för ümmer fläuten gahn, un nicks wir äwrig blewen, wat dorvon Nachricht gewen künn, as mäglicher Wis' de söß Schappelzen.

Wi müggten woll dreivirtel räwer sin, as up Jenseid en Raupen würd un en Winken mit Däufel un Dinger, un as wi uns doräwer verstugen deden, dunn segen wi

denn of, dat wi up den besten Weg wiren, in dat blanke Water rinne tau lopen, denn wer Deuwel kann dor nipp seihn, wenn Einer dörch Faut hoges Water waden möt un de Regen Einen in't Gesicht sleiht. Vatter Kes' kummandirte denn of glif: „Kehrt!“ un nah 'ne Wil kemen wi denn of mit nauer Noth tüschen de velen Löcker dörch, de sik de Strom all dörch dat Is freten hadd, bet an en Flag, wo sei Bred' leggt hadden, un von dor up 'ne Ort Topplank, de bet an't Hüwer upricht't was.

Dormit was denn nu dese ekliche Geschicht verwunnen; äwer nu süll ein kamen, de was noch en ganz Deil eklichter, un dat was en pol'sches Wirthshus.

Wi müßten in dat Fährhus rinne. Dor hadd nu de ganze Nacht de Thranlamp brennt, un in den dicken Dunst streben sik nu Hiring, ollen Kes' un Fuselbramwin, wer am düllsten stinken wull; middwärts von de Stuw stunn en Aben mit grüne Kacheln, so grot as bi uns en Backaben, un üm em rümmer lep 'ne Bänk, dor legen drei Boots knecht up un slegen as de Kotten, un haben up den Aben legen säben Schappelzen taum Drögen.

As wi de Dör upmakten, stunn uns de Athen still, un wi zupften beid taurügg; äwer Vatter Kesen sine Näi' was all in de verschidentlichen Wachtstuwen up so wat inäuwot, hei meinte, wenn't of grad nich nah Mäsch rüken ded, denn wir't doch warm, un 't wir of dröger, as buten in'n Regen. Dat hülp also nich, wi müßten dor mit herin un süllen dor nu so lang' sitten, bet Prüz en Wagen besorgt hadd. — Dat wohrte äwer nich lang', dunn fährte sik bi mi in'n Riw Allens üm un dümm, if

müßt herute, un de Kapteihn kamm mi nah, un of de oll Herr müßt uns folgen. Äwer, wir dat nu, dat hei sit tau gaude Vegt noch en beten in de Post smiten wull, oder frür em würklich so, kortüm, hei verlangte von uns, wi füllen uns wedder stats mit frische Luft, mit Kes un Hiring un Thran begnügen. Taulezt un taulezt, nah velen Prefademen gaww hei nah, dat wi up de Del bestahn blewen, bet Prüß kamm.

Na, de kamm jo denn nu of, wi set'ten uns up den Wagen un führten up de Festung.

IV. De festung Gr....

Kapittel 14.

Worüm de Herr General von T... nich för Fickfackerien is, un worüm hei uns en Abendbrod schickt. Wat en studirten Philosoph för en Jammer in de Familien un en unstudirten Balbirer för en Glend bi Prüfen anrichten kann, un wo't nu nahgrad' mit den Kapteihn sinen Bort en gesequeten Anfang nimmt. Ganz taulekt: Herr Bartels.

Wenn en Minsch blot von unsen Herrgott afhängt un von dat, wat de em schickt, denn möt hei sik bescheiden, wat em drapen deiht, un wenn hei en framen Sinn hett, denn ward hei seggen möten: wat de mi schickt, dat is gaud. Anners is't äwer, wenn Glück un Unglück von einen Minschen in de Hand von einen annern Minschen leggt is. In so en Fall äwerkümmt Einen en hang Gefäuhl, denn Jedwerein weit ut sinen eigen Verstand un ut sin eigen Gewissen, wo swach dat mit minschliche Inzichten un mit minschliche Gaudheit bestellt is. — Nu lag wedder unsere ganze Taufunft in de Hand von einen einzigen Mann, von den Kommandanten tau Gr..., un wotau dat führen kann, wiren wi bi'n Grafen H... tau M... all woehr worden.

De Festung liggt en En'nlang affid von de Stadt up en Klüver an den Strom, un ehre Muren un Wäll segen von butwennig eben so trostlos un langwilig ut as all de annern, wenigstens in de Dgen von en Gefangenen, ehre Durweg' wiren eben so düster, un ehre Togbrüggen rummelten eben so holl, as wi doräwer führten, äwer von inwennigtau kreg dat doch en anner Anseihn. Frilich wiren dor of rings üm luter Kasematten, un de kennte ik all von S.... her, äwer sei wiren sauber aspuht, un von buten leten sei recht schön, un denn güng dörch de ganze Festung 'ne Reih Hüser entlang, so dat Einer seihn künn, dat hir of anner Lüüd' wahren deden, as blot Soldaten un Gefangen, un of Alleen wiren dor von Linden un von Böppeln; fort de irste Aublick was nich slicht, as Adam säd, as hei Eva tau seihn kreg.

Vör dat gröfste von de Hüser führten wi vör, dat was de Kommandantur, un as wi afftegen wiren, güng Batter Kes' mit uns' Poppiren tau den General von T... herinne un wi lurten up den Börsal. — Nah en beten güng de Dör up, un de General famm herute, en groten, statschen Mann mit en slohwitten Snurrbort un slohwittes Hor — nahsten säden sei, dat wir man 'ne Prük, äwer de Prük, de fledt em mal! — un säd tau uns mit 'ne düttliche westphälische Utred: „Ich seh' aus Ihren Papieren, daß Sie ordentliche Leute sind, und Sie sollen's hier auch gut haben, denn meine Sache ist es nicht, Leute, die im Unglück sind, noch mehr hinunter zu treten. Sie sind von Ihren Kameraden, die mir angemeldet sind, hier zuerst angekommen, ich will Ihnen deshalb die Erlaubniß geben,

von den Kasematten, die für Sie bestimmt sind, sich die auszusuchen, die Ihnen am besten scheint. Haben Sie aber eine gewählt, denn müssen Sie sie auch behalten; denn für Fickfackereien bin ich nicht.“ Dat wiren — if weit't noch ganz genau — sine eigenen Würd'.

Wi bedankten uns, un wullen gahn, dunn rep hei uns noch mal taurügg un säb: „Und denn ist hier noch Einer von Ihren Kameraden, er heißt „Schr...“ — Sie mögen ihn wohl kennen — der hat hier den dummen Streich gemacht, daß er sich mit einem Mädchen verlobt hat — ein ordentlich Mädchen und ordentlich verlobt — dem habe ich die Erlaubniß gegeben, daß ihn seine Braut und deren Bruder wöchentlich dreimal besuchen kann; darauf werden Sie sich nicht berufen, denn die Erlaubniß kann ich Ihnen nicht geben.“ — Wi säden denn, up so'ne Saken wullen wi uns nich inlaten, un för unsern't wegen künn Schr.... sogar ümmer frigen, wenn't de Herr General för gaud inseihn ded. — „Solche Antwort habe ich von Ihnen erwartet,“ säb hei, un wi güngen.

Hei hadd uns den Kummandantur-Schrimer mitgewen, dat de uns Bescheid wisen süll; de ded dat of, un nu hadden wi tau wählen. Taum Glücken wüßt if mit den Krempel all Bescheid, if hadd all Johrelang in Kasematten seten; „Kapteihn,“ säb if, „wi nemen ein in't tweede Stock, 't süht frilich gruglich üt, as wenn Einer in en groten Keis'tuffert inspunnt is, von wegen dat runne Gewölw haben; äwer 't is ümmer beter, wenn Einer anner Lüüd' up den Kopp peddt, as wenn hei sik sülwen up den Kopp pedden laten sall, denn tüschen de beiden Stockwarf sünd

feine Windelbähns blot Bred', un in den Frühjohr, in den irsten Andäu, denn fangen de ollen Dinger an tau lecken, un de Wän'n de driven, un de unnen wahnt, frigg't Allens dumwelt.

Wi wählten uns also dat tweede Stock von 'ne Kase= matt; de Kummandantur=Schrifer sorgte für 'ne Upwohr= fru, de sorgte för en Bedd; uns' Saken würden ruppe bröcht, un Batter Kes' un Prüß säden adjü! — Wo't woll mit Batter Kesen sine velen, schönen Quittungen aslophen was? — Ik frog den Kummandantur=Schrifer dornah, un de säd mi: „Um so etwas bekümmert der General sich nicht, das ist Sache des Plajmajors, und der wird morgen wohl zu Ihnen kommen und mit Ihnen darüber verhandeln.“ — De Mann was en beten niglich, Einer funn em dat anmarcken, denn hei blew tau lang' bi uns, ahn dat hei dor wat tau dauhn hadd; na, ik was of niglich un frog em denn also, woans dat Schr.... hir güng, ik kennte em all von Jena her un von den Unnersäufungsarrest. De Antwort was: „Sehr gut!“ — Ein Wurt gaww dat anner, un hei vertellte denn taulegt, as Schr.... hir ankamen was, un de General sinen Namen lesen hadd, hadd hei em fragt, wer sin Vader wir. — Dat wir de Regimentsarzt Schr.... tau Gl..... — Dunn hadd de olle brave General de Hän'n tausam slagen un hadd utraupen: „Und den Sohn des Mannes, der mir bei Waterloo das Leben gerettet hat, soll ich hier mit solcher Strenge behandeln!“ — Hei hadd't äwerst intaurichten wüßt, un Schr.... hadd't gaud hatt, hadd äwer vel dumm Lüg bedrewen.

Se, so geiht dat in de Welt, dese Burs hadd dat gaud hatt, wil dat annere un betere Lüüd' bitter leden, un wedd von ehr gänzlich tau Grun'n gahn wiren. Hei was in unsere Verbindung in Jena west, un dörch sin grotes Mul hadd hei dor de irste Bigelin mitspelt, äwer as de Sak taum Klappen kamm, as em Unkel Dambach de Klemm upsetten ded, un as em Unkel Dambach üm den Bort güng un em vörpredigte, hei wir „ein philosophischer Kopf, er könnte das Object der Untersuchung in seiner ganzen Totalität umfassen und übersehen,“ dunn kamm de erbärmlichste Eitelkeit un de jämmerlichste Schwächlichkeit bi em tau Rum, un hei gestünn nich blot — dat hewwen wi Annern all dahn — ne, hei fung an tau denunziren un wull sik leiw Kind maken un let sik bi Nacht un bi Dag' bi den Herrn Kriminalrath mellen, wenn em so'n arme Paster in Sachsen, oder so'n arme Dokter in Schlesingen ut olle Tiden inföll, de of einmal „Burschenschaft“ spelt hadd un nu mit Fru un Kinner dor set, dormit dat sei doch of dat Vergnügen hadden, sin vergritztes Angesicht bi 'ne Confrontation mal wedder tau seihn. — Un de Knaw hadd dat hir gaud hatt! — De Herr Kriminalrath Dambach kunn of dankbor sin, denn hei hadd em nah 'ne Festung set't, wo hei allein was, un wi annern em de Höll nich heit maken können, un nu hadd de Taufall mit den ollen General noch en Äwriges dahn. Wil des, dat wi knapp unner'n anner sprekten dürtwten, hadd hei mit gebildte Lüüd' ümgahn dürtw un hadd 'ne Brud up den Schoot un herzte un küfte sik dormit, un de armen Frugens un Kinner von de Lüüd', de hei angewen hadd, hadden wilbes in Sam-

mer de Arm nah den Mann un den Vader utrecht. —
So geiht't in de Welt.

Hieräwer redten wi, de Kapteihn un ik, as de Kummandantur-Schriwer gahn was, un ik was vör Allen up em falsch, denn mi hadd hei of ümmer unnöddige Wis' in sine frivilligen Bichten mit herinne fligt un glif den irsten Dag hadd hei mi verraden un hadd angezeigt, dat ik em en Erkennungsteifen maht hadd; äwer't was jo nu all so lang' her, allentwegen, wo wi west wiren, hadden wi unner enanner in Freben lewt, wat süllen wi hir olle Geschichten uprühren? Un de Kapteihn un ik besluten, wi wullen mit em in Freben lewen, un dat, meinten wi, süll uns so swor nich warder, denn wi süllen man in de Fristun'n mit em tausam kamen, wil dat hei up dat anner En'n von de Festung wahren ded; äwer hei mahte uns hir of so velen Spermang, dat ut de gaude Affsicht nich recht wat würd. —

As dat Abend was, let de wachthabend Unteroffzire den General sinen Bedeinter bi uns rin, un de bröcht uns en Korb: Ne Empfehlung von den Herrn General un schickte uns hir en beten taum Abendbrod, denn wi wiren woll nich vüllig inricht't. — Dat kamm uns schön tau Paß, un ut de brunen Bradtüsten un dat heite Eierbirtefen allerlei schöne Hoffnungen för de Taufunst herute, un de Kapteihn säd: „Charles, ik glöw, wi sünd hir beter dran, as bi den seligen Grafen.“ — „Ik glöw of, Kapteihn; äwer nu will'n wi tau Bedd gahn, ik bün hunds-vöttfchen mäud'. Äwer noch eins! Wenn Du tau Bedd geihst, denn darvst Du nich steidel herinne stigen, Du möst Di up de Beddlab setten un ganz duferig rinne kru-

pen, süs wardst Du Di an dat olle Tunnengewölw häßlich den Kopp stöten. Süh! so maßt Ein dat in de Kasematten.““ Ik kröp herin un hei puffelt un kramt dor noch wat, un as ik all binah inslapan was — bauß! — knallte dor wat up de ollen Breddelen dal. Min oll Kapteihn hadd mine Warnung vergeten, was mit den Kopp gegen den Swibbagen rönnt un nu rügglings ut dat Bedd rute schaten. Ja, ehre Unbequemlichkeiten hewwen de ollen Kasematten of. —

Den annern Morgen kamm de Platzmajur tau uns, hei was en ollen gaudmäudigen Drähnbartel un vertellte sik mit uns von allerlei, blot nich von Schandor Resen sine Quittungen, un as hei uns unsere königlich preußischen Stats-Traktementen mit sinw Sülwergroschen däglich blank un bor up den Disch tellen deb, dunn segen wi, dat wi von jüst an wollhabende Lüü' warden süllen, de bi passende Gelegenheit doch of mal in de Taschen rümklimbern kunnen. — Nu müßten wi tau den General, müßten uns äwer vörher doch halbiren laten, denn de Dort stunn uns as de Hefeltinnen in't Gesicht. En studirten Halbierer kunn sik up de Festung nich hollen, 't was also en Soldat, de dat Horsniden un Halbiren bedrew, wenn hei just kein Holt tau hau'n hadd. Sei säden All, hei hadd keine lichte Hand, un dat heww ik of spört, un dortau hadd hei blot en Sößlingsmeß; un dat hadd em just den Damp nich dahn, de arm Schelm hadd äwerst dat Unglück hatt un hadd den General sine schöne Prüif för natürlich Hor anseihn, un as hei em de por würckliche Locken ut den Nacken hadd sniden süllt, hadd hei sin Sak recht gaud maken

wullt un hadd em de schöne Prüf hinnenwarts ganz kahl scheert. Dorüm was hei denn nu bi Allen un Jeden in en recht leges Verhältniß geraden, un ahn grote Noth let sik Keiner von em sniden un scheeren. — Na, wi wiren in grote Noth, un ik set'te mi also dal; äwer so lang, as ik bi dit Geschäft worden bün, bün ik vördem un förredem meindag' nich west, un lütt Lüß' füllen sik ümmer von en preuß'schen Füselir un mit en Sößlingsmekz balbiren laten. — Nah mi kamm de Kapteihn, hei höll of drift ut; äwer as em de Kirl den Snurrbort insmeren wull — denn hei balbirte nich in'n Ganzen, blot stückwis' — dunn säd de Kapteihn: Holt! dat wir sine Sak, hei hadd sine Schonung nu äwer 'ne Woch glücklich dörchbröcht, ut den Grävsten wir sei nu, un hadd hei de Last dorvon hatt, wull hei nu of sin Vergnügen doran hewwen. Un förredem hett hei of sin Vergnügen doran hatt, un so'n Wort, as hei sik anbändigen deb, heww ik meindag' nich wedder tau seihn fregen. Sei krüf'te em nich, hei kliffterte em nich, hei smerte em nich, ne! hei treckte em ganz einfach as an 'ne Spaljeß, blot nah unnenwarts, stats süß nah babenwarts, un gel un unschüllig hung hei em äwer sine beiden Rippen dal, as en niges Strohdack äwer de beiden halwen Dören von einen Rathen, in den'n Taufredenheit un Gaudhartigkeit wahren. — Ik heww mi nahsten of wat wassen laten; äwer't würd of dornah.

Wi kemen tau den General; hei stellte uns einen Herrn vör, de süll up uns uppaffen un süll uns bewohren un bewachten, dat wi nich von den vörshrewen Spazirgang up Afweg' geröden; dat was de Herr Unteroffizire Bartels.

Herr Bartels güng mit uns af, un as wi in de Lindenallee kemen, säb hei: „Sehn Sie, meine Herrn, von diese kleine Kinde an bis an's Niederthor können Sie nun 's Morgens zwei Stunden lang immer in der frischen Luft auf und nieder gehen, und 's Nachmittags wieder, d. h. reden dürfen Sie nicht mit keinem Menschen, als blos mit Ihnen und mit mir.“

So wüßten wi jo denn nu Bescheid, un wil wi't so gaud noch meindag' nich hatt hadden, un von den Esel up't Bird kamen wiren, so lewten wi uns bald in de Verhältnissen in.

Kapittel 15.

Worum ik mi äwer den Apostel Paulus un de Kapteihn sik äwer Schr sine Brud argert. Worüm de Kapteihn mit beide döörchlozene Stäwelsahlen in den deipen Dreck peddt un sik nahsten an en Pal stellt, un up den Abend 'ne Bruderschaft för't Heiligste, un rode Hor un gräune Ogen för't Schönste erklärt un sik up de Legt mit de Königin Victoria in England verlawt.

Nu wir dat woll nich mihr as billig west, dat wi uns dankbor un taufreden mit dat begnäugt hadden, wat uns de oll Herr General un dat Glück so schön in den Schoot rinnesmeten hadd; äwer de Minsch is nu einmal so, hei rückt un rögt an 'ne gaude Lag' ebenso, as an 'ne slichte, hei will't ümmer noch anners un noch beter hewwen, un wenn nah buten tau nich vel tau rücken un tau rögen is, as in unsen Fall, denn fängt hei binnen an mit allerlei Wünsch' un Hoffnungen un Affichten sin Hart tau

äwerlasten, un wir de Ufführung von de Hoffnung of so wid af, as Kufuf von'n Säbenstirn.

Na, ik bün of allmeindag' en unrauhigen Gast west; äwer ditmal was ik nich, de den Surbeig in den Backeltrog smet, ditmal was dat min oll Kapteihn.

Wi wiren nu all an de virteihn Dag' an Urt un Städ un güngen regelmäsig Morgens un Nahmiddags bet an de lütte Lind' spaziren, ein achter'n anner, as de Gäuf in den Gasten, denn dat was sihr deip tau gahn un ut de Allee dürteten wi nich rute; Herr Bartels satt denn middwegs von unsen Spazirweg an't Wagenhus up en Kugelhopen — un wenn't Weder dornah was — in'n Sünneschin, un sek uns nah de Beinen un spelte mit den Quast von sin „Kurzgewehr“. — Schr... en hadden wi all den tweiten Dag wedder tau seihn fregen, un hei güng of mit uns un wüßt vel tau vertellen, denn ut den philosophschen Kopp von den Unnersäufungsarrest her hadd sik up de Festung en poetschen rute puppt, hei hadd en großes Heldengebicht schrewen „Paulus“ un dat wüßt hei unglücklicher Wis' utwennig un deklamirt uns de schönsten Stellen dorut vör; sei füllten nah de Melodie von den ollen Homer gahn, sei güngen äwer meistens nah de Melodie von Jehann Hinrich Vossen, as hei sik den Spaß maken ded un de Hexameter von Goethen un Schillern en lütten Lach anhängte:

„In Weimar und in Jena
macht man Hexameter, wie die da;
Aber die Pentameter
sind noch viel schlechterer.“

Schr....en sin „Paulus“ was för mi un den Kapteihn all slim, denn wi hadden nicks dorgegen uptauwisen, womit wi em wedder traktiren un dat Mul stoppen kunnen; äwer slimmer was't noch, wenn hei uns mit sine Brud kamm, denn von de Ort hadden wi irst recht nicks uptauwisen. Hei läd dat ordentlich dorup an, uns den Mund wätern tau maken, hei beschrew uns sine Leiwste von Kopp bet tau Fäuten, hei wist' sei uns ut de Firn un taulegt of in de Neg' — un sei was för en philosophischen Kopp of allerihrenwirth — hei malte uns dat so säut vör, wenn sei dreimal in de Woch so bi em set, un hei ehr ut de Bäuker Bildung bibröcht, denn sei wir — as hei säd — „noch nicht auf der Höhe seiner Bildung angelangt.“ Kortüm! Schr.... stek uns allerlei Stücken un strigelte un? Fleisch mit allerlei Durn- un Nettelwarf.

De Kapteihn un ik, wi argerten uns, un wi deilten uns ihrlich in den Arger; ik argerte mi äwer Paulussen, un hei argerte sik äwer de Brud.

Nu müßt sik dat eines Dags drapen, dat uns 'ne öllerhafte Dam mit en jung, slank Wäten begegen ded, un wil dat nu de Fautstig so small was von wegen de Deipigkeit von den Weg, schrammten wi ein achter'n anner an de beiden Frugenslud vörbi. Mit de jung' Dam güng dat noch handlich, äwer mit de olle Dam, de en beten stark vüllig was, güng dat man swack, un de Kapteihn, de sin Lebbsdag' ümmer sühr ritterlich gegen Damen west was un hüt taufällige Wis' sine Stäweln anhadd, wo de Bodden so tämlich rute was, läd up militörisch de Hand

an de Müß, säb en por verbindliche Würd' un peddte mit beide unversäferete Beinen in den deipen Dreck, if ströpte noch so knappemang vörbi, denn sei hadden dunntaumalen noch keine Kreoslinen.

As wi en por Schritt wider gahn wiren, famm de Herr Unteroffzire Bartels pil up den Kapteihn los un säb: „Sie haben eben mit die Dam geredt, das dürfen Sie nicht.“ — De Kapteihn säb, hei habb blot 'ne Höflichkeit tau ehr seggt. — „Höflichkeit oder Grobheit,“ säb Bartels, „is ganz engal; Sie sollen überall nich mit Keinem reden, und wenn Ihnen Einer entgegenkommen kommt, so sollen Sie auch nicht grüßen, denn sie kennen Ihnen nicht.“ — Wer dat denn west wir? frog ik. — „Das darf ich Ihnen nicht sagen,“ säb Herr Bartels. — „Na, denn will ich es Dir sagen,“ säb Schr...., „das ist die Frau des Proviantmeisters Lucke, und die junge Dame ist ihre Tochter aus erster Ehe und heißt Aurelia Schönborn, und sie wohnen in der Kasematte, in die sie jetzt hineingehn.“ — „Herr Schr....,“ säb Bartels, „ich weiß recht gut, Sie kennen hier die ganze Menschheit auf der Festung; aber das muß ich den Herrn General mellen, daß Sie hier Instruktschonen for die beiden fremden Herrn ausgeben.“

Nu was äwer de Kasematt, wo de beiden Damen rinne gahn wiren, grad äwer von de lütte Lind', bet wo wid wi man gahn dürwten, un as wi bet an de gahn wiren, stellte sik de Kapteihn an de lütte Lind', slog den Grifen mit de säben Kragen dichter üm sik un lek nah de Kasematt räwer. — Schr.... un ik gingen wedder taurügg, un Herr Bartels was taum irstenmal in grote Verlegenheit:

süll hei den Kapteihn dor stahn helpen, oder süll hei mit uns den Weg entlang gahn? Taulegt wählte hei den Middelpweg, hei set'te sik wedder up den Kugelhopfen un spelte mit den Quast, kof äwer mihr den Kapteihn, as uns an. — Wi kemen wedder taurügg, de Kapteihn stunn an de Lind', wi güngen un kemen wedder, de Kapteihn stunn ümmer noch an sine Lind', blot dat hei sik dat bequemer maft un sik an den Pal lehnt hadd. — „Kapteihn, kumm doch mit!“ — „Laßt mich!““ säd hei, strek mit de Hand äwer dat gele Stoppelfeld, wat nu unner sine Näf all gablich begäng' würd, un läd sik noch drifter an den Pal.

De Fristun'n was tau En'n, wi würden inflaten, un de Kapteihn güng mit groten Schritten in de Kasematt up un dal: „Ein dummer Kerl!“ säd hei, „ein sehr dummer Kerl!“ — „„Bartels?““ frog ik. — „Nein, Schr....,““ säd hei; „der Hanswurft renommirt ordentlich damit, daß er eine Braut hat. Ist das eine Kunst sich eine Braut anzuschaffen, wenn Einer mit der ganzen Welt verkehren kann?“ Dormit güng hei noch forscher up un dal. — „„Kapitain,““ säd ik, „„heute war er im Ganzen doch recht freundlich. Er hat mir seinen Paulus mitgegeben; sieh einmal hier, er hat gleich Bilder dazu gezeichnet.““ „So? das will er auch können? — Ja, er weiß Alles, er kann Alles, er hat Alles. — Sein Dickthun ist unausstehlich! — Und welcher anständige Mensch thut wohl mit seiner Braut dick? Charles, ich betrachte ein solches Verhältniß als das zarteste und heiligste, welches selbst den vertrauesten Freunden verschlossen bleiben muß; und der alberne Mensch bringt gestern sogar einen Schuh seiner Braut

mit auf die Promenade, um uns zu zeigen, was für einen kleinen Fuß sie hat!"

Woher was't, wat de Kapteihn säd; äwer wat argerte hei sik denn so sihr doräwer? ik hadd doräwer ümmer von Harten lacht. — Nu las ik in Paulussen; äwer ik fung mi of allmählig an tau argern; jede Sak fung so breitspurig an, as wenn de Weisheit sülwen Einen bi den Kanthaken freg, un wenn't dick En'n nahkamen süll, denn snappte dat af, as wenn Einer mit 'ne Fleigenklapp nah 'ne Fleig' vörbi sleiht. Un denn de Versen! — „Kaptain, hör 'mal. — Kätetetätetetätete“ — „„Ach was! laß das doch! Dieselbe Stelle hat er mir schon zweimal als ganz was Besonderes vordekklamirt.““ — „Dann sieh doch das Bild einmal an, was dazu gehört.“ — Dat was Paulus, as em Satan verfolgen deiht. Paulus lep all wat hei kunn, äwer Satan let nich locker un folgt em up Fledermusflüchten, un ut sinen langen Start schot hei ümmer mit höllische Blißen up Paulussen dal. — De Kapteihn kek mi, jur as wir hei in Essig leggt, äwer de Schuller, un weit de Kufuk, wat em hüt fehlen ded; hei was so vergritzt, as ik em meindag' noch nich seihn hadd. — „Ein erbärmlicher Kerl!“ säd hei. — „„Schr . . . ?““ frog ik. — „Ne, Paulus,“ säd hei, „Sch . . . men sein Paulus; reizt aus, wenn's was gilt; sieht aber auch grade so aus, wie Schr . . . selbst. Ich wette drauf, er hat sich in seiner Eitelkeit vor den Spiegel gestellt nnd hat sich zuletzt selbst für den Paulus angesehen.“ — —

Mit den Kapteihn was hüt Abend nich tau reden,

hei was so ut den Lim, as ik em meindag' noch nich
seihn hadd, hei sach wedder so rod ut, as ik em in dat
Berliner Gefängniß seihn hadd. — „Nasse Füße gekriegt,“
säb hei un treckt sik de Stäweln ut. — Haha, dacht ik,
dorvon is dat ok, un set'te lud hentau: hei hadd of
Bervunft brufen künnt, un wenn hei von sine Stäwel-
Umstän'n Bescheid wüßt, denn hadd hei of nich nödig
hatt üm de oll Dam ehren't wegen mit beide Beinen
dörch 'ne Bütt dörchtawaden un sik nahsten mit de
natten Fänt 'ne Stun'n lang an de lütt Lind' hentau-
stellen. — „Charles,“ frog hei, un sine Ogen lücht'ten
ordentlich, „hast Du die junge Dame gesehn?“ — Ja,
säb ik, un't wir en rank un slank Wäten west. — „Hast
Du ihr Haar gesehen?“ — Ja, säb ik, 't wir rod west.
— „Roth? — Das nennst Du roth? — Ich sage blond!
— Ich will auch zugeben: hochblond! Und das ist
eine Farbe, die zu allen Zeiten von Dichtern und Malern
gepriesen ist. Nicht der Sonnenstrahl vergoldet das
Haar, das Haar vergoldet den Sonnenstrahl.“ — Wat
Dausend! wat heit dit? — „Hast Du den Teint der
Dame gesehn?“ — Ja, säb ik, so vel as dat in'n
Börbigahn un dörch en gräunen Sleuer mäglich wir. —
„Weiß, wie Malabaster!“ rep hei ut. — Ja, säb ik, äwer
sei hadd Sommersprutten. — De Kapteihn fet mi an,
tog mit de Schullern un güng up un dal; äwer nah en
beten stellte hei sik vör mi hen: „Charles, willst Du
mich ärgern?“ — Ne, säb ik, doran hadd ik nich dacht.
— „Warum führst Du denn grade den Umstand gegen
mich an, der sonst allgemein für einen Beweis eines

zarten Teints gilt?" → Gegen em? frog ik, wo so? —
 Ik hadd jo nicks nich gegen em seggt; ik hadd of nicks
 wider gegen dat Mäten, as dat sei in't Gesicht so bunt
 utfeg, as en Kuhneei. „Solche Vergleiche verbitte ich
 mir,“ säd hei un lep wedder hastig up un dal. — Dit
 würd ümmer schöner, un nahgradens markt ik, wo dat
 fuchten wir; ik säd also, hei süll dat man sin laten, un't
 wir jo doch ümmer 'n hübsch Mäten. Dat geföll em,
 un hei würd mit einmal wedder de oll Kapteihn vull
 Füer un Fett, wenn't sine Inbillung angahn ded: „Charles,“
 rep hei, „hast Du ihre Augen gesehn?“ — Ja, säd ik,
 sei hadd blag'. — Dat was em nu äwer nich naug:
 blag' Dgen hadden Bele, sei müßt nu doch noch wat
 vörut hewwen. — „Blau?“ rep hei; „ja blau; aber
 was für ein Blau? Ein Blau, so warm, daß es ordent-
 lich einen grünlichen Schein annimmt. Der klare, blaue
 Himmel nicht allein; auch das traute Grün der Erde
 spiegelt sich in diesem Auge!“ — Nu müßt ik äwer
 lachen, gegen minen Willen lachen, un ik säd, dat hadd
 ik meindag' noch nich hört, dat gräune Dgen schön wiren,
 un't wir woll von den gräunen Steuer herkamen, dat
 hei sei vör gräun anseihn hadd. — Nu was äwer dat
 Kalw ganz un gor in't Dg schlagen; hei hadd ümmer un-
 geheuren Respect för de Frugenslüd ehr Dgen, grad as
 de nimodschen Dichters, de reden of man ümmer blot
 von de Dgen, un dat Äwriges von den menschlichen Eiw,
 dat hammelt man blot so dorbi.

Hüt Abend würd dat nicks mihr mit mi un den
 Kapteihn, wi kemen nich mihr äwerein. Un doch! Ik les'

de erhabenen Stellen von Paulussen, de Schr wollweißlich roth austrefen hadd, un de Kapteihn lep in de Kasematt rümmer un deklamirt dortau mit de Hän'n.

Wir ik verstänniger west un hadd ik von lütt up mihr up Mutter Kopsch un Mutter Snursch ehren Rath hört un hadd mi mihr mit de menschlichen Krankheiten un mit Smeren un Püftern afgewen, denn hadd ik dat mit en Stoc fählen müßt, dat minen ollen Kapteihn wat in de Knafen satt, un dat hei sik 'ne Krankheit vermauden was; so äwer güng ik ruhig tau Bedd un dacht an nicks Slimmes; äwer den annern Morgen süll ik wat gewohr warden.

Den Morgen wakke ik tidig von einen Spektakel up, un as ik mi in de Höcht richtete, dunn satt min oll leiw Kapteihn steidel in'n Bedd un rep ümmer ut vullen Hals': „Victoria! Victoria!“ — „„Kapteihn, wat is 'e los?““ — „Victoria, ich bin Dein Albert!“ — „„Gotts dauSEND nich mal tau!““ — It also ut dat Bedd herute, un dor sach ik denn dat Unglück: hei satt dor brunrod in't Gesicht und slog mit de Arm üm sik un wüßt von sinen Sinnen nicks. — „Victoria, ich bin Dein Albert!“ kann denn mal herute, un denn mal wedder: „Charles, verdammtes Ruhneei! Schmeiß doch den Hampelmann von Schr heraus! Da steht er und zeigt mir immer den Schuh seiner Braut. — Rod sind sie nicht, — blond — blos blond!“ Un so güng dat nu hen un her.

Na, ik wüßt mi ok nich wider tau raden, ik gatw em en Glas koll Water un lep unnen runner un rep nah de Wach, dat de den Stabsarzt besorgen süll. —

De kamm denn of mit de Wil un let em en gaud Deil
Blaud af, bet hei ruhiger würd; äwer de „Victoria“
wull hei nich vergeten, de brummelte hei noch ümmer
vör sik hen. — „Was hat er denn mit der Victoria?“
frog de Stabsarzt. — Je, säb ik, dat wüßt ik of nich;
ik künn mi dat äwer woll denken, wo dat tausam hängen
ded: hei hadd in de Zeitungen lesen, dat de Königin
Victoria in Engelland den Prinzen Albert frigen wull,
un wil dat hei nu of Albert mit Börnamen heiten ded,
hadd hei sik dat mäglich inbildt, dat hei de richtige
Albert wir, un dat dat för em in'n Ganzen taubräglicher
wir, wenn hei Prinzregent von Engelland würd, as dat
hei hir noch länger up de preuß'schen Festungen rümmer
set. — Na, dat gaww nu of de Stabsarzt Bisfall un
ordnirte dat an, dat hei in dat Lazareth kamm.

Un so güng denn min oll Kapteihn von mi af, un
ik müßt nu blot mit Schr . . . men un Paulussen spaziren
gahn un des Abends allein in min Kasematt sitten.

Kapittel 16.

Mit de Königin Victoria is dat vörbi, äwer mit Aurelia'n is't in'n
vullen Gang'. Don Juan un Kopernikus, un woans de heiligste
Erzbischof von Dunin bi uns ankamm. Worum de Kopernikus nicks
von rode Hor weit un weiten will, un dat hei sik taulegt as 'ne
„Schlange“ utwisen ded.

Unf' Herrgott gaww, dat min oll gaud Mitkolleg
sine Lungenstichkrankheit bald un glücklich äwerstahn ded,
un as hei taurügg kamm, freu'te ik mi recht, denn de

philosophische Kopf, de mi alle Dag as einzigstes Gericht upschöttelt was, kamm mi taulegt gor tau tag un leddern vör, un dortau pisackte un tabrte hei mi mit sine velen Eitelkeiten, denn hei höll sik för einen „bedeutenden“ Menschen un gebirdte sik so, as hadd dat hochpreißliche Kammergericht uns utdrücklich tau sine Bewunderung nah Gr . . . schickt. — Wer was also fidel, as ik, dat min oll Kapteihn nu wedder mang uns begäng' was; äwer — weit de Kufuf! — hei was gor tau still, güng ümmer in Gedanken herüm, un as wi in de Fristun'n kemen, stellte hei sik wedder an sinen Lindenpal un tek nah de Rasematt heräwer, in de ehr düster Gewölw sin Stirn mal ünnergahn was. Dat sach ik denn nu düttlich, dat mit Victoria'n un den Thron von Engelland hadd hei upgewen, denn dat lag blot in't Bland, un dat hadden sei em aftappt, äwer mit Aurelia'n was't noch in'n vullen Gang', denn dat satt em deiper, mänglich all bet in't Hart. —

Schr . . . müßt of all so wat marken, hei maekte allerlei verdächtige Anspielungen, natürlich mit allerlei Winken mit den Tulpenstengel up sine eigene Klaukheit, mit wecke hei dat mit sine Bruderschaft ansungen hadd; sülwst Herr Bartelsen füng in den beschränkten Unteroffizierskopp en Licht an uptaugahn. Em mügg't de Kapteihn woll grad so vörkamen, as hei sik sülwen von frühern Tiden her, as hei in düstre Midbernacht stunn einsam up de stille Wacht un an sin jüzig Fru hadd dacht, as hei sik dunn of männigmal, wenn de Run'n vörbi was, an en Pal stellt hadd, dat Rinn up den Gewehrlopp, un

ruhig indruffelt was, bet de Pal ümsackt, un hei sit un sin Gewehr nahsten von de Ird upsammeln müßt. — Äwer dat was lang' her, un hei habb in de Ort weder Mitleb mit sit sültwen, noch mit Annern: hei gung also up den Kapteihn los: „Seht die verdammte Palsteherei schon wieder an? Dat muß ich mellen.“ — „„Melden Sie's zum Teufel!““ böllt em de Kapteihn grimmig an. — „Ne, ich mell's en General,“ jäb Herr Bartels. — „„Das können Sie. — Bis hierher kann ich gehn, und ich kann stehn bleiben, wo ich will.““ — „Das können Sie; aber Sie sollen sich man nich an den Pal stellen; Sie stehen mich den Pal ümmer schief, und ich muß mich denn ümmer ein Beil von den Steuerkontroleur leihen, daß ich ihn wieder grad' richt', und der will mich sein Beil nich mehr borgen.“

Dorut kann nu Einer afnemen, von wat för Verbreitlichkeiten de Veiw up 'ne Festung afhängen deiht; den Kapteihn sin hüng an den Pal von de lütte Lind'.

In dese verbreitlichen Umstän'n müßt sit dat glückliche Wis' begewen, dat weck von un' Kammeraden ut M.... uns nahfemen, un dat gaww denn nu wedder 'ne lütte Upfrischung, un sültwst min oll Kapteihn verget sin Zanken nah Aurelia'n up 'ne Tid lang, as sin beste Fründ von Hall her, de lütte Kopernikus, un Don Juan inrücktten. — Na, dat wiren en por pläsrliche Kirls: Don Juan was en argen Sümmer, hei was all von Geburt en Stralsümmmer, hei was, wat sei up Hochdütsch en beten von Lüderjan näumen, hei was meindag' nich, as de Kapteihn, sterblich, ne ümmer bi lewigen Vio verleimt;

hei hürte eigentlich of nich tau uns, denn hei was fines Glowens en Bauhändler un hadd blot einmal 'ne grote Red' bi't Hambacher Fest hollen, äwer hei hadd Johre lang mit uns tausamen in den Unnerkäufungsarrest un in M.... seten, was en groten statschen Kirl, un wat för mi dat Beste an em was, hei was 'ne Ort von Dichter, un dorüm freu'te ik mi, dat wi nu doch einen mang uns hadden, mit den'n wi Paulussen dümpeln können. Don Juan was ümmer tau jede Stun'n prat sik tau verleiwen, nich einmal för ümmer, ne! ümmer för ein Mal. Ik weit nich, wat sei den richtigen Don Juan mal an de Red leggt hewwen, un wo hei sik dorbi hatt hett, dese ret äwer in sine Reden so rümmer, wenn hei en hübsch Mäten sach, as en Windhund, wenn em von Firn en Hasen wist ward.

De lütte Kopernikus was dorgegen en ganz anner Gewächs von en Kirl, was Don Juan binah söß Faut hoch, so was hei knapp ftw, was äwer dennoch bi de Füselix tau Hall linke Flügelmann in't tweede Glib west; wog Don Juan gaud tweihunnert Pund, so wog hei man nah Tollgewicht söß un nägentig up't Dg; sach Don Juan in't Gesicht schön witt un rod ut, so sach hei dorgegen schön gel un brun ut, denn sei hadden em of enmal mit en Kuhnenei in't Gesicht rin smeten; hadd Don Juan of 'ne krumme Näs', so was sei doch taum wenigsten dick, äwer de Kopernikus hadd 'ne krumme Näs', de was so spitz, dat sei in 'ne gabliche Stoppnadel infäbelt warben künn, un't Ding sach so drift in de Welt herinne, as „süßt mi woll“. Un dese Näs hürte tau einen Kirl, de

was strack un stramm, un wenn hei de Groten nich aflangen kunn, denn stellte hei sik up de Lehnen, un denn stunn hei eben so stiw, as en Sösfütigen. — Weck Minschen bedriwen Allens mit Arm un Hän'n, weck mit den Kopp, weck mit de Mag', hei bedrew sine Geschäften blot mit de Gall; dreiviertel von dat Johr, wat ik mit em hir in Gr.... tausam west bün, habb hei de gele Sucht, un de Hälfte von de Tid, de wi taum Spazirgang hadden, hett hei ihrlich in Smidt Grunwalbten sine Theertunn rinnekelen, denn dese Zympathi hülp em, un as hei mal ganz gel tau den General gahn was, habb de oll Herr sik äwer sine Utsicht so dägern verführt, dat hei em de Erlaubniß dortau ein vör allemal gewen habb; un Smidt Grunwald, de uns schreg genäwer wohnt, habb of nicks dorgegen, dat hei sik in sinen Theer speigeln deb.

De Freud was grot, as de Beiden ankamen deden, vör Allen äwer den Kopernikus un vör Allen bi minen ollen Kapteihn, denn de nige Ankämeling was sin beste Fründ von Hall her, sei hadden Pandekten un preußisch Landrecht tausamen bedrewen, hadden ehre Kriegsjohren tausamen dörfuchten un't irste Examen tausamen maht un hadden nahsten in M.... de ganze Tid lang up eine Stuw tausamen seten. De Kopernikus müfste nah unse Sid räwer trecken un in de Kasematt unner uns wahren, un nu kunnen wi Drei ümmer tausamen kamen, denn tüschen uns würd nich tauslaten. Bel würd nu vertellt von dit un von dat: de Kopernikus vertellte von de ollen Frün'n, un dat W.... noch nahkamen deb, un mäglick of noch de Franzos, den sei äwer vörlöpig wegen sin ge-

fürtes Wesen nah Berlin in de Schariteh bröcht hadden, un wi vertellten nu von den ollen General un von Herr Bartelsen un von Schr...men un Paulussen. Hadd de Kapteihn sik 'ne Karnallvogelheck mitbröcht, so bröchte sik nu de lütte Kopernikus 'ne Heck von witte Müs' mit, de in en ordentlichen Glas=Paaleh wahren deden, un de hei in'n Groten tüchtete. Na, all Bott helpt, säb de Mügg, un spuckt in den Rhein, un was dat of kein grot Blefir, dat mi de Müs' maken deden, so künn ik sei mi denn doch of af un an eins bekifen, un Einer sall Gott för Allens danken, of för Müs', d. h. so lang', as sei säker in en Glaskasten sitten.

En por Dag' drup güng dunn up de Festung dat Gered, de Erzbischoff ut Posen, Dumin, süll nah uns bröcht warden un süll bi uns sitten, denn dit was dunn=mals grad de Tid, as de Katholschen an den Rhein un in Posen un Schlesingen den preuß'schen Stat groten Spermanng makten. Wi hadden dat von Schr...men tau weiten fregen, de dat von sine Brud ehrentwegen wüßt, un of Herr Bartels was dor mal unverwohrs mit rute kamen, as sik in sine Unteroffzirebost de königlich preuß'sche Deinst=Instrukt'schon mit sinen katholschen Globen in de Hor lag. — Na, eins Dags güng't denn nu los. Allens wat up uns' Festung katholsch was — un dat was dat Meiste — kamm ut Hüser un Kasematten herut un stellte sik an de Strat up: „Er kommt, er kommt! Er ist schon da!“ — Na, wi gungen denn of, so wid as wi gahn dürwten, bet an unsere lütte Lind', Herr Bartels ümmer hart an uns. Von dor ut kunnen wi nu nah de Rum=

mandantur henseihn, un vör de Kummandantur stunn en Rutschwagen, üm den dat Volk sik ordentlich drängte, un as wi en beten stahn hadden, kamm wer ut de Kummandantur rute, un dat Volk bückte sik andächtich un bed üm sinen Segen un hei hadd den Haut afnamen un winkte ümmer mit de Hand, un as hei uns neger kamm, dunn kunnen wi dat seihn: hei was en lütten statichen Herr, en beten kumplett von Liw un mit en ihrwürdigen, fahlen Kopp, un as hei ganz neg' heranne was, dunn bögte sik of Herr Bartels nah vör un wull sik segen laten, äwer mit einmal fregen wi dat mit dat Lachen, un de oll lütt Kopernikus schow Herr Bartelsen taurigg un sprung up den Herrn Erzbischoff los un rep: „Donnerwetter! Dicker, wo kommst Du her?“ Un wi nu all üm em rümmer, un Herr Bartels rep ümmer hormang: „Das muß ich mellen! Das muß ich mellen! und, meine Herren, Sie dürfen nicht mit den allerheiligsten Herrn reden!“ bet endlich de Kummandantur-Schriwer, de doräwer tau kamm, tau em irnstlich säd: „Sind Sie denn unflug, Bartels? Das ist ja nicht der Erzbischof, das ist ja ein Kamerad von den Herrn.“ Na, dunn was Fred in't Land, un wi tröcken mit unsern Erzbischoff af, un't Lachen wull gor kein En'n nemen, as hei uns vertellte, wo sei em up den Weg mit allerlei Ihren unner de Dgen gahn wiren, un wo em namentlich de Postmeisters mit Spis' un Gebränk ihrfürchtig unner de Arm grepen hadden.

Hei kamm of ganz unverfallen an, un de Berwesslung, de mit em passirt was, hadd mit keinen Annern von uns so vullstännig passiren kunnt, denn hei was uns

in geistlichen Utseihn gor tau sihr äwerlegen. Von Natur all lag up sin runnes Gesicht 'ne geistliche Saltung, de bi jede Gelegenheit dorut hervor blänkerte, de hei äwer beter as Smer för sinen Kopp hadd vernutzen süllt, möglich, dat em de Hor dornah wussen wiren, denn de sach blank ut as 'ne Billardkugel, wo Einer unnenwärts en per Frangen rümmer maht hett. Dortau hadd hei wegen de Warmniß en langen brunen Äwertrecker an, den hei von sinen leiwen Papa arwt hadd; un sin Papa was en sösfäutischen Kirl west, un hei was man en halwen Toll gröter, as de Kopernikus. Dese lange Bahletoh un 'ne vigelett=rode, sammtene Kapp, de em Don Juan mal in M.... tau Winachten mit en Gedicht, wat den Titel führen ded: „Diesem Kürbis fehlt ein Stengel“, verihrt hadd, hadd em taurist unnerwegs in den heiligen Geruch bröcht, un desen Geruch hadden de Postillons von Stat= schon tau Stat= schon wider verbreit't, un so was hei denn bi uns as Erzbischoff ankamen.

Äwer nu? Wo mit em hen? — Hei was en Schrift= setter un hadd en so grugliches Verbreken begahn, dat sültwst wi, de wi doch as Königsmürders anschrewen wiren, uns schugen müßten, mit em tausam tau wahren. Hei was nämlich in de Sweiz west un hadd dor ihrlich sin Brod, as Schriftsetter bi Drelli'n in Zürich verbeint, hadd äwer — un dat was dat Schauderhaftige an den Kirl — sin gaud Brod nich upgewen wullt, as de König von Preußen up den Infall kamm, de ganze Sweiz för sine leiwen Landskinner tau verbeiden, un as hei dämlicher Wis' wedder taurügg kamen was, hadden sei em up 'ne Reih' von

Söhren up de 'preuß'schen Festungen schickt, dat hei sik doch allmählich wedder von dat sweizer an't preuß'sche Brod gewinnen süll.

Mit so einen sworen Verbreker können wi doch unmöglich tausamen wahren; äwer taum Glücken bestimmte ditmal uns' oll Herr General dat: de Schriftsetzer süll mit den Baukhändler tausamen wahren, denn sei wiren so wie so, anner Bäulkenfinner, un so müste denn de allerheiligste Erzbischoff mit Don Juanen tausamen treden. — Mich wohr? — 'Ne slichte Passung; äwer wat helpt dat All? In de Ort hett 'ne Festung Aehnlichkeit mit den Ehstand: wat tausam fall, kümmt tausam, un süll't de Düwel mit de Schumkühr tausam farren.

Na, nu kamm 'ne muntere Tid, nu kamm Lewen in de Baud; för uns würd't idel spaßig un lustig; äwer för Herr Bartelsen würd't argerlich un verbreitlich, dat Spelen mit den Degenquast was vörbi, un de Kugelhopensfitteri habbd ehren Bergang nich mihr, hei müßt von Einen taum Annern lopen un müßt häuden un möten, denn männiglichmal wiren wi langs unsen Spazirweg utenanner, as 'ne Tiralljür=Red vör den Feind, un en Jeder söcht sik vör Herr Bartelsen sin Dg' achter Böm un Gebäuden tau decken; Schr.,... güng mit sinen Swager tausam un redte mit em von sine Brud, dor süll hei nu uppaffen, dat de Swager nich mit uns reden ded. Kopernikus stunn in Smidt Grunwaldten sinen Durweg un tek in sine Theertunn, un wenn hei den in't Dg faten wull, denn bröf Don Juan ut de Bahn un fung en lütten Roman mit de Schentjumfer in den negsten Huf an, oder de Erz-

bischoff freg 'ne olie Fru up de Strat fat't, de sit Hiring halt habbd, un frog, wat hei gellen ded — denn hei was hellschen ökonomischen — oder if lep äwer dat Mal von de lütte Lind' henut un kek en beten nah't Waterdur dal, un bi Allendem stunn de Kapteihn wedder an sine Lind' un stunn em den Pal scheif. Herr Bartels habbd swore Dag', un alle Dag' meldte hei wat bi den General, 't kamm äwer nicks bornah.

Wildefz satt Aurelia ümmer flitig an't Finster un sticte un neigte dor, denn wo süll sei of just anners sitten, as an't Finster, wenn sei sticken un neigen wull, denn de ollen Kasematten sünd gefährlich düster. Männigmal kamm sei of vör de Dör tau Rum, un denn tröck de Kapteihn in vulle Parad up un make Front un stref sik den gelen Snurrbort — denn de was nu all — un redte mit mi oder en Annern sibr lud, wat dat för schönes Weder wir; un männigmal gung sei of spaziren un schrammte em wedder so dicht vörbi, as dummals, denn make hei den sülwigen Diner, den hei sik tau maken vörnamen habbd, as hei de Königin Victoria üm ehre Hand anspreken wull, un wenn sei denn, slank un rank, an em vörbigahn was, denn gung hei siw Schritt achter her un tred, so vel as mäglich, in ehre Fauttappen, un denn stred sik in sin Hart Leiw un Arger, denn Bartels let em denn nich ut dat Dg' un gung denn wedder siw Schritt achter em, un achter Bartelsen siw Schritt kamm denn Schr.... blot ut fründschaftliche Niglichkeit, wat dat den Kapteihn wull so glücken ded, as em, un achter den folgte Don Juan up de Spör von en hübsch Mäten, un

achter den de Erzbischoff, um em von 'ne dugendlose Verführung astauhollen; un wenn denn min oll Kapteihn sit umfak un sach de ganze Prozesschon achter sit, denn lcp hei wüthig in sin Rock herin un bedrew dor dulle Ding', un wenn if denn nachamen ded, denn hörte if noch so'ne afgebrakene Redensorten, as: „Das Heiligste wird hier in den Staub getreten“ un „wissen denn diese Menschen gar nicht, was Liebe heißt?“ un denn namm hei sit dat gor nich äwel, den Don Juan för einen liberlichen Kacker, Schr...men för en Hanswusten, den ihrlichen Erzbischoff för einen Däsbartel un den braven Bartels för en vullstännig Kintveih tau estimiren. Kopernikus, säb hei, wir noch de einzigste von all de Ankämlingen, de noch Taft un Ihr in'n Liv hadd. — Arme Kapteihn! Hei ahnte gor nich, dat em grad' von den lüitten Kopernikus sine Sid her all't mögliche bren'nte Hartled andahn warden süll. „Charles,“ frog mi de lüitt Kopernikus en por Dag nah so'n Trubel, „warum steht der Kapitain immer wie angenagelt an der kleinen Linde?“ — Dat was nu 'ne ekliche Frag': ganz tau verheimlichen was de Sak nich mihr, un doch wull if of nich verraden, wo deip min oll Kapteihn in de Leimesquälerei un Angst herinne satt, un dat hei all sine Ansprüch' up de Königin von Engelland tau Gunsten von Aurelia'n nngewen hadd; if säb also: „„Ih, hei fickt dor man blot; dor grad äwer wahnt en hübsch Mäten.““ — „Dieselbe, hinter der er vor ein paar Tagen herließ?“ frog hei, un dorbi fohrte dat Ding so hastig up mi los, dat if denk, hei steckt Di mit de Näs' dörch den Hals'dauf. „„Gott bewohre!““ segg

if, „„wat heft Du? Kann hei nich dornah fiken un achter ehr hergahn?““ — „Charles, ist das dieselbe mit dem schönen goldblonden Haar?“ — „„Dat weit der Deuwel!““ segg ik, „„Du seggst von blond, un hei seggt of von blond, un ik seih dat för rod an, heww ik denn kein Dgen mihr in den Kopp?““ — Dor brof hei nu knas von af, äwer nu frog hei mi nah de Familienümstän'n, un ik, Däskopp, mark of nicks Slimmes, denn ik denk, dat is, wil dat hei en gauden Fründ von den Kapteihn is, un segg em Allens. — Den annern Dag, as wi in de Fristun'n gahn, stellt sik 't oll lütt Ding of an de Lind', un ik denk noch so bi mi: süh, dat Krät hett doch en menschlich Gefühl, hei will doch den ollen Kapteihn dor nich allein stahn laten un will em möglicher Wis' en beten upvermüintern, trogdem dat hei wedder sine gelen Turen hett un kolle Fäut krigen kann, un ik freu mi ordentlich äwer den Kopernikus. — Schlange!

Kapittel 17.

Worum nu ümmer Zwei an de lütte Lind' stahn. Mine lütte leiwe Zwachehen. De witten Müs' worden gris, un de Kopernikus gräun un möt wedder in Smid Grunwaldten sine Theertunn fiken. De Kapteihn ward en blagen Löw, un de Erzbischoff hölt 'ne Red' äwer Stülp un Pott, bet hei binah ut sin Baders Rock rute schüddt ward.

En por Dag dorup kümmt Bartels an mi ran: „Nu schtehn da ümmer Zwei.“ — „„Wo?““ — „Na, an die kleine Linde.“ — „„Denn lassen Sie sie stehen!““ —

„Ne, dat muß ich mellen.“ — „Na, denn melden Sie's!“
 — „Ja das is auch man so. Recht giebt mich der General
 ümmer, aber er will nichts davon wissen; un wenn die
 Herrn sich man so an den Pal stellen wollten, mit den
 Rücken gegeneinander, daß Jeder den Andern Gegenstand
 hielte, ober beide mit's Gesicht nach das Wagenhaus hin,
 denn wollt ich noch nichts nich sagen.“ — „Warum sollen
 sie denn nicht nach der anderen Seite zu sehen?“ —
 „Na, wegen das junge Mädchen; junge Mädchen schtehn
 in meine Instruktschon oben an.“ — „Wie denn das?“
 — Un Herr Bartels kamm neger nah mi ranne un
 flüstert mi halflud tau: „'S is wegen Herr Schr...men,
 und der General hat an die eine Brautschafft genug und
 will sich nicht auf't Frische Läuſ' in den Pelz setzen.“

Na, wat Herr Bartels marken bed, müßten wi doch
 of nahgradens marken: ut de beiden gauden Frün'n von
 Hall her wiren en por richtige Gegenbuhler worden; de
 Kapteihn in'n gauden Glowen un in den irsten Besiz, dat
 Krät von Kopernikus as en Indränger, de em fin rechtlich
 Eigendaum stridig maken wull.

Ob Aurelia den Kapteihn sine mäuhſamen Anſtalten
 an den Pal gewohr worden is, is meindag' nich bekannt
 worden, sei satt un neigte un let so unſchüllig, as wull
 de Kapteihu ehr leim Mutting frigen; as nu äwer de
 Kopernikus of Dag för Dag Stun'n lang an ehren Heben
 stunn un neben dat stille Planetenlicht von den Kapteihn
 as en ſwewelgelen Komet upgüng un in ehren Gefichts-
 un Dunſtkreis hen un her ſhot, blot mit den Unnerscheid,
 dat de Komet den Start, un hei de Näſ' in En'n rechte,

dunn mügg sei woll wat marken. Äwer as dat för gewöhnlich in de Welt taueiht, de dat am irsten marken müßt un markt hewwen süll, de Kapteihn, was de Letzte, de up slimme Gedanken kamm, un wenn dat Kopernickuffen-Rät de Dumen in dat Aermellock slog un mit sin wisknästes Fragteifen von Näs' allerlei anzügliche Fragen an Aurelia'n richt'te, denn stunn hei mild an sinen Bal, un sin stilles Abendstirn-Gesicht schinte knappemang dörch de fürigen Anstalten hendörch, de de Hall'sche Flügelmann von't tweede Glid vör un tüschen sine un Aurelia'n ehre Dgen bedrew. Na, taulegt, taulegt, süll hei of dorachter kamen, as Thoms achter de Hamel; äwer üm dormit flor tau warden, möt ik 'ne Hafwenning taurügg trecken.

Dicht bi unse Rasematten was 'ne Rinerschaul von lütte Mätens, un wenn wi Klock twölwen in uns' Löcker wedder insnappt würden, denn begegnet uns dat lütte Görentwarks un sprung in den schönen Frühjohrsfünnenschin herümmer, as wenn 'ne Haut Bottervögel loslaten wir un wull sik nah'n langen Winter mal wedder up Blaumen weigen. Sei danzten so lustig de Lindenalleh entlang, un in de frische Frühjohrsluft was de dumpige Schaulstuw vergeten, sei smeten de ollen verbreitlichen Schaulbänker mit de Eselsuhren hoch in de Luft, dat sei doch of wat von de Frühjohrsfünn annehmen können, un äwer ehr lustig Gedriw breid'ten sik de jungen, frischen Lindenblätter un malten Lichter un Schatten doräwer, dat de roden un witten un blagen un grünen Röckschen noch bunter un lustiger leten, un ut dese bunten Röckschen leken mit blage un brune Dgen de lütten weiken Rinner-

gesichter herute, frisch in Gesundheit un lewig in Lust. Blot, wenn wi mit Bartelsen an ehr vörbikemen, denn würden sei still un keken uns schu an, as wir wat Frömds, wat Gefährlichs in ehr Spill follen, un ein un de anner von de grötern makte en verlegenen Knicks, den sei för so'ne beängstliche Fälle von ehr Mutting lihrt hadd.

Äwer't süll nich lang' duren, dunn würden wi drifter mit enanner, sei wüßten jo ok von ehr Schaulstum her, wat inspunnen heit; un mäglich, dat Herr Bartels de lütten Kinner noch nich för junge Mätens ansach, hei drückte en Dg tau, wenn wi mit ehr en por Würd' wesselten. — Ein was äwer dorunner, dat was de Kron von dat Ganze, dat was en Kind, so wunnerleiwlich, dat sülwst Bartels dat nich äwer't Hart bringen kuny, mi den Mund tau verbeiden, wenn if mit ehr länger redte. Ut de groten, brunen Dgen kof so'ne schelmische Fröhlichkeit, un äwer ehr frisches Angesicht dor slog dat räwer mit Schatten un Licht, as wir sei unner Süninstrahl un weifen, gräunen Frühjohrs-Lindenschatten geburen un hadd ehr kortes Lewen lang in en Land wohnt, wo't ümmer Frühjohr is. — Sei is dod — un if bün en ollen Kirl worden, äwer noch ümmer steiht sei mi in all ehre Leiwlichkeit vör Dgen, un wenn if en schönes, frömdes Kind seih, denn met if sine Schönheit, ahn dat if doran denk, an mine lütte Ida ehr, un if dank Gott hüt noch dorför, dat hei mi dunnmalen an dit lütte Wesen so'ne reine Freud hett erlewen laten. —

Sei was de Halfwester von Aurelia'n, un obschonst Herr Bartels up de ällste Swester binah en grimmigen

Haß hadd wegen de Schererien, de sei em make, so kunn hei dit lütt Dirning doch nich böß warden, hei led, dat ik mit ehr redte, un näumte sei ümmer, üm sine eigene Launeigung tau bewisen, mit en dutwelten Leiwß-Afzent: „dat Idachechen.“

Nu müßte äwer dat Idachechen des Nahmiddags Klock twei ümmer an den Kopernikus sin Finster vörbi, un wil hei unnen wahren ded, dat Weder of all so was, dat Einer dat Finster uphewwen kunn, so make sik dat ganz natürlich, dat hei mit ehr en beten an tau klänen sung. — De Kopernikus was in’n Ganzen en gauden Kirl; äwer von den Kapteihn sine Großmüthigkeit, de sik blot tüschen Mañ un Stirn an den Heben rümmer drew, slog em nich ’ne Ader; hei krawwelte ümmer up de Ird rümmer, un dor wüßt hei sik Allens handlich taurecht tau leggen. Wat was denn nu natürlicher, as dat hei min lütt Idachechen tau sinen Apportendräger make ded. Sei müßte em vertellen, wat Aurelia hüt seggt hadd, un wat sei gistern seggt hadd, un wohen sei vörgistern spaziren gahn wir, un hei let denn up sine verdamnte pffiffige Manir mit insleiten, wat hei von Aurelia’n seggt hadd, un wat Idachechen seggen süll, wat hei seggt hadd. — Genau, de Telegraph was in vullen Gang’, un de Kacker let minen ollen Kapteihn in aller Unschuld up den koppernen Draht dancen, ahn dat de arm Kirl wüßt, wat unner em passiren ded, un dat ik lud hadd lachen mügg, wenn mi de Kapteihn nich neger angahn hadd.

Wenn de Kapteihn dat Glück hatt hadd, sinen Engel up den Spazirweg tau grüßen, denn güng hei ümmer in

de Kasematt taurügg un sneed en Karn in den Dörenstän-
ner taum Wohrteifen un Andenken an sin flüchtiges Glück;
un denn stunn hei männigmal Stun'n lang vör de Karn
un rep sik bi jeden de besondern Umstän'n in't Gedächtniß
un druck so döstig un so deip ut den Hoffnungsbecker, bet
de helle Kurasch' em ut de blanken Dgen lücht, un denn
halte hei sik ut sin Karnallenvagelburken sinen schönsten
jungen, gelen Hahn herute un strakte un eiete em un wüßt
em so vel tau vertellen, wo schön dat lütte Dirt dat mal
hewwen. süll, un't deb em leb, äwer trennen müßten sei
sik. — „Willst Du em denn verköpen?“ frog ik. — „Für
kein Geld!“ was de Antwort, „„aber ...““ — Ik ver-
stünn dit „Aber“ un dacht so bi mi: wey weit, wat hei
mit den Karnallenvagel nich sin Glück maßt? — Hei äwer
dröimte blot von dat Glück, wat sinen Karnallenvagel be-
vörstünn, un verget sin eigen doräwer, denn de Kopernikus
kamm em taurör.

Eins Middags kümmt denn dat lütte, giftige Ding
nah uns ruppe: „Charles, hast Du nicht eine Schachtel?“
— Ja, säb ik, de hadd ik woll, äwer de brukte ik süllwen.
— Un't was ok wöhr, denn ik hadd dorin swarte Krid un
Keinruß, den ik ümmer in'n Groten brukte, wil ik meisten-
deils alle Lüß' in'n swarten Livrock malen müßt. — Oh,
ik süll em de doch leihnen, in en por Dag' freg ik sei wed-
der. Na, ik deb dat ok; wat wüßt ik dorvon? Un hei nimmt
de Schachtel un set't en por witte Müß' ut sinen Mus'pa-
leh dorin, un as ik noch achter em ankam un will em
noch von dat inwennige Utseihn von de Schachtel Bescheid
seggen, dunn langt hei de oll Schachtel all hastig dörch sine

iserne Gardinen un seggt tau dat lütte Idachechen: „und grüß auch Aurelia vielmal!“ Nu hadd ik jo den Bewis in Hän'n, dat hei den Kapteihn verraden ded. — „Was hast Du in die Schachtel gepackt?“ frog ik. — „„Oh, ich habe der kleinen Ida nur ein paar weiße Mäuse geschenkt,““ säd hei un dorbi steg em dat blage Bland in't gele Gesicht, dat hei ganz gräun utseihn würd. — Haha! dacht ik: up den Sack sleihst Du un den Esel meinst Du! un ik argerte mi doräwer, dat hei dat oll lütt unschüllig Kind in sinen Nutzen verwendte, un dat hei den Kapteihn tauvör kamm, de doch dat Vörkopsrecht hadd; äwer mi fettelte dat ok, wo woll de witten Mūs' in de Keinrußschachtel utseihn würden.

Ik bün nu grad nich niglich, mag äwer doch girn Allens weiten, un fort vör Klock twei, as upslaten warden süll, un de oll lütten Mätens nah ehr Schaul vörbi gungen, gung ik runne un läd mi mit 'ne Pip Toback bi den Kopernikus recht tauvertrulich in't Finster; un't wohrt denn ok nich lang', dunn kamm min oll lütt Iding mit rodweinte Ogen an: un sei hadd gor tau vel Schell kregen, un Aurelia hadd sik dägern verfihrt, as sei de Schachtel upmaakt hadd, un ehr Mutting let den Herrn Kopernikus seggen, wenn hei wider nichts wull, denn süll hei't man för sik behollen, denn von de Ort hadd sei sültwen naug in ehr Kase-matten, un sei güngen ehr all dat Speck an. — De Kopernikus würd wedder gräun vör Bosheit, un as hei de Schachtel upmaken ded, dunn seten dor twei natürliche grise Mūs' in, grad so, as sei allentwegen wild herumme-
 lopen. — Den Blick verget ik meindag' nich, den hei mi

taufmiten ded, as hei de beiden feintruffigen Wörm wedder in dat Paleh setten ded. — „Das habe ich Dir und der dummen Schachtel zu verdanken!“ rep hei mi giftig tau. — Na, ik verbeffendirte mi denn nu of, denn ik was jo in minen Recht; äwer dat Unglück wull, dat de Kapteihn doräwer taufamen ded un ut unsen Strit tau weiten freg, dat de Kopernikus Aurelia'n en por witte Müs' hadd taum ewigen Angedenken schenken wullt.

In de Irst, as hei so unverwohrs achter uns stunn, versührte ik mi gruglich, un de Süner von Kopernikus noch düller, de Kaptheihn fung äwer ut vullen Hals' an tau lachen: „Nu bitte ich Einen um Alles in der Welt! Schenkt der kleine verdrehte Kerl einer jungen Dame ein paar weiße Mäuse! Na höre, Kopernikus! Ein Rosenbouquet wäre wohlriechender gewesen.“ — Gott sei Dank! denk ik so bi mi, de Sak is em blot spaßig, un üm em in sinen lustigen Tog tau hollen, segg ik: „„un fik mal, wo de beiden Beister in mine Keintruß-Schachtel utseihn worden sünd!““ un wif' em dat Present, wat nu as dull in dat Mus'paleh herümmer fohren ded un mit sine grise Saß de annern tau grugen makte. De Kapteihn wull sik ümmer dod lachen; äwer de Kopernikus was so grün worden as Gras un dreihete sik von sinen Mus'fasten af un lep ut de Dör, de grad upslaten was, un rep: „Und wenn ich einer Dame etwas schenke, so geht das Keinen was an!“ — „„Keinen was an?““ säb de Kapteihn. „„Keinen was an?““ un lep, nu of in Arger, achter em her. „„Mich geht's was an, und Du weißt es, daß es mich was angeht; und ich leid's nicht, daß Einer diese Dame

in solche lächerliche Geschichten hinein bringt.“ — So fusen sei denn Weid' an Don Juannen un den Erzbischoff vörbi, de of grad in de Fristun'n gahn sünd; de Roper-nikus stracks nah Smidt Grunwaldten sine Theertunn, wil dat hei dat in't Gefäuhl habbd, dat em de Gall wedder äwertreden was, un wil hei sik doch nah dat abbligte Mus'present nich vör Aurelia'n seihn laten kunn; de Kap-teihn graden Wegs nah de lütte Lind', wo hei up un dal tau gahn anfäng, grad as en blagen Löwen, denn bi dat gaude Weder habbd hei den Grisen mit de säben Kragen affmeten un gung in en blagen Rock, un tau sine stille Palstaheri fehlte em hüt de Andacht.

Don Juan un de Erzbischoff fragten mi denn nu, wat passirt wir, un ik vertell ehr de Mus'geschichte un dat de beiden Früm'n sik vertürnt hadden. Dat was denn nu Del up den Erzbischoff sine geistliche Lamp, sin Veraup was Frieden tausamen stiften, un hei make sik nu also glif an den Kapteihn un sädelte sine Sak mit allgemeine Redensorten in: 't gew tweierlei Minschen in de Welt, säd hei, Mannsminschen un Frugensminschen, un uns' Herr-gott habbd sei beid in de Welt set't, dat sei för enanner passen süllen; männigmal pasten sei of so schön as Stülp tau en Pott, äwer männigmal wull sik de Passung abslute-mang nich finnen; männigmal kof sik de Pott nah 'ne Stülp üm, an de kein Minsch dacht habbd. Hir höll hei in un kof den Kapteihn so recht mit Witleb in de Dgen, un sin kahle Kopp fung noch ihrwürdiger an uttauseihn, as för gewöhnlich. De Kapteihn kof em of an; äwer — wi geseggt — as en blagen Löwen. De Erzbischoff äwer, ahn sik

im Geringsten tau fürchten, fohrte in sine Red un in sin Bild furt: ja, säd hei, un wenn Einer nu Pott un Stülp, de nich tausam pakten, mit Gewalt tausam bringen wull, denn güng dat ahn Sprüngen un Hartbosten nich af, un dorvör müßt sik Jedwerein in Acht nemen, un hei, de Erzbischoff, gew em, den Kapteihn, den Rath, hei süll den'n Pott, den hei sik utlöcht habbd, Pott sin laten, un habbd sik de Pott 'ne anner Stülp utlöcht, denn süll hei de Stülp Stülp sin laten. —

De Kapteihn habbd em währenddeß mit ünner grötere Dgen anseihn, un as de Erzbischoff sine Pott- un Stülpen-Red mit de letzte Stülp taudeckt habbd, fohrte de Kapteihn up den ihrwürdigen Herrn los un — der Deuwel hal! — habbd hei Hor up den Kopp hatt, hei wir em dorinne fohrt, so kreg hei em äwer in dat lange Armstück von väterlichen Paletoh tau faten un schüddte den geistlichen Herrn up de weltlichste Wis' dorin hen un her: „Was sagst Du da? Was sagst Du da?“ — Je, wat süll de Erzbischoff nu anners seggen? So in de Klemm kamm hei mit de Wahrheit herute: em kem dat so vör un Jedwerein von uns wüßte dat jo of, dat de Kopernikus of en Dg up Aurelia'n smeten habbd, un wenn hei nah de Anteiken urtheln süll, denn seg sei mihr up den Kopernikus, as up em, den Kapteihn, obschonst de Kopernikus lütter un lang' nich so statsch wir.

Dat was noch en Glück för den Erzbischoff, dat hei em dat so buh un bah! in't Gesicht seggen ded, denn de Kapteihn würd ganz stiw, let den brunen Paletoh los, kef den Erzbischoff ahn allen Utdruck in de wollmeinenden

Ogen, säd mit velen Utdruck: „Du Schafskopf!“ smet en langen, bitteren Blick up Aurelia'n ehr Finster un suschte an mi un Don Juannen vörbi un so in de Kasematt herin, dat ik denk: Na, dit geiht allmeindag' nich gaud.

Äwer achter em her kamm de Erzbischoff, hadd de Hän'n äwer den brunen Paletoh folgt, dreihete mit de Dumen un sach so fram ut, as Gottswurt, wenn't in brun Kaltwledder bunnen is. — „Er weiß es nun,“ säd hei, „ich habe es ihm gesagt.“ — „„Was sagte er denn?““ frog ik. — „Gesagt hat er eigentlich nichts; er war im Ganzen sehr ruhig und sagte zuletzt blos: „Du Schafskopf!“ — „„Ja,““ denk ik of: „„Du Schafskopf!““ un lop nu nah unsre Kasematt, üm mi nah den Kapteihn ümtaufeihn.

Dor satt hei, hadd den Kopp in de Hand stüt't, en witten Bagen Poppir vör sik un schrew dorup mit allelei schöne Zügen; denn dit ded hei ümmer, wenn hei in grote Unrauh was. Ik kamm nah em ranne: „Kapteihn!“ Hei hörte mi nich; ik sek äwer sine Schuller, dor hadd hei mit dütsche Baukstawen schrewen: „Freund“; dorunner stunn mit schöne latinsche Schrift: „mein bester Freund“! un wider dal mit Fraktur: „mein bester Freund hat mich verrathen“! — „„Kapteihn!““ raup ik wedder — hei hört nich; un as ik mi nu ümwen'n un rathlos in alle Ecken rümkik, dunn seih ik dor nicks, as luter witte Müß! — „„Wat's dit?““ —

Kapittel 18.

Wo de Müf' utwannern, un de Herr General den Kopernikus achter dat Geheimniß kümmt. Worüm Herr Bartels üm Gotts Willen dat Mul hadd hollen süllt, un de Herr Erzbischoff of. Worin ik 'ne Anstellung as Richter in Leiwisaken frig, de mi stats Sporteln un Ihr blot 'ne Laß Koffe un Hun'nlohn indröagt. Un worüm sik den Kapteihn sine Großmaud an en swarten Klebrock un en preuß'schen General breckt.

Nu hadd dat Krätending von Kopernikus, as em de Kapteihn äwer den Hals kamm, in sine Berlegenheit vergeten dat Müf'paleh tautaumaken, un sine dreijöhrsche Müf'heß — wat dat beseggen will, weit Jedwerein — was mit Fru un Kind ut de Arche Noäh utwannert un besette nu Allens, wat fast was, un vör Allen unj' Kasematt. — „Kapteihn,“ schreg ik, „ik bidd Di üm Gottswillen, hir sünd all den Kopernikus sin witten Müf'!“ — Wer denkt denn äwer of an Allens? Mit dese Würd' ret ik den Kapteihnen sine Wun'n wedder bläubig, denn von de Backermementschen Müf' was jo de ganze Spermang herkamen. Hei sprung up un keß den Kopernikus sin lüttes, wittes, frames Volk mit 'ne Wuth an, as wir 'ne Haub wille Dir bi em inbraken, jmet mit Stücken un Dinger nah de Unschuldswürm, nennte sei „ekelhaftes Ungeziefer“, un denn mal lachte hei wedder höhnschen up, wenn hei doran dachte, dat de Kopernikus an Aurelia, an sine Aurelia, weß von dit Tafel hadd taum Present maken wullt, un taulegt set't

hei sik wedder dal un fämmert sik üm den ganzen Kren-
pel nich.

Ik för min Part fung nu an, mi mit de facker-
mentschen Dinger rümmer tau jagen — in de Dör wiren
sei rin kamen, dor müßten s' doch also wedder rute — je
ja! je ja! hadd ik ein von dat Wormtüg herute, denn kamm
en halw Duzend frischen Nahschub wedder rin. — Allein
freg ik dat nich farig, ik rep also den Erzbischoff un Don
Juanen, de Röck würben uttreckt, un nu güng de Jagd
los! — „Hir sünd s'!“ — „„Holl wiß! Holl wiß!““ —
„Hurah! ik heww ein!“ — Mit de Jagd kamm of de Luft
äwer de Jagd, un mit de Luft kamm of dat Lachen äwer
de Luft, un dat olle Kasematten-Gewölw schallte vör Luft
un Lachen, wenn de erzbischöfflichen Gnaden in Hemds-
maugen sik as en Brummküfel herümmer küfelte un in de
Ecken herümmer tründelte, oder Don Juan mit de langen
Beinen unner't Bedd herute spaddelte, oder ik mi mit den
breiden Buckel unner den ollen hochbeinten Aben fast klemmt
hadd. — Äwer 'ne Luft is up Festungen verboden, un 'ne
Jagd irst recht, un as Gott den Schaden besach, un wi so
recht in Zwer wiren, kamm Herr Bartels herin: „Das
muß ich mellen. Die Schildwach hat schon zweimal „Ruhe
da oben!“ gerufen un hat's dem Unteroffezir gemellt, und
der hat's dem du jour gemellt, und ich muß es dem
General mellen.“ — Na, wenn Einer midden in so'n lustig
Wirken is, dat is, as wenn en Strohdach brennt, dat lett
sik mit ein Emmer vull Water nich löschen, ik säd also
drift: hei süll man hengahn un't mellen; un as hei Don
Juanen un den Erzbischoff ut un' Kasematt gahn heiten

ded, lachte Don Juan em in't Gesicht un maakte allerlei Bubulum mit em, un de Erzbischoff set'te em mit sine angeburne Salwung utenanner, dat de Fristun'n noch nich tau En'n wiren, un dat sei bi uns bliwen können, so lang', as de durten.

Herr Bartels güng mit Recht wüthend von uns weg, un as hei unnen bi den Kopernikus dörfkamm, was de taurügg kamen un bedrew of de Mus'jagd, äwer nich mit Lust, ne, in grimmigen Arger, un as Herr Bartels em seggt hadd: hei müßt em mellen, wil dat hei de Kasemat-ten mit Ungezifer besetten ded, hadd de Kopernikus em 'ne snodderige Redensort in't Gesicht smeten. — Herr Bartels gung also un mellte. — Un wi? Wi gungen, as wi haben farig wiren, unnen dal nah den Kopernikus un dremen dat Rewir of af, un nu kamm de Erzbischoff, de vel in ökonomischen Dingen verstunn, up den gesegneten Infall, dat en Jeder sik einen Stäwel uttrecken un in de düstern Ecken leggen süll, un dat de Müs' in de Stäwelschächt jagt warden müßten. — Dit Middell is probat, un ik bedriw de Mus'jagd noch hüt un desen Dag so.

Grad, as wi nu wedder in vulle Arbeit wiren un up einen Stäwel un einen Socken herümmer hüppen deden, gung de Dör up, un de Plazmajur kamm herin: wat hir los wir, de Larm wir all up de Wach' mellt? — Ik wull em nu in'n Korten de Sack utenanner setten, äwer de Erzbischoff drängte sik vör, un wil dat ik wüßt, dat hei 'n grot Stück bi den Plazmajur güll, let ik em sinen Willen, denn mit en por richtige Drähhbartels is't justement so, as mit en por Tobacksbräuder, sei verlaten sik nich un hacken

taufsam as Pief un Fedder.*) Un as de Drähnbartel von Erzbischoff Allens fort un klein snacken ded, dunn hülp em de Drähnbartel von Plazmajur ihrlich dorbi, un as dunn Don Juan säd: Bartels hadd mit dat Mellen sihr Unrecht dahn, dunn säd de Plazmajur: ja, hei hadd of sihr Unrecht dahn, un as de Kopernikus un ik grad achter'n por Müs' her wiren, dunn möt't sei de Plazmajur mit sine Beinen, un ik glöw, wenn hei nich just den Degen an de Sid un den Fedderbusch up den Kopp hatt hadd, hei hadd sik mit uns up dat Mus'gripen leggt, so sihr hadd em de Erzbischoff von unsere gerechte Sak äwertügt.

*) Wo wid en por richtige Drähnbartels geraden können un wo sik sei vörwärts kamen, dorvon heww ik mal en stark Bispihl hatt. — Minen Wirth sin Vader was storben, un wil dat ik nu den Ollen gaud naug kennt hadd, un dat of mit anständige Gräfnissen stark Mod' in de Stadt wir, ded mi min Wirth de Ihr an, mi tau de Folg' intauladen. Na, ik gung denn of mit, un as wi den ollen Mann tau Ird bröcht hadden, würden wi in dat Starwhus rinne nödig, dat wi dor 'ne lütte Klats tau uns nemen süllen — blot so up „mir nichts, dir nichts,“ säd min Wirth. Na, dat geschach. — Dor würd nu von allens Mägliche redt, blot nich von den verstorben ollen Mann. Dicht bi mi' satt Schauster Pläter un Snider Drähnert un tüschen de hadd sik de Frag' upsmeten, wat de Swin kolt oder warm faudert warden müsten. Sei kemen tau keinen Zweck, un as ik wegung, fungen sei grad wedder von vörn an. — Den annern Morgen — 't was en Sünndag — gah ik nah de Kirch, un vör mi up geiht Schauster Pläter un Snider Drähnert, un wil dat nu de Schauster sihr harthürig was, hür ik all von Firn, dat sei noch bi't Swinfaudern sünd. — „Na,“ denk ik, „de besorgen de Sak gründlich.“ — Ik kam in de Kirch, Pläter un Drähnert seten mi grad gegenäwer, de irste Gesang ward fungen, de tweede ward fungen — bums! — swiggt de Ördel un de Gemein, un 'ne Stimm schallt dörch de Kirch: „Ik segg: warm, Vadder! warm!“ — Dat was de Snider, de den Schauster noch mal sine Meinung in de doweren Uhren raupen müßt.

Nu lat Bartelsen man kamen! wi hadden nu den Herrn Plazmajur un können em as en schönen Stein in't Bredd schuwen. Äwer den annern Dag kamm Bartels: de Kopernikus un ik süllen taum General kamen. — Na, wi güngen. — Bi den General was de Plazmajur, un Herr Bartels kamm mit uns rinne. — De olle Herr sach verbeuwelt irnsthaft ut, un de witte Prüf stunn em so frus üm den Kopp, as wenn dat unner ehr nich so ganz ruhig utfach. — „Sie haben gestern einen solchen Lärm in Ihren Kasematten gemacht,“ was de Unred. — Ja, säd ik, wi hadden blot 'ne lütte Musjagd. hollen. — „Die Schildwache hat Ihnen Ruhe geboten, und Sie haben nicht darauf gehört.“ — Dat hadden wi in unsen eigen Lärm nich hört, wi wiren dor hellsehen giftig achter an west. — „Sie sollen aber keinen Lärm machen.“ — „„Herr General,““ säd ik, „„es war 'ne vollständige Treibjagd, und wie Sie wissen, geht das ohne Halloh nicht ab.““ — De oll Herr vertröck den Mund en beten tau'm Lachen, hei was en Jäger, äwer 'ne Drivjagd up Mūs' was em woll noch nich vörkamen, un ik dacht ok so: smäd Du dat Iesen man, so lang' dat noch warm is, un säd: de Herr Plazmajur wir doch ok dor west un hadd jo seihn, dat nicks Unrechts passirt wir. — De oll Herr kek den Plazmajur an, un de schüddelte mit den Kopp: ne, Unrechts nich; 't wiren blote Mus'angelegenheiten west. — Dese Unnersäufung let de oll Herr nu fallen, wendte sik äwer an den Kopernikus und frog em: Bartels hadd mellt, dat hei un de Kapteihn ümmer an de lütte Lind stahn deden, un hei sülkwen hadd dat ok all von' sinen Finster

ut bemerkt, wat sei dor tau stahn hadden? — Dat was nu 'ne häßliche Frag' för den Kopernikus, hei stamerte denn irst en beten hen un her un kamm taulegt mit de Antwurt herute: „Wegen der schönen Aussicht.“ — De General lek Bartelsen an, un Bartels säd nu so recht höhnschen: „„Ja, nach die Proviantmeisters-Dochter.““ — „Na, hören Sie mal!“ säd de oll Herr mit en groten Nahdruck tau den Kopernikus. — Hir müßt nu wat gescheihn, dat dat Spill nich verluren güng, if spelte Bartelsen also gradtau Trumpf in't Gesicht un säd: de Utsicht von de lütte Lind' wir äwer de schönste up unsen ganzen Spazirweg, un Bartels, de sünn dor man ordentlich up, dat hei wat messen wull, un't wiren luter unschüllige Saken, wo hei wat rute säufen ded. Von de unschüllige Mäufgeschicht hadd sik de Herr Platzmajur sülwst äwertügt; äwer hei hadd jo ok mellt, dat Ein von uns nah den Pris von'n Hiring fragt hadd, un dat wi de lütten Schaulfinner de Dagstid baden hadden. — Nu fohrte äwer de oll Herr up mi los: „Das soll er auch melden, das ist seine Pflicht: er soll Alles melden, was gegen seine Instruktion ist!“ — Hadd Bartels nu dat Mul hollen, denn wir de Sak vörbi west, un wi wiren mit en schönen Wischer nah Hus schickt worden; äwer hei wull ok dat Isen smäden, so lang' dat noch heit was, un heit was't bi den ollen Herrn. „„Ja,““ säd hei „„und Sie messen sich man, Sie reden ümmer mit die kleine Ibachechen, und wenn ich man Allens so sagen wollt . . .““ — „Zum Teufel, sagen Sie's,“ fohrt em de oll Herr in de Parad'. — „„Ja, und die Mäufgeschicht ist ganz anders.

Der Herr da hat ein paar Mäuse in 'ne Schachtel gepackt und hat die Proviantmeister=Dochter da en Present mit machen wollen.“ — „Was ist das?“ fohrt de oll Herr up den Kopernikus los. — Kopernikus, Kopernikus, dit ward slimm! — Äwer tau glifer Tid dreichte hei sik of nah Bartelsen üm: „Woher wissen Sie das?“ — Un ut Herr Bartelsen sine Dgen stek de gele Boß sinen Start herute, un sin dämlich Gesicht würd ganz glücklich äwer sine eig'ne Pffiffigkeit utseihn, as hei still vergnängt säd: „„Das hab' ich die kleine Idachechen abgefragt.““ — Herr Bartels, Herr Bartels, dit ward sihr slimm! — „Kinderschnack!“ fohrte de General up em los, „habe ich Ihnen befohlen, die Schulkinder auszufragen? Steht es in Ihrer Instruktion, daß Sie spioniren sollen? Das sollen Sie melden, was augenfällig ist. — Und gehn Sie man nach Haus“, säd hei tau uns; „aber das sag' ich Ihnen, wenn die Schildwache ruft, denn müssen Sie Ordre pariren.“

Den Abend kamm de Kommandantur=Schriwer en beten an den Kopernikus sin Finster un vertellte uns mit grote Håg': Bartels wir bi uns affet't as en Buclamm; denn dat, wat för de gemeine Niderträchtigkeit von alle Minschen gelt, dat sei sik äwer't Unglück von einen Annern freuen, gelt för de Handlangers in Festungs= un Gefangen=Anstalten dumwelt.

Na, de General un wi kunnen dormit taufreden sin, denn stats den schulschen, ewigen Mell=Brander kregen wi einen ollen, gaudmäudigen Mann, de nicks hören un seihn wull, un de General einen, de em nicks mellen

ded. — Lewandowski heit hei un bedrew neben·sinen Unteroffizier=Posten noch de Snideri.

Ik lep nu also nah den Kapteihn heruppe, üm em in sin Trübsal 'ne Freud' tau maken, un vertellte em, Herr Bartels wir affet't. Äwer dor kamm ik schön an. — Bartels, säd hei, hadd sinentwegen noch lang' bliwen künnt, denn Bartels wir noch lang nich de Legst'; 't gew vel slichtere Minschen in de Welt; un wenn hei klauf west wir, denn hadd hei mihr up de Stein Obacht gewen, de em Bartels bi de lütte Lind' in den Weg smeten hadd. „Aber,“ säd hei wild, „es soll Alles ausgerottet werden aus meinem Herzen! selbst die Erinnerung!“ und dormit sprung hei up un freg en Metz tau faten, lep nah de Dör un sneb all de Erinnerungskaren an den Dörenstänner ut. — Äwer, as hei dat dahn hadd, kamm 'ne Weismäudigkeit äwer em, hei sackte up sinen Staul tau samen un kof mi äwer dat preuß'sche Landrecht weg in de Ogen, denn hei was up den vernünftigen Infall kamen, de Leitw mit dat preuß'sche Landrecht tau verdriven un säd: „Charles, was sollen jekt noch Heimlichkeiten? Ja, ich habe sie geliebt, ich habe sie glühend geliebt; aber nicht um meinetwillen, um ihretwillen habe ich sie geliebt, und wehe!“ hir schot hei äwer de Paragraphen in't Landrecht, de von de unrechtmäßige Erfsitzung handeln, einen scharpen Blick nah mi räwer: „wehe dem Kopernikus, wenn er eigenfächtige Zwecke verfolgt! — Wehe ihm! sage ich, wehe!“ Un so blew dat bi, bet wi tau Bedd gängen. Äwer wenn de Kopernikus blot halw all de Weihdag' in'n Pivw hatt hett, de an den Abend von

baken äwer em kamen is, hei wir möglicher Wis' tau Insihten von sine grote Slichtigkeit, oder of tau starken Kamellenthee kamen.

Drei Dag' lang gung de Kapteihn nich ut, drei Dag' lang was hei in't Gewäuhl; twei Dag' lang was hei giftig up den Kopernikus, den drüdden Dag smet hei sik up Schr...men: „Der Hanswurst,“ säb hei, wenn em de blot von Firn in de Dgen kamm, „glaubt, weil er eine Braut hat, den Dicknäsigen spielen zu können. — Ist das 'ne Kunst? wenn Einer gehen kann, wo er will?“ — —

Glük den irsten Dag kamm of de Erzbischoff un bed em, hei süll mit runne kamen; hei wull nich. De geistliche Herr beswür em bi Allens in de Welt, hei süll kamen, dat wir 'ne Nothsak, de uns All angahn deb; wi müßten doch Rath hollen doräwer, woans wi uns gegen den nigen Uppasser tau stellen hadden; hei deb't nich, un de Erzbischoff müßt mit uns Äwrigen vörleiw nemen. De ganze Nacht hadd sik de würdige Herr up 'ne Red' tau Lewandowsky'n sinen Regierungsantritt vörbereit't un hadd sik de Weg' äwerleggt, de hei uns för de Taufunft vörshriven wull. As wi All, utbenamen den Kapteihn, üm em rümmer wiren, let hei sine woll-äwerleggte Red' los, un fung mit en „Gott sei Dank!“ an, dat wi ut den Bartelschen Löwenrachen erret't wiren, kamm denn up de irste Veranlassung, up den Kopernikus sin Mus'present, un set'te hentau, dat of ut de apenbore Durheit von einen Minschen Glück för de annern entstahn künn. — Hir würd nu de Kopernikus falsch, un as de Erzbischoff dit woehr würd, set'te hei in sine Gaud-

hartigkeit hentau: äwer de Kopernikus hadd dat dörch sin klaufes Venemen un dörch sine driften Reden vör den General wedder gaud maht. — Dorbdörch stödd hei mi nu vör den Kopp, denn wat dor Klauks un Drifts redt worden was, rekente ik mi an, un as hei woehr würd, dat ik of doräwer falsch wir, säd hei rasch: „Aber Charles auch!“ — Dorup mahte hei den Vörslag: von nu an af süll Keiner mihr an de lütte Kind' stahn — hir wull de Kopernikus losfohren — denn, set'te hei hentau, wenn of Einer unner uns ungerechter Wis' mihr Friheiten hadd, as de Annern, un mit 'ne Brud an den Arm gahn künn, so — dit kamm Schr...men sine Philosophi an't Mager, äwer as hei Inwendungen maken wull, winkte em de Redner mit de Hand tau Rauh — so, säd hei, wir dat vör uns' Tid verlöwt worden, un de General hadd dat verlöwt, un den General sin Seggen un Dauhn müßte för uns dat heiligste Geseß sin. „Darum,“ slot hei sine Red', „beschwöre ich Euch, lieben Brüder, schweift nicht über die vorgeschriebenen Schranken hinaus, meidet den Verkehr mit unerlaubten Menschen, dringt nicht auf heimlichen Wegen in die Häuser hiesiger Bewohner“ — hir tek hei Don Suannen an — „kurz, laßt uns dem neu angestellten Herrn Lewandowsky zeigen, daß wir zu gehorchen wissen, und er wird das Befehlen vergessen; vor Allem aber warne ich Euch: stellt Euch nicht mehr an die Linde, Ihr würdet nicht bloß den Baum, nein! Ihr würdet auch Lewandowsky in eine schiefe Stellung bringen!“ — Äwer nu güng't los! De Irste was natürlich dat giftige Ding von Kopernikus: hei würd sit an

de Lind' henstellen, wenn't em geföll, un wull hei den mal seihn, de't em wehren wull! Un Schr.... frog em spöttischen up philosophisch: ob dor en Sinn in wir, dat hei üm sinentwillen, den Erzbischoff sinentwillen, un üm Lewandowsky'n sinentwillen, sine Bruderschaft upgewen süll? Un ik frog em, ob hei wider keine Smerzen hadd? Hei wir doch de Irste west, de sit mit en oll Witw in en verbadnen Hiringshandel inlaten hadd. — Äwer dat was Allens nicks gegen Don Juannen, wo de upbegehrte. — Hei hadd sit ebenso gaud, as de Erzbischoff, de Nacht hendörch all de Weg' utdacht, de hei unner Lewandowsky'n sin Regiment wandeln wull, un de lepen meistens all in de Ställ un de Durweg' achter rüm in de Hüser. Hei hadd eben 'ne Red' anhürt, säd hei, „ein schwächliches Produkt, geboren aus der Schwächlichkeit einer geistlichen Natur“ — denn hei drückte sit immer sühr sauber ut, wil hei en Dichter was — äwer, säd hei, hei för sin Part wir nich ut Kummandantur-Befehlen un Unteroffizierer-Instruktschonen tausam pappt, hei wir ut Fleisch un Wein, un hei wir nich dortau dor, Lewandowsky'n dat Lewen bequem un säut tau maken, ne! hei wull sit sin eigen Lewen säut maken; un dortau, säd hei, wir menschliche Umgang nödig, vör Allen mit Frugenslüd. Un nu let hei sit äwer dese Annemlichkeit widlüftiger ut un wiste sei an Bispillen ut sinen eigenen Lewen nah. „Und,“ slot hei sine Red', „meine Herrn, wir müssen Lewandowsky'n verblüffen, „verblüffen“ ist das rechte Wort, wir müssen gleich in den ersten Tagen alle möglichen Extravaganzen mit der unschuldigsten Miene begehen, da-

mit er glaubt, daß wir ein Recht dazu haben, und im Uebrigen bin ich der Meinung, ein Jeder thue, was er will.“ Un dorin gewen wi em All Recht, bet up den Erzbischoff, uns' Versammlung slot grad so, as sei all sluten, wi gungen utenanner un deden All, wat wi wullen. — De Kopernikus stunn an de Lind', Schr.... gung mit sin Brud, if spaßte mit lütt Idachehen, un Don Juan würd von Lewandowsky'n bi de Schenkjumper rute halt, würd äwer nich melst; blot uns' geistliche Herr tründelte den irsten Dag as 'ne streng gefesliche Körbs den Spazirweg entlang, den tweiten Dag äwer sach if all, dat hei mit de dicke Bäckerfru äwer den Tun räwer parlamentiren ded, un den drüdden satt hei bi ehr up de Bänk un let sik von ehr ehre grote Krankheitsgeschichte un ehren Rinnersegen utenanner setten, denn as if seggt beww, hei interessirte sik sihr för ökonomische Angelegenheiten. — Blot min oll gaud Kapteihn satt in sin Kafematt in Gram un in Led. —

Den virten Dag endlich — 't was en Sünndag — sach if, dat hei sik Watermürder umbinnen würd un dat hei sinen nigen blagen Rock utbösten ded. — Haha! dent if, hüt geht hei ut! — Ja, dor habbd 'ne Mhl seten, heigung nich ut, wenigstens den Morgen nich. Äwer as wi uns' Middageten vertehrt hadden, treckte hei sik den Blagen an, rüchte de Watermürder en beten bör den Spiegel taurecht un säd: „Charles, ich habe einen schweren Gang vor mir, willst Du mich begleiten?“ — Ja, säd if, wohen hei of ümmer gahn wull, if wull em ümmer tau Hand stahn; äwer nu wir de Dör unnen noch tau-

flaten. — „Wir gehen blos runter zum Kopernikus,“ säd hei un gung. — Leiwer Gott, dacht ik, wat dit woll ward! un folgt em.

As wi unnen dal kemen, was dat Krät grad dorbi un makte sik Koffe; de Kapteihn gung strack und stramm up em los, höll em de Hand hen un säd: „Kopernikus, wir sind sechs Jahre lang ehrliche Freunde gewesen, sind wir das noch?“ — „Ja,“ säd dat Ding un gatw em verlegen de Hand un sticte sik gräun dorbi an. — „Kopernikus,“ fohrte de Kapteihn furt un schüddelte em so recht truhartig de Hand, „hast Du etwas dagegen, daß Charles Zeuge unserer Unterredung wird? Ohne daß wir weitläufig darüber gesprochen hätten, weiß er, warum es sich handelt; er soll Richter sein zwischen mir und Dir.“ — Dor heft Du en gauben Posten kregen! dacht ik bi mi, wo dit woll werden deiht? Un ik denk: Täum! denk ik, fallst dat Krät en beten weikmäudig maken, de Kapteihn is't all, un tüschen weikmäudig Lüüd' geht Allens glatter. Un ik gew em of min Hand hen un fik em mit alle mögliche Weikleidigkeit in dat gräune Gesicht; dunn ritt sik dat Ding los un springt nah sinen Koffepott hen un röppt: de kakte em äwer! un hei wull noch frischen Koffe upschüdden, un denn wull wi hüt Nahmiddag recht schön Koffe tausam drinken, un de Kapteihn füll ut 'ne lange irdne Pip Toback dortau roken.

Nu bidd ik Einen üm Gotteswillen! Üm 'ne Pip Toback was doch de Kapteihn nich herkamen, un üm 'ne Tass' Koffe gimwt doch Keiner 'ne Aurelia up! — De Kapteihn säd also of sihr kolt: „Laß das! Ich will Dich

blos fragen: liebst Du Aurelien?" — Süh so, nu satt dat Krätending dor un süll Hals gewen, un nu wull hei nich. — Äwer de Kapteihn was up den richtigen Weg, un hei let nich locker: „Ich frage Dich,“ säd hei, „liebst Du Aurelien?“ — „„Ja,““ säd endlich de Kopernikus. — Dat was äwer den Kapteihn nich naug, kunn em of nich naug sin, denn wenn hei sik dormit begnäugt hadd, wir de Sak ut de Welt west, un up so'ne Wis' 'ne Sak ut de Welt tau bringen, dat is jo binah, as wenn't Kind in de Weig' ümbröcht ward; hei frog also noch indringlicher: „Liebst Du Aurelien mit all der Innigkeit, mit der ich sie geliebt habe?“ — Dat was nu 'ne dämliche Frag' von den Kapteihn, wo künn de Kopernikus weiten, wo deip sei em set; ik säd also of as Richter in de Sak: de Frag' dürt hei nich stellen, denn dordörch set'te hei den Kopernikus blot in Verlegenheit. Un ik denk noch so bi mi: na, dor heft Du Dinen Posten mal gaud verwacht! — Je ja, je ja! dunn springt dat Ding von Kopernikus up mi los un fröggt: wat ik dormang tau reden hadd? sei wullen ehr Sak allein utmaken; un de Kapteihn seggt: dorüm hadd hei mi nich mitnamen, dat ik sei utenanner bringen süll. — Na, dat treckt mi denn nu of ecklich an, un ik frog denn, wat sei sik stats mi nich lewer den Erzbischoff raupen wullen, de wüßt jo Allens taum Gauden tau führen, ober of Don Juannen, de wüßt jo mit Leiwangelegenheiten am besten Bescheid. — Dat wullen sei äwer all Beid' nich, un ik würd nu of steinpöttig un set't mi dal un drümk Koffe un rokte Toback un denk: lat't Ding sinen Lop.

De Kapteihn hadd nu äwer in de drei Dag', de hei allein seten hadd, sik einen in allen Ranten fasten Plan utdacht, un hei was en tau gauden Militär, as dat hei finen Find slippen laten süll, un wenn de Kopernikus Sprüng' nah rechtsch un linksch maken deb, gung hei em immer wedder drist tau Liew mit de Frag': „Liebst Du sie mit all der Innigkeit, mit der ich sie geliebt habe?“ — Nu künn de Kopernikus nich wider retiriren, hei müßte sik stellen: Dat wüßt hei nich, säd hei, wo wid de Kapteihn in de Liew herinne geraden wir, bet an den Hacken ober bet an dat Hart; hei wüßt blot, dat hei sültwen dat Mäten liden mügg, un dat hei eben so gaud wir, as jeder Anner. — Dunn let de Kapteihn den Hall'schen Flügelmann von't tweede Glid los un let em schappiren un gung mit groten Schritten up un dal un säd: „Das war Dein Glück! Die Antwort rettet Dich! Hättest Du diese Frage mit einem einfachen „Ja“ beantwortet; ich hätte Dich für einen Lügner ansehen müssen, denn so wie ich sie geliebt habe, kannst Du sie nicht lieben.“ — „„Nicht?““ rep de Kopernikus un set'te so'n verwogen Gesicht up, as wull hei wedder mit fleigende Fahnen un Standarten in de Slacht rücken. „Herre Gott!“ rep if dormang, „nu maht äwer Frieden! De Sak is jo nu vörbi, nu kamt her un drinkt Koffe!“ — „„Schweig Charles!““ rep de Kopernikus; „was hast Du darin zu reden?“ „Ja, schweig Charles!“ rep of de Kapteihn, „nun kommt erst die Hauptfrage.“ — Na, dacht if, ditmal un nich wedder! Wo gahn sei mit ehren Richter in Leim'saken üm! — „Kopernikus,“ frog äwer mit einmal

ruhig un kolt de Kapteihn un richtete sik steidel vör em in de Höcht: „Willst Du Aurelien heirathen?“ — As nu äwer dit swore Geschütz von Frag' unverseihens achter'n Barg rute kamm un em in de Flanken fot, trechte de Kopernikus Fahnen un Standarten in un wull sik heimlich ut den Stohm maken, äwer de Kapteihn schot ümmer wedder mit de Frag' up em los: „Willst Du sie heirathen?“ — Na, ik was woll verdreitlich wegen de Behandlung, de sei mi as Richter hadden taukamen laten; äwer bi dese Frag' müßt ik doch nu ludhals' lachen: „Kapteihn,“ säd ik, „dat is jo mines Wissens de allerlezte Frag', un de leggt Einen jo irst de Preister an'n Altor vör.“ — „„So?““ säd de Kapteihn un kef mi von haben dal an, „„so? — Nun, dann laß Dir sagen, ich stehe hier auch gleichsam als Priester, denn bevor ich an dies ernste Werk gegangen bin, habe ich mein Theuerstes als Opfer dargebracht. — Und dann laß Dir sagen, daß diese Frage wohl am rechten Orte ist, denn der Kopernikus kann sie zu jeder Zeit beantworten; er ist homo sui juris, er ist majorenn, seine Eltern sind todt, er hat Vermögen und hat sein Auskultatoren-Examen gemacht.““ — „Un sall noch fiw un twintig Johr sitten,“ säd ik. — „„Das geht Dich nichts an,““ säd de Kopernikus, „„sorge Du für Dich selbst! Du hast selbst noch fünf und zwanzig Jahr.““ — „Ja,“ säd de Kapteihn, „Du kannst nicht heirathen, denn Du hast ja noch nicht das Auskultatoren-Examen gemacht. Jeder Auskultator im preussischen Staat kann heirathen, d. h. wenn er Vermögen hat; ich hab's nicht, aber Kopernikus hat es, und darum soll er hei-

rathen — ich sage: er soll heirathen und wär's auch erst nach fünf und zwanzig Jahren.“ — Un hir fung taum irstenmal bi den ganzen Handel sik in den Kopernikus sine Bost wat von Begeisterung an tau rögen un ganz gräun gaww hei den Kapteihn de Hand un rep: „„Und ich will heirathen!““ — Un de Kapteihn slot em in de Arm un küßt em haben up den Kopp, denn an den Mund kunn hei wegen den Kopernikus sine korte Verstiperung un wegen sine krumme Näs nich gaud ankamen, un rechte den einen Arm in de ganze Welt un rep: „Und hiermit entsag' ich allen meinen Rechten!“ —

In desen Ogenblick müßt dat nu grad passiren, dat Aurelia an unse Kasematt vörbi gung, an'n Sünndagnahmiddag en beten spaziren. Snubbs wendte sik de Kapteihn af, un gung hinnen nah de Kasematt rin; hei was en Mann von Ihr un von Wurt; de Kopernikus stellte sik an't Finster un lek sin niges Eigendaum nah, un ik satt der as't föwt Rad an'n Wagen un hülp mi mit Kaffe trinken ut de schlimme Sag'; denn alle Weid' hadden sei en Haß up mi smeten, as wir ik Schuld an all de Qual; äwer so mag dat woll all de Richters gahn. — Ik wull nu doch äwer of nich so von minen Posten afgangh, ahn dat ik mi wat marken laten ded, ik säb also: „Ja,“ säb ik, „wir dat nu woll nich gaud, dat wi ehr“ — un ik wiste so äwer de Schuller ut dat Finster rute — „dat wi ehr, minentwegen dörch de lütt Bding, tau weiten kamen leten, wat wi hüt hir äwer ehr utmaft herowen, denn Si mägt nu seggen, wat Si willt, mit in de Geschicht rinne hüren deiht sei doch.“ — Dunn fohrte de

Kaptein hinnen ut de Kasematt herute un säd, dorvon verstünn ik nicks, tau Kinnerfram un Apostelbräger wir de Sak nich anleggt, de Kopernikus müßte den negsten Sündtag en swarten Klebrock un witte Hanschen antrecken un müßt bi den Papa mit päßliche Würden üm de Dochter anhollen. —

Nu smet sik äwer de Kopernikus up min Sib un säd: hei hadd äwer keinen swarten Klebrock. — Denn müßt hei sik einen von den Erzbischoff borgen, de hadd einen. — Ne, säd de Kopernikus, dorvör bedankt hei sik, denn dorin würd hei utseihn as de Hiring in'n Rockluhr. — „Ja,“ säd ik, „un wat würd de General dortau seggen?“ — Dit verblüßte den Kaptein, hei wüßt ogenscheinlich keinen Rath wider: „„Oh!““ rep hei, „„wenn Ihr ahntet, was mir diese That gekostet hat, und sie soll an einen Leibrock und an einen General scheitern!““ Dormit güng hei wedder in dat hindelst En'n von de Kasematt un immer up un dal. — Nah 'ne Wil kamm hei still nah uns ranner: „„Charles,““ säd hei, „„komm!““ un dorbi wische hei sik de kollen Sweitdruppen von dat blasse Gesicht; ik kloppte min Pip ut, un wi gungen nah haben. — —

Kapittel 19.

De Philosoph vertürrnt sit mit den Kapteihn wegen den Begriff „Liebe,“ mit Don Juannen wegen Paulussen, mit den Erzbischoff wegen de Waden un mit mi wegen unsen leiwen Unkel Dammbach. Worüm is tau den General up de Parad müßt, un worüm de Kopernikus nich mit de Rotten in de Dackrönn spaziren gahn wull.

Dat was dat En'n von den einen Roman un nu süll de anner anfangen.

Äwer ihre de losgahn süll, müßt irst de Sommer vergahn un de Spättharwst kamen un während dese Tid wiren wi gor nich in ruhige Taufredenheit, obschonst de Gegenbühleri von den Kapteihn un den Kopernikus vullstännig uphürt hadd; denn min oll ihrlich Kapteihn höll Luch; mit keinen Blick ströpte hei nah Aurelia'n räwer, mit keinen Faut peddte hei in ehre Fauttappen, un för sinentwegen stunn de Bal an de lütte Lind' grad as en Licht. — Äwer — — hei hadd en stillen Haß up Schr...men smeten, hei kunn em nich vör Dgen seihn, wil dat de dat farig kregen hadd, wat hei nich farig kregen hadd, nämlich 'ne Bruderschaft. — Sei vertürrnten sit denn of bald; un tworst äwer den Begriff „Liebe“. — De Philosoph was allmählich dörrch sine lütte, nüdliche, pummliche Brud up en Begriff von „Liebe“ kamen, den min brawe Kapteihn in sine Ritterlichkeit un sine Opferstimmung unmöglich för den richtigen annemen künn. „Er ist trotz aller precieusen Redensarten ein sinnlicher Selbstfüchtling,“ säd hei un gung den Philosophen ut den Weg'.

Mit Don Juannen was de Philosoph glik in de irsten acht Dag' äwer den Faut spannt; sei wiren sik einanner an den Dichterwagen führt. — As Schr.... tau weiten kreg dat Don Juan of in sine Feierabendstun'n en beten up Pegasussen spaziren riden ded, hadd hei em finen höchsten Trumf — Paulussen — entgegenspelt, üm em von vörherin tau verbliffen. — Nu hadd äwer Don Juan en sihr schönes Lid maht nah de Melodi: „Morgenroth! Morgenroth!“ 't fung äwer taum Unnerscheid mit den Abend an: „Hesperus! Hesperus! Bring dem Liebchen Gruß und Kuß! u. s. w.“ Un wil hei nu en schönen Baß un vele Liebchens hadd, de hei all mit Grüß' un Küß' unner de Dgen gahn müßt, stimmte hei dit alle Abend an, so drad sik sin Dreiwdräger, de Abendstirn, an'n Hewen seihn let. Wi hürten denn andächtig tau, denn Gesang is en Artikel, de is ror up de Festungen; hewwen dat Lid äwer meindag' nich bet tau En'n tau hüren kregen, denn wenn hei so recht mit Grüß' un Küß' üm sik smiten un de Stimm dorbi erhewen ded, rep de Schildwacht ümmer: „Ruhe da drinnen!“ — Na, dit Gedicht stek hei nu up Schr... men finen Trumf un begüng dormit nah mine Ansicht 'ne grote anmaßliche Dämlichkeit. Denn wo kann Einer mit en Gedicht von drei — na, will'n of seggen, siw — Vers' en großes Heldengedicht von dörtig Vagen astrumpfen willen, un noch tau mit Biller? De Philosoph funn nu dat Richtige of glik rute un lachte äwer Hesperussen, un taum Dank dorfsör lachte Don Juan äwer Paulussen; kortüm, de Gegenbuhleri was of hir in vullen Gang', un wenn de

tüschen en por richtige Dichter utbrecht, denn is sei säben un säbentigmal slimmer, as de tüschen Leiwslüb', denn bi des' kann doch bi Weg' lang of noch de Großmaud utbrefen, as uns de Kapteihn wist hett, bi de richtigen Dichters äwer meindag' nich. — Dat Ei was also von Anfang an intwei. —

Mit den Erzbischoff habb hei de ganze Tid lang Fred hollen; äwer as Lewandowsky'n sin Regiment un den Erzbischoff sine Bekanntschaft mit de dicke Bäckerfru anfäng, passirte en Stück, dat sei ganz un gänzlich utenanner bringen süll. — De Erzbischoff unnerhöll sik eins Dag's up sine gewöhnliche ihrbore Wis' mit de Bäckerfru äwer den Gorentum heräwer un twors von ehr Hühner, denn as ik seggt heww, hei was sihr för't Defonomsche; un de Bäckerfru klagt em, dat sei nah ehr grote Krankheit so sihr stark un kumplett worden wir, dat sei nu nich sülwst mihr nah den Huhnernwim ruppe kamen künn, un dat de Uirburs, de dit nu besorgen müßt, ehr ümmer de Eier utsöp un nahsten säd: de Mort habb't dahn. „Ja,“ säd sei, „Sei glöwen gor nich, wat dat för 'ne Last is, wenn Einer so utenanner geiht, as en Weitenbeig; — un natürlich is dat nich!“ set'te sei hentau. — Nu was de Erzbischoff ümmer vull Mitgefäuhl bi allerlei minschliche Leiden, hei wull de arme Bäckerfru also trösten un säd: doräwer süll sei sik keine grisen Hor wassen laten, denn hei wull doch leiwer — nu gung grad de Philosoph achter em vöräwer un hei kof sik um — hei wull doch leiwer up en por dägte Waden in de Welt rümgahn, as up en por Stöcker, up de sik Keiner för en Sößling Zyrup

von en Kopmann tau halen trugte — un dorbi fet hei mit Vergnügen sin eigen Unnergestell an un mag jo of woll den Philosophen sin dorbi anseihu hewwen — wat weit ik? — Genau, de Philosoph dreichte sik üm un säd: „So ein Klog!“ — Dat Wurd smet hei em so — baff! in dat Gesicht un dat in Gegenwart von de dicke Bäckerfru, de hei grad äwer ehr Vülligkeit trösten ded.

De Erzbischoff set'te also sine gesun'n Pal in Bewegung un so achter den Philosophen sine Stöcker achter drin, un, as dat nich anners sin kunn, de Pal würden de Stöcker Herr un grepen i' sik. — Un nu würd dat einen häßlichen Strid tüschen de Stöcker un de Pal, un as wi Annern doräwer taufemen, säd de olle gaubmäudige Erzbischoff: hei för sin Part vergew em den Utdruck „Klog“, so vel christliche Besinnung hadd hei, obschonst dat en infamen Utdruck wir — äwer hei hadd dormit so baff üm sik smeten, un de Utdruck künn of äwer den Tun flagen sin un künn de brave Bäckerfru, de jo noch kumpletter wir, as hei sülwst, bet up't Bland beleidigt hewwen, un de arme Fru hadd so wi so ehre grote Last tau dragen; hei verlangte also, de Philosoph süll de Bäckerfru Afbidd dauhn! — Natürlich! Dat kunn hei jo nich! — Un de beiden gesunnen Pal un de beiden drögen Stöcker sünd meindag' nich wedder tausamen kamen.

Nu blew den Philosophen blot noch de Kopernikus un ik tau de Unnerhollung up den Spazirgang, un de Kopernikus was gor nich tau referen, denn de stunn blot spaziren an de lütte Fint', un tau 'ne Unnerhollung hadd hei kein Tid nich; also ik was't allein, an den hei sinen

Haken anslagen kunn. — Äwer't durt of man so lang', as't duren süß. — Eins Dags kamm hei nah mi ranne un vertellst mi, dat wir nu afmaakt, hei wull sin Brud nah sinen Bader schicken, dat sei noch mihr Bildung freg. — „Wo?“ segg ik, „Du hest jo doch nu all twei Johr Bildung mit ehr drowen, hett sei noch nich naug?“ — „„Ne,““ seggt hei, „„de Familienbildung fehlt ehr noch.““ — „Na, denn man tau!“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei; „„äwer't is mi tau wid afgelegen,““ seggt hei — „„ik müggst sei doch af un an mal eins bi mi seihn.““ — „Verdenk ik Di gor nich,“ segg ik. — „„Un deswegen,““ seggt hei, „„müggst ik mi von hir weg nah S... versetten laten, wil dat up de Neg' is.““ — „Dauh dat nich!“ segg ik, „ik weit dor Bescheid, dat Brod, wat Di dor backt ward, kenti ik.“ — „„Langwiliger, as hir kann't of nich sin,““ seggt hei. — „Dat nich,“ segg ik, „äwer verdreitlicher.“ — „„Wo so dat?““ frog hei. — „Se,“ segg ik, „kannst Du en uprichtig Wurd verdragen?“ „„Ja, dat kamm ik.““ — „Na,“ segg ik, „denn will't Di man seggen, Du steihst in keinen besondern Geruch bi all unj' Kammeraden von wegen de Unnersäufung her, un as wi hir herkemen, hewwen wi uns dat Verspreken gewen, dat wi Di dat nich fählen laten wullen. Nu hest Du hir äwer allerlei Dabulum anfungen un hest Di mit Fedwer-einen separat vertürnt, un dor wardst Du of von Dine Rücken nich laten; äwer de Ort, de dor sitt, de kenni ik; mit Paulussen kümmt Du dor nich dörch, un Keiner will von de Philosophi wat weiten, desto beter hewwen sei äwer noch Unkel Dambachen un Berlin in't Gedächtniß,

un sei können Di mit allerlei Fragen un Anspielungen unner de Ogen gahn, un denn setst Du dor, as de Pogg up't Glattis.“ — Ik säd dit in de wollmeinenste Afficht, un wil dat hei seggt hadd, hei kunn en uprichtig Wurd verdragen — äwer hei kunn't nich. — Hei tred en por Schritt von mi taurügg, dat hei mi ut de Fingern kamm, un säd dunn, indem dat hei mi von haben bet unnen besach un taulegt of mine Waden — grad as bi den Erzbischoff — in't Dg faten bed: „So ein Klog!“ — grad as bi den Erzbischoff.

Ne, 't was würllich doch en ganz entfamten Kirl! —

As hei sik nu nah un nah mit uns Alltaufamen vertürnt hadd, schickte hei richtig sinen Schatz an sinen Ollen, un hei kamm för sik üm Versetzung nah S.... in, un't gelüing em; äwer vörher makte hei uns dor noch en Stück, wat uns un' Hauptvergnäugen, den Spazirgang, binah gänzlich verleben un mit den ollen, braven General utenanner bringen süll. Was dat nu pure Nach' oder was dat dat häßliche Gefühhl, wat hei hadd, wenn hei so allein ahn allen Verkehr mang uns rümmer gahn süll, fortüm, hei gung nah den ollen Herrn un bed em, wat hei nich up de anner Sid von dat Wagenhus spaziren gahn künn. — Worüm? frog de oll Herr. — Anstatt nu de Woohrheit tau seggen, dat hei mit uns Alltaufamen up Karanzzett stunn, säd hei, up unsen Spazirweg güngen em tau vele Minschen, of männigmal Frömde, de uns niglich ankafen, un hei mügg't ehr nich taum Mlenspiegel deinen. — De General güng dorup in un sette hentau, denn süllen wi von jikt af Alltaufamen dor gahn. Wi

füllen also unsen schönen Spazirweg verlaten, wo de Sünm so schön warm schinte, wo wi doch Minschen tau seihu kregen, un wo Jedwerein von uns all sinen lütten pläsi-lichen Hafen anlagen hadd, un füllten dorför uns achter'n ollen groten Kasten von Hus mang Kugelbümpel verlustiren, wo nich Sünm noch Mahn schinen deb, un wo wi keinen Minschen tau seihu kregen, as Lewandowsky'n, un dat blot, wil de Philosoph slichte Waden hadd — denn dat was sin Hauptarger.

Au was denn äwer unner jeden finen Ketel tau scharp unnerbött worden, un sei kaffen all äwer; blot minen ollen Kapteihn sin Ketel, de rögte sit nich, unner em legen swart un düster de dobigen Kahlen von sine verbrennten Hoffnungen, un de sungen kein Fier, denn sei müggten woll von männige heimliche Thran natt sin. Äwer bi uns Annern dor zißte un suschte dat man so: Kopernikus süll Aurelia'n verlaten, if de lütte Idachechen, Don Juan sin Schentjumper un de annern All, un de Erzbischoff sin dicke Bäckerfru, un as de Plazmajur kamm un uns de nige Verordnung ansäd, dunn brökt los un vör Allen was if wedder so dämlich, dat Mul am widsten uptauriten: dat deb if nich, säd if, dor güng if nich! — Wat? säd de Plazmajur, dat deb if nich? De General hadd dat Recht, hei künn uns en Spazirgang anwisen, de em geföll. — Dat wüßt if, säd if, äwer mi stünn of dat Recht tau, dorvon Gebruk tau maken oder nich; if würd hir blot vör de Wach up un dal gahn, oder if würd ganz in mine Kasematt bliwen. — Dat wir Wedder- setzlichkeit! — Dor seg if de Sat anners an, antwurte

if, wi kemen up de Ort mit unsen Spazirweg von't Bird up den Esel, un ik höll dat för 'ne Straf, un de hadd ik nich verbeint! — — Dat was 'ne grote Dämlichkeit von mi; na, dat segg ik jikt, ik bün nu so vel äwer söftig, as dunn äwer twintig, äwer led dauhn deiht mi dat hüt un desen Dag noch nich, dat ik so redte, denn süs hadd ik woll kein Gelegenheit hatt, vull intauseihn, wat för'n ollen prächtigen Menschen uns' oll General was.

'T müggten woll en acht Dag' vergahn sin, dat ik mit den Kopernikus — denn de was eben so dull as ik un wull of nich hohaliren — vör de Wach up un dal gahn was, as ik nah den General up de Parad' kummandirt würd. — Dor stunn hei nu mit sinen witten Fedderbusch mang all de swarten un swart un witten Fedderbüsch, un as ik ranne kamm, güng hei up mi tau un' säd: „Herr, warum opponiren Sie sich gegen den Kommandantur-Befehl?“ — Nu stunnen de Herrn Majors un Kapteihns un Leutnants üm en rüm un feken mi All mit nigliche Gesichter an, un dat maht Einen in so'ne Lag' hellschen empfindlich; ik säd also trozig: achter't Wagenhus güng ik nich spaziren. — Nu fohrt de olle Herr denn hellschen up un frog, ob ik nich wüßt, dat hei de Kommandant wir un dat ik tau gehorken hadd, wenn hei befehlen ded? — Ja, säd ik, äwer dit seg ik för 'ne Straf' an, un ik wir mi nicks bewußt, wodörch ik de verbeint hadd. — 'Ne Straf' süll dat nich sin, säd hei, un sin Hast hadd sik all leggt; weck von min Kammeraden hadden üm desen Spazirweg beden, un dorüm hadd hei em anbefahlen. — Dat künn man Einer sin, de dorüm

beden hadd, un de hadd wohrhaftig nich dorbi in'n Sinn hatt, uns en Gefallen tau dauhn, säd ik. — De olle Herr kef mi an, winkte dorup Lewandowsky'n un sprok mit den affid un kamm dunn wedder ran un säd: „Ich werde mich darnach erkundigen, Ihnen gebe ich indessen den Rath, sich meinen Befehlen zu fügen; und das sagen Sie dem Andern auch.“ — Dor meinte hei den Kopernikus mit. — „Und nun können Sie gehn.“

So, nu was't noch grad so, as't wejt was; blot so vel wüßt ik nu doch, de olle Herr hadd dat nich in böse Afficht dahn; hei hadd Schr...men dormit en Gefallen dauhn wullt, un wer weit, wat de em vörsnack hadd. — Ik säd dit denn nu of Allens den Kopernikus; äwer dat Krät bruste glupschen up un säd: hei güng dor nich, hei ded't nich. — De Erzbischoff kamm doräwer tau un höll uns 'ne lütte Predigt, worin hei schön utenanner setten ded, de General künnt uns befehlen, wi süllen in de Dackrönn ven't Wagenhus oder up de Fast spaziren gahn, un wenn sik bi dese Gelegenheit de Hälfte von uns dat Gnid affchöt, denn freih'te in Berlin nich Hund noch Hahn dornah. — Sinentwegen, säd de Kopernikus, künnt de Erzbischoff mit de Kotten in de Dackrönn spaziren gahn, hei güng nich up't Wagenhus un nich achter't Wagenhus. — „Je,“ säd ik, „Kopernikus, mi kümmt den Erzbischoff sine Predigt gor nich so dämlisch vör, denn wat hei hir seggt, hett hei blot as en Glifniß seggt. Denk doch äwer mal nah M.... taurügg, wat so'n General all tausteiht. Hett uns General Graf H.... of nich up de Däter spaziren gahn laten, wil em dat mäglich tau fri was, so

hett hei uns doch up Mestkuleu gahn laten, un de Hälfte von uns is dorbi tid Lewens ungesund worden, un wecke Hund un Hahn hadd in Berlin dornah freiht, wenn hei't sik nich tau rechte Tid entfeggt hadd? — Mi dücht, wi gahn achter't Wagenhus, de Du het't nich bös meint.“ — De Kopernikus wull nich. — Ik freg em bi'n Arm: „Kopernikus,“ segg ik, „denk' doch an Aurelia!“ — „„Das ist es ja eben,““ fohrt hei herute. — „Ich gebe Dir Brief und Siegel,“ segg ik, „je eher Dich der General zwischen den Kugelhaufen sieht, desto eher siehst Du Aurelien wieder.“ —

Dit slog dörrch, un den Nahmiddag güng ik mit den Kopernikus Arm in Arm mang de Kugelhümpel spaziren. Dat was en eklig Gefäuhl för uns Beiden, un de Anstifter von dese Verdreitlichkeit freg grad nich de fründlichsten Gesichter tau seihn, wenn hei an uns vörbi güng.

Ik herw dese Geschicht blot vertellt iim nahtawisen, wo oft un wo unschülliger Wis' en Minsch in so'ne Lag' sik wat gefallen laten möt, un dat bi en gauden Kammandanten, von de legen gor nich tau reden. — Dat hadd ik mi nich gefallen laten! seggt hir Männigein, ik hadd't nich dahn! — Na, denn wir wi von't Feg'füer in de Höll kamen. — Ja, Si wir't äwer in Jug' Recht. — Ach, du leiwere Gott! Mit dat Recht hadd wi nu all so lang' Bekantschaft maht, uns verlangt nich wider dornah — un wat füllen wi denn dauhn? — Uns besweren bi't Kammergericht in Berlin? — Denn hadden wi de tröstliche Antwort fregen, 't blew Allens so, as't bestimmt wir, un uns' olle brave Kammandant hadd mäglicher Wis' en Wischer fregen, dat hei uns mihr Erlaubnissen gew, as dat Kammerge-

richt taugestahn kunn. — Un dat verbeinte de olle Herr nich! Dat verbeinte hei üm uns nich!

Zwei Dag' wir de Kopernikus un ik up den nigen Spazirweg gahn, — de oll Herr kunn uns von sin Eckfinster ut seihn — dunn let hei sik Lewandowsky'n raupen, un as de nah uns taurügg kamm, vertellte hei uns ganz heimlich, de oll Herr hadd em fragt, wat dat nich de lütte gele Hallenser un de obsternatsche Meckelnbörger wiren, de dor spaziren güngen, un as hei „ja“ seggt hadd, hadd hei't Finster taumakt un hadd wat in den Bort brummelt. — Den annern Morgen kamm de Blazmajur mit sinen Federbusch un Degen un make uns den Kommandantur-Befehl bekannt: Die Staatsgefangenen, so und so, und so und so, sollten wieder den alten Spaziergang bis zu der kleinen Linde in der Nähe des Wasserthors benutzen.“ — So hadden wi denn nu wedder, wat wi wünschten, un de oll General was en braven Mann. — Ach, wat würd Graf S.... mit uns upstellt hewwen? —

Awer dese Mann was all colonnel bi den Kaiser Napoleon west, hei hadd in Spanjen un Rußland sin Ding'n dahn, hei hadd gegen Dütschland fechten müßt, — dorvör kunn hei nich, dorvör kunnen de Fürsten — un up de velen Schlachtfeller un ut dat gruglichste Elend hadd hei sik en minschenfründlich Hart bewohrt, un in dit ihrlich Hart was kein Platz för de Erbärmlichkeiten un Jämmerlichkeiten, de annere Kommandanten gegen uns utäuwen deden. — Kirls, de in jene schöne Friedenstiden Kommandanten würden, wil sei nich en Regiment kummandiren kunnen, Ramaschenhingste, de ehre Seligkeit dorin fünden, de Instruk-

schonen von ehre Vörgesetzten bet up den Baufstaben uttauführen, dat wiren de, de uns schinnen deden; äwer Lüß as dese Mann un as de Oberst B.... in G...., de sik wat versöcht hadden un wüßten, wo't hergüing in de Welt, de hewwen uns meindag' nich schurigelt. — Un noch hüt un desen Dag freut sik min Hart, wenn't so'n ollen witten Snurrbort tau seihn friggt, dörch den de Wind von Anno drüttein mal weicht is — mag't nu General oder Unteroffizirer wesen.

För Schr... men was dese letzte Kommandantur-Befehl sivr fatal, denn hei müßt nu wedder as Ulen Spiegel dor rümmer lopen, bet hei denn taulegt glücklich versett würd. Hei reißte af, un ik heww em meindag' nich wedder seihn.

Nu kamm 'ne ruhige Tid, 't was Winter worden, 'ne lütte Ümkateri hadd stattfunnen: de Kapteihu was mit sinen lütten Hallischen Fründ tausam treckt, un ik hadd den Franzosen as Stubenkammeraden kregen, de uns ut Berlin nahkamen was.

Kapittel 20.

Ik gew mi mit den Franzosen in de Menage. Worüm den Franzosen sin Hals för Arwtenflusen tau sin, un worüm de Roddog of en Fisch is. Zipollen un Lurbeerbladder verdarben fein Gericht. Worüm de Fürwarkleutnant von G... mi mit en blanken Degen tau Liew geiht, un de Franzos' mi dat heite Fischwater äwer den Kopp stülpt. Von't bairische Bir un von't Lüttjedünn.

Z... oder de Franzos', as wi em näumen deden, was, as ik all früher vertellt heww, en groten, statschen Pirl; äwer von de Behandlung in M.... was hei krank an sinen

Geist worden. — Statt em nu fri tau laten, hadden sei em nah Berlin in de Schariteh schickt, un von dor kamn hei tau uns — was äwer nich heilt. — Hei habb sik inbildt, hei künn prophenzeihn, un dorbi blew hei un satt Stun'n un Dag' lang un läd sik Kortn un slog in den Virgil un de Bibel de Pagina's up un dachte sik allerlei Tüigs dorbi. — Na, üm em nu up annere Gedanken tau bringen, makte ik den Börslag, wi wullen uns sülwen kaken, un't gung of richtig los. — Tüften würden löfft, un dor seten wi denn un schellten sei in ein von uns' sibz rein utgespälte Waschschötteln; äwer de Franzos' was nich dortau tau frigen, ehr ordentlich de Dgen uttausteken; up unsen Börbahn lag en ganzes Sortiment Suppenkrut in Sand inpackt; 'ne Sammlung von grote un lütte Bött stunn bi den Aben rümmer — glif tau Hand — denn in'n Aben würd kakt, un blot de Obergerichte, tau de vele Kunst un Uppassung hört, würden, as't sik hört, up en Fühherd vorkregen. Mit grote Kosten würd 'ne bleckerne Biffstück-Maschin anschafft un Allens, wat dortau sin möt; blot dat Fleisch fehlte uns ümmer, wil dat nich gaud antauschaffen was. So gung't denn nu in'n Groten los, un't Kaken süll ümgahn; wi loften, un den Franzosen drop't Loß. — So lang habb ik ümmer den Koffe mak't, nu müßt de Franzos' em maken; hei gung of an't Wark, schüddte Koffe haben up, stüchte Fühher unnen an, verget äwer dat Water intaugen un smökt'te ut den Klemptner Löffn in Berlin sin schönstes Kunstwark den Bodden ut. — Dat was de Anfang von uns' Geschäft. — „Franzos“, frog ik, „hest Du Di all mal mit dat Kakgeschäft bemengt, oder dor-

äwer nahdacht, oder dorbi mal taufeihn?" — „Wo so?“ frog hei. — „Na, if mein man,“ segg if, „ob Du all mal kakt heft, oder ob Du mal in en Kaktbauk studirt heft, oder ob Du of man blot mal 'ne richtige Käfsch, de in ehren Fach gebildt is, en beten äwer de Schuller feihn heft?“ — Kakt hadd hei noch nich, säd hei, mit Kaktbäuer hadd hei fit of nich afgewen, äwer gebildte Käfschen hadd hei all oft naug äwer de Schullern feihn — un hei nennte mi 'ne ganze Reih, luter französche Namen. — „Je,“ segg if, „all Dine Madelons un Louisons un Scharlottens können uns hir nich helpen, hir heit dat „sülwst is de Mann,“ trugst Du Di en richtig Suppeten taurecht tau kafen?“ — „Ne,“ säd hei. „Na,“ segg if, „denn will'w dat so maken; if will kafen un't Geschirr inklarren, un Du makst dat wedder rein, smittst mi äwer kein Pött intwei, denn de warden Di an't Lohn aftreckt; dat Tüftenschellen un Suppentrut puken is gemeinschaftliche Arbeit, wil sei in'n Ganzen sihr plätsirlich is un fit dorbi en Wurd vertellen lett.

Nah dit Äwereinkamen güng denn nu de Kakeri los. — If hadd noch en schönes Stück Mal-Vinnen, wo if min irsten Versäufte mit luter echte Delfarben upmalt hadd, dat namm if mit de verschiden Gesichter un Böm un Blaumen, de dorup stünnen, as Schört un bünn sei mi mit en por Bindfaden hinnen tausamen, un dunn güng't los: „Franzof, mak mi mal desen Pott rein — ganz rein. — So! — Nu gimw mi mal de Arwten her! — Schapskopp, de nich; de ingequellten dor haben up den Aven! — So! — Nu hal mal en por dröge Spöhn taum Anbäuten!“ —

Min oll Franzos' deb Alles: „Was kochst Du für Erb=sen?“ frog hei, „dünn oder dicke?“ — „Franzos“, segg ik, „nu will't Di ein för allemal wat seggen! — De Pöttentikeri kann't nich liben. Süh, Du deihst Din Ding'n, un ik dauh min Ding'n, un wenn't Eten farig is, denn kümmt't up den Disch, un denn ettst Du't.“ —

Min Arwten wiren wunderschön, ik hadd en gaud Stück Speck ansteken, äwer trogdem kau'te de Franzos' dor ümmer so hoch up. — „Wat heft Du?“ frag ik. — Je, seggt hei, em kemen so vel Slusen mang de Zähnen. — Na, dat müßt mi jo denn of argern: „Wo?“ segg ik; Du heft jo en verdeuwelt finen Hals, wo nich mal 'ne Arwten=Slus' dörfkamen kann. — Meinst Du, dat wi hir in'n Bullen leben, un de Arwten=Slusen in den Drank smiten können? — Wi hewwen jo nich mal en Swin, den't tau Gaud kamen kann. — Un fik hir! Einen Daler un acht Gröschen; dor sälen wi virteihn Dag' von lewen, de kån wi doch nich glif den irsten Dag utgewen, un wenn Di de Slusen tau struw sünd, denn schaff mi irst en Tämf' an.“ —

Na, dat hülp; in de negste Tid säd hei of gor nicks, äwer ik fakte of ümmer schönes Eten un dorbi kamm mi dat hellschen tau Paß, dat dat grad in de nüchterne Kalwertid was, un dat wi grad an'n Dur wahren beden, denn dor hadd ik de schönste Gelegenheit so'n halwes nüchternes Kalw rinne tau smuggeln — up de Festung was noch Mahl= un Schlachstüer — un dat deb ik oft, denn ik köfft so vel as mäglich ümmer in'n Grotten. — En halw Kalw

kofte dunntaunalen acht Gröfchen, wenn't smuggelt was, un wenn ik denn up minen Börbahn so'n halw Kalw haben hängen un unnen en Schepel Tüfsten liegen hadd, denn freu't sik min Hart ordentlich, un ik kamm denn rinne in de Kasematt un säd: „Franzof', för ditmal verhungern wi noch lang' nich!“ —

Dit hadd nu ümmer in alle Sporsamkeit un Nohrhaftigkeit so furt gahn künnt, wenn de Franzof' kein Leder-tähn west wir; äwer so geiht hei mal de Alleh hendal, un en hübsch Mäten kümmt, un hei fröggt, wat sei in den Korf hadd? „Karpfen,“ seggt sei, „schöne Ruhrkarpen!“ — Nu stiggt em de Giewel nah Karpfen up, un hei föllt mi in min Geschäft — denn de Kass' un den Inkop hadd ik — un köfft de Karpfen vör en grot Stück Geld. — Ik stah grad mit den Fülerwarfs-Leutnant von C...., den ik malt hadd un de uns oftmals besöchte — denn uns' oll General hadd gegen so wat jigt gor nicks — un vertell em grad von unse vorzügliche Kasinrichtung, as de Franzof' ankümmt un von mi Geld ut de Kass' för sinen Karpfenhandel verlangt, na, ik betahl affo un dauh dorbi so, as wenn Karpfen en ganz gewöhnlich Gericht för uns wir — wer will sik so'n Leutnant gegenäwer of 'ne Thimothee gewen? — „Karpfen?“ fröggt de Leutnant. — „„Ja,““ segg ik, „„Karpfen! Mägen Sei girn Karpfen?““ — Nu fängt hei denn von Karpfen en Strahl an tau singen, un dat hei sik mal frank dorin eten, äwer nu sid vir Johren kein mihr tau seihn kregen hadd, un ik kann nich anners: ik nödig em tau Middag, denk äwer noch so bi mi: „Na, täuw, för't Kranketen will't Di woll

en B vörschriwen.“ — Hei nimmt dat an, un ik gah nu ruppe un will uns' Karpen faken — natürlich in Dir.

As ik haben kam, frag ik: „Franzof, wo sünd de Karpen?“ — „„Hir in Din Waschschöttel!““ seggt hei. — Ik gah ranne un betik mi de Dinger, un de Arm sacken mi an den Liv dal: „Dat nennst Du Karpen?“ raup ik. — „„Ja,““ seggt hei, „„Ruhrkarpen!““ — „Na,“ segg ik, „ik nenn't Roddogen,“ un fik de Kreaturen in stille Wuth an: irst dat grote Stück Geld dörför tau betahlen un jif denn habenin noch vör'n königlich preuß'schen Fierwarkleutnant mit Roddogen blamiren! „Glif löppst de Dirn nah un lettst Di dat Geld wedder gewen,“ segg ik, „un denn segg man den Leutnant, hei süll man wo anners eten, mit de Karpen wir dat Essig, 't wiren Roddogen worden; un dat Du man seggst, Du wirst doran Schuld, dormit de Dämlichkeit nich up minen Schalm kümmt.“ — Na, dat wull hei nu nich, un ik sach dat of in: dat was tau vel verlangt, un ik äwerlegg mi dat wider un segg endlich: „Na,“ segg ik, „wat tau maken is, fall maft warden, un wenn 'ne Roddog' gaud fast ward, denn is Roddog' of en Fisch. — Franzof“, segg ik, „min leiw Franzof, un paß of recht up, wat ik Di seggen will, süh nu snid ehr irst all de roden Flotten un den Swanz af, denn de verraden uns taum irsten, un denn rit sei up un dat Ingebäum leggst Du mi hir up desen Töller, un bileiwe nimm Di mit de Gall in Acht un denn snid sei in ganze lütte Stücken, dat dat utsüht, as wir't en kostber Gericht, von dat nich vel mit einmal gewen warden künnt; ik will noch fixing henlopen un will noch allerlei Gewürzen in-

köpen, wi willen den Leutnant schönen blagen Dunst vör de Dgen maken.“ — Ik lop; äwer as ik up de Trepp bün, frig ik dat wedder mit 'ne Angst, un ik kam tau-rügg un segg: „Französing!“ segg ik un straf em eins äwer, „nimm Di of jo mit de Gall in Acht!“ — Na, hei versproft dat of, un ik lop nah den Kopman un köp in: „Ne Buddel Bir!“ — „„Echtes Bairisches Bir?““ fröggt hei. — „Ne,“ segg ik, „sänt Bir.“ — „„Süs, if heww of ganz kaptales Bairisches,““ seggt hei. — Je, 't was hüt 'ne Gelegenheit dortau: „Na,“ segg ik, „denn gewen S' mi of man glik drei Buddel Bairisches, un denn för'n halwen Sülwergroschen Nägelfen, för'n halwen Sülwergroschen engelsch Gewürz, för'n halwen Sülwergroschen brunen Honnigkauen un en pör Lurbeerbläder tau.“ — Na, ik frig dat of all, de vir Birbuddeln lett hei mi von sinen Jungen hendragen, un ik gah mit 'ne ganze Göps vull Lurbeerbläder achter an. — „Wat heft Du dor?“ fröggt de Kapteihn. — „„Lurbeerbläder,““ segg ik, „„wi eten hüt Karpfen.““ — „Karpfen?“ fröggt Don Juan, „if weit gor nich mihr, wo de Ort smeckt.“ — „„Je,““ segg ik, „„Kinnings, if wull Jug girn inladen, äwer't langt nich, denn wi hewwen hüt all den Fierwartsleutnant von C.... tau Middag.““ — Nu kamm de Erzbischoff of an, un as de von Karpfen hörte un de Lurbeerbläder sach, säd hei: dat seg hei, if verstünn de Sak, Lurbeerbläder hörten dortau, un dunn kef hei uns All indringlich an un säd: „Und das merkt Euch, Lurbeerblätter und Zwiebeln verderben kein Gericht.“ Blot wat Backels-Kram wir, as Pottkauen un Pudding, säd hei, dor müßt mit dese Saken

sporsam ümgahn warden. — Na, as ik weggah, freu ik mi denn, dat ik mit den Erzbischoff sine Ansichten so äwerein stimmte, denn hei verstunn vel von't Dekonomische: un as ik haben ruppe kamm, was de Franzos' mit sine Geschäften all prat, un hei hadd of nah mine Meinung Allens sühr schön un hadd of Füer anmakt, ik treckte mi also den Rock ut, bünn mi mine bunte Schört vör un tred an den Füerhird, denn dit Gericht was en Obergericht, un't gung mit em in den Aben abslutemang nich. Ik ströpte mi de Ärmel up un nu kunnt minentwegen losgahn.

Unnen in den Rågen, wil dat hei süs nich gor ward, denn 'ne Schicht Solt un Zipollen un nu ümmer Roddogen un Solt un Zipollen un Solt un Roddogen un Zipollen, bet't all was. — As min Fisch äwer halw gor wiren, raup ik den Franzosen un segg: „Nu stellst Du Di hir bi mi her un deihst mi Handreichung, denn för Einen allein is de Saf nich andahn.“ Un dormit geit ik dat Fischwater af, un hei möt mi 'ne Schöttel dortau halen. Un as ik dormit prat bün, segg ik: „So nu hal dat Bir!“ — Dat deiht hei denn of, un ik geit dat äwer de Zipollen un de Fisch un lat dat upfaken un smit nah 'n lüttes Bedenken min Gewürzen un minen Honnigtauken an un stah nu blot noch mit mine Göps vull Lurbeerbläder dor. Vel wiren't; äwer de Erzbischoff hadd seggt: Zipollen un Lurbeerbläder verdarben kein Gericht; ik hadd dägt Zipollen ansmäten, also müßten of dägt Lurbeerbläder an, un so streu ik denn min Göps vull rinne. — „So,“ segg ik, „Franzos', nu de Botter!“ — „„Von de frisch?““ fröggt hei, „„oder von de oll?““ — „Meinst Du,“ segg

if, „dat för de ollen Koddogen uns' olle schöne Vötter nich gaud naug is?“ — Na, hei bringt sei, un de Vötter was sihr schön, denn if hadd sei von Hus schickt kregen, un sei was in min Vaders Hus sülvst maft worden; äwer vör en halb Bohr. — Um min Sak gaud tau maken, stek if denn also of einen unverantwortlichen Stich dorvon in den Pott — denn en Ketel hadd wi nich — un if stunn nu dor un täumte ruhig min Sak af, denn min Ding'n hadd if dahn, un wat dortau hiirt, was richtig rin kamen: „So,“ segg if, „Franzof', wat wi nich an de Fisch hewwen, warden wi an de Sauß hewwen.“ —

Un nu stahn wi dor, un if freu mi äwer den schönen Geruch, de ut minen Pott stigg, un hei seggt: „Nu sünd sei gaud.“ — „„Ne,““ segg if, „noch sünd sei nich gaud: Koddogen möten lang kafen.““ — Un dese Börsicht hett mi mäglicher Wis' dat Lewen reddt, denn grad nu kamm de Leutnant an, un wil hei irst dörch uns' Käf müßt, nemen wi em dor in Empfang, un de Franzof' maft de Honnürs un näumte em ümmer „Herr Kammrad“, denn hei sülvst was of Leutnant bi de Landwehr west, un if wull doch of dat Minige dauhn un mak an den Fühird ümmer so'n verschraten Diner: un if freute mi sihr, un dat wir doch nett von em, dat hei Wurd hollen hadd; un bi de Gelegenheit kam if mit mine backermentsche Schört von Dellinnen in dat Fühir un stah of in'n Ogenblick middwarts in helle Flammen. De Leutnant — dit seihn — de Gefohr inseihn — denn hei was Fühirwarfsleutnant un müßt dat weiten — treckt

den Degen blank un fohrt mi mit dat spitze Ding tau Lim, un de Franzos' frigg de Schöttel mit dat heite Fischwater tau faten un gütt mi dat — swabb! — äwer den Kopp. — Gotts ein Dunner! wo was mi tau Maud! — äwer de Leutnant habb richtig mit den stumpen Degen den Bindfaden dörchfidelt, un min Käfenschört föll mit min Anfangsgrün'n in de Delmaleri vör mi dal, un ik sprung dorup herümmer un grep mit de Hän'n bald unnen un bald baben, un hadd ik nich vörher in Bedenken mit de Lurbeerbläder stahn, un wir de Roddog' nich so'n tagen Fisch taum Käfen, denn wir dat Fischwater noch lakend west, un de Franzos' hadd mi afbräut as en Kapunhahn.

Dorüm segg ik, Bedenken is bi jeder Sak gaud, un wir't of man 'ne Roddog'. — Ik kamm ditmal mit en por Blasen up de Knei, mit 'ne verbrennte olle Hof', mit en halw afgesengten Bort un mit niderträchtige Koppweihdag' von wegen dat heite Fischwater dorvon af, un't kamm blot von de Äwerlegung her.

Na, äwer den Brandschaden wiren nu äwersten min Fisch vergeten un lakten immer still vör sik hen, un as nu de Franzos' den Leutnant rinne nödiggt hadd, säd ik tau mi: „Na, wenn s' nu nich mör sünd, denn warden s' of nich.“ — Ik nem also den Pott von't Füer un ward de Stücken rute fischen un frig taurst en Kopp — schön mör! — wahrhaftig schön mör — Ik will doch of mal probiren, wo de Sak utfollen is, ik pöll mi also en Spirken von den Kopp af — schön mör! äwer gallenbitter! — „Ne!“ segg ik, „up den Minschen, den Franz-

zosen, is doch gor kein Verlat, nu hett hei mi de schönen Köpp gällt, na, täum! Dorför fallst Du s' of beid alleiner upeten!" — It' grawwel nu mit minen Lepel wider in den Pott — luter Kräumels! De ganze Geschicht was tau Grütt kakt! — „Ja, dat kümmt dorvon her!“ segg ik, „if segg em, hei sall sei lütt sniden, un nu snitt hei s' in luter lütte Finzel!“ — Taulekt un taulekt fisch ik noch en por Swänf' rut, de wiren noch heil, wil un' Herrgott de Roddog' in'n Swanz mit sibr faste Graden erschaffen hett. — „De sälen för den Leutnant,“ segg ik, „dor kann de Gall nich ankamen sin.“

As dat Gericht nu up den Tisch stunn, rökt recht apptitlich un't säch of so ut, un dorbi kemen mi de velen Lurbeerblätter schön tau Paß, denn de hadd ik haben upleggt, dat de Grütt nich tau seihn was. — Dormit dat hei mi nu nich achter dat Geheimniß kamen süll, läd ik sülwen vör un ded so, as wenn ik sibr besorgt wir, dat hei of dat richtige Stück freg. — „An'n fetten Karpen,“ segg ik, „is de Swanz dat beste Stück; un dat sälen Sei hewwen!“ segg ik un legg em richtig de beiden Swänf' up. — Hei fickt mi an, as wenn em dat ganz wat Niges wir, un mi was't sülwst ganz wat Nig's; äwer ik slog den Dummen an den Hals. — De Franzos' freg tau Straf den Kopp. —

Thre ik nu sülwst anfäng tau eten, wohrschugte ik sei denn all Beid', wo sei sik woll hadden. — De Franzos' et up sinen Kopp düchtig los; äwer de Leutnant sned snurrige Gesichter un kau'te verdeumwelt hoch up den Swanz. — Ja, denk ik, kau Du man! Dat sünd de

Graden, un dör de kann ik nich, ik herwo de Roddogen of nich maft. — Nu fang ik denn of an tau eten — Gotts ein Dunner! — gallenbitter! — nich blot de Fisch — ne! de Sauß! — Still, man nicks seggen! — Ik et also drist drup los un, üm mi nich tau verraden, fang ik an tau nödigen: „Herr Leutnant, villicht en por Zippollen oder en por Lurbeerbläder?“ un legg em denn of en Hümpel Zippollen un Lurbeerbläder up den Teller, dat hei mit de leßt Ort sinen ganzen Krigsruhm befränzen kunn. — „„Ich danke! ich danke!““ stamert hei, „„ich bin gar kein Freund von Lorbeerblättern, sie schmecken gar zu — bitter — pikant, wollte ich sagen.““ — Un nu schot mi dat Blatt, nu gung mi en Licht up; von de sackermentschen Lurbeerbläder kamm de ganze Strengigkeit in den Gesmack, un dor was Keiner wider an Schuld, as de dämliche Erzbischoff mit sinen dämlichen Rath un de Gaudmäudigkeit von den Kopmann, de mi so vele Lurbeerbläder taugewen hadd. — Ik was dor nich an Schuld un de Franzos' of nich; ik hadd em mit dat Gällen Unrecht dahn, ik füll em also noch en por Lepel von min Grütt up un segg: „Franzos', nahsten möt ik Di Afbidd dauhn.“ — Hei et of ümmer förfötisch dorin furt; äwer de Hauptperßohn, de Leutnant, aufte mit Fingern un Tong' un Zähnen in den Mund nah Graden rümme, dat ik denk: de wir gaud bi't Nahharken in so'n korten Gasten tau brufen.

Äwer dunu mit einen Mal kamm mi Rath: de Düwel möt mit den Düwel verdrewen warden. Wenn Du nu so mit Din Bairsches Bitterbir vörrücken dedst,

möglich dat denn in Verglik mit dat Bitterbir Din Fisch säut as en Räckfarn smecken können. — „Na,“ segg ik, „nu will'n wi äwer doch of tau uns' Karpen en schön Glas Bairisches drinken!“ gah hen un schenk Jedem en Seidel in. — „„Merkwürdig!““ seggt de Leutnant, „„mein Bier sieht viel heller aus, als das Ihrige.““ — „Ja,“ segg ik, „wehrhaftig! — Dat is doch merkwürdig, 't is all von einen Kopmann.“ — De Leutnant set't sin Seidel an, set't äwer glik wedder dal: „„da ist auch der Hopfen dran gespart,““ seggt hei. — Sall denn hüt Allens verfährt gahn? denk ik. Din Bir smeckt doch hellsehen bitter, un ik nem den Leutnant sin Glas: „Erlauben Sie mal!“ — Keiner Gott! Nu was dat Lüttjebünn. Nu was dat dat Fischbir, un de Franzos' hadd 'ne Buddel Bairisch Bir an de Fisch gaten. — Na, nu was't jo All flor! — De Roddogen, de Zipollen, de Lurbeerblätter, nicks was doran Schuld, blot de Franzos' un dat Bairische Bir! — De Franzos' hadd taum Glücken ut sin Glas noch nich drunten, ik schow dat den Leutnant hen, un set'te den Franzosen dat Lüttjebünn vör. — Da drink' Du man! — Ik nöddigte nu noch ümmer tau min Fisch; äwer Keiner wull, un as endlich tau mine Freud de Kasematt upslaten würd, gung de Leutnant un bedankte sik höflich för dat schöne Widdageten.

Kapittel 21.

De Franzos' ward unbescheiden. Wat 'ne Hof' of tau en Käfeninventor tau refen is? Worüm ik nah Muttern gah, beit mit Rodillg ward un as en Schustermeister ut de Dör gah. Worüm 'ne Nachtmüs tau Gottes Finger warden fann. Dat ik of mal 's Nachts in de Tacken von en jungen Blumenbom seten heww, un woans en Wünsch taum Börnkalu warden fann.

Nu was ik mit den Franzosen allein; ik gung stumm in mine Blamag herüm. — „Na,“ seggt hei endlich un drinkt sin Glas mit Lüttjebünn ut, „schön Tüg von Bir heft Du uns äwer köfft.“ — „För Di gaud naug!““ segg ik. — „Wat meinst Du eigentlich hüt Middag dor mit?“ frog hei, „Du wullst mi noch Afbidd dauhn?“ — „„Di Afbidd? Of dat noch?““ segg ik. „„Ierst köfft Du mi Roddogen stats Karpen up den Hals? Nahsten sniddst Du sei mi in luter lütte Finzel? Un taulekt güttst Du mi Bairisches Bir in't Gericht? — Du süllst Di as Koch asmalen laten!““ — Dat süll ik dauhn, säd hei, ik ävernem mi ümmer Saken, de ik nich wussen wir. — Un so kamm tau de Bitterkeit von de Turbeerbläder un dat Bairische Bir noch en bittern Strid, un as dat gegen Abend kamm, würd hei unbescheiden un verlangte noch Abendbrod. — „Ni dücht,“ segg ik, „Du heft hüt Middag gaud naug eten un künnst hüt Abend woll mal äwerscheiten, un ik heww mi hüt all naug an den Fühherd afextert, un Du künnst mi de Rauh nu woll gönnen.“ — Äwer ne! Dor legen noch drei Eier in't Schapp, un't stunn dor of noch en Teller mit Weitenmehl, un hei ver-

langte, ik füll em en Pannkaufen backen. Ik hadd kein Pann, säd ik. — Dat güng of in de Biffstück-Maschin, säd hei. — Dor wir kein Spirtus, säd ik. — Dat güng of mit Kahlen, säd hei. — Wi hadden kein Melk, säd ik. — Dat güng of ahn Melk, säd hei. — „Denn back Di sülvst weck,“ segg ik, „wenn Du't doch all so schön weitst. — Un hei deiht't un rührt sik de Eier un dat Mehl tausam, leggt Kahlen unner de düre, nige Maschin un rührt nu ümmer dorin rümmer, dat em sin Kaufen nich anbrennt, un ik gah dor ümmer an vörbi, segg nicks, seih äwer, dat dat luter lütte Brümmels warden, un denk: Na, wo dit woll möt? un bün noch so niderträchtig un häg' mi doräwer, dat hei mit sinen Kaufen in'n Nettel leggt. —

Nu wiren sine ollen lütten brunen Brümmels jo woll nah sine Meinung gaud, un hei schrapte sei sik tausam un drückt jo woll mit den Lepel en beten fast up den Bodden — klack! säd de Bodden un de ganze, düre Maschin lag in de Kahlen. — „Süh so!“ segg ik. — „„Ja, ““ seggt hei. — „Dat kümmt dor von her!“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei un fickt bald de utenanner smölt'te Maschin un bald sin Brümmels an. — „Mit de Sak sünd wi nu farig,“ segg ik, „denn de Sak geiht nich länger!“ un gah hen un hal un' drei heilen Pött tausamen un stell de halb Biffstück-Maschin dorbi hen un segg: „So, nu sik Di mal un' Bescheerung an! As wi vör twei Monat uns in de Kakeri begewen, können wi Fedwereien mit säben nige Pött — dat Stück dörschnittlich tau'n gauden Gröfschen — unner de Dgen gahn;

wo vel stahn dor nu? — drei! — de annern heft Du All liwert, un nu de Biffstück-Maschin, un irst min Kaffe-maschin, un drei stück Teller fehlen, dat ik hüt Middag min Fisch heww von en deipen eten müßt.“ — Grütt, säd hei höhnschen, müßt of von en deipen Teller eten warden, un wat von't Kafinventor in'n Deinst tau Grun'n güng, müßten wi Veid dragen. — „Haha!“ segg ik, „so willst Du? na, denn man tau!“ un gah hen un hal min Hof, de ik mi hüt Middag verbrennt hadd, un legg sei bi de Biffstück-Maschin hen. „Denn geiht de of ut de allgemeine Kaff“,“ segg ik. — 'Ne Hof, säd hei, hürte nich taum Kafinventor, un dormit fuung hei an up sine Wrümmels tau fauen. — De Ort un Wis' kunn mi denn doch nich gefallen. — „Hir,“ segg ik, „is uns' Kaff, hir's mine dägliche Bereknung, un nu kumm mit! — Hir liggt en Schepel Lüstn, de können wi deilen, un dat Suppenfrut of; üm de drei Pött un de Biffstück-Maschin können wi lösen, ut dat halw Kalw, wat ik gistern köfft heww, will ik Di Dinen Part bor utbetahlen, un de Teller deilen wi uns of. — Nu, mein ik, sünd wi utenanner.“ — Dunn frigg he mine unschüllige Hof' tau faten un böhr sei in de Höcht un fröggt: „Sall üm de of löst warden? denn Du heft sei jo utdrücklich tau't Käneninventor refent.“

Dat wiren nu Spizen; ik argerte mi woll doräwer, äwer sei makten mi fast, mi meindag' nich wedder in 'ne vortheilhafte Kaprusch-Wirthschaft intaulaten. — Von jigt an fakte ik mi allein, denn ik hadd de drei Pött gewonnen, un hei let sik för düres Geld ut de Leutnantskäf spisen. Äwer't was of dornah; gegen mi kamm hei nich an,

denn ik fakte em tau'n Arger von nu an de künstlichsten un swönusten Gerichte, un wenn hei achter sinen Teller mit de ollen groten grisen Arwten mit 'ne sure polsche Sauß satt, denn hadd ik en schönes Kalbfleisch-Frikanteh, oder ik hadd mi ok en Stück Hamelfleisch mit Räm smurt; un wenn hei mit sine Flintenkugeln in'n Liw' in de Kafematt herümmerloopen ded, denn satt ik in alle Behaglichkeit dor un freute mi, dat mi keine Flintenkugeln in'n Liw' klättern deden.

Mine Rät gaww mi ok 'ne nützliche Beschäftigung un 'ne grote Belihung, denn von ehr ut bün ik allmählig up de Chemi verfallen, un as mi de oll Herr General de Berlöwniß gaww, en por lütte nüdliche Jungß in de Wissenschaften tau unnerwisen, dunn hadd ik mit min Malen tausamen den Dag äwer uttreikende Geschäften, un de Tid gung hen.

Mit min Malen hadd sik dat ok utspraken, un ün Wihnachten ut, kamm min oll lütt Idacheken mit 'ne Empfehlung von ehr leiw Mutting, un wat de öllste Schwester von Aurelia'n wir, de süll frigen, un wil sei dat en beten vörnehmer as gewöhnlich inrichten wull, süll bi dese Gelegenheit 'ne Transparent in ehre Kafematt anbröcht warder, un wat ik mi de Sak unnernehmen wull? — Dat ded ik drist, säd ik. — Na, denn süll ik doch den General bidden, dat ik Mutting mal besäufen künn. — Un ik ded dat ok, un de oll Herr General ded't ok. —

Na, as dit nu bekannt würd, dunn gaww dat en Upstand, denn dit was dat irstemal, dat Ein von uns in en Provathus gahn dürrwt, un noch dortau in dit, wo

sif all so vel üm dreih't hadd. De Kapteihn stunn lang un fek mi an, as wull hei wat seggen, säb äwer nicks, Don Juan kamm, gratulirt mi un garw mi männigen finen Wink, woans ik de Gelegenheit in minen eignen Nutzen verwennen künn, de Franzos' trechte mi an, leihnte mi en por Watermürder, bün'n sei mi sülwst vör un make mi en künstlichen Knuppen in't Halsdauf, de Erzbischoff, de en por Hän'n as en por Waschkölter hadd, un von den sei ümmer vertellen deden, dat hei ut twee Por gewöhnliche ledderne Hanschen sif ein Por maken let, indem dat ümmer zwei un zwei tausam neigt würden, leihnte mi en por von sine, äwer't wiren en por wullene, utgeflüschte, un ik dacht of so: na 't is Winterdag; denn dunnmals was dat noch nich abslut nothwennig, dat Einer, de den Finen utlufen wull, mit Schapledder an de Knäwel herüm gahn müßt. — Na, ik sach statsch naug ut, as ik in minen besten Rock un Don Juannen sine polsche Pelz-Mütz un de annern tausamgepumpten Saken unnen bi den Kopernikus rinne kamm. — Dat Ding wull plazen vör Arger un Afsunst: „Süh!“ säb hei spitz, „ik hadd nich dacht, dat Si mit Zug Taufamenscheiten so'n Stat updriven künt.“ — „„Je,““ segg ik, „„dat seggst Du woll! — Süll ik in desen Uptog mi woll sülwen en beten an ehr ranne swenken können?““ — Nu würd em äwer woll bang', un hei bedwüing finen Arger un säb: „Charles, dau mi den Gefallen un segg ehr . . .“ — „„De Mutter?““ frog ik. — „Ne! ehr.“ — „„De Brud?““ frog ik. — „Ne, Aurelia'n,“ säb hei verdreitlich. — „„Nest Du ehr denn sülwst all wat seggt?““ frog ik. — „Ne!“

seggt hei. — „Na, denn segg ik ehr of nicks,“ segg ik. — „Ik künn dor ankamen, as de Säg' in't Zudenhus, denn dat Mäten kann jo noch recht gaud den ollen, braven Kapteihn in ehre bläudige Seel dragen, oder de Mutter mag jo of woll dat för gaud inseihn hewwen, dat ik de Paslichste för ehre Dochter bün, denn so vel ik weit, hett sei mi un nich Di tau sik inladen.“ Dormit gung ik ut de Dör: so! dor rüf an! Du willst Di äwer mine anständige Utstaffung montiren? Heww ik von Din Wormtüg von Kinnerkledagen all wat leihnen wullt? — —

As ik nu buten tau Rum kamm, seggen mi de Anniern All recht erfreulich an, denn ik was ehr Stolz, wil ik von Jedem von ehr wat an mi drog, un as ik nu, sihr mit min Utseihn taufreden, de Alleh entlang gah un mi 'ne Anred' an de Mutter inäuw': „Wenn ich es wage....“ — Wat was dorbi grot tau wagen? — „Wenn ich so frei bin....“ — Ik was man nich fri. — „Wenn ich Ihren Befehlen gehorche....“ — Dat was tau vel; sei hadd mi nicks tau befehlen. — „Wenn ich Ihren Wünschen nachkomme, so....“ — Dunn kümmt Einer achter mi un gramwelt mi hinnen an de Rocktasch, un as ik mi umseih, was't de Erzbischoff, de mi minen buntbomwullnen Taschendauf 'ne halw Ehl ut de Tasch trecken deb. — „So,“ säd hei, „das fehlte noch,“ un dunn bögte hei sik nah mi ran un flustert mi in de Uhren, dat Lewandowsky, de bi mi gung, dat nich hören süll: „Es prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet.... Na, Charles, Du weißt, was ich meine,“ slog mi mit

sine Segenshand drift in dat Gnick: „Nu geh mit Gott, alter Junge!“ un ik was nu up mine eignen Kräfte anwesen.

Lewandowsky blew buten, ik gung rinner in de Pro-
wiantmeisters Kasematt. — Na, de dummsten Lüd' bugen
de meisten Lüften; ik habb also of dat grote Glück,
Aurelia'n allein tau drapen. — As ik rin kamm, sprung
sei von ehr Stüchgeschirr tau Höcht, un as en oll lütt
nüdlich unschüllig Mäten recht sei mi de Hand entgegen:
„Guten Tag! guten Tag! Das ist sehr freundlich von
Ihnen.“ — De Anfang was gaud, äwer nu habb ik de
Bäckermetschen utflüchten Hanschen von den Erzbischoff
an de Fingern, un de kunn ik ehr doch nich gewen, un
as ik sei endlich astagen habb un habb sei in Don Juannen
sin Pudelmütz rinne leggt, was ehr Hand all weg. —
Nu habb ik mi woll up 'ne Anred' bi de Mutter prefa-
wirt; äwer up en jung Mäten was ik nich inricht't, un
wenn ik of in vergahnen Johren männig schöne Anred'
an en jung' Mäten hollen habb, so was ik up Stun'ns
gänzlich ut de Aunung mit Frugenslüb', denn ik habb in
de söß Johr Festung mi blot an de Corline mit de Leck-
ogen in S... un hir an min oll Fru Bütow'n äuwen
künnt, un mit de kunn ik sei doch nich äwer einen Leisten
slagen. — Ik stamerte wat taurecht un taulegt kamm ik
mit de grötste Dämlichkeit tau Platz, de Einer utfünnig
maken kunn: „Ist Ihre Frau Mutter wohl zu sprechen?“
säb ik. — Leiwer Gott! ik habb't ganze Spill in Hän'n
mit drei Matabur un de Irsten un würd beit! — beit
mit Rodillg'! — „Ich will Mutter rufen,“ säb sei un

Iep rute, un ik stunn nu dor un wunnerte mi, dat ik mit mine langen Uhren nich an den Bähn schrafmte.

Nu was „Mutter“ denn woll noch in hüsliche Geschäften un in en Morgenrock inwickelt, ik hadd also Tid naug, mi wenigstens de Anred' an „Muttern“ noch en pormal dörch den Kopp gahn tau laten, un as sei endlich kamm, dunn fung ik denn of an: „Wenn ich Ihren Wünschen nachkomme, so . . .“ — „„Sie sind sehr gütig!““ säd Mutter. „„Sehn Sie, dies hier ist die Nische. Und wenn Sie so gütig sein wollten, mir darin ein Transparent zu machen . . .““ — „Ja woll! Ja sehr gerne!“ un dormit müßt ik nu Aurelia'n den Rüggen tau führen, un de set'te sik nu wedder an't Fünster un stickte wider. — „Ja, sehr gerne!“ säd ik, un ik hadd mi all vörlöpig so'ne Idee von de Sak maht. — „„Wie meinen Sie denn wohl?““ frog sei. — Oh, säd ik, ik meinte in de Midd en rechten schönen Altor mit Epfa bewuffen, „um die Dauer der Liebe auszudrücken,“ säd ik; up den Altor en brennend Herz „um die Gluth der Liebe auszudrücken,“ säd ik; un äwer de Flamm en por verslungene Hän'n, „um den geschlossenen Bund auszudrücken,“ säd ik. — Dat geföll Muttern of ganz gaud; äwer't würd tau kahl utseihn, meinte sei. — Ja, säd ik, dat süll sei mi man maken laten, üm de Geschicht herümmer müßten noch en por Engel swewen, de Myrthen- un Palmtwig in de Hän'n hössen un unnerwärts an de Bein mit 'ne Rosengirland' ankedt wiren. — Mit dat Äwrige was sei taufreden; äwer mit de Engel, dat wull ehr nich in den Kopp, un't kamm binah so rute, as wenn sei mi Engel nich recht taufragen

bed. — Ob wi de Engel nich weglaten können, frog sei. — Ne, säd ik, von Engel künn ik nich affstahn: de Sak würd süs tau dodig utseihn, wat Lewigs müßt dor mang. — Na, sei gaww sik denn of dorin, un as ik mi ümbreih, üm Aurelia'n doch wedder antauseihn, dunn sitt dat listige Ding dor, sickt ut dat Finster rute, lacht äwer't ganze Gesicht, böhrt en Finger in de Höcht, nahsten en halwen, leggt en annern dorgegen un maht mit beide Hän'n allerlei Wirkens. — Dunner! Wat's dit? denk ik un gah neger an't Finster. — „Also meinen Sie?“ seggt Mutter. — „Ja,“ segg ik, „so mein ich,“ un fik ut't Finster rut un dor steiht de Kopernikus an de lütte Kind' un maht justement so'ne Wirkens as Aurelia. — Haha! denk ik, Si fikt Zug nu nich mihr blot an, Si maht Zug nu all Telegraphen! Un ik gah noch neger an't Finster un fik dörch de Ruten, un dunn maht mi dat Krät von Kopernikus of 'ne Telegraph tau, de ik recht gaud verstunn, hei sparrte de Fingern utenanner un läd de beiden Hän'n unner sinen krummen Nätthaken von Näs' un grinte mi an: „Schrap Räuben, Charles! Dat hett Di doch nicks hulpen.“ — Ik gung noch mal nah de Nisch ran un namm Mat un dacht, ik wull noch Gelegenheit finnen tau'n recht gebildt Gespräch; äwer de Dillsch frog mi blot, wenn ik mit min Arbeit woll farig sin künn. — Oh, in drei Dagen, säd ik, un as de Unnerhollung nu wedder in't Stocken kamm, namm ik min Pudelmütz un min utflüschte Hanschen, säd Abdjüs, un as ik ut de Dör gung, hadd ik dat Gefäuhl, as wir ik en Schaufstermeister, de

up Bestellung arbeiten ded un de Muttern en por nige Stäwel anmeten hadd.

Oh, wat was ik falsch up mi! Mine ganze Damen-
unnerhollung hadd ik verliht; all de schönen Redensorten
wiren mi up de verschidenen Festungen afhannen kamen,
un hadden sei mi as Schauster traktirt, hadd ik mi jo
as Schauster man bedragen. Üwer as ik den Kopernikus
buten stahn sach, dunn begehrte in mi en Troß up: jo
nicks marfen laten, leiwier leigen! — „Du kümmt jo so
bald wedder?“ seggt hei spöttchen tau mi. — „„Ja,““
segg ik, „„wenn Du't west wirst, Du haddst jo woll glif
bi 'ne Antrittvesit de Lüüd' den ganzen Börmiddag up den
Hals' legen? — Ne, Gott sei Dank! Sovel kenn ik dor
denn doch noch von.““ Dormit gung ik denn forsch an
em vörbi un nah den Franzosen, Don Juannen un den
Erzbischoff ran. — „Na, wie ist's gegangen?“ frog Don
Juan, un de Franzos' kamm up mi los un treckte mi den
einen Vatermürder bet rute, as wenn dat nu noch Mod
wir. — „„Schön,““ säd ik, „„sühr schön! — As ik rin
kamm, stunn en schönes Frühstück up den Disch, un Aurelia
namm mi bi de Hand un nödigd mi up den Sopha dal
un schenkte mi en Glas Madera in.““ — „Madera?“
frog de Erzbischoff un lickmün'nte dorbi, „ordentlichen
Madera?“ — „„Natürlich,““ segg ik; „„meinst Du, dat
sei mi dor en Bittern vörsetten warden? — Un dor seten
wi denn recht tauvertrulich tausamen un kemen denn of
bald up dat Kapittel „Liebe.““ — „Dat settst Du tau,“
seggd de Franzos', „dortau was de Tid tau fort.“ —
„„Na,““ segg ik, „„wenn Du't beter weitst, süs frag Don

Juannen, ob Einer, de sik dorup versteiht, lange Tid dortau brukt.“ — Ne, säd Don Juan, hei för sin Part habd männig Mäten binnen fitw Minuten 'ne utführliche Reinsverklärung maht, un denn wir Madera dor noch gor nich mit mang west. — „Na,“ vertellte ik denn nu wider, „un so seten wi denn tausam; ik habd ehr Hand fat't un drückte sei männimal, un sei drückte sei mi wedder ...“ — „Das lügst Du!“ rep 'ne scharpe Stimm achter mi, un as ik mi ümfik, steiht de Kapteihn achter uns un fickt mi mit wüthende Dgen an: „Das lügst Du, Charles, und Du solltest Dich schämen, daß Du auf Kosten eines braven Mädchens lügst.“ — Dat was mi nu gor nich infollen, ik wull blot nich ingestahn, dat mi mine Damen-unnerhollung släuten gahn, un dat ik as Schaustermeister ut de Dör gahn was. — „Wo so?“ frog ik denn also sihr verdugt. — „Ich will's dir beweisen!“ seggt hei, „komm mit!“ un ik tüffel of richtig achter em an, denn wenn Einer so up frische Daht fat't ward, denn gimwt hei sik in Allens.

„Sieh, wie abscheulich Du gelogen hast: Aurelia hat Dir blos guten Tag gesagt, hat dann ihre Mutter gerufen und hat kein Wort weiter mit Dir gesprochen.“ — Dunner, wo verfährt ik mi! wovon wüßt hei dat all? — Ja, säd ik, ik wull em Allens ingestahn, wo't west wir; äwer hei süll mi of seggen, wovon hei dat weiten deb. — Hei wünn sik irst, taulegt säd hei: „Charles, Du weißt, ich bin aus einem Nebenbuhler ein Vertrauter, ja ein Beschützer von Kopernikus's Liebe geworden.“ — Dat wüßt ik nu gor nich, äwer ik slog den Dummen an den Hals.

— „Du weißt,“ säd hei wider, „hier auf der Festung treibt sich ein armes taubstummes Mädchen umher, welches in einer Anstalt die Fingersprache erlernt hat. Dies arme Mädchen erhält alle Sonnabend ihr Mittagessen bei Proviantmeisters, und der hat Aurelia ihre kleinen Künste abgelernt — zufällig, nicht in besonderer Absicht. Ich habe mal mit einem Stubenburschen in Halle zusammen gewohnt, der sich zum Lehrer in einem Taubstummen-Institut ausbilden wollte, der hat mir diese Sprache beigebracht und ich wieder dem Kopernikus. — „„Zufällig,““ säd ik, „„nicht in besonderer Absicht!““ — Nu würd de Kapteihn en beten verlegen: „Nein,“ säd hei, „dies war volle Absicht, denn, wie gesagt, ich betrachte mich als Schützer dieser Liebe.“ — „„Haha!““ segg ik, „„nu weit ik jo mit de Telegraphen Bescheid, de achter minen Rüggen spelen deden. Dat is jo denn also de gewöhnliche Spizbauben-Kasperl, as ik sei up de Stadtvogtei achter jeden Bleckkasten herute fingeriren seihn heww, un dorüm steihst Du up Stun'ns woll ümmer wedder bi de lütte Vind', üm den Kopernikus Provat-Unnericht tau gewen?““ — Nu sticte de Kapteihn sik äwer rod an, un sin Dg, dat würd unsäfer. „Darum nicht,“ säd hei. — „„Dit is nett,““ segg ik, „„Si verlangt von mi, ik fall ümmer de Wahrheit seggen, un Si hewwt allerlei Heimlichkeiten vör mi!““ — „Nein, Charles,“ säd de olle ihrliche Burß, „ich weiß, daß Du nichts verrathen wirst: ich liebe.“ — „„Gotts ein Dunner!““ segg ik, „„all wedder!““ — „Hast Du mich jemals nach der bewußten Zeit an der kleinen Vinde nach Aurelien blicken sehn?“ — „„Ne,““ segg ik,

„„dat kann't Di betügen, Du heft ehr immer den Rüggen taufihrt un heft immer up de anner Sid nah Majur Martini'n sine Finstern henteken, un nu brukt Lewandowsky den Bal nich mihr tau richten, denn Du un de Kopernikus stahst em ümschichtig schein un wedder grad.““ — „Ja, Charles, sie ist es,“ säd hei un strek sik gedankenvull äwer de Dgen, un as de Hand an sinen dreivirteljöhrigen, prachtvullen Snurrbort kamm, fung hei dormit an tau dreihn, un as de Snurrbort pil in En'n stun'n, säd hei: „Ja, Charles, sie ist es, Auguste von Martini ist es, und sie wird es.“ — Dortau was nich vel tau seggen, denn hei was nah mine Insichten up den richtigen Weg; tüschen de Proviantmeisters-Dochter un de Königin Victoria wählte hei de Middelftrat un namm sik en adlich Frölen, un de Middelftrat was dunn allentwegen sihr begäng', denn de beiden berühmtesten Lüüd' tau de dunnmalige Tid, Herr Guizot un Curwig Philipp güngen de sülwige Strat. „„Kapteihn,““ segg ik, „„ik glöw, ditmal heft Du de Wust up't richtige En'n ansneden; äwer wo is dat kamen?““ — „Je,“ seggt hei, „'s ist augenscheinlich Gottes Finger. — Damals als der Kopernikus und Du Euch beide weigertet, den Spaziergang hinter dem Wagenhaus zu benutzen, hatte Schr.... einmal Besuch von seiner Braut, der Erzbischoff hatte den Schnupfen, ging nicht aus, und Don Juan versuchte auf dem anderen Ende des langen Wagenhauses, ob er nicht einen freundlichen Blick von dem Schenkemädchen erhaschen konnte, kurz ich befand mich allein auf der Promenade, denn Lewandowsky beschäftigte sich mit Don Juan. Da gehe ich an dem geöffneten Thor-

wege des Major von Martini vorüber, der Thorweg steht auf, und ich erblicke eine reizende Dame, die dort Zeug zum Trocknen aufhängt — Du meinst vielleicht Bett-, Hand- und Tischtücher, nein, die niedlichsten, freundlichsten Toiletten-Gegenstände, die uns in ihrer Zartheit und mannigfachen Bezüglichkeit so rührend tief erfreuen, als Unterärmel, Busenkragen und Nachtmützen. — Daraus strahlte sie hervor, wie eine volle aufgeblühte Rose zwischen weißen Lilien.“ — „„Ja,““ segg ik, üm em 'ne Freud tau maken, „„wat vüllig is sei, un dat hett sei vör Aurelia'n vörut.““ — „Nicht wahr?“ fröggt hei un vergett sine herrliche Aurelie ganz un gor. — „Sie ist eine prachtvolle Erscheinung! Und wie ich nun so in der Fülle ihrer Schönheit versunken dastehe, erhebt sich ein starker Windstoß, und eine der Nachtmützen flattert durch den offenen Thorweg auf mich zu, ich ergreife sie, bevor sie zur Erde fällt und sage: „glücklich, mein Fräulein, derjenige, der wenigstens mit der Hülle Ihrer Träume hat Bekanntschaft machen können.“ — Dat weit de Kufuk! denk ik so bi mi, de Kapteihn hett de Damenunnerhollung doch nich verlihrt, worüm Du? un arger mi. — „„Na,““ segg ik giftig, „„un dunn lacht sei un dunn was't vörbi?““ — „Charles,“ säd hei ernsthaftig, „die junge, schüchterne Liebe lacht nie. — Wir standen schweigend in dem Thorwege, und sie zupfte in holder Verlegenheit an den Bändern ihrer Traumhülle. Plötzlich rief eine barsche Männerstimme aus einem Fenster in den Hof hinein: „Auguste, meine Schärpe!“ — Sie erschrak, rief ängstlich: „„Ach Gott! Vater muß zur Parade!““ riß stärker an den Bändern,

sprang in den Thorweg und hinterließ mir dies Angedenken.“ Un dormit treckte de Kapteihn einen natürlichen Nachtmügenband unner de West herute. — „„Kapteihn,““ säd ik, „„ik segg nicks wider, as Du büst up den richtigen Weg! — Mit allerlei lose Bänner fängt 'ne richtige Sak an un mit en Band, wo'n Knuppen inslagen is, hört sei dennahsten up. — Ach Gott!““ segg ik un mi würd of weikmäudig tau Sinn, „„heww ik All dörmacht! Wenn of nich grad mit en Nachtmügenband! — Ik heww of mal 'ne schöne blage Sleuf von en schönen blonden Kopp unner de West dragen un hadd nu all Fru un Rinner hewwen künnt, wenn de sackermentsche Festungsgeschicht dor nich mang kamen wir. — Ach, Kapteihn! Wat heww ik vör romantische Geschichten anstellt! — So wat is Di meindag' nich in den Sinn kamen.““ — Na, dat wull hei nu nich; dorin wull hei sik nu nich vörbijagen laten. — „„So?““ segg ik, „„hest Du all mal in en jungen Plummenbom seten, in all de verdammten Tacken, de so'n Kreturr hett? blot üm ehr Slastubensfinster tau seihn?““ — „Ne,“ säd hei. — „„Na,““ segg ik, „„dat heww ik, un unner mi stunn min Fründ Wählert — na, mag nu of all lang' Preister mit Fru un Rinner sin — un spelte up 'ne Guitahr un süng: „Höre, wie der Regen fällt, hör', wie Nachbars Hündchen bellt!“ — Un sühr schön sung hei, äwer Hun'n wiren dor nich, un de Einzigsten, de dor herümmer blefen deden, dat wiren hei un sin Guitahr. Äwer slimm was't, dat de Regen nich föll, un de Mahn hell schinte, denn dat würd m'n Unglück, indem dat sei — wat sei was — mi dor in

de Tacken sitten sach un ehr Swester rep; un dunn be-
feken sei mi Beid' in mine Verlegenheit, un de Swester,
de stark äversichtig was, noch dortau mit 'ne Vorjett. Un
Wählert lep weg un let mi dor sitten, as wir ik gegen
de Sparlings rinne set't, un as ik taulegt ut den Bom-
rute sprüng, ret ik mi mine einzigste Hof' hinnenwarts
intwei, von't Fleisch gor nich tau reden, denn dat heilt
woll wedder; un wil nu min Snider de Ort Hofentüg
in ganz Parchen nich updriven kunn — denn de Hof'
hadd 'ne entfahnte Kalür un stammte ut Stembagen —
müßte ik den ganzen Harwst äwer — un't was en windigen
Harwst — mit de Rockslippen möten, dat de Lüd' doch
nich segen, wo slicht min Achterdeil mit min Bödderdeil
stimmte; äwer de oll lütten Quintaner hadden't doch seihn
un repen achter mi her: „Stigelitsch!“ Äwer dat schlimmste
En'n kamm all glik den annern Morgen, dunn schickte de
oll geheime Hofrath sinen Bedeinter tau mi: „'Ne Empfeh-
lung von den Herrn geheimen Hofrath, un wenn ik dat
nich sin let un em de nachtflapen Tid nich gönnen bed,
denn zeigt hei't bi'n Schauldirekter an.“ — Herw ik All
dörchmakt, Kapteihn!“ — Dat hadd denn nu de Kapteihn
woll nich in mi söcht, denn hei was ogenscheinlich erfreut,
as hei dat tau hören freg, un hei würd noch tauvertru-
licher un vertellte mi nu, hei hadd sin Auguste nahsten
nochmals spraken, as de Dll up de Parad' gahn was.
Sei hadd 'ne Rin anbinnen wullt, äwer ehre Natur was
tau fort dortau west, un hei was henspungen un hadd
ehr hulpen, un sei hadden äwer den hübschen Hof redt,
un dunn hadd sei em of de einzelnen Ställ wist un

säben wunderjchöne Käuh, denn wat ehr Bader was, de was Major von den Platz, un sine Inkünften bestunnen uter dat Äwriges noch ut all dat Heu, wat up de Festung wassen ded, un sei müßt de Melkwirthschafft bi ehren leiven Batting bedriwen un hadd of den Melkverkop; äwer't gung man slicht, denn up Stun'ns wiren dor gor tau vel Käuh up de Festung. — Un dorbi was de Kapteihn up 'ne romantische Idee verfallen: wi süllen, meint hei, all un' Melk von sine Auguste köpen. „Je,“ segg ik, „Kapteihn, wi Äunern dauhn't woll, äwer de Erzbischoff deih't gewiß nich, denn de hett sik all tau deip mit sine Bäckerfru inlaten.“ — „„Wahr!““ seggt hei un geiht in deipen Gedanken neben mi: „„Der Absatz würde zu unbedeutend sein.““ — Mit einmal dreih't hei sik nah mi üm un fröggt: „„Charles, was hältst Du von dem Stabsarzt K.... in M....?““ — „Dat is en heil prächtigen Kirt!“ segg ik. — „„Ich meine, was Du von seinen medizinischen Fähigkeiten hältst?““ — „„Oh,““ segg ik, „ik holl em för en uterwählsten Dokter.““ — „„Weißt Du, was der einmal äußerte? — Wir Alle in M.... müßten einmal eine gründliche Milchkur durchmachen.““ — „„Woans is dei?““ frog ik. „„Man genießt nichts anders als Milch; in den ersten drei Tagen ist noch etwas trockner Semmel dabei erlaubt, aber später genießt man vier Wochen hindurch nichts als Milch.““ — „„Gott fall mi bewohren!““ segg ik, „dor möt jo en Minsch rein taum Börnkaltw warden.““ — „„Ja, verjüngt wird er,““ seggt hei „„ganz verjüngt!““ — „Verjüngt?““ frag ik. — „„Denn slag Di dat ut den Sinn; de Sak paßt nich för uns. Wenn wi in vier Wochen

dörch Dine Kur fitw un twintig Johr öller würden, denn let ik sei mi gefallen, denn können wi fri dormit kamen.“ — Hei meinte nu jo woll, ik wull äwer em spektakeln, un namm't äwel un gung von mi furt.

Kapittel 22.

Wat de Kopernikus von de Kunst verstunn, un worüm ik mi mit em in 'ne düster Käf scheiten süll. Wat en richtigen Nahtusch is, un worüm ik in Fru Bütow'n ehr Emmer kif. Trostlose Ansicht in dat Emmer un in minen Geldbüdel. De Kapteihn un ik leggen 'ne vullständige Hollänneri an.

Ik gung nu in mine Kasematt un fung bi den Transparenten an. Ik malte, dat dat man so stöwen deb, von't ein Licht in't anner — denn de Dag' wiren man fort — ik sneb mit en stumpes Dischmeß in de dickste Papp herüm, dat ik Quesen in beide Hän'n hadd, un taulegt was't denn of schön so wid farig, bet up de beiden Engels: „Franzof“, frag ik, „meinst Du, dat ik sei mit 'ne Posaun, oder ahn 'ne Posaun maken sall?“ — „„Se,““ seggt hei, „„dat kümmt up de Backen an; willst Du sei mit Pflusterbacken malen, denn hören sif Posaunen, för smallbackte möten äwer kein.““ — De Sak hadd ehren Grund, un ik stah noch so in Bedenken, wat för mi lichter wir, mit smalle Backen oder mit Pflusterbacken, duinn kümmt de Kapteihn herin: „Charles, hast Du Dir's überlegt?“ — „„Ne,““ segg ik, „„ik bün dor noch grad bi.““ — „Na,“ seggt hei, „willst Du denn eine gründliche Milchkur anfangen oder nicht?“

— „„Ih, doran' herw ik noch gor nich dacht!““ segg ik, „„ik judizir hir blot doräwer, ob hir en por Posaumengel hübscher kleden würden, oder en por gewöhnliche.““ — De Kapteihn dacht jo woll nu webber, ik wull äwer em minen Spektakel bedriwen, hei gung falsch ut de Dör un smet sei achter sik tau.

Den annern Dag bün ik denn webber düchtig dor un mal mine Engels; de Franzos' lickt mi äwer de Schuller: „Weist Du wat?“ seggt hei, „Din Engels sünd so wid recht rund un nüblig: äwer de Posaunen sünd tau fort!“ — denn wi wiren äwer Posaunen einig worden. — „„Dat seggst Du woll,““ segg ik argerlich, „„wo fall't herkamen? För so'ne lange Musik herw ik keinen Rum.““ — Indem kümmt de Kapteihn webber rin un fröggt, as hei min Bild süht, worüm ik de beiden ollen lütten Gören mit en Postillionstrumpet maht hadd? — „Dat is dat richtige Wurt,“ seggt de Franzos'; „äwer an so'n Trumpet hören sik noch Troddeln.“ — „„Maht mi den Kopp nich warm!““ segg ik, „„hei roft mi so all von all dat Bedenken.““ — „Dorüm kam ik ok nich,“ seggt de Kapteihn, „ik wull Di blot fragen, wo vel fall ik denn för Di bestellen?“ — „„Wat bestellen?““ frog ik. — „„Melt,““ seggt hei. — „„Ei wat!““ segg ik, „„sohr mi hir nich mit so'ne Fragen in de Kunst rinne, frag' den Erzbischoff, de weit mit so'ne Saken Bescheid!““ — „Mit Di is ok nich tau reden,“ seggt hei un geiht sin Weg'.

Nu hadden sei mi mit de Troddeln 'ne Flöh in't Uhr set't, un wenn ik ok recht gaud wüßt, dat för gewöhnlich de Engels ahn Troddeln afmalt warden, so geföll mi

dat doch, denn up de Wis' hadd ik de schönste Gelegenheit mit rechte bunte Kalüren en beten tau spillunten. — „„Franzof'!““ segg ik, „„meinst Du, ik fall mine meckelnbörgschen Landsfarben, blag, rod un gel, nemen?““ — „„Bewehr uns,““ seggt hei, „„Du möst swart, rod, gold nemen, denn dorüm sitt wi jo. Un denn möst Du de beiden lütten Knaben middwärts noch mit 'ne Scherf verfeihn, denn so is't en beten tau schanirlich.““ — Dorin hadd hei Recht, äwer dat hei wull, ik süll de Scherf swart un witt up Preußsch malen, dorin hadd hei Unrecht, denn dat hadd allmeindag' nich kledt — hir bröcht ik nu mine meckelnbörgsche Landsfarben an, denn preußsche Leutnants wull ik jo nich malen, un wil hinnenwärts noch Rum was, let ik de Güns lang hängen. — Nu stellte ik Lichter dor achter, un wil ik nu de beiden ollen lütten Jungs mit blage un witte Flüchten malt hadd, so wiren sei denn ok würklich so bunt as en por Bagelunen. — De Franzof' säd, sei wiren prächtig, un as wi nu Beid' dorvör stahn un uns freuen, kümmt de Unglücksvogel von Kapteihn mit den Kopernikus heruppe un seggt: „„Du, ich habe ihn gefragt.““ — „„Wen?““ segg ik. — „„Den Erzbischoff,““ seggt hei. — „„Na, wat seggt de tau de swart, rod, gollenen Troddeln un de Scherf?““ — „„Acht bis zehu Quart meint er,““ seggt hei un kickt min Warf gor nich an. — „„Minentwegent!““ segg ik, „„minentwegent söstein!““ un ik arger mi, dat hei bi all sine Leiw för dat weibliche Geschlecht ok gor keinen Kunstsinu hett.

Dunn kümmt dat olle schulsche Krät von Kopernikus ranne un bekickt sik dat. — „„Na?““ frag ik. — „„Jh ja,““

seggt hei, „aber ein Bischen zu bunt; ich vermisse die Harmonie der Farben, und die Engel scheinen mir im Verhältniß zu klein.“ Dat was mi denn doch tau stripig, en Kirl, de knapp dat Militörmat hadd, de säd von „zu klein“? — En Kirl, de gel un gräun in't Gesicht utsach, säd von „Harmonie der Farben“? — „Kopernikus,“ segg ik, „Du weisst, ik bün en Lamm — en wehres Lamm! — Äwer wenn en Lamm maudwillig up de Tehen peddt ward, denn is't All mit dat Lamm! Ut Di sprekt de gelgräune Reid, Du kannst so'n Transparent nich malen, Du kannst dat morgen nich uphängen; äwer ik kann dat!“ un dor-mit nem ik den Franzosen unner den Arm, gah mit em up un dal un segg: „Franzof, wat will'n wi uns äwer den Minschen argern?“ — — „Charles,“ seggt de Kapteihn, „Charles! — Ich bitt Dich, beruhige Dich, es war wirklich nicht so böös gemeint!“ un geiht of mit mi up un dal, un de Kopernikus steiht dor, kickt dat Bild an un will mi antwurten, äwer hei kann't nich — ne, hei kann't nich. — „Charles,“ seggt de Kapteihn, „bleibt es im Übrigen bei Deinem letzten Wort?“ — „Ja,“ segg ik un rit mi von em los, „und wenn auch das noch durchgemacht werden soll, so wird es durchgemacht!“ — Dunn geiht de Kapteihn nah den Kopernikus, nimmt em bi den Arm un geiht mit em af, dreiht sik äwer in de Dör noch üm un seggt: „Charles, morgen Nachmittag kriegst Du Bescheid.“ — „Schön!“ segg ik, „schön!“ un pust dorbi as 'ne Abder. — —

„Na, dit ward 'ne schöne Geschicht!“ seggt de Franzof, as sei weg sünd, „Du, als Zenerser wardst up Stoß los

gahn willen un hei, als Hallenser up Dieb, un wo will't Si Waffen frigen?" „„Is mi ganz egal,““ segg ik. — „Dat Einzigst wir noch Pistolen, de kregen wi woll dörch den Föerwarksleutnant,“ seggt hei. — „„Is mi ganz egal!““ segg ik. — „Se, up de Promenad kânt Si doch nich losgahn, un hir in de Kasematt of nich, dat ballert tau dull; de Mäglichkeit wir noch in de Käf; äwer denn müßten wi de Bedden gegen de Dör leggen, dat dat nich schallen deiht.“ — „„Is mi ganz egal,““ segg ik, „„äwer in de düster Käf un denn up drei Schritt?““ — „Is 'ne ganz gewöhnliche Förderung bi't Militör,“ seggt hei, un hei müßte dat weiten, denn hei was jo Landwehrleutnant. — „„Schön!““ segg ik, „„denn ward in'n Düstern los gahn.““ —

Ik legg mi nu tau Bedd, äwer dat ik vel slafen heww, kann ich nich seggen, — Pistolen, up drei Schritt, in'n Düstern? — Kinnerpill is dat of nich! — Ik gah also mit mine Ihr tau Rath. — Beleidigen habd hei mi wullt — wo kann hei süs von „Harmonie der Farben“ reden? — Habd hei in finen Lewen all malt? — Wüßt hei, wat bi de Sak vermaßt wir? — Ik lagg de ganze Nacht un termaudbast mi, un as ik upstunn, was ik noch eben so klauf, as ik tau Bedd gahn was. — Äwer min Transparent was farig, dat müßt henbröcht warden, de oll Herr General habd't verlöwt, Fru Bütow'n müßt't dragen, Lewandowsky un ik gungen achter her, un wenn uns Einer beegen bed, denn würd't ümmer upstellt as 'ne Dreihördel un Räubergeschicht bi Johrmarktiden.

As ik weg gung, wull mi Don Juan un de Erzbischoff

wedder utfluden, „zivilisiren,“ säden sei; if säd äwer, dor-
nah wir mi hüt nich tau Maud, un güng mine Weg'.
Äwer as if so mit minen Herrn Lewandowsky'n un mine
Fru Bütow'n de Alleh lang gah, dunn kümmt dor en wat
strammen Togwind, fött mine Fru Bütow'n un minen
Transparenten, un wenn Don Juan nich bi Gelegenheit
tauspringt, denn sußt jo woll min Transparent mit min
Fru Bütow'n as en Draken dörch de Luft. — Don Juan
törnt sei äwer all Weid' noch glücklich un helpt uns dat
Beist bet in de Husdör un flüstert mi tau: „Charles,
if gah mit rin!“ — „„Minentwegen!““ segg if, un segg
tau Lewandowsky'n: „„Dat hemwen Sei nu doch seihn,
wo swer so'n Kretur tau regiren is, wenn de Herr nich
mit rin kümmt, if frig't allein gor nich fast.““ — Lewan-
dowsky kef noch rasch mal ut de Dör, ob de Luft rein
wir un plinkte dunn Don Juannen tau: Na, gahn S'
man mit rin! —

Wi kemen denn nu of dwaslings mit dat Ding rinne
tau dragen, un Aurelia kamm uns entgegen: „Na?“ —
„„Ja,““ säd if. Un Mutter kamm uns entgegen: „Na?“
— „„Ja,““ säd if, „„farig is't.““ — Un nu fung Aurelia
mit Don Juannen an, Kumpelmenten tau maken, wil dat
hei sik dormit beswert habbd, un Don Juan make denn
nu de möglichsten Redensorten, un mi freg Mutter in de
Maf un lawte mine Fründlichkeit dörch dat Bredd, un wenn
unf gegensidig Glück pundwis tagirt wir, denn wir if Don
Juannen stark äwerlegen west, denn nich allein Mutter was
dicker, as Aurelia, ne! of ehre Kumpelmenten wiren
dicker. —

Äwer argern bed ik mi nich slicht, denn ik hadd denn doch woehrhaftig de gröfste Mäuh dorvon hatt, un nu fischte jif Don Juan dat säute Smolt von mine Arbeit af, un as Mutter rep: „Aurelia, setz die Fenster zu! Ich will Lichter holen, wir wollen's doch gleich probiren,“ un nu rute lep, dunn stunn ik mit minen Transparenten in'n Arm in'n Düstern dor un hürte vör mi wat ruffeln un tuffeln. Na, denk ik, dit's en schönen Besäuf! Du steihst hir mit 'ne Hand vull Duesen, un hei drückt jo woll nu 'ne lütte weike Hand?

In desen Ogenblick kamm Mutter rinner, preislich mit twei Lichter in de Hän'n un Don Juan stunn dor un hadd en Tügstänner ümfat't un hadd so recht weik un warm Muttern ehren flanelleu Unnerrock in den linken Arm un drückte so zärtlich den Fäutling von Batern sinen Strump, denn dat listige Ding, de Aurelia, hadd em stats de Hand ehr Knütt-Tüg henreckt, indem dat sei grad' för ehren leiven Batting noch en por warme Strümp tau Wihnachten knüften ded.

Mutter fung denn nu hell an tau lachen, denn ik stunn dor as en Wapenlöw' an den Transparenten un Don Juan as Bagel Grip an den Tügstänner; un dat oll lütte Strät von Aurelia lachte in Muttern ehr fettes Lachen so hell un säut mit mang, as wenn mang Swin-smolt Bursdörper Appel bradt warden.

Ditmal gung dat meistens up Don Juannen sinen Schalm, äwer't woehrt nich lang', dunn süll't up minen Seelsack los gahn. — De entfahmte Transparent würd up un de Lichter dor achter stellt — un nu kift Zug mal eins

an, wat en Minsch mit Überlegung un Kunst tausam katern kann! — Ik set't Ding nich an, denn ik wüßt jo, wo't sik utnemen müßt, un as ik nu mit den Rüggen gegen min Markwart stah, un de Geschicht anfang utenanner tau setten, as Künstler, geiht en Lachen los: Mutter lacht fett, Don Juan frech, un dat Krät, de Aurelia, liblich! liblich! äwer de Masen leiwenswürdig! äwer för mi nichtswürdig verdreitlich. — Ik seih mi vörwarts an: hest Du wat an Di? — Ne! — Ik will mi hinnenwärts bekiken, hemwen sei Di in'n Düstern en Zopp ansteken? — Ach du leiwer Gott! as ik mi äwer de Schuller fik, frig ik denn min Kunstwart tau seihn, un mine beiden Posam-Engel fiken mi mit de kläglichste Min' an, Jeder von ehr hadd en groten swarten Snurrbart! — —

Dat hett de Hallunk, de Kopernikus, dahn! — „Don Juan,“ segg ik, „Du weißt, was vorgekommen ist, ist dieser Schnurrbart nich ein Nachtsch von dem Kopernikus?“ — Ja, säb hei, dat wir hei mit Recht. — Ik spring up den Transparenten los, rit em dal un will em denn nu all mit beide Beinen bearbeiten, dunn fohrt Mutter mi entgegen: „Herr! hab ich's Ihnen nicht gesagt, Sie sollten die Engel fortlassen?“ — Ik fihr mi äwer nah Aurelia'n üm: „„Sie lieben ihn? — Sie lachen über mich? — Fräulein, den Vogel, der am Morgen so schön singt, frist am Abend die Kat! — Ich empfehle mich Ihnen!““ dormit gah ik ut de Dör, un Don Juan un Lewandowsky dragen den Transparenten achter mi her.

Ik kam tau Hus an, de Beiden setten den Transparenten recht behutsam an de Wand un ik gah glif nah

en Pott mit Keinruß, stipp minen Pinsel rin; dunu kümmt de Franzos: „Na?“ seggt hei. — „„Ja,““ segg ik un strif de ganzen Engels mit en Keinrußpinsel äwer. — Nu will ik of all de beiden Trumpeten mit de Troddeln äwerstrifen, äwer dat leb de Franzos' nich: „Holt!“ säb hei, „de lat stahn, de maken sik tau schön.“ — „„Ei wat!““ segg ik, „„ik bün in'n Stan'n un strif de ganze Pastet äwer.““ — „Wo so?“ seggt hei. „Morgen is de Hochtid, verspraken heft Du't, friggst Du bet morgen en nigen farig?“ — Dat was wohr, un as ik noch so in min gallig Bedenken stah, kümmt Fru Bütow'n rin un set't en Emmer an de Dör dal un seggt, so'n groten Pott habb sei nich hatt, un't Emmer müßt sei of ball wedder hewwen, un hir! — un gatow mi en Zeddel — de wir von den Kapteihn.

„Haha!“ segg ik, „Franzos, nu rögt sik wat. Äwer is dat en Kummang, Fru Bütow'n tau'n Kartellbräger tau maken? — Da!“ segg ik, „dat's Din Sak,“ un gew den Zeddel an den Franzosen. — De nimmt den Zeddel un lest un fängt ludhals' an tau lachen: „Na,“ segg ik falsch, „lächerlich is de Sak nu grad of nich. — Yes!“ — Un hei fängt nu an: „Lieber Charles! Acht Quart täglich, das Quart einen Silbergroschen, macht auf einen Monat grade acht Thaler. — Da wir nun anständiger Weise bei'm Herrn Major vorausbezahlen müssen, so bitte ich mir das Geld noch heute aus. — Dein u. s. w. — Nachschrift: ich denke, wir fangen mit acht an, wir können ja später bis auf zehn oder zwölf steigen.“ —

„Himmliſcher Vater!“ raup ik, „wat's dit?“ un lop an dat Emmer 'ran un ſik rinne — luter Melk! binah bet haben vull Melk! — „Na,“ ſegg ik, „dor ſlag ſik doch Höppner'n ſin Deuwel mang! — Un dat fall ik all betahlen?“ — „„Ja,““ lacht de Franzoſ, „„un fallst't of all utdrinken! — Un nah mine Meinung wir't woll am beſten, Du maſt Di glük dorbi, denn süs wardst Du hüt mit Din Sak nich prat.““ — „De Kapteihn is nich klauf,“ ſegg ik, „un Du of nich.“ — „„Ja,““ ſeggt hei, „„äwer ſeggt heſt Du't. — Hei frog Di noch utdrücklich, ob dat bi Din legtes Wurt blew? un Du ſäbſt: Ja.““ — „Ja, ik meinte mit den Kopernikus.“ „„Un hei meinte mit de Melk. Un dat Beſte is, Du fängſt dorbi an.““ —

Ne, wo's't mäglich! Dor fatt ik nu, ik ſüll en ganzen Monat lang acht Quart Melk däglich utdrinken un acht Daler vörut betahlen, un dat All, wil de ſackermentsche Kapteihn ſik in den Major Martini'n ſine Tochter verleimt hadd! — Ne! leiwer noch up drei Schritt Piſtolen in 'ne düfter Käf!

Ik halte minen gottſerbärmlichen Gelbbüdel ut den Kuffert herut un äwerschot min Vermägen. — Je ja, je ja! Allens in Allen — dat lütt Schurr=Murr ingereſent — knapp drei Daler. — „Franzoſ,“ ſegg ik, „heſt Du Geld?“ — „„Ja,““ ſeggt hei, „„äwer bruk ik ſülwſt.““ — Hm — brukst hei also ſülwſt. — Dat was abbluckt. — „Franzoſ,“ ſegg ik, „Melkdrinken fall ungeheuer geſund ſin.“ — „„Dor ſtrid ik gor nich gegen,““ ſeggt hei. — „Will'n wi nich mit de Melk halw Part hollen?“ — frag

if. — „„Ne!““ seggt hei un grint mi an, „„sörre de Tid, dat ik nich mihr von Dine verdamnten Gerichten et, bün ik mit mine Gesundheit sihr taufreden.““ — Hm! — Is mit sine Gesundheit sihr taufreden. — Dat was also of abbluckt. — „„Süh!““ seggt hei un lacht so spötttschen, „„mit Di is dat wat Anners, Du heft in de letzte Tid so vele nüchternè Kalwer vertehrt, de ehr Recht mit de Melk nich kregen hewwen, wenn Du nu de Melk ehr nahgüttst, denn kümmt Allens wedder in de Reih.““ — „Sall'k mi an Di hir noch vel argern?“ raup ik. „Ut einen Lock möt de Boß herut,“ un lop nah den Kapteihn dal.

De sitt nu vör 'ne grote Schöttel mit Melk un ett so nührig, un as ik rin kam, röppt hei mi so recht heldenmüdig tau: „Charles, ich bin schon dabei!“ — „„Dat seih ik,““ segg ik, un sett em nu utenanner, dat mi dat tau vel Melk un tau vel Geld wir; äwer dor kamm ik schön an: hei hadd dacht, säd hei, dat hei mit en Mann von Wurt tau dauhn hadd. — Nu künn ik em dat gor nich utenanner setten, dat dat Ganze en Mißverständnis wir, denn de Kopernikus satt dorbi un grinte uns an. — Se, du Krät! Du füllst man de Melk fur brufen, „daß die Milch der frommen Denkart“ dat „gährende Drachengift“ in Di verwandeln bed. — „„Na,““ segg ik denn endlich, „„denn helpt dat nich, äwer de Majur möt pumpen!““ un dormit gah ik ut de Dör. — „Das thut er nicht,“ röppt de Kapteihn mi nah. — „„Denn behölt hei sin Melk!““ raup ik noch mal in de Dör rinne, un gah verdreitlich nah haben un quäl mi

en schönen Posten Melk rin in dat Livo — äwer, äwer! wat ik of haspeln ded, dat En'n wull nich ran.

Den annern Morgen fung ik all tidig an, in dat Melkgeschäft tau gahn; äwer't was 'ne pure Unmäglichkeit. De Nesten würden ümmer gröter, un wenn ik dacht: nu wardst Du ehr Herr, denn kamm Fru Bütow'n wedder mit frischen Nabschubb. All min Schötteln un Pött un Tellers stun'n vull Melk. — Unnen was't grad so, un as ik dörch den Kapteihn sin Kasematt gung, dunnt stunn Fru Bütow'n ganz kurlos dor un säd: sei wüßt't of nich, wo't warden süll, denn hir wir't noch düller as baben. — De Franzos' un de Kopernikus, de uns nu hadden schön helpen künnt, leten sik up nicks in un hägten sik äwer unsere Verlegenheit, un de Kopernikus hadd jo tau den Kapteihn mal seggt, wenn hei nu noch en groten Pott vull Honnig köpen ded, denn wiren wi vullstännig in'n gelobten Lan'n.

De Kapteihn was mi falsch, wil dat ik nich betahlen ded, äwer dat Unglück bringt de Minschen tausam, un wi seten in dat sülwige Unglück. Den drüdden Dag, as de Melkbescherung von Fru Bütow'n wedder los gung, un hei mi sine Noth klagte, säd ik: „Weitst wat, Kapteihn? Ümmer praktisch! säd de Düwel. Wi will'n bottern un Kes' maken.“ — „„Wo so?““ fröggt hei. — „Dat will't Di seggen,“ segg ik, „ut den Kom mak wi Botter un ut dat Anner Kes'. En Botterfatt hemwen wi nich; äwer wi bottern in 'ne Buddel. Wi schüddeln so lang', bet dat Botter ward, un't Kes'maken is noch lichter, taum wenigsten mak dat weniger Arbeit.“ Un ik sett em dat

Allens nah Kunst und Wissenschaft gelihrt utenanner, wo un worüm dat so un so inakt ward, as ik dat ut de ratschonelle Landwirthschaft von oll Thaeren=Batting un von min Tanten Schäning lihrt hadd, un segg denn taulegt: „Blot de Kes'büdel! Wo nemen wi twei Kes'büdel her?“ un gah an minen Kuffert un sei minen Vinnenschag nah. — Je 't was doch all man Schad, un denn müßt't irst neiht warden. — „„Holt!““ seggt de Kapteihn, geiht dal un künmt mit 'ne engelsch ledderne witte Hof' ruppe. — „„Süh hir! Sei is ganz heil un rein, äwer ik kann sei nich mihr dragen, wil dat sei mi unnen tau fort un haben tau eng worden is.““ — „Prächtig!“ segg ik, „un nu brufen wi nich tau neihen un nicks, wi sniden de beiden Beinlings knas af, binnen sei unnen tau un haben füllen wi in.“

Kapittel 23.

Wi bottern un maken Kes' un drinken Kardinal un en Jeder sitt up Sinen. Wat dat 'ne Thranendrupp oder 'ne Waddickdrupp was, de den Kopernikus längs de Näs' dalley. Worüm de Kes' utschot, un Fru Bütow'n de Hän'n äwer den Kopp tausamslog un ehre lütten Gören däglich mit 16 Quart säut Melf börnté.

Na, dat geschüht denn ok; ik röm all unſ' Melf ordentlich af, füll den Kom in en por Zweipotts=Buddeln un de upgekakte Klüter=Melf in de beiden Beinlings, häng' des' sauber an de Wand un stell unner jeden 'ne Waschschüttel för den Waddick. — „So,“ segg ik, „nu

geiht't Bottern los!" un gew em sin Buddel, un ik nem min, un nu gahn wi denn up un dal, un Jeder hett sin Buddel in de Hän'n un lett sin Böppebeiken danczen, dat dat man so'ne Lust is; de Kes'bündels äwer lepen von süllwen. — „Wat dauhn wi man äwer mit de Botter?“ fröggt hei, „denn in vir Wochen dörben wi jo kein eten.“ — „Heww ik Allens bedacht,“ segg ik. „De Botter verköpen wi; wenn de Erzbischoff sei en Schilling billiger frigg, köfft hei sei uns mit Rußhand af, un de Kes' — na, de hett lang Tid, de möt so wi so irst dörchliggen.“

So reden wi denn un bottern, un bottern un reden, dunn kloppt wat an min Dör: „Herein!“ un wer kümmt rinne? Min lütt Idachechen mit en groten Korf: „Empfehlung von Mutter, und sie hätte Sie gerne auf der Hochzeit gesehen, da das aber nicht möglich gewesen, so nähme sie sich die Erlaubniß und schickte Ihnen dies; und das Transparent wäre auch gar zu hübsch gewesen.“ — Ik stell also min Botterbuddel bi Sid un pack den Korf ut — Kaufen un luter Kaufen un vir Buddeln, dor was wat anners in as in uns'. — Ik let mi of velmal bedanken, sad ik; un as lütt Iding wedder rut is, hett de Kapteihn of sine Botteri instellt, un wi lifen de Bescherung an. — „So,“ segg ik, „dit fehlt noch, un wi sünd nu grad bi't Bottern! un dat darf keinen Sillstand hewwen,“ un grip wedder nah min Buddel. — „Ja,“ seggt de Kapteihn un grippt of nah sin Buddel, „un midden in uns' Kur! Charles, Du wirst doch nicht so unvernünftig sein und sie unterbrechen?“ — „Bewohre,“ segg ik, un wi bottern

wider, ümmer up un dal. Wenn wi äwer an den Dirsch
kemen, wo uns' Herrlichkeiten stun'n, denn botterten wi dor
länger, un taulegt segg ik: „Kapteihn, weitst wat? In de
irften Dagen von de Kur können wi Semmel eten, in de
irften Dagen sünd wi noch, un dit is hir Besqwit, un
de Ort ward männigmal för de Kranken up den Dobenz-
bedd noch exprefß verschrewen; de kann uns nich schaden.“
— „„Dat glöw ik nu grad of nich,““ seggt hei. Un wi
setten uns' Buddeln hen un eten de Besqwit. Un as wi
dormit prat sünd, rüf ik an en anner Stück Kaufen un
segg: „Dit rückt sik so an as 'ne Mandelturt, un mi dücht,
dat stimmt mit uns' Melk gaud äwerein, denn ut de
Mandeln ward jo of Melk maft.“ — „„Dat hett sinen
Grund,““ seggt hei un wi eten of de Mandelturt. —
„Wat woll in de Buddeln is?“ segg ik. — „„Ja,““ seggt
hei, „wat sei woll tausambru't hewwen?““ — Un ik maft
den Propfen up un schenk em en Drüpping in un segg:
„Preuw mal!“ — „„Kardinal,““ seggt hei. „„Schönen
Kardinal.““ — „Dat weit der Deuwel!“ segg ik, „un wi
sünd grad in de olle dämliche Kur, un wenn so'n Kardinal
vir Wochen steiht, denn ward hei sur.“ — „„Dat's ge-
wis,““ seggt hei. — „Kapteihn,“ segg ik, „hest Du all 'ne
Brauw von Botter in Din Buddel?“ — „„Ne,““ seggt
hei. — „Ik of nich,“ segg ik, „äwer't is 'ne olle Sak,
wenn dat nich bottern will, denn bottert dat nich,“ un
somit gah ik an de Kes'büdel's ranne un segg: „De sünd all
schön utleckt, un nu möten sei unner 'ne dägte Preß.“ —
„„Denn möt wi woll Stein halen,““ seggt hei. — „Ik
ne,“ segg ik, „dat kän wi uns sülwst verdeinen,“ un ik

legg den einen Beinling up den Franzosen sinen Bredd-
 schemel un den annern up minen un up jeden einen ollen
 Ristenbedel, de ik noch habb, un segg: „So, Du sett Di
 up Dinen, un ik sett mi up minen.“ Un dat deden wi
 un seten uns gegenäwer un botterten un maften Ref' un
 tüschen uns stunnen de vir Buddeln Kardinal. — „Je,“
 segg ik, „ik möt em doch of mal preuwen, blot preuwen.“
 — Un ik ded dat. — „Hör mal,“ segg ik, „dat Tüg is
 gaub, dat hett Aurelia richtig drapen.“ — „Aurelia?“
 fröggt hei. — „Ja,“ segg ik, „Aurelia! — Mutter hett
 den'n nich tausamstellt, süs wir hei säuter. — Je öller de
 Frugenslud warden, je säutmüligger warden sei.“ — „Also,
 Du meinst würklich, Aurelia hett em bru't,“ seggt hei,
 „dor möt ik em doch eins up anseihn,“ un hei schenkt
 sik en Druppen in un mi of, un wie preuwen em wedder,
 äwer ditmal utdrücklicher, indem dat wi Aurelia'n ehr Kunst
 un Kardinal-Dugenden doch recht taziren wullen. — As wi
 nu dormit up den Grund wiren un up en richtigen, segg
 ik: „Kapteihn, sei is doch en lüttes, prächtiges Mäten, un
 ik denk, wi laten sei mal lewen.“ — „Dat is sei,“ seggt
 hei, „un dormit Du sühst, dat ik keinen Grull gegen ehr
 heww....,“ un somit drinkt hei dat Glas heil un deil
 ut. — Na, ik stah em denn nu in sine Ansichten tru tau
 Sid; äwer't durt nich lang', dunn würd em dat Gewissen
 slahn — nich eben wegen den Kardinal un de Melkkur,
 ne! wegen sine nige Auguste, un hei seggt: „Charles,
 weil wir doch einmal dabei sind — es ist noch ein anderes
 liebenswürdiges Geschöpf hier auf der Festung — Du weißt,
 wen ich meine,“ un dormit schenkt hei wedder in. —

„Holt!“ segg ik, „de ehr Gesundheit möt wi ut de Kom-
buddel drinken, för jeden Bagel hören sik sin eigen Feddern.“
— „„Charles,““ rep hei, „„willst Du mich kränken?““
Na, dat wull ik nu nich, un wi nemen de Gläser tau
Hand un stödden an, un hei läd sik de Hand up't Hart
un drümk in deipe Andacht an de Majursdochter sin Glas
ut, un unner em siperte dat ganz sacht un still ut den
Kef'büdel rute un föll in lisen Druppen up den Bred-
bähn; 't was en rechten feierlichen Ogenblick, un wi seten
still dor. — Still schenkte ik ok wedder in, un as ik
dunn recht weihmäudig seggen will: „Nu sik doch mal
Einer, de oll Buddel is all lebbig,“ dunnd ward dat
unner uns lewig, denn de Franzos' un de Kopernikus
kemen ut de Fristun'n un würden gewohr, dat de unschüllige
Waddick dörch den Bähn dremen is un unnen ok in lisen
Druppen in de Stuw rin drüppt. — „„Willn wi ehr
nich wat afgewen?““ fröggt de Kapteihn in sine andächtige
Besinnung. — „Wo tau dat?“ segg ik. „Gewwen sei
uns nich bi de Melk hulpen, brufen sei. uns ok nich bi
den Kardinal tau helpen,“ un blot üm tau wisen, dat
ik mi an ehr rāken will, mak ik de tweite Buddel up un
schenk in.

Nu kümmt denn de Franzos' mit en groten Halsch-
ruppe un fröggt, wat wi taum Kufuk hir maken beden.
— „Kef,“ segg ik sihr kolt. — „„Kef?““ fröggt hei ver-
stugt; äwer as hei neger kümmt un den Kaufen un de
Buddeln süht, dunnd ward hei so hellöggig utseihn: „„wat
Deuwel!““ seggt hei un ritt de Ogen wid up. — Ja,
denk ik, blänker Du man mit Dine ollen groten Kälz-

ogen! för Di is hir nich updeckt. — „„Meines Lebens!““
fröggt hei un hölt de ein Buddel gegen den Dag, „„wat's
dit?““ — „Kardinal,“ segg ik. — „„Wo Dausend! kümmt
de hir her?““ — Dunn richt ik mi äwer in En'n un
denk, fallst em doch glif so kamen, dat hei't versteiht,
un segg:

„Wer etwas kann, den hält man werth;
Den Ungeschickten Niemand begehrt.“

Äwer hei verstunn 't nich, un as hei mi un den Kap-
teihn so unsäker ansach, säd de Kapteihn: „„I is
wegen den Transparenten; Charles'n sine Kunst hett uns
dit indragen.““ — „Charles, olle Jung', heww ik Di
nich ümmer dorbi hulpen?“ — Dat was wohr, dat mit
de Trumpeten un de Troddeln habbd hei angewen. —
„„Na,““ säd ik, „„denn hal Di of en Glas,““ un wi
stödden up de Kunst an. Un as ik nu noch en Glas
drunken habbd; dunn würd mi so rührsam tau Maud, un
ik stah sachten up von minen fuchten Sitz un segg: „„Kumm
her Franzos', Du kannst of wat dauhn; äwer sett Di nich
mit en Kuck dal!““ un somit gah ik unvermarft ut de
Dör, dal nah den Kopernikus, un red em fründschafftlich
an un gew em de Hand un segg: „„Kumm, Kopernikus,
wi willen uns wedder verdragen, un kumm mit baben
ruppe, denn wi maken dor Kes' un drinken von Aurelia'n
ehren Kardinal dortau.““ Un't oll lütt fragböstige Ding
würd so wabbelig, dat em de Thranen au de krumme
Näs' dal lepen, un folgte mi as en Lamm. — Nahsten
hett hei frilich seggt, dat wiren kein Thranen west, dat
wir en Waddick-Druppen west, de em up de Näs' follen

wir — äwer ik kenn em beter, hei hadd of sine weihmäudigen Turen. —

Un as ik nu mit den lütten Gesellen ruppe kamm, dunn gung en Hurah! los, denn de beiden Res'utitters hadden ehre Tid in Kardinal begrepen un hadden sei förredeß sihr nüglich anwendt, de Kapteihn in'n ruhigen Furtschritt up den Börweg, un de Franzos' in Hastigkeit, dat hei nahkem. —

Wegen den Kopernikus müßte nu Aurelia noch mal lewen, un nahsten of Mutter, un't würd 'ne grote Fröhlichkeit, äwer keine Utgelatenheit. Un wovon kamm dat? — Wil dat wi dat nügliche Geschäft mit de Lustborkeit tau verbinnen wüßten, denn't wohrte nich lang', dunn botterten wi Beiden, ditmal de Kopernikus un ik, wedder in de Kasematt up un dal, dat dat 'ne wohre Lust was, un de annern Beiden seten wiß un stiw up de Büxenbeinlings. Äwer de Kapteihn was tau sihr up den Börweg un tau sihr ut de Rieht, un as wi de drüdde Buddel binah ut hadden, dunn slog hei sik vör de Post un säd: „Kopernikus, von mir hast Du sie, ich habe sie Dir abgetreten.“ — Un de Kopernikus säd, wat dat för'n dämlichen Snack wir, un mi würd himmelangst, dat den Kapteihn sine Großmuth wedder losbrök, denn wat dunnmals bi den Koffe so so aflopen was, kunn bi'n Kardinal schlimm warden, un ik redte taum Gauden, un min oll Kapteihn let Allens äwer sik ergahn; „denn,“ säd hei, „ich habe einen Trost gefunden, einen Ersatz — und was für einen Ersatz! — einen reichen Ersatz!“ un nu vertellte hei denn of de Annern in aller Heimlichkeit von sine Auguste, un wo't so

famen was, un wenn hei hacken blew, denn hülp ik mit in. — Un mit einem Mal, as ik grad de virte Biddel upmaken ded, freg hei den Kopernikus, de unverwohrs an em vörbi bottern ded, an den Slaprock tau faten un treckt em up sinen Schot un küßt em un säd: „Kopernikus, wir bleiben ewig Freunde.“ — „„Ja,““ säd de Kopernikus un botterte ruhig wider. — Un de Franzos' un ik segen uns dit Bild von de ewige Fründschaft an, ik kühhl bet an dat Hart, un hei kühhl bet an de Knei, von wegen dat Sprütten von den Waddick. — —

Un ut Dankborkeit wull nu de Kopernikus den Kapteihn sinen nigen Schatz lewen laten: „Auguste Martini!“ rep hei un stunn mit en Ruck von den Kapteihn sinen Schot in de Höcht un — „Puff!“ — säd dat unner den Kapteihn, un de Kapteihn sackte en vir Toll siber dal; so'ne Fründschaft un so en Bivat kunn de Beinling nich uthollen, hei was plagt, un de Kes' was utschaten.

Herr Gott von Bentheim! Dor lag nu de schöne witte Kes' up de sandigen Delen, un wat nich dor lag, dat hadde fläg'wis an den nigen hellgrünen Bodden, den sit de Kapteihn in sinen Slaprock set't hadd, un de Gegend dorümmer let so as en schönes grünes Roggenfeld in'n Frühjohr, wenn noch Sneischanzen doräwer liggen. — „So,“ segg ik, „dat kümmt dorvon!“ — „„Ja,““ seggt de Kapteihn, „„dat kümmt dorvon;““ un de Kopernikus seggt: „Oh!“ un de Franzos' will upstahn, üm sit of den Schaden tau beseihn, ik holl em äwer wis un segg: „„Franzos', ik bidd Di üm Gotts willen, bliw ruhig sitten, Du richtst süs am En'n noch en niges Elend an.““

— Äwer hei lett dat nich, un as hei den Schaden süht, verföllt hei in en ganz unverständiges Lachen un frigg't sin Glas tau faten un röppt: „Charles'n sine Melkwirthschaft fall lewen!“ un as hei den Kapteihn sine Achtersid tau seihn frigg't, brecht hei wedder los mit Lachen un smitt sik up de unverständigste Wis' up sinen Sitz taurügg: „Paff!“ seggt of sin Weinling, un dor liggt de Pastet. —

„„Süh so,““ segg ik, „„mit dat Geschäft wiren wi nu farig, nu fehlt blot noch, dat en por von Jug up den Infall kamen un stöten mit de Rombuddeln up Auguste ehr Gesundheit tausamen. — Willst Du nich, Franzos? — Willst Du nich, Kopernikus?““ un ik schuw jeden en Ding hen. — Sei wullen nich; äwer de Kapteihn, de wull. — „Auguste?“ frog hei. „Für Auguste ist nichts zu gut!“ un — bauz — sleiht hei mit de ein Rombuddel an de anner, dat all uns' Botter un all uns' Inkünften von den Botterverkop äwer Disch un Stäul lopen. — „„Oh, hir is noch 'ne Buddel Kardinal,““ segg ik, „„willst Du de nich lewer of intwei slagen?““ — Un hei habbd't dahn, hei habbd't wohrhäftig dahn, wenn de Kopernikus nich so vel mitleidige Besinnung hatt habbd, tau seggen, dat wir doch man Schad, un em in den Arm tau fallen.

Ik stunn dor un sek as en bedräuwten Kohgarber mine stäutengabne irste ökonomische Unnernemung an, de Franzos' un de Kopernikus beschäftigten sik angelegentlich mit de letzte Buddel un mit vele slichten Wizen äwer de Melkwirthschaft, wodörch sei mi mägliche Wis' upvermünten wullen, un de Kapteihn gung nah sine letzte Selben-

that un nah dat grote Botteropfer, wat hei sine Auguste bröcht hadd, mit 'ne Ort militörischen Hahmentritt up un dal un höll 'ne lopende Standred' an sine Büxenbeinlings, dat sei em Johre lang tru deint hadden, dat sei ümmer hollen hadden, un dat sei of ehren legten Deinst woll verseihn hewwen würden, wenn menschliche Unverstand nich de Unmöglichkeit von ehr verlangt hadd.

As dat letzte Glas in'n Stahn utdrunken was, denn taum Sitten was't nahrends mihr, kamm Fru Bütow'n riune un slog de Hän'n äwer'n Kopp tausam: „Herre Je! un unnen is't ebenso, de ganze Stuw, de drinwt. — Na, Mendlichkeit is't halwe Lewen,“ säd sei un fegte den Disch mit en Bessen af. —

Dat was dat En'n von minen Transparenten un von den Kapteihn sine witten militörischen Sommer-Beinen; ober — beter seggt — dat was noch nich dat En'n, denn up de Nacht würd ik so krank, so krank, dat dat sülmsten den Franzosen jammern würd, un hei de ganze Nacht mit uns' einzigste Medizin, mit en Pott vull Kamellenthee vör min Bedd stunn. Un as Fru Bütow'n den annern Morgen rin kamm un minen erbärmlichen Verfat sach, slog sei wedder de Hän'n äwer'n Kopp tausam un rep: „Herre Je! un unnen is't ebenso; de Herr Kapteihn weit of finen Liw' keinen Rath.“

Also de of! na, denn wüßt ik jo nu Bescheid, un as de Annern in de Fristun'n gahn sünd, kräpel ik mi nah den Kapteihn dal, un dor sitten wi denn beid' un fiken uns enanner an, as Waddick un Weihdag', un ik segg: „Dat kümmt dorvon.“ — Un hei seggt: „„Ja, dat

kümmt dorvon; von den Kardinal.“ — „Ne,“ segg ik; „von de Mess.“ — Un wi striden uns doräwer, äwer man swack, un taulegt segg ik: „Kapteiñ lat dat! Sovel is gewiß: Kardinal un Mess verdragen sit man slicht in den menschlichen Liv', un in de irsten drei Dag' können wi dat Ein un dat Anner nich geneiten. Süh, hir achter Din Bedd stahn all wedder acht Quart, min heww ik Fru Bütow'n hüt morgen all gewen, denn up 'ne Holländeri lat ik mi nich mihr in. Wo wir dat, Kapteiñ, wenn Du Di, nachdem dat Du Di en beten verhält hest, sauber antrecken bedst un nah den Herrn Majur gängst un den Messhandel upkännigen bedst?“ Dat künn hei nich, säd hei, wat de Majur un sine Dochter von em denken süllen? — „Kapteiñ,“ segg ik, „Du büst en ollen Has', Du versteihst Dinen groten Burthel nich wohr tau nemen. — Süh, de General ward Di dat girn verlöwen, Du kümmt mit den dicken Majur in en sihr angenehmen persöhnlichen Verkihr, un wenn Du 'ne genaue un utführliche Beschriwung von unsen ogenblicklichen Gesundheitsstand maakt, denn müßt dat jo mit den Deuwel taugahn, dat sit in Auguste'n nich en Mitgefäul rögen süll. — Mitleid im Frauenherzen,“ segg ik, „Kapteiñ, ist halbe Liebe.“ —

Richtig! — Nah drei Dag' gung de Kapteiñ tau den Herrn Majur, un in dese Tid börnte Fru Bütow'n ehr siw lütten Gören dagdäglich mit 16 Quart säute Mess. —

Kapittel 24.

Ik frig en nigen Posten in den Kopenikus sine Leiwangelegenheiten. Worüm de Bäcker krank warden möt, un worüm en richtigen Brudjam immer up de ein Sid sine Brud un up de anner en geröferten Schinken hewwen süll. Wat de General säd, un wat Vater un Mutter säden, un worüm de Kapteihn nich wull, as sei All wullen.

Wo dat halw Anfer taulegt en En'n freg.

De Kapteihn was rinne bi den Herrn Majur gahn, un ik stah up de Lur, mit wat för en Gesicht hei woll wedder herute kümmt. — Wer kümmt antaugahn? — Aurelia. — Ik swenk mi also en beten an ehr ranne, denn ik heww of Bildung, un ward mi bi ehr för Kaufen un Kardinal bedanken, un wil dat sei dat jo woll nich sihr ilig hadd, so snachten wi an den Spectrücker sine Eck en ganzen lütten nüdlichen Strämel taurecht. Na, ik ahn mi nicks Slimms, äwer as sei weggahn is, kümmt de Kopenikus up mi tau un seggt, hei höll dat för sihr ungebildt, dat ik 'ne Dam' up de Strat anreden bed. — Je, sei hadd eigentlich mi anredt, säd ik. — Dat wir lif gaud, säd hei, denn hadd ik mi nich dormit inlaten müßt. — Un de Kapteihn kümmt doräwer tau un süht ut as Brustbort in't Kortenspill un seggt, ik hadd em einen heimtückischen Rath gewen, un dor wir hei schön ankamen, denn de oll Majur wir em eklich spitz kamen, un von Auguste'n hadd hei blot noch en Zippel von de Nachtjack seihn, as sei ut de Dör flitscht was, un wider nicks. — Un wil dat sei nu all Weid' ehre Leiwosten de Kur nich maken künnt hewwen, maken sei mi de Kur, bet ik denn

taulegt falsch würd un ehr frog: ob sei mi denn nu vullstännig för ehre Wederstang' anseihn deden, wenn an ehren Leiwshewen en Swarf uptrecken ded? —

Nu gnurrte un gnägelte dat üm mi rümme, denn mit all de vele Leiw was of all de Danner un dat Ungemack bi uns losbännig worden, wat äwerall dormit vermaakt is; un wenn dat schöne Frühjohr nich kamen wir, denn wir ik jo woll dor ganz musikalisch mang worden, as oll Jakobsch in Stembagen säd, as ehr Mann wegen de Schapfellen inspunnt was.

Äwer dat Frühjohr frischet den Menschen wedder an, un so lang' ik jichtens kunn, dammelte ik wedder unner de gräunen Lin'n hen un her. Un as ik einmal wedder an de lütte Tüschengatz von Smidt Grunwaldten sinen un den Bäcker sinen Huf' vörbi gahn will, wat seih ik dor? — Minen gauden Kopernikus un Aurelia, un hewmen't of gor tau hild un reden un drücken sik de Hän'n un — der Kufuf hal! — dat Ding, de Kopernikus, wuppt up de Tehen in de Höcht un giwot ehr — swabb! — en Kuß grad in't Gesicht. — Na, denk ik, dit's en schönen Besäuf! Mi will hei dat Reden up de Strat verbeiden un hei fängt hir an tau küssen! Du kumm mi man! —

Un hei kümmt of mitbewil. — „Kopernikus,“ segg ik, „ik holl dat för sihr ungebildet, wenn Einer mit 'ne Dam' up de Strat reden deiht.“ — Hei fickt mi wat unsäfer an un fröggt endlich: „„Wo so?““ — „Äwer noch ungebildter is dat, wenn Einer 'ne Dam' up de Strat küssen deiht.“ — „„Charles,““ fängt hei an so halflud tau flustern, äwer hellschen inbringlich, „„ich bitte Dich!

Sag nichts davon, wir haben uns eben verlobt.“ — „Dit is lustig,“ segg if ebenso verduzt, as de Klockfiner Smidt, as Herr von Frisch tau em säb, hei wir en Esel. — „„Ja,““ seggt hei, „„und Alles. ist in Richtigkeit, denn Mutter weiß es.““ — „Dit ward immer lustiger!“ segg if, as de Klockfiner Smidt, as em Herr von Frisch en por Mulschellen gatw un em nahsten ut de Dör rute smet. — „„Charles,““ seggt hei, „„ich mache Dich zum Vertrauten unserer Liebe, Du kannst uns helfen.““ — All wedder en nigen Posten bi dit Geschäft! denk if un segg: „denn fall if bi Jug woll as Vater spelen?“ — Ne, säb hei; de kem so wi so in de negsten Dagen ran an den Baß; morgen äwer wir Sünndag, un de Reih taum Kirchengahn nah de Stadt wir an den Kapteihn un den Erzbischoff un mi, un ob if dat nich so maken künn, dat de Kapteihn mit em tuschen bed, un de Erzbischoff taurügg blew, denn wull hei de Gelegenheit nutzen un mit Aurelia'n up den Kirchweg dat Nothwennige bereben; if müßt denn äwer den Unteroffizirer em von den Riw hollen. —

Also „Vertrauter unserer Liebe!“ säb if tau mi sülwst, as if in de Kasematt taurügg kamm: „dat büßt Du meindag' noch nich west!“ un if äwerlegg mi de Sak un segg taulezt: „ahn grugliche Lügen geht de Geschicht nich af;“ äwer if fang of furtsen dormit an. — It gah runne tau den Kopernikus un den Kapteihn un segg: „Kopernikus, Du sädst doch nilich von en Schinken; if weit einen, in de Stadt is en schönen Schinken tau verköpen.“ — „„Ja,““ seggt dat lütte pfiffige Krät, „„äwer if möt em

fülvst seihn.““ — „Na,“ segg ik, „denn kümmt Du morgen mit rin in de Stadt, de Kapteihn ward Di sine Städ woll äwerlaten.“ — Un de olle gaude Kapteihn ahnte nicks Böses, dachte of mögliche Wis' an den Schinken un was mit den Tusch taufreden. —

Äwer nu de Erzbischoff! — Ik kloppte den ganzen Nahmiddag up den Busch: äwer ne! hei wull irst den Paster Salm=Salm hüren un sik nahsten en por Bund gräun Sep köpen, denn hei wir in de Wasch, säd hei. — Ik redte möglichenes Tüg; hülp mi all nich, sine geistliche un ökonomische Natur brök ümmer wedder dörch. — Taulest kamm ik up en Anfall un segg, as wi grad bi dat Bäckerhus vörbi gahn: „de ward of nich wedder.“ — „„Wer?““ fröggt hei. — „De Bäcker,“ segg ik, „hei hett dat jo woll mit en Swindel kregen. Hüt morgen stunn de Fru jo ganz furlos in de Dör.“ — „„Wat?““ fröggt hei, „„wat? de arme Fru?““ — „Ja,“ segg ik, „un sei hett keinen Menschen üm sik, de ehr en beten an de Hand gahn deiht, un hei is of sühr kumplett un forthalsig.“ —

Nu wiren de Fristun'n tau En'n, un as Fru Bütow'n den Abend kümmt, segg ik: „Fru Bütow'n, dat Leigen ward en einzeln Menschen gor tau sur, Sei möten mi en beten helpen; ik heww Sei jo of dunn all de Melf gewen. Wenn morgen de Erzbischoff nah den Bäcker fröggt, denn seggen Sei man: mit em wir't flimmer worden; wider nicks.“ — Na, Fru Bütow'n versprök dat of an deb dat of, un as wi den annern Morgen prat wiren mit den Unteroffezirer in de Kirch tau gahn, stunn de Erzbischoff

bi dat Bäckehus un tek äwer den Tun un wull nich mit, wil dat hei de Bäckerfru trösten wull.

So also gahn wi Beiden den Kirchweg alleine dal, un ik segg: „Kopernikus, den Schinken möst Du äwer köpen, denn ik weit würklich einen, un wenn Du ahn Schinken kümmt, warden sei de Lügen marken.“

In de Kirch satt uns Aurelia schreg gegenäwer, un wenn ik den Herrn Unteroffezirer utbenem, was ik den Dag woll de framste von uns drei, denn knappemang was de Predigt ut, dunn gung dat of all mang de Beiden stramm wedder mit Telegraphen los. Wi gungen ut de Kirch, de Kopernikus köffte den Schinken, un as wi de Schasseh nah de Festung ruppe gahn, dunn wankt Aurelia dor vör uns up, äwer mit knappe Schritten un't Gesicht meistens up den Rüggen. „Nu holl uns den Unteroffezirer von'n Hals!“, seggt de Kopernikus, un sine korten Beinen fungen an stüerlos tau warden, un ik würd mit einmal so amböftig, dat ik still stahn un mi verpusten müßt. — Utenanner wiren wi nu; äwer der Unteroffezirer drew, dat wi wedder tausamen kamen fällen, un dat füll ik jo nu doch hinnern. — Ik fung also an de Gegend tau betrachten, ik plückte Blaumen an de Gravenburt, un as hei ümmer vörwärts driwen ded, sprung ik ratsch äwer'n Schassehgrawen un frog em von Sensid: „Wenn't Sei nu weglopen ded?“ — Oh, dat würd ik jo doch woll nich dauhn, meinte hei. — Je, kumpawel wir ik dortau, säd ik; un as ik wiß wir, dat ik em 'ne Flöh in't Uhr set't hadd, kamm ik wedder räwer un hadd nu dat Vergnäugen, dat hei sik ümmer drang an mi höll,

un dat de Kopernikus sin Leibsangelegenheiten afmaken kün. Kort ik spelte 'ne Ort von Schuzengel un hadd mine Freud an de Weiden, wo slank un rank Aurelia dorhen gung, wo frisch un rob ehr de Backen lücht'ten von Hoffnung un von Frühjohrs-Morgenwind, un wo dat lütte Krät von Kopernikus mit de korten Beinen gegen ehr up haspelte, in den Harten de frische Leiw un unner den Arm den gerökerten Schinken. —

So het't Ort, segg ik tau mi, denn wat nützt uns de Leiw, wenn de Nohrung fehlt! Un sörrde de Tid hett mi ümmer de Kopernikus un Aurelia un de Schinken vör Dgen stahn, wenn ik an 'ne gangbore Leiw dacht heww.

Un dat sei äwer de Nützlichkeit de Annehmlichkeit nich vergeten heww'n, kann ik of betügen, denn as wi mang de Festungswark kenen, wo de Weg sik swenkt, dunn wiren sei nich tau seihn, un as wi en beten wider gahn wiren, dunn kenen sei achter uns her, achter'n Kugelsfang rute un hadden sik of Blaumen plückt, säden sei; un ik will't glöwen. De Kopernikus hadd sik robe Feldnägelfen plückt, un sei gele Botterblaumen, denn ehre Lippen gläuheten rob, un hei was wedder gel.

„Charles,“ säd dat lütte Ding von Brüdjam tau mi, as Aurelia selig verschwunnen was, „der Vater weiß es auch schon und hat seine Einwilligung gegeben.“ — „„Ja,““ segg ik, „„dat is All recht schön, äwer, paß up! nu geiht't up mi wedder los;““ denn ik sach den Erz-bischoff unner de Linden rümmer pusten. — Knapp wiren wi gegen em kamen, dunn snow hei mi an: „Lauter Lügen! lauter ausgestunkene Lügen! Der Bäcker ist ganz gesund.“ —

„Dat freut mi,“ segg ik, „freut mi üm de Fru ehrentwillen; also hett hei sik wedder verbort?“ — „Er ist gar nicht krank gewesen.“ — „Nicht?“ segg ik; „desto beter.“ — „Äwer denk Di mal!“ seggt Don Juan, de dorbi stunn, „nu sliedt sik de Erzbischoff ut Mitgefäul för de Fru in dat Hus rinne, un as hei in de Stuw rin kümmt, sitt de Bäcker dor un hett en Spickaal un fur Fleisch un 'ne Rämbugdel vör sik stahn un frühstückt ganz as en Gesun'n, un as hei sik doräwer versirt un von Dob un Deuwel an tau reden fängt, kumpelmentirt em de Bäcker ut de Dör rute, denn Grunwaldten sine Emilie seggt, hei kann dat Wurt „Dob“ äwerall nich liben.“ — Un dormit frigg hei mi unner den Arm tau faten un geiht mit mi allein un seggt: „Du? Is dat nu All in de Reih?“ — „Wat?“ frag ik. — „Oh, ik mein man! Mit den Kopernikus un Aurelia'n. — Grunwaldten sine Emilie seggt, dat is all lang in'n vullen Gang.“ — So! nu wüßt de dat of all, un ik kamm mi as „Vertrauter unserer Liebe“ sihr äwerflüssig vör.

Ik geh also nah den Kopernikus un segg: „Kopernikus, Du weißt, Mutter weißt, Vater weißt, un Aurelia weißt irst recht; ik weißt, Don Juan weißt un Grunwaldten sin Emilie weißt of; nimm mi den Betrugensposten af, denn mit den Erzbischoff bün ik nu of all wedder äwer den Faut spannt. Süß, hüt is Sünndag, un hüt Nahmiddag bi den Kaffe, wo wi All tausamen sünd, wir de beste Gelegenheit de Annern mit Dinen Brüdiansstand bekannt tau maken.“ Un dat geschach un as de Kopernikus sin Glück vertellt hadd, was min oll

Kaptein de herzlichste bi't Gratuliren, denn hei dachte jo woll an sine Auguste; un as Allens ruhiger worden was, dunn smet sik de Frag up, wat nu gescheihn müßt, un't wohrt nich lang', dunn wiren wi All einig, de Kopernikus müßt den General sine Verlawung anzeigen un müßte den Andrag stellen, sine Brud besäufen tau dörrwen. Dat gung dörrch, un de Kopernikus let sik up den annern Dag bi den Herrn General melden, un de Antwort kam taurigg: de General wull em den annern Dag spreken, wenn hei von't Waterdur nah de Parad' güng.

Den annern Morgen Kloß elben, as dat Tid tau de Parad' was, gaww ik Kopernikussen dat Geleit up sinen suren Gang, hei müßt sik bi de lütte Kind' upstellen, un ik stellte mi achter 'ne dicke Pappel, hei lurte up den General, un ik lurte up em, woans hei sik woll bi de Sak stellen würd, un af un an rep ik em so 'ne lütte Upmünterung tau, as: „Ümmer düchtig dor, Kopernikus!“ un „Holl de Uhren stiw, Kopernikus!“ un „lat Di nich verblüffen, is't elwte Gebot!“

Endlich kam de oll Herr grot un statsch mit Dreimaster un Fedderbusch langsam antaustigen, un uns' lütt Brüdjam trippelte em krätig entgegen. Dat sach ik nu glif, dat dat en swor Stück för den Kopernikus warben würd, denn de oll Herr kef annerthalwen Faut up em dal un rebte mit em bargdal, un de Kopernikus süll bargan reden. — „Was wünschen Sie?“ frog de General ganz fründlich. — Mi kloppte dat Hart achter de olle Pappel. — „„Herr General,““ säb dat Krät ganz vernimm, stellte sik up den linken Bein, höll den Kopp so'n

beten schein, wohrschijnlijk, üm sinen wißnästen Suabel in dat gehörige Licht tau stellen, „„ich komme her, um Ihnen meine Verlobung anzuzeigen.““ — „Was? Deuwel...“ rep de oll Herr, un't was ordentlich, as wenn sit de Hor up sine witte Brüt versiren deden, denn de Fedderbusch schot noch annerthalwen Toll höger up. — „„Ja,““ säd un' Brüdjam ganz drist un makte dörch sine Apenherzigkeit sinen nigen Stand alle Ihr, „„ich habe mich gestern mit der Tochter des Herrn Proviandmeisters Lucke verlobt.““ — „Den Deuwel haben Sie!“ rep de oll Herr. — Den hadd hei nich, säd de Kopernikus, fränsch as en Bullblaudpony, hei hadd blot 'ne Brud. — „Un dat sagen Sie mir? Un dat soll ich nach Berlin melden? — Himmel-Kreuz-Donnerwetter, was würden die in Berlin vor Augen machen, wenn sie zu hören frigten, daß sich die Demagogen hier schon verloben!“ — Äwer de Kopernikus let sit nich verblüffen, hei stellte sit blot tau de Afwesslung up den annern Bein, set'te de Arm in de Siden un säd: „„Herr General, gegen die Verlobung selbst können Sie gar nichts einwenden, das ist meine Sache; ich komme auch blos her, um Sie um die Erlaubniß zu bitten, meine Braut besuchen zu dürfen.““ — „Und Sie meinen, ich bin so dumm und soll Ihnen die Erlaubniß geben? — Ne! — Wenn das die Andern erst zu wissen kriegen, daß sie dadurch in die Häuser hinein kommen können, sie verloben sich morgen im Tage Allzusammen. — Ne, auf solche Geschichten wollen wir uns doch lieber nicht einlassen,“ säd hei, un somit gung hei af un läd nich mal de Fingern an den Haut. — —

„Charles . . .“ säb de Kopernikus tau mi, as ik achter de dicke Pappel herute kamm — „Charles . . .“ säb hei un was ganz intwei. — „„,Lat Du dat man sin,““ segg ik, „„,up den irsten Hau föllt de Bom nich,““ un ik klarr an em mit allerlei Trost herümmer, un as wi tau de Annern taurügg kamen, fangen de of an; äwer wi wiren All sihr bedräuwt, denn de Kopernikus was unſ' Brüdjam, un wat em passirt was, was uns passirt, denn Schr. . . sine Bruderschaft was nich tau reken, de was vör unſ' Tid taurecht kamen.

Wi termaudbarſt' ten uns den Kopp nah 'ne Utkunft; äwer Allens, wat süs in so'ne Verhältnissen taudränglich un paßlich is, taum Bispihl: 'ne Entführung, de Don Juan abslut in de Reih bringen wull, kunn nich billigt warden, denn de Kopernikus hadd sine Brud up de Festung ümmer in en Ring rümmer entführen müßt. 'Ne heimliche Eh' slog de Erzbischoff vör. — Ja, sei wir in Gang tau bringen: de Kopernikus hadd wedder sine gefen Turen krigen müßt, un wil deß, dat Lewandowsky glöwte, hei speigelte sik in Grunwaldten sine Theertunn, hadd hei sik in den Durweg trugen laten müßt, äwer wo en Preister herkrigen? denn de Erzbischoff was katholsch, un Keiner von uns hadd tau sinen geistlichen Stand rechten Fiduz. — De Sak was äwerall slim; äwer taulegt kemen wi äwerein, de Kopernikus hadd sin Möglichstes dahn, nu müßt sei of wat dauhn, dat heit Aurelia.

Sei kreg also dese Orrer, un de Sak kreg 'ne Utsicht. Aurelia was nämlich 'ne uterwähste Fründin von den General sine annamene Dochter, un de oll Herr mügg sei

girn liden un spaßte girn mit ehr, un as hei nu in de negsten Dagen nah dat Waterbur runner gung, un sei — ganz taufällig — äwer de Postwehr von de Ramp räwerfekt, drauchte hei ehr mit sine olle brave Fust un säd: „Warten Sie män, Sie haben mich einen Demagogen verführt.“ — Ja, säd sei, dat hadd sei woll; äwer Burtchel hadd sei nich dorvon, denn ehr Brüdjam dürtwt ehr nich besäufen. — Dunn hadd de oll Herr sik an den witten Snurrbort dreiht un sik an de witte Brück schaben un hadd taulegt halw gaubmäudig, halw verbreitlich seggt: „Na, schicken Sie mich heute Mittag den Papa mal zu.“ — Un Vater was of hengahn, un de oll Herr hadd em fragt, wat hei dorför instünn, dat de Kopernikus nich weglöp? Un Vater hadd seggt: dat künn hei nich, wil dat hei nich in den Kopernikus sin Hut stek; hadd äwer sühr verstännig dortau set't: hei hadd äwer noch seindag' nich dorvon hört, dat Einer dessentwegen ihre weglopen wir, wil dat hei 'ne Brud hadd. — Dat hadd den ollen Herrn denn nu inlucht't, un den Nahmiddag müßte de Brüdjam tau em kamen. —

„Du kümmt de Sak taum Swur,“ säden wi, as wi All up einen Drümpel bi de lütte Lind' stunnen un up den lütten Kopernikus täuwten. — Na, taulegt kamm hei, un wo-smet hei de lütten Bein! So utwärts gung hei as möglich, un as hei gegen de Lind' kamm, dunn swenkte hei dreimal finen witten Snumbauf gegen Aurelia'n ehr Fenster, un de weihte dreimal wedder, un Lewandowsky säd: dat seg hei nu, de Herr Kopernikus künn nu mit gepacten Tornüster, mit Ober- un Unner-Gewehr in finen

Brudstand rinner marschiren. Un as wi in unsre Kasematt taurügg kamen wiren, fregen de Franzos' un if den Kopernikus tau faten un stellten em up den Tisch, denn hei was uns' Stolz, wil hei't dörfuchten hadd för uns Alltaufamen; un de Kopernikus höll 'ne Red', de fung an: in de Ort, as Aurelia dat schönste Frugenzimmer up de ganze Welt wir, wir of de oll General de beste Kirl up de ganze Welt; un hei slot: in de Ort, as de General de beste Kirl up de Welt wir, wir Aurelia dat schönste Frugenzimmer up de ganze Welt. Un wi stimmten em dorin bi, ut Ehrlichkeit wegen den ollen General un ut Höflichkeit wegen Aurelia'n, un as wi glöwten, nu wir de Sak taum Sluß, dunn kamm äwerst dat dick En'n nah, denn de Kopernikus langte in den Bussen un treckte 'ne Schrift herute, de müßten wi, säd hei, tau sin vullständig Glück all unnerschriwen. Un as hei sei vörlesen müßt, dunn säd de oll General dorin: wi Awrigen süllen uns All hir unnerschriwen, dat Keiner von uns sit hir wider verlawen wull, denn an ein Verlawung hadd hei naug. — —

Na, dat was nu mal en Stück! De Gesichter würden denn of sihr lang utseihn; äwer wat hülp dat All? It äwerschot in Gedanken mi de Frugenzimmer, de up de Festung noch begäng wiren, un as if dor nich recht wat Paßlichs funn, schrew if mi unner:

Charles douze.

Nah mi kamm de Franzos', de säd, so lang hei sitten ded, dacht hei nich an't Frigen, un wenn hei fri kem, wir hei wedder preußsche Leutnant, un denn müßt hei, wenn

hei sik verfrigen wull, 12000 Daler upwisen, un de hadd hei nich, also:

Franzof, königlich preußischer
Lieutenant, augenblicklich a. D.

Dunn kamm de Erzbischoff, de säb, vör en por Dagen hadd hei't nich dahn, nu äwer dat hei den Bäcker bi dat Frühstück seihn hadd, wull hei't dauhn, denn de Mann künn noch lang' lewen:

F. W., Erzbischoff.

Don Juan säb, hei wull kein Narr sin un sik fast binner, hei wir noch jung, un em hürte noch de ganze Welt tau, so wat ded hei den Kopernikus girn tau Gefallen:

Don Juan, Dichter.

Nu kamm de Kapteihn an de Reih'; äwer de wull nich. — „Ih, Kapteihn,“ segg ik, „Du wardst doch woll vör Allen de jungen Lüd' ehr Glück up de Bein helpen.“ — Ne, hei wull nich, un as wi em drifter tau Luv' gungen, säb hei, wi süllen rechtlich von em denken, hei hadd wiß un wohrhastig naug dahn gegen den Kopernikus, hei hadd em 'ne vullstännige Brud astreden, un wat em dat kost't hadd, dat müßt hei; äwer sine Taufunft künn hei em nich verschriven, denn an sine Taufunft hüng dat Glück von en anneres Wesen, un för dat müßt hei upkamen, denn dat wir en swackes Frugenszimmer.

Dor seten wi denn nu wedder mit en dicken Kopp! Ik argert mi nicht slicht un freg den Kapteihn allein un freg em: „Na, hüßt Du mit Dine Auguste denn nu of all wedder in de Reih'?“ — „„Ne!““ seggt hei, „„vull

so wid is't noch nich.“ — „Na,“ segg ik, „denn möst Du Di spauden, denn dat wat nu all en Vierteljohr lang' munkelt hett, hett sine Richtigkeit, de oll Majur is tau de Disposition stellt un treckt des' Woch' all af, un de nige Majur von den Platz is all hir.“ — Dat mull un funn hei nich glöwen; äwer as hei Lewandowsky'n fragt hadd, un as den annern Morgen de Drähibartel von Erzbischoff den Drähibartel von Platzmajur in sine Gegenwart fragen ded, woans de Sak stünn, un as de Platzmajur mit alle Umstän'n vertellen ded, dat de oll Majur noch des' Woch' astrecken ded, un Auguste all afreis't wir, dat sei de nige Wohnung up Jenseid von den Fluß inrichten süll, dunn sackte an den Kapteihn sinen Hewen ein Stirn nah den annern dal, un as hei nu in'n Stickenüstern satt, dunn verschrew hei sine Taufunft of an den Kopernikussen sin Glück: „Aber,“ säb hei tau mi, „Charles, ich habe mit meinem Herzblut unterschrieben.“

Den annern Dag gung nu de Schrift an den General taurügg un de Kommandantur-Befehl kamm taurügg un würd in't Wachtauf indragen: Dor dat Unglück nu doch einmal gescheihn wir, so künn de Kopernikus sine Brud alle drei Dag' besäufen un't künn den Dag glif losgahn. Lewandowsky süll äwer immer bet an de Dör mit em gahn. Mit uns Äwrigen bletwt bi'n Dlen.

Nu treckten wi denn unsen lütten Brüdjam smuck an, un as hei so vör uns stunn in sinen Stat, dunn sach hei so nüblig ut, as 'ne Kin'njes-Pupp, äwer mit en blagen Virock, denn hei hadd sik tau desen Gang en nigen maken laten. Un nu gung hei bi uns rümmer un bedankte sik bi

uns, dat wi em tau sin Glück verhulpen hadden, un gung an sinen Kuffert un halte den Schinken herute un smet em up den Disch un säd: Da, den gew hei taum Besten. Un wi nemen em nu in unsere Midd un gewen em dat Geleit — bet up den Kapteihn, de wull nich, denn dat wir em tau angrepsch, säd hei — un bröchten em bet an de lütte Lind', un von dor schot hei von uns furt up sine Leiwste tau, de ganz rosenrod in de Husdör stunn, as so'n lütten blagen Käwer, de pil up 'ne Ros' los burrt un in'n Umseihn dorin verschwunnen is, denn — swabb! — slog de Husdör tau, un wat Käwer un Ros' sik dor vertellt hewwen, dat freg Lewandowsky wenigstens nich tau weiten, denn de fläterte nu irst mit sin „Seitengewehr“ bet an de Dör ranner.

Un wi stun'n nu dor un lurten, denn sei müßten sik doch an't Fenster wisen, un as dat irste Hef'wesen tüschen de Leiwslüd' voräwegahn sin mügg't, dunn kemen sei denn of Arm in Arm an't Fenster un dinerten un nickköpften, un dat Ding de Kopernikus sach so vörnehm ut, as en twölwjöhrigen Graf, un Aurelia bögte sik so smidig, as en Vilgenstengel, up den rode Rosen wassen, un för de Beiden hadd sik lütt Idachechen drängt un klappte in de Hän'n un winkte un lachte un wiste up ehren lütten nigen gelen Swager, as wir't 'ne Honnigpopp, de sei tau Winachten fregen hadd, un achter dat Ganze stunn „Mutter“ un duferte ümmer knixwis up un dal, dat de Franzos' tau mi säd: „Du, dor achter ward bottert.“ — Un Don Juan, de in'n Horen gung un nicks taum Swenken tau Hand hadd, ret den Erzbischoff sinen Körbsenstengel von den Kopp un

swenkte em in de Luft un rep: „Hurah för de Beiden!“ un wi Annern repen „Hurah!“ mit un swenkten of mit de Mützen — blot de Erzbischoff nich, de gramwelte sik verlegen up den kahlen Kopp herüm. — Un de oll Herr General hadd dat Hurah of hört un hadd jo nahsten tau Verwandowsky'n seggt, 't wir nich ganz in de Ordnung west; äwer hei hadd sik doch freut, dat wi so kammeradschaftlich tau enanner höllen.

Un as wi nu mit Spaß un Lachen wedder an unse Kasematten ranne kamen, dunn sitt unſ' oll brav Kapteihn in sine grote Bedräumniß an den Tisch un hett sik den Schinken utenanner klöwt un fött sinen Hartenskummer un sine Peiwsneth mit Speck un Brod tau en wohren Risen. in sik grot, un as wi nu mit Hägen un Lachen üm em stahn un uns wunnern, dat Schinken gaud sin fall gegen Trurigkeit, seggt hei mit 'ne gottserbärmliche Min', hei hadd dat Bedürfniß in sik fählt sik nüzlich tau beschäftigen, üm de swarten Gedanken Herr tau warder, un in desen Tausand wir em de Schinken in de Hand follen, un hei hadd em uns blot mundrecht maken wullt. — „Un dat hett hei dahn!“ rep. Don Juan, „un nu will'n wi taulangen. Äwer täumt noch en Beten: Ik bring of noch wat.“ — Un hei gaww den Erzbischoff en Wink, un sei güngen un kemen wedder; äwer mit en halw Ankersdeil Win, un Don Juan säd, dat hadd eigentlich irst an den Dag drunken warder süllt, wenn hei frikamen deb — denn hei hadd sine Tid negstens affeten — äwer hüt wir of en Dag un en schönen Dag. — Ja, säd ik, denn 't wir eigentlich för uns Alltausamen unſ' Threndag. — Un de Kapteihn

freg wegen sine grote Bedräumniß dat irste Glas, un hei drüñkt of richtig ut, in de vernünfftige Ansicht: Schinken allein bedt bi em nich. -- Un as wi nu All so recht schön in'n Tog wiren, gung de Frierwarksleutnant mit en por annere Leutnants, de wi kennen deden, an't Finster vörbi, un sei müßten rin kamen, un de Herr Unteroffezirer von de Wach wull nich rinne ut Respekt vör sine Börgesetzten, stunn äwer achter de Dör un drüñk ein Glas nah dat anner, un as Lewandowsky mit unsen lütten Brüdjam endlich wedder angeleddt kamm, stellte hei sik mit den Herrn Unteroffezirer tausam, un sei unnerhöllen sik dor heid ut ein Glas. — Äwer unß lütt Brüdjam würd haben anset't un sin un Aurelia'n ehr Gesundheit würd immer ümschichtig drunken, un denn mal wedder tausam, un Don Juan mahte up de Verlawung en Gedicht ut den Kopp, so as hei stunn un gung, äwer sei säden All, dat paste mihr up 'ne Hochtid as up 'ne Verlawung wegen de Anspellung, un de Franzos' näumte sik mit de Leutnants immer „Herr Kamrad“, un de ein Leutnant kamm dor spaßwis' mit rute, dat de Frierwarksleutnant un de Kapteihn eigentlich en por Gegenbuhler bi Auguste Martini wiren, so dat sei Heid ganz weikmäudig würden un sik in de düsterste Eck von de Kasematt tau 'ne ewige Fründschaft verswürren, un de Erzbischoff vertellte de annern beiden Leutnants sine Gefangenschaft up de Husvagtei un wist' ehr sinen kahlen Kopp, den hadd hei dervon fregen, säd hei, dat sei em 'ne tau forte Beddstäd gewen hadden, wo hei unnen un haben anstödd hadd, un dor hadd hei sik habenwarts all de Hor affchürt.

Un so fregen denn de Verlawungsfestlichkeiten en En'n, as dat halw Anfer en En'n freg, un de lütt Kopenikus blew en Brüdjam bet hei en Ehemann würd, un de Kapteihn blew leddig un los, bet hei en Brüdjam würd. Un wenn sei Weid noch lewen, denn wünsch ik ehr vel Glück, vel Glück, denn sei wiren en por brave Kirls un hetwen mi männig Gauds andahn. — —

Kapittel 25.

Taulekt seggt de Franzos' doch noch woher. Woans ik „Uryhede“ swören möt un wedder mit en Schandoren dörch't frie dütsche Baderland riesen möt. Wat mi up de Reis' passiren ded. Worüm de preuß'sche Schandor en slichten Begriff von de meckelnbörgschen Beamten kriegt, äwer mitdrinken deht. Franzing, weitsi woll noch?

Don Juan was fri kamen, un wi Annern muddelten ümmer sachten wider. Söß Johr hadd ik nu all seten un blot vir un twintig blewen mi noch nah. Mine meckelnbörgsche Landesregierung hadd mi taurügg föddert, dreimal hadd sei mine Utlivierung verlangt; äwer de Preußen beden't nich, obschonst ik kein Preuß was, meindag' nich in Preußen studirt, also of min gruglich Verbreken nich in Preußen begahn hadd. — De Sleswiger un Holsteiner wiren up Verlangen an Dänemark utliwert — worüm de? wohrschinlich, wil Dänemark gegen Preußen dat Mul wid upreten hadd, grad as nu. — Mine meckelnbörgschen Kammeraden von Jena her wiren mit en halw, mit dreivirtel, höchstens mit ein Johr affamen, un as ik

noch up de Husvagtei in Unnersäufung satt, studirte ein von ehr all wedder lustig in Berlin, un de was deiper in de Caf verwickelt, as ik. — So was't dunnmals in Dütschland — Gott gew, dat't beter ward! — Sei seggen jo, Preußen hett up Stun'ns de Führung in Dütschland ävernamen — in Gotts Namen! segg ik — äwer dunnmals habb't of de Führung, in Norddütschland wenigstens, un wo hett't uns denn henführt? De ganze Karr, de mit alle Kraft un Gewalt, mit Haw un Gaud, mit Thran un Blaud von dat Volk ut den französchen Sump ruterreten was, hett dat denn in en Grawen smeten un den Einzelnen mit Ungerechtigkeit un Grausamkeit verfolgt. — Äwer lat dat! de Wind hett dräwer weicht, un de Bagel is dräwer flagen, un von de swarte Tafel, worup de bittern Gedanken von jeden Einzelnen von uns verteikent wiren, is de Schrift binah verlöscht — fall verlöscht sin, wenn de groten Herrn de Schrift blot lesen wullen, de vör ewige Tiden in Stein uthau't is. — Allens hett up Stun'ns wedder Hoffnung, Allens politisirt um mi rümmer, un binah bi Allen kümmt dat up't Reken rute, de Ein rekt sinen Burthel so herümmer, un de Anner anners herümmer, sei politisiren mit den Kopp; Unserens of mit dat Hart; denn stahn in ehren Kopp de Tallen of hell un klar, schön in eine Reih, wat uns in't bläutige Hart schrewen is, höllt doch länger un strömt doch warmer dörch't ganze Wesen, as de heilige Zins up Zins=Rekning.

Äwer't süll nu anners warden, un de mi dat tauirft verkünnen deb, was min Franzos. — Ik heww all seggt,

dat hei en grot Geschäft mit Prophezeihen bedrew, of mit Drömen; un so waken wi denn eins Morgens up, un hei seggt tau mi: „Weitst, wat mi drömt hett?“ — „„Ne,““ segg ik. — „Mi hett drömt,“ seggt hei, „Du friggst hüt en Breif von Dinen Vader.“ — „„Dat's woll möglich,““ segg ik fort, denn wenn Einer up sine Geschichten ingung, denn was den ganzen Dag kein Bergang mit em. — „Du friggst of Geld,“ seggt hei. — „„Ne,““ segg ik, „„min Vader hett mi irst vör virteihn Dag' Geld schickt, so fix geht't nich.““ — „Du friggst Geld,“ seggt hei, „un friggst noch 'ne annere fröhliche Nachricht.“ — Na, ik estimir dat nich wider un gah, as dat Tid is, dal nah de Fristun'n un as ik mit de Annern dor vör de Dör stah, de upslaten ward, geht just de Kopmann Swarz dor vörbi, bi den ik dörch minen Vader affretirt was, un de meistendeils mine Breiffchaften besorgen deb, d. h. wenn de oll General sei lesen hadd. — „Schön, dat ik Sei drap!“ seggt hei. „Sei hemwen en Breif unnen up de Post.“ — „„Sühst Du?““ seggt de Franzos', de achter mi stunn. — „Äwer de Breif,“ seggt de Kopmann wider, „is mit Geld beswert, un ik möt irst den Postschin dal schicken.“ — „„Sühst Du?““ seggt de Franzos' wedder. — „„Merkwürdig!““ — Na, wi gahn in de Fristun'n, un't passirt wider nichts; äwer as wi des Nahmiddags unner de grünen Linden fitten, un ik mit den Kapteihn 'ne Partie Schach spel, steiht de Franzos' un fickt tau. — Na, ik fik denn einmal so ver-luren de Alleh entlang un seih den Kopmann dor dal kamen mit en witten Snuwdauk in de Hand, den swenkt

hei ümmer so dörch de Luft. — „Wat föllt den in?“ segg ik, „so warm is't doch grad of nich, dat hei sik fäfelu möt.“ — „„Hei bringt Di de gaude Nahricht!““ seggt de Franzos', un as de Kopmann neger kümmt, röppt hei mi tau: „Sie kommen von hier fort, Sie werden in Ihr Vaterland ausgeliefert.“ — „„Merkwürdig!““ rep de Franzos' un gung ganz verstuht bi Sid, as hadd hei sik äwer sine eigne Kunst versirt. Un't was of merkwürdig, dat sin Prophezeihen einmal würllich genau indrapen was, denn woher is de Sak; äwer't wir noch vel merkwürdiger west, wenn all sin Woherseggen indrapen wir, denn min gaud Franzos' hett de wunderlichsten Saken vörher seggt, un wenn dat Allens würllich gescheihn wir, denn hadd de ganze Welt en Rucks fregen, un wi gängen derin jo woll nu up den Kopp spaziren. —

Mi wenigstens würd binah so tau Sinn, as süll ik en pormal vörlöpig Hesterkopp scheiten, üm den Bregen wedder in de gehörige Lag' tau schüdden, as ik dese Nahricht freg un't wohrte 'ne ganze Tid, ihre ik mit Verstand minen Vader sinen Breif lesen künn; äwer dor stunn't jo düttlich in, dat ik in min Vaterland utliwert warde süll, frilich blot bet an sin bütelst En'n un in keine angenehme Gegend, nämlich nah Däms; äwer dor stunn't jo düttlich in, dat ik dese Versetzung de perhöhnliche Börbed von minen Großherzog Paul Fridrich bi den ellen König von Preußen tau danken hadd, wat sin Swiger-vader was, frilich mit den eklichen Tausag: de König von Preußen behöll sik dat Begnadigungsrecht vör, un wat min eigen Großherzog wir, dürrwte mi nich gahn laten.

— Dat was Allens recht slimm, äwer't was doch nich anners tau maken; all Gott helpt, säb de Mügg un spuckt in den Rhein, un ik dacht bi mi, wenn Du man irst dor büßt, denn ward't of woll nich so heit eten, as't upfüllt is.

Un dat hett Paul Fridrich för mi dahn, un wenn ik nah Swerin kam, denn besänk ik em up sin Postament vör den Sloss, denn begrüß ik em in sine stille Gruft, un de Würd, de min Hart denn redt, sünd vull Dank dorför, dat hei mal 'ne arme afquälte Minschenseel tau 'ne grote Freud uperweckt hett.

Birteihn Dag' vergungen nu noch, bet dat Allens „officiell“ in Ordnung was, dunn würd ik tau den Auditoör kummandirt un müßte „Urphebe“ swören, dat ik keinen Faut meindag' nich up dat preußsche Rebeit setten wull, süs füllen de Schandoren mi upgripen un wat ganz Gruglichs — ik weit nich mihr wat — mit mi upstellen. — Du leitwer Gott! wo ännert sik dat All; nu bün ik Preuß — kost't mi säben un twintig un en halwen Sülwergröschen — un wahn as Inligger in Meckelnborg, un wer weit, wat mi nu de Meckelnbörger nich wedder „Urphebe“ swören laten, denn „Was ist des Deutschen Vaterland?“ is en schön Lied, un ik heww't of oft sungen, äwer meindag' nich funnen un bün nu doch of all binah twei un söftig Johr dorin rümmer wandert, of dorin rümmer stött worden.

Als de Feierlichkeit mit dat „Urphebe“-Swören tau En'n was, as ik von minen ollen braven General un mine trugen Kammeraden Affschid namen hadd, müßt ik tau den Herrn Landrath kamen. De Mann was fründlich

gegen mi, un set'te in minen Paß utdrücklich: „der Flucht nicht verdächtig, weil er in sein Vaterland ausgeliefert wird“; äwer'n Schandoren freg if doch mit up den Weg, un so reis'te if denn wedder mit desen Klog an'n Bein hunnert und twintig Mil dörch't frie dütsche Baderland.

Den irsten Dag hadd if dat Glück, Auguste von Martini vör ehre nige Wohnung up Jenseid von den Strom tau drapen un bröcht ehr en Gruß von minen ollen Kapteihn. — „Herr Reuter, was heißt dies?“ rep sei mi in den Wagen rinne — wi hadden meindag' kein Wurt mit enanner spraken. — „„Ich werde ausgeliefert,““ rep if taurügg, „„und . . . läßt vielmal grüßen!““ — „Kommt er auch frei?“ frog sei. — „„Bald!““ säd if, „„bald““ — Un de Postilljon blos, un sei winkte mi noch tau, un if ehr of, un kennten uns doch gor nich, äwer wenn dat Leb of de Harten tausamen smäd't, isern, fast; von 'ne richtige Freud geht en Blitzstrahl ut un sleiht hir in un dor in, woran Keiner denkt, un wer sik jüs frömd un kolt vörbigahn is, de fänhlt sik warm, wenn em de warme Freud' von en annern Menschen dröppt, denn en jeglich Menschenhart is von unsen Herrgott nich för sik allein — ne, för alle Menschen maft.

Un den annern Dag kemen wi in en Holt, 't was en Eikwald, in söß Johr hadd if keinen seihn. — „Ach,“ säd if tau den Schandoren, „will'n Sei mi 'ne Freud maken? Laten S' uns dörch dat Holt gahn.“ — Un de Schandor deb't, un de Postilljon blos sin lustig Stückchen, un dat Holt röf as idel Mäsch, un de Post dehnte un widete sik, un de Bottervögel spelten in de Sünn — dor

was en Swalwenswanz, dor en Schillerfalter, dor en Sülwerstrich! — en Kind kunn Einer warden, en wohres Kind! Un as wi ut dat Holt kemen, dunn lag dor linksch en wittes Klewerfeld, en Saatklewerfeld, un dat rök so säut, so säut as idel Honnig, un de Immen, de drögen so flitig, as Husfrugens, un summten vör sik hen, as junge Mätens, wenn sei en Lid anstimmen willen, wat Harten rühren un gewinnen will: un äwer Allens lüchte Gottesfünn in den Jehannsmant! — Ik smet mi hen up de Grawenburt, un de hellen Thranen lepen mi in den Bort, un de Schandor stunn dorbi un säd, wi müßten wider un de Pestilljon lurte all. — Un wat was't denn of? — In acht Dagen was dat Klewerfeld 'ne Stoppel, un de Immen drögen anners wo her, un de Eikwald lagg achter uns, un denn satt ik in Däms. — Äwer in söß Johren taum irften Mal! — Un dorbi stunn de Kriminalrath Dambach un säd: Sigen müssen sie! un de Herr von Tschoppe: Sigen müssen sie; un de President von't Kammergericht, de Herr von Kleist, de bläudige: Sigen müssen sie! un Friedrich Wilhelm, de gerechte: Sigen müssen sie!

Den Dag dorup kemen wi nah Berlin, wo ik weder drei Dag' bliwen müßt, ditmal äwer taum groten Glücken up de Stadtvagtei, wo süs jo woll man Spizbauben inspuunt warden; äwer dat schadt nich, 't was doch beter as bi den Herrn Kriminaldirekter Dambach. Äwerhaupt heww ik de Bemerkung maht, dat tau jennen Tiden de richtigen Spizbauben, taumal wenn sei von vörnehmen Stand wiren, dat vel beter up preußsche

Festungen hadden, as wi. — In S...., wo ik tauirst satt, hadd ik Gelegenheit, dese Kalür kenne tau lihren: ein Herr von B...., de mit de ganze Stüerkass' tau Grüneberg dörch de Pappen gahn was, de sin Fru un sin einzigstes Kind verlaten un sik dorför en Schättschen mit up de Reif' namen hadd, de, as hei de 40 bet 50,000 Daler in Italien verjuchheit hadd, in Frankfurt a. M. as falscher Speler infat't würd, de tau söftig Fohr, Utstellung an den Pranger, Staupenslag, Verlust von Adel un Ehrenreihen u. s. w. verurtheilt was, wahnte ganz gemüthlich in de Stadt; en Herr von Sch...., de 'ne ganze königliche Kass' in Deil-de-perdrix un Chateau flüssig maht hadd, wahnte mit Fru un Rinner as anner ihrliche Lüd' ebensfalls in de Stadt; sei kunnen beid de Lust up de Festung nich verdragen, för uns was sei gaud naug. Ein Herr von P.... — de Karnalsj hadd grad tau stahlen — kunn gahn, wo hei wull un spelte den Galanten in de Stadt un up de negsten Dörper, un wenn wi Unglückswürm uns' Frühstück von Kommissbrod un Swinsmolt dalwörgten un am En'n noch halw mit en verfrigten Herrn Leutnant deilten, denn satt Herr von P.... in den irsten Gasthus' in de Stadt un hadd en warm Frühstück vör sik un späulte mit Ungarwin nah. — Dese Ort ehr kostbor Lewen müßte conservirt warden, an uns, Hochverräthers un Königsmürders, was jo nicks gelegen. Schad, dat wi nich of vörnehm wiren un stahlen hadden.

Dat hört hir möglicher Wis' nich her, äwer mi früppt dat, wenn ik doran denk, wenn ik an dat Preußen von dunnmals denk, un nu seih, dat all dese Hallunken: un

Hansbunten=Streich blot dortau utäumt würden, dat de Wagen rüggwärts schaben warben süll, un dat dortau de Käd mit unſ' Fett smert würden.

Äwer nu was't jo vörbi — taum wenigsten för mi — ik kamm jo nah min Baderland, ngh Däms; un as drei Dag' üm wiren, satt ik mit en nigen Schandoren up 'ne Extrapost ün führete gegen de meckelnbörgsche Grenz hentau. — Adjüs of Preußen! — Doch ihre ik dit tau Warnow raupen süll, müßt mi noch wat passiren, wat mi in't Hart sniden süll; ik süll noch tau weiten frigen, dat sei mit unſ' Dodsurthel nich blot uns allein, ne, dat sei mit dat Bil, wat sei uns slepen hadden, of Öllern, Verwandten un Fründschaft drapen hadden. —

Ik stah unnerwegs in en Posthus' un befeih mi de Biller an de Wand, as dat mine Mod' is — un 'ne gaude Mod', denn Einer kann meistens von de Biller up de Lüüd urtheln, de sei uphängt hewwen — dunn hör ik achter mi still wat vör sik hen weinen, un as ik mi ümdreih, seih ik dor 'ne Fru up en Staul sitten, de hett de beiden Hän'n vör't Gesicht deckt, un de Thränen lopen ehr mang de Fingern dörch. — Leiwer Gott! un ik denk an en plöglisches Unglück, wat äwer de Fru kamen is. — „Was ist Ihnen?“ frag ik. — „„Ach,““ röppt sei, „„ich habe auch einen Sohn dabei!““ un dormit steiht sei up un leggt mi de Hand up de Schuller un kickt mi so trostlos-trurig mit ehre natten Ögen an, dat mi dat dörch Mark un Bein gung, un sei mi vorkamm, as wir sei min eigen Mutter, de all lang' den letzten Slap slöp. — „Wer?“ frog ik. — „Wer ist Ihr Sohn?“ — „„W...., er siht

in S....“ säd sei still — sei müggte woll denken, if fennte em nich. — Äwer if fennte em recht sihr gaud, un 'ne ordentliche Freudigkeit kamm äwer mi, dat if hir recht wat Gauds seggen un vertellen künn, denn hei was gesund blemen an Liv un Geist, un't wohrt nich lang', dunn satt sin Vader bi uns un sin Schwester, en leiwlich Kind von säbentein Johren, un if müßte vertellen von den Sähn un den Brauder, un ümmer wedder vertellen, bet de Schandor kamm un säd, nu wir't de allerhöchste Tid. — Ach, du leiwere Gott! so hadd't in min Vadershus of woll utseihn, mäglich noch schlimmer.

Un as wi bi Warnow äwer de Grenz kemen — adjüs of Preußen! — dunn was't düster worden, un as wi nah Grabow kemen un vör den Keller führten, dat wi de Nacht dorbliven wullen, dunn säd 'ne Stimm up de Kamp vör den Hus: „Gute Nacht, und morgen wollen wir das Nähere besprechen.“ — Un dese Stimm hadd if vör acht Johr taum letzten Mal hört, as sei mit mine tausam Antwurt gaww in dat mündliche Schaulexamen, wo uns de oll Herr Conrefter frog: „Wie viel mal ist Constantinopel erobert worden?“ — Un if fennte dese Stimm in'n Düstern wedder, un wer mi dat nich tau glöwen will, de frag den Herrn Hofrath Franz Flürk tau Grabow. — „Gut Abend, Franz!“ rep if ut den Wagen, „täuw noch en beten!“ — Un as if nu mit minen Schandoren tau Rum un gegen't Picht kamm, freu'te de olle Knaw sik ordentlich un verget ganz, dat hei Burmeister was un if Delinquent. — De acht Johr hadden en schönen Schlaghom tüschen uns smeten, un nu is de

Um noch höher worden dörch den Hofrathstitel, un paß
Einer up! — dor kümmt mit de Tid noch en Hafelwart
haben up, denn wo lang' ward't wohren, denn möt hei
jo doch wat Geheims warden, un dortau ward ik mi sihr
freuen, denn heww ik of en geheimen Duzbrauder.
Äwer den Abend wull de Schandor ganz utenanner gahn,
as hei hörte, dat de Burmeister sik mit den Bagebunden
dugte, un as hei sach, dat hei mit em 'ne Buddel Win
drünt; hei freg 'ne slichte Meinung von de meckelbörgschen
Beamten, äwer mitdrinken ded hei doch. — Franzing,
weist woll noch?

V. D ä m s.

Kapittel 26.

Wen Däms tau dunnmalen eigentlich tauhören ded. Worüm if un de Schandor ut ein Glas Rodwin drinken müsten, un worüm de Jung's in Ludwigslust ümmer „Ledderbom!“ repen, un de Schildwachten in Däms „Hunde vorbei.“ Wat Leutnant L.... von Kriegskunst verstunn, un wat 'ne Pag' för en Dirt is. Woans if fri kamm un dunn splitterfadennackt unner'n Dannenbusch in de Bokwyper Haid satt, un nahsten den rechten Weg nich finnen kunn. Worüm if taulegt 'ne ganze Gesellschaft in't Water smet, un worüm de dummiesten Lüd' de meisten Lüften bugen.

Den annern Morgen güng't nu nah Däms. — Wer in verleden Tiden in Meckelnborg dat Wurt „Däms“ hürte, den würd so tau Maud, as weck Lüd', wenn von de Kräg de Red is, hei dacht sik ganz Däms vull luter Spigbauwen; äwer dat was 'ne ganz falsche Börstellung, denn if heww binah luter ihrliche Lüd' in Däms kennen lihrt. Däms was dunnmals de Kuslas von ganz Meckelnborg; äwer mit Unrecht. Däms hadd sine swacken Siden, as minschliche Inrichtung äwerhaupt, äwer as Festung hadd Däms blot starke Siden, trogdem dat de olle langbeinige Spigelsberg mit de groten Dgen ümmer de Festung in frühern Tiden stürmt hadd, denn hei was ümmer stats

unner dat Dur dörch, haben dat Dur weg gahn. Däms würd vertheidigt up de ein Sid von de Elw — grot Elw, lütt Elw, oll Elw, Elwen-Graven — denn von de Elb — grot Elb, lütt Elb, oll Elb un säben Elden-Graven; von de anner Sid dörch sine natürliche Lag' un den Bokup-Elbenaer Sand — för 'ne Festung gor nich tau betahlen. — 'T was 'ne grote Gegend, un Boß un Haf' säden sik dor „Gün Morgen“; Minschen wahnten dor nich, un sei säden jo, sülwst de Franzos' wir ümkihrt, as de Sand em bet an den Schinken gahn was. — Uterdem würd't noch dörch en Brüggentoll vertheidigt; de Magistrat hadd weißlich för dat einzige Dur einen Brüggentoll turicht't, wo för jedes Pird en Gröschken betahlt warden müßt, dat was den Feind tau dür, un hei führte leiwerst nah den roden Hus' un vertehrte dor up Amts-Rebeit sin Geld in Bradaal un sure Gurken. — Wen Däms tau de Tid hören bed, wüßt kein Minsch; de Festung hürte den Großherzog, dat säd hei nich allein, sünnern of sin Oberstleutnant, den hei as Kummandanten dor inset't hadd, un doräwer was of kein Strid; äwer wen de Stadt hören bed? — De Oberstleutnant säd, hei wir nich blot Kummandant von de Festung, hei wir of as Guvernör von de Stadt, un sinen Großherzog hürte de Stadt of, un wenn hei de Festungsklock stellen bed, denn müßte de Stadtköster sik dornah richten. — De Köster säd äwerst, hei richte sik nah de Sünne; un de Oberstleutnant un de Großherzog hadden em in de Ort nicks tau befehlen.

As dese Strid so recht in'n Gang was, kamm mit

ein Mal en drüdden Pretendent, dat was de Herr Stadthauptmann Zachow, de bewes' sin Recht ut de superficies; hei wes' nah, dat em von Rechtswegen all de Stratenmess taufamm, un dat Jeder an sine Stäweln des Abends seihn künn, up weckern finen Grund un Bodden hei spaziren gahn wir. — Nah mine Meinung, ahn 'ne hohe bundesdägliche Ausstragal-Instanz vorgripen tau willen, hadd de Mann Recht: Däms hörte em tau. Un hei was of bet an finen seligen Dod en billigen Regent, denn hei regirte still för sik hen un jedes Loek in sine Regierung würd mit den Stratenmess taustoppt — blot gegen den Stadtmusikanten was hei hart, denn hei kunn kein Musik verdragen, un wenn hei länger an de Regierung blewen wir, denn wir Däms mäglicher Wis' de einzigste Festung west, de von den Musikdeuwel nich erobert worden wir. — Em güng't as Curwig Philippen, den hett de Herzog von Modena un de Baufrücker Pompejus in Glatz meindag' nich anerkennt — em erkannte de Oberstleutnant nich an; sin grötste Find was äwer sin Nahwer Leutnant Lang', de de eklichte Gewohnheit hadd, des Nachts up de Fidel tau spelen; un sei seggen jo, hei fall em ein Mal paddendob un Däms wedder in den Besitz von den Großherzog spelt hewwen, wat äwrigens grad keine Kunst was, denn de Stadthauptmann hinnerlet keinen Erbprinzen.

So sach dat in Däms ut, as if des Nahmiddags Kloek drei in den Jehannsmand en dusend acht hunnert un nägen un dörtig äwer de Stadtbrügg führte, un de Schandor den Brüggentoll betahlte. — As if in den Gasthus' ankamen was, treckte if mi en ganzen hagelnigen

swarten Kledrock un swarte Hosen an — de hadd if in in Gr.... up de Letzt noch maken laten, dat if minen Großherzog Paul Fridrich doch kein Schand' make, un hei doch keinen Lumpen in't Land freg — un lep minen Schandoren weg, nah 'ne Tanten von mi, de as Wittfru dor wahrte un mi mit alle mögliche Fründlichkeit upnam. — Dunner! wat was if för'n Kirl worden! — En swarten Livrock hadd if up den Liv, in de Tasch hadd if Geld — Franzing, weitst noch? — in't Gewissen hadd if de königlich preuß'sche Urphede, un nu hadd if noch 'ne gaude Tanten för de Nothfäll; äwer den preuß'schen Schandoren hadd if doch noch up de Hacken. Hei grep mi hir wedder, un nu hülp dat nich, if müßt mit up de Festung.

Nu begaww sik dat, dat den Stadtköster sine Klock grad vir slog, un dat de lütten Schauljungs ut de Schaul kemen, un as de den preuß'schen Schandoren tau seihn fregen, kamm hei ehr so niglich vör, dat sei uns tau Gefallen wedder ümführen deden, un as wi uns verbistert hadden un, stats rechtsch, linksch gahn wiren, halten wi uns de annern lütten nüdlichen Gören ut de Elwstrat un de ganze Gegend of noch af, un nu gewen sei uns mit allerlei Suchhei! dat Geleit up de Festung;

Ich aber gung mit Weinen
Zu Däms woll über die Steinen,
Woll vor's Kommandanten-Haus.
„Guten Tag! Guten Tag, Herr Kommandant!“
Ich hab' eine Bitt an Sie:
Wollet meiner Bitt gedenken
Und mir Eure Gnade schenken,
Dazu ein frei Quartier.

As wi rinne nah em kemen, satt hei dor in en gräunen Sommerrock vör en swartes Schapp, wat hei sinen Arbeitsdisch näumen ded, un les' in „de ollen verfluchten Wivergeschichten“ von Henriette Hanke, un as ik em „Gün Dag“ böd, smet hei Henriette Hanke bi Sid un frog mi: „Ach, das sind Sie woll?“ — „„Ja,““ säd ik, „„dat wir ik.““ — „Na, hören Sie mal,“ säd hei, „wir haben schon lange auf Sie gelauert, ich habe Ihnen ein gutes Quartier angewiesen, und Ihre Frau Tante ist hier gewesen, und hat Alles gut für Sie eingerichtet.“ Dormit stunn hei up, makte de eine Dör von sin Schapp up, halte 'ne Buddel un en Birglas rute, schenkte en driften Strämel Rodspohn in dat Glas un höll mi dat hen: „Na, da! Trinken Sie man mal.“ Un as ik dit in allen Respekt farig kregen habbd, schenkte hei för den Schandoren in dat sülwige Glas in: „Da! Wollen Sie auch mal?“ — Un de Schandor wull of. — „Na,“ wendt hei sik dunn wedder an mi, „wie ist Ihnen denn das bei den Preußen gegangen?“ — „„Je,““ säd ik, „„man ganz swach.““ — „Ja,“ lachte hei, „das glaub' ich, die Preußen die sackeln nich lange,“ un dorbi kek hei den preuß'schen Schandoren von haben bet unnen an un würd of bi dese Gelegenheit sin Portepéh ansichtig. — „Was Dausend,“ frog hei, „wie ist das jetzt bei den Preußen mit dem Portepéh?“ — Un de Schandor müßt em dat wisen, wo dat dörschäten un knüppt warden müßt, un as em dit gefallen ded, säd hei: „Nun will ich Ihnen was sagen, nun gehn Sie mal hin zum Hauptmann von Hartwig und sagen Sie ihm, ich hätte mir das angesehen, und es hätte

mir gefallen; er sollte sich das auch ansehen, wir wollten das hier bei unseren Truppen auch so einführen; und Sie," säd hei tau mi, „können nu 'rüber gehen und es sich bequem machen, und dann kommen Sie man wieder her, dann sollen Sie mir und meiner Familie auch erzählen, wie's Ihnen in Preußen gegangen ist.“ — —

De Sak, de kunn mi gefallen, de oll Herr was idel fründlich, un wenn hei ok so utsach, as hadden sik bi em vele Eigenheiten in quartirt, so hadd hei nu nahgradens ok all en Recht dortau, denn hei was gegen de Achtig ranne un all lang' Kommandant in Däms, un dat maht den Kopp eigenwillig.

Ik gung nu räwer nah min fri Quartir, dat lag up de Wach; äwer as ik de Trepp mir nichts, dir nichts ruppe stigen wull, stellte sik en ollen langen utgebeinten Herr in 'ne olle lang' utgebeinte Leutnants-Unesform vör mi hen un frog mi: „Um Vergebung zu fragen, sind Sie nämlich der Herr Reuter?“ — Ja, säd ik, so wir min Nam'. — „Denn muß ich Ihnen sagen, daß Sie einen großen Verstoß nämlich gegen die hiesige Wachordnung begangen haben; Sie hätten sich nämlich erst hier melden müssen, bevor Sie zum Herrn Kommandanten gingen — nämlich zum Herrn Oberst-Leutnant.“ — Je, säd ik, dat deb mi led; äwer ik müßt hengahn, wo de Schandor hengüng, un wenn Einer en Verseihn maht hadd, denn hadd de dat dahn. — „Oh, es macht auch gar nichts aus,“ säd de oll Herr; „treten Sie gefälligst näher — nämlich hierher,“ un nödigt mi in de Dffejir-Wachstuw rinne.

Na, von wegen de Höflichkeit müßt ik jo denn nu

folgen un frog nu: mit wen if de Ihr hadd. — „Ich bin nämlich der Premier-*Leutnant* R....“ säd hei. „*Sr. Königlichen* Hoheit, der hochselige Großherzog, Friedrich Franz nämlich, haben die hohe Gnade gehabt, mich bei meinem funfzigjährigen Dienstjubiläum zum Premier-*Leutnant* zu ernennen.“ — Na, de Minsch will doch of höflich sin, if säd also: „„Wohl nicht wegen der langjährigen Dienste, sondern wegen der Verdienste.““ — „Ach nein,“ säd de olle gaude Mann, „Verdienste habe ich gar nicht.“ — „„Nun dann wegen Ihrer Dienste in den Feldzügen.““ — „Feldzüge,“ säd hei ganz ruhig, „habe ich gar nicht mitgemacht. Blos 1812 habe ich mal 'ne Partie Ochsen nach Polen geleiten müssen; denn Sie müssen wissen, ich stand bei den *Reutern* zu Pferde in Ludwigslust, wir hatten Blau mit Gelb und waren nämlich unserer funfzig, hatten aber nämlich nur fünf und zwanzig Pferde, die mußten wir immer umschichtig gebrauchen, und weil sie nämlich nicht reichten, riefen die bösen Buben immer hinter uns her: „*Lebberbom! Lebberbom!*“ womit sie nämlich sagen wollten, die Hälfte von uns mußte auf dem *Leiterbaum* reiten.“ —

De *Sat* würd mi pläsirlich; if vertellte mi wider wat mit den ollen *Herrn*. „Ja,“ säd hei, „meine Stellung bei den *Reutern* zu Pferde in Ludwigslust war einträglicher als meine jetzige; ich war nämlich *Feldwebel* und hatte außer meinem *Traktement* noch all die *Bittschriften* an *Sr. Königlichen* Hoheit, und da hatte ich einmal das Glück, einer alten Frau eine sonderbare *Pension* zu verschaffen. — *Sr. Königlichen* Hoheit hatten nämlich die

Gewohnheit, die alten austrangirten Jagdhunde nämlich gegen einen Thaler monatlich in Kost zu geben, und die alte Frau hatte die Anwartschaft auf die nächsterlebige Pension; nun hatte ich aber in Erfahrung gebracht, daß einer der großherzoglichen Jagdhunde aus dieser Welt geschieden war, und kam für die alte Frau nämlich um die Hundepension ein, und — richtig! — sie erhielt sie.“ — Na, säd ik, denn hadd hei sik doch dor sivr verbeint um de Welt maht. — „Ja,“ säd hei, „das wohl, aber es waren auch mancherlei Verdrießlichkeiten dabei. Zum Exempel nämlich war mal der hochselige Erbgroßherzog Friedrich gestorben, und ich hatte die Leichenwache; es war aber nämlich Befehl, keine Kinder und keine Dienstmädchen zuzulassen. Nu denken Sie sich, nu kommt der Obermedizinalrath Sachse mit seiner kleinen Tochter anzugehen. — Ist sie ein Kind oder ist sie's nicht? — Ich kann nun doch nicht fragen, nämlich wie alt sie ist; das würde nämlich ungebildet herausgekommen sein. — Aber ich faßte mich und fragte nämlich: Um Vergebung, mein Fräulein, haben Sie schon das heilige Abendmahl genossen oder nicht? Und wenn ein Mädchen kam, was mir nämlich als Dienstmädchen vorkam, fragte ich: Um Vergebung zu fragen, sind Sie 'ne Jungfer oder sind Sie 'ne Mamsell? — Damit bin ich durchgekommen.“ — Dat wir schön, säd ik, äwer nu, hir in Däms, hadd hei denn of woll ruhige Dag'. — „Aerger,“ säd hei, „und böse Buben gibt's allenthalben und hier erst recht. Sehn Sie,“ säd hei un wiste up sin oll ihrlich Mundstück, „ich bin ein alter Mann, und die Borderzähne sind mir aus-

gefallen, und ich kann das „K“ nicht mehr deutlich aussprechen. Wenn ich nun des Abends die K—hunde gehe und die Schildwacht ruft: „Wer da?“ dann antwort' ich „Kh—unde,“ und dann rufen diese bösen Menschen immer: „Hunde vorbei!“

Ach, de olle gaude Mann! Hei hadd einige säbentig Johr lewt un was noch as en Kind, hei vertellte in de irste halwe Stun'n einen wildfrömden Minschen sine ganze Lewensgeschichte. — „„Ne,“““ säd ik, as ik de Trepp tau Höchten steg in min niges Quartir, „„dusendmal leiver in Reden un Banden, as mit söß un säbentig Johr Premier-Leutnant.““

Gott sei Lob un Dank! min Stuw hadd keine isernen Gardinen. Ik rümte mine Habseligkeiten en Beten in un güng wedder räwer nah den Oberst-Leutnant.

Hir hadd sik dat nu sühr tau sinen Burtchel verännert; min Herr Oberst-Leutnant hadd en ganzes Nest vull Döchter, ein ümmer schöner as de anner, de Fru Oberstleutnantin was 'ne gaude fründliche Fru, un männigen fröhlichen Nahmiddag un tauvertrulichen Abend heww ik in desen gastfründlichen Hus' taubröcht, un noch hüt denk ik doran un dank dorför recht ut Hartensgrun'n.

Blot mit den ollen Herrn müßte sik Einer en beten in Acht nemen, denn as ik seggt heww, hadd hei sine Eigenheiten, un wil hei man wenig Umgang hadd un em de Tid taumilen lang würd, was hei of männigmal wat verdreitlich. Mit sine Offezirers kunn hei sik nich recht verdragen: „„Uter olle nägenklauke Feldwebels,““ säd hei, „schicken sei mi hir her; und das sollen denn Offiziers

sein! — Was weiß so'n Leutnant L.... von Kriegskunst? — Damals als Diebitsch in der Türkei war, sagte dieser Leutnant L...., Diebitsch könnte nicht über den Balkan kommen; aber Leutnant Th.... sagte ihm, er käme rüber, und er ist auch rüber gekommen; aber Th.... war auch ein wirklicher Offizier.“

Recht hadd min oll Herr Oberst-Leutnant, 'ne sonderbore Versammlung von Kriegshelben hadd sik in Däms tausam funnen, un em würd't swor ut dit vertüberte Klugen dat En'n rute tau finnen, an dat hei sine Unnergewenen anbinnen süll; ik mein, hei kunn seindag' keinen Adjudanten dor mang rute finnen. Un noch denk ik doran, wo em dat gung, as mal 'ne nige Uplag' von Offezirer för em in de Wismar rute kamen was, de sei em as ganz wat Besonders tauschieden deden. Hei beslot, dit süll von jekt af sin Adjutant warden, un, üm em doch glik mit aller mäglichen Fründlichkeit unner de Dgen tau gahn, gaww hei en feierliches Abendbrod, wotau de nige Adjutant mit de Fru Adjutant inladen würd. Mit Eten un Drinken wüßten sik denn of de beiden Shrengäst ganz gaub tau behelpen; äwer as dat nah Disch mit 'ne Unnerhollung losgahn süll, dunn wull dat nich recht, dunn hactt dat. — Ein von de Frörens kamm denn nu up den Infall, den Quartirmeister P...., de dor up de Festung satt un allerlei Hofus-Bofus mit Taschenspelerstückchen verstunn, räwer kamen tau laten. Na, de Mann maßt denn also of sin Sat, un as hei mal unner'n Haut en Ball in en Karnallenvagel verpuppen deißt, seggt de nige Herr Adjutant: „Herr Oberst-Leutnant, das Stück habe

ich schon mal gesehen, das war aber dunnmals kein Karnallenvagel, das war eine Pag'." — „„Nein, lieber Mann,““ röppt de Fru Adjutantin, „„es war keine Pag', es war eine Maus.““ — „Nein,“ seggt hei, „es war eine Pag'." — De oll Herr, de all wat swerhörig was, glöwt jo woll, hei hadd sik verhürt un fröggt mi: „Was meint er mit 'ner „Pag'?" — „„Ich glaube, Herr Oberstlieutenant, er meint einen Frosch.““ — „Und dazu sagt er „ne Pag'?" Mein Adjutant sagt zu einem Frosch „ne Pag'?" — „Ne Pag'?" un dormit gung hei ut de Dör herute. — Ja, för Adjutanten was Däms man 'ne swacke Gegend. — 'E mag sik äwer dor jo of woll mit betert hewwen.

Ik satt hir in Däms nu noch äwer fivviertel Bohr un vel let sik dorvon noch vertellen; äwer't würd in'n Ganzen dorup herute kamen, dat mi de meckelnborgsche Regierung allens Mägliche tau Gauden ded, un dat ik't bi minen ollen braven Kommandanten so gaud, as Kind in den Hus', hadd; äwer wat helpt dat All? de Friheit fehlte, un wo de fehlt, sünd an de Seel de Sehnen dörchsneben.

Fridrich Wilhelm III. sturw 1840, un wat sin Söhn was, Fridrich Wilhelm IV. let 'ne Amnestie för all de Demagogen utgahn, un in de Zeitungen stunn tau lesen, wo sei allentwegen fri kamen wiren; äwer mi hadden sei vergeten; ik müßt ruhig wider sitten; de Preußen dachten nich an mi, un de Meckelnbörger dürwten mi nich gahn laten.

Ach, wat sünd mi de vir Wochen lang worden! — Eines Dags äwer — ik was en beten utgahn — kamm mi en Unteroffizierer nah tau lopen: „Herr Reuter, Sei sälen fix nah den Herrn Gerichtsrath Blankenberg kamen

för Sei is wat ankamen; Sei kamen fri.“ — If gung taurügg, if gung an en swartes Stafettengelänner vörbi, de beipe Nahmiddags-Sünn schinte grell dörch de swarten Stäw, dat fung an mi vör de Dgen tau flirren; if müßt mi fast hollen. If kamm tau den Gerichtsrath, hei äwergaww mi en Schriwen: „Hir, Sei sünd fri, Sei können, as Sei gahn un stahn, von de Festung gahn, Keiner hett Sei wat tau befehlen.“ — Un dor stunn't: Paul Fridrich habbd't up sin eigen Hand dahn, ahn de Preußen tau fragen, un as if nah acht Dag' all bi minen ollen Bader tau Disch satt, kamm en schönen Breiw von den Herrn Justizminister Kampz, worin de em meldte, if würd nu of bald an't Hus kamen. Ja, 't was recht fründlich von em, blot dat't en beten tau lat kamm.

If säd Abjüs bi minen Herrn Oberstleutnant un bi annere gaude Lüüd' in de Stadt, packte mine säben Saken un gaww sei mit Frachtgelegenheit. Den annern Morgen kloß vir namm if en lütten Känzel up den Puckel, bünn minen lütten Hund an de Rin, dat de Soldaten em mi nich weglockten, un gung as en frien Mann ut dat Dur, nah de Fenzirsche Mähl hentau.

As if achter de Mähl kamm, kamm if in de Haid — 'ne trostlose Gegend! Sand un Dannenbusch un Haidfrut un Knirk, so wid dat Dg recht; Weg' güngen bi Weg', äwer wecker was de rechte? If wüßte keinen Bescheid; if set'te mi dal un mi kemen allerlei Gedanken.

So! Säben Johr legen nu achter mi, säwen swore Johr, un wenn if of up Stun'ns in'n Ganzen lustig dorvon vertellt heww, sei legen mi dunn swor as Zentner-

Stein up't Hart; in dese Johren was nicks gescheihn, mi vörwarts tau helpen in de Welt, un wat sei mi mäglich nügt hewwen, dat lag deip unnen in'n Harten begrawen unner Haß un Fluch un Grugel; ik mügg't nich doran rögen; 't was, as süll ik Gräwer upriten un süll minen Spaß mit Dodenknaken bedriwen. — Un wat lag vör mi? — 'Ne Haid mit Sand un Dannenbusch. — Weg'? — Oh, vele Weg' führten dor döörch, äwer gah man einer so'n Weg, hei fall woll mäud' warden. — Un wecker was de rechte? — Ik bün rechtsch gahn — nicks as Sand un Dannenbusch; ik bün linksch gahn — dat Sülwige. — Wo ik henkamm — keine Utsicht! Of de Minschen wiren anners worden. — Männigein hett mi 'ne fründliche Hand henrecht; äwer in'n Ganzen stimmte ik nich mihr mit ehr tausam. Mi was tau Maud, as wir ik en Bom, de kröppt wir, un üm mi rümmer stünnen de annern un gräunten un bläuchten un nemen mi Licht un Luft weg.

Dat Kröppen hadd ik mi woll noch gefallen laten, denn ik fühlte in mi noch 'ne düchtige Lust taum Driven un Utslagen; äwer in de Tid wiren mi of de Wörteln afsnedden. — Min oll Vader was nah Däms henkamen un hadd mi besöcht; hei was de sülwige olle gaude Vader von vördem; äwer in de säben Johr wiren mit mine Hoffnungen of sine verdrögt; hei hadd sik gewennt mi so antaufeihn, as ik mi sülwst ansach — as en Unglück; hei hadd sik för de Taufkunst en annern Taufnitt maht, un ik stunn nich mihr vöran in sin Kettenexempel. Wi wiren uns frömd worden; de Schuld lag mihr an mi, as an em; de Hauptschuld äwer lag dor, wo mine säben Johr legen.

Ach, wat wiren dat för Gedanken! — Wat was ik? Wat wüßt ik? Wat künn ik? — Nicks. — Wat habb ik mit de Welt tau dauhn? — Nein gor nicks. — De Welt was ehren ollen scheinen Gang ruhig wider gahn, ahn dat ik ehr fehlt hadd; üm ehrentwillen künn ik noch ümmer furt sitten un — as ik so unner den Dannenbusch satt — för minentwegen ok. — Äwer Du büßt fri! Du kannst gahn, wohen Du willst! De Welt steiht Di apen! — Ja, äwer wecker Weg is de rechte? —

„Schüten, kumm her!“ un ik bünn minen lütten Hund von de Pin los, „Allong! Böran!“ It spelte en beten Blin'n-kauh mit de Welt. — De Taufall un de Instinct, dat wiren de beiden einzigsten Haken, de ik in ehre kahlen Wän'n inslagen künn. Up de Festungen hadden sei mi knecht't; äwer sei hadden mi en Kled gewen, dat was dat färfarben Kled von en grimmigen Haß; nu hadden sei mi dat uttagen, un ik stunn nu dor — fri! — äwer ok splittersfadennakt, un so süll ik rinne in de Welt.

Ich gatow noch wat — dat fäuhlt ik — wat mi wedder insetten künn in de Welt, dat was de Leiw; äwer sei was mi verluren gahn, sei lag wid af von den Sand un de Dannenbüsch, up de min Dg' föll. — „Schüten, min olle lütte Hund, lop böran!“ — Hei lep böran, un ik folgte, hei was in desen Dgenblick dat einzigste Kreatur, wat mit Leiw an mi hung. Hei was los von sine Pin un hei sprung lustig hen un her, hei sprung an mi tau Höchten — dat was Leiw — un äwer minen lütten Hund un mi schinte Gottes Sünn hell un warm, un wo de schint, fall't nich lang düster bliwen; in mi würd't heller.

„Schützen“ hadd den rechten Weg inslagen, ik kamm nah Grabow un tau olle Frün'n. — Franzing, weistst noch? — Äwer wo kamm mi Allens vör? — Reiner mag't markt hewwen, äwer in mi was 't, as stünn ik mang all dat Gräunen un Bläuhē, un sei hadden mi de Telgen afflahn.

Franz hadd mit mi sin Schaulexamen maht, sin Unkel Hōf' hadd em dortau 'ne halw Buddel Schampanger schenkt. Hei hett sei ihrlich mit mi deilt, as wi glücklich dörschamen wiren. Nu was hei Burmeister in 'ne lütte hübsche Stadt un hadd sik 'ne leuwe, fründliche Fru frigt, un von baben bet unnen sach sin Hus ut, as künn hei dor Lewenstid glücklich in wahren. — Hei hett mi dat woll nich anmarkt, wo mi tau Sinn was — Afgunst was dat bi Gott! nich — äwer mi was so tau Maud, as wir ik mit dreidige Stäweln in 'ne saubere Stuw rinne treden.

Ik besöchte en annern ollen Schaulfründ von mi, den Amtsverwalter Preshn. De sülwige fründliche Upnahm. — Ja, sei was so fründlich un herzlich, dat mi dese olle brave Fründ noch dat vulle Geleit nah Ludwigslust hen gaww. Dor dröp ik minen gauben Better August. — Hei wull mi wat tau Gefallen dauhn un bröchte mi tau den Hofmaler Lenthe, de wis'te mi sine Biller, un as ik de sach, säb ik tau mi: „So, dormit büßt Du nu of dörsch! Du heft säben Johr teikent un malt, un nu is dat of man en Quark!“ Dunn föll wedder en Telgen up de Ird.

Ik kamm nah Parchen, wo ik up de Schaul west was, mine Lehrers von vördem nemen mi fründlich up

— sei sünd vörher un nahher ämmer fründlich tau mi west — de Direkter namm mi mit nah Prima in de Klass'. — De Primaner kemen mi as pure Kinner vör, un doch, wenn ik't mi recht äwerläd, denn stunn ik mit mine dörtig Johr up den sülwigen Punkt, wo sei mit ehr achteihn stunnen, dat heit bet up dat, wat ik vergeten hadd. — Wo wiren mine schönen Johren blewen! —

Ik kamm nah Hus. — As ik mit min Fellsisen up den Nacken ut de Pribbenowschen Dannen tred un nah mine lütte Vaterstadt räwer tek, kenne ik sei binah nich wedder. Dat olle Bild, wat mi in de Firn ümmer vör Ogen stahn hadd, was unnergahn; nige Straten wiren upkamen, un de Stadt hadd sik nah allen Ranten utbugt. Ik gung in min Vaders Hus — dat was en fröhlich-trurig Wedderseihn! — denn äwer de Freud' läd sik bi mi swor, as Bli, de Frag': wat nu? un bi em of; ik kunn't em anseihn. — Ik säd mine Swestern un minen Swager „gun Dag“; of in unsere Famili hadd sik allerlei utbugt, äwer mi kamm't eben so frömd vör, as de nigen Straten. — Stadtmuskant Berger bröchte mi en Ständschen; sei säden: 't wir of man so so west, äwer ik freu'te mi doräwer; de Lüd' dachten doch noch an mi. As ik den annern Morgen upwakte, frog ik mi: wat nu? un as ik tau minen Vater kamm, frog de of: wat nu? Un in dese schreckliche Frag' büa ik Johre lang herümmer bistert; ik grep hir hen, ik grep dor hen, nicks wull mi glücken; ik weit, ik hadd Schuld' — de Lüd' säden't jo of — äwer wat helpt dat All, ik was sihr unglücklich, vel unglücklicher, as up de Festung. — Min Vater was storben, un nu hadd ik mi de slimme Frag'

man noch allein vörtaulegen; ik was Landmann worden; mit Lust was ik dat west; äwer mi fehlte de Hauptsak tau'm Landmann — dat Geld. — Ik hadd vele gaude Frün'n un einen gauden Fründ; de gauden Frün'n treckten mit de Schuller, un de gaude Fründ kunn mi nich helpen, hei hadd sülvst man knapp Geld.

Dunn säd ik eins Dags tau mi: Din Rahn geiht tau deip, Du heft em äwerladen; Du heft all dat Tafeltüg in den Rahn, wat Di mal mit Hoffnungen un Wünsch un Utsichten unner de Dgen gahn is, un Kein von de Raders rögt Hand un Faut, un Du fallst den Rahn allein räubern? Rut mit den Ballast! — Un ik frig den irsten bi den Kragen: „Wer sünd Sei?“ — „„Aukat,““ seggt hei. — „Nu fik den Düwel an, wat hei för Schauh verdröggt!“ segg ik. „Heww ik Di raupen?“ — Un — plumps! — lagg hei in't Water. — Un ik frig den Zweiten tau faten: „Wer is dit?“ — „„Ein Verwaltungsbeamter,““ seggt hei, „„zu dienen.““ — „As wat?“ frag ik. — „„Dh,““ seggt hei, „„man blos als Rathsherr oder Kammerarius oder Stadtprotocollist, in 'ner kleinen ungebildten Stadt.““ — „Un Du meinst, ik fall mi mit so'n Schubbejäck noch länger rümmersepen?“ — „„Aufzuwarten,““ seggt hei. — „Je, ik will Di upwohren!“ segg ik, un dunn lag of de rin in't Water. — Dunn kamm de drüdde an de Reih'. — „Wer büst Du?“ frag ik. — „„Ein Künstler,““ seggt hei. — „Wo so?“ frag ik. — „„Ein Maler,““ seggt hei. — „Ja,“ segg ik, „dat hadd ik Di glik an Dine verdrehten Anstalten affeihn künnt: Wat jniddst Du Din Brod langs, wenn anner Lüd' ehr verdwars

suiben? So'ne uferwendsche Ort kann ik hir nich brufen.
— Rin mit Di!" — Na, de spaddelte noch en En'nläng
wider, de wull sik noch nich gewen; äwer taulegt müßt
hei doch Water slufen. — „Also nu de Birte!" rep ik.
— Nu wuchte sik dor wat in de Höcht, dat habb grad
kein Rick un Schick; äwer'n schön Gewicht, un dorüm
was't mi tau dauhn. — „Woher des Lan'ns?" frag ik.
— „„Ut't Domanium,““ seggt hei. — „Un wat för Einer?“
frag ik. — „„En Pächte,““ seggt'e. — „Kann Di hir
nich länger brufen, Bräuding,“ segg ik. „Kann nich in
Din Hut krupen; Din Hut is mi tau wid. — Rinne
mit Di!" — Na, Fett swemmt baben; de mag mögliche
Wis' noch rüm swemmen. — Als ik den fōsten bi den
Kanthafen freg, säb hei gottserbärmlich tau mi: „Laten
S'! — Ik bün en Entspekter un möt mi vel gefallen
laten un heww man tweihunnert Daler un en BIRD fri
un denn dat beten Lastengeld.“ — „„Lastengeld heft of
noch?““ segg ik. — „„Racker! un denn willst mi hir noch
Spermang maken?““ — Hei wull sik noch wehren; äwer
hir hülp kein Wehren un kein Beden. — Rinne mit em!
— Nu kamm de Legt, en oll lütt tausamschräutes Männe-
ken: „Na, Brauder, wat büßt Du för ein?“ — „„Nemen
S' nich äwel,““ seggt hei, „„ik bün en Schaulmeister,
heww nägentig Daler Gehalt un fri Wohnung in de
Schaulstuw, schriw all unsern Herrn Paster sine Schriften
un heww dorför noch fri Lüftenland. Mi geiht't grad so
as Sei: ik heww of mal studirt; Sei stimmen nich mit
de Welt äwerein, un ik nich mit den Oberkirchenrath.
Mi können S' ümmer lewen laten.““ — „Ja,“ segg ik,

„olle Burs, Dine Hoffnungen un Wünsch' un Utsichten
warden minen Kahn grad nich tau sihr belasten; äwer
wenn wi an't Land kamen, denn borg' mi Dinen Rock.“
— „„Hei's fliakt,““ seggt hei. — „Schadt em nich.“ —
„„Hei's Sei tau eng,““ seggt hei. „Schadt em of nich,“
„if möt mi in em inrichten.“

Un as wi an't Land kemen, trechte if den Schaulmeister
finen Rock an, un was hei of eng, so höll hei mi doch
Wind un Weber von'n Liv, un wenn if of Johrelang de
Stun'n tau zwei Gröschen gewen müßt, heww if mi in
em doch gaub naug gefollen; und hadd if för den Herrn
Paster of kein Schriweri tau besorgen, denn schrew if des
Abends „Läuschen un Himels“ un dat würd min Lüften-
land, un uns' Hergott hett doräwer jo sine Sünne schinen
laten un Dau un Regen nich wehrt — un de dummsten
Lüd' bugen de meisten Lüften.



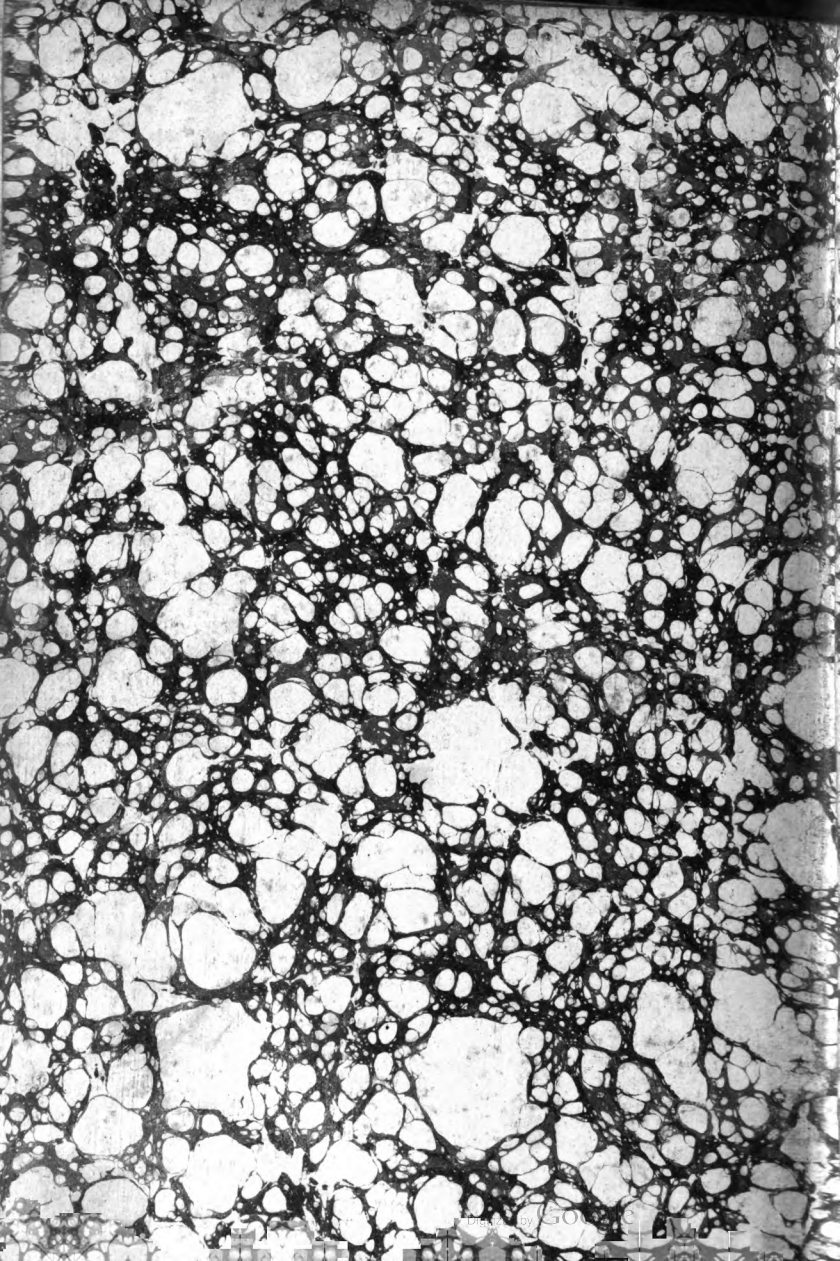
Zu haben in allen Buchhandlungen:

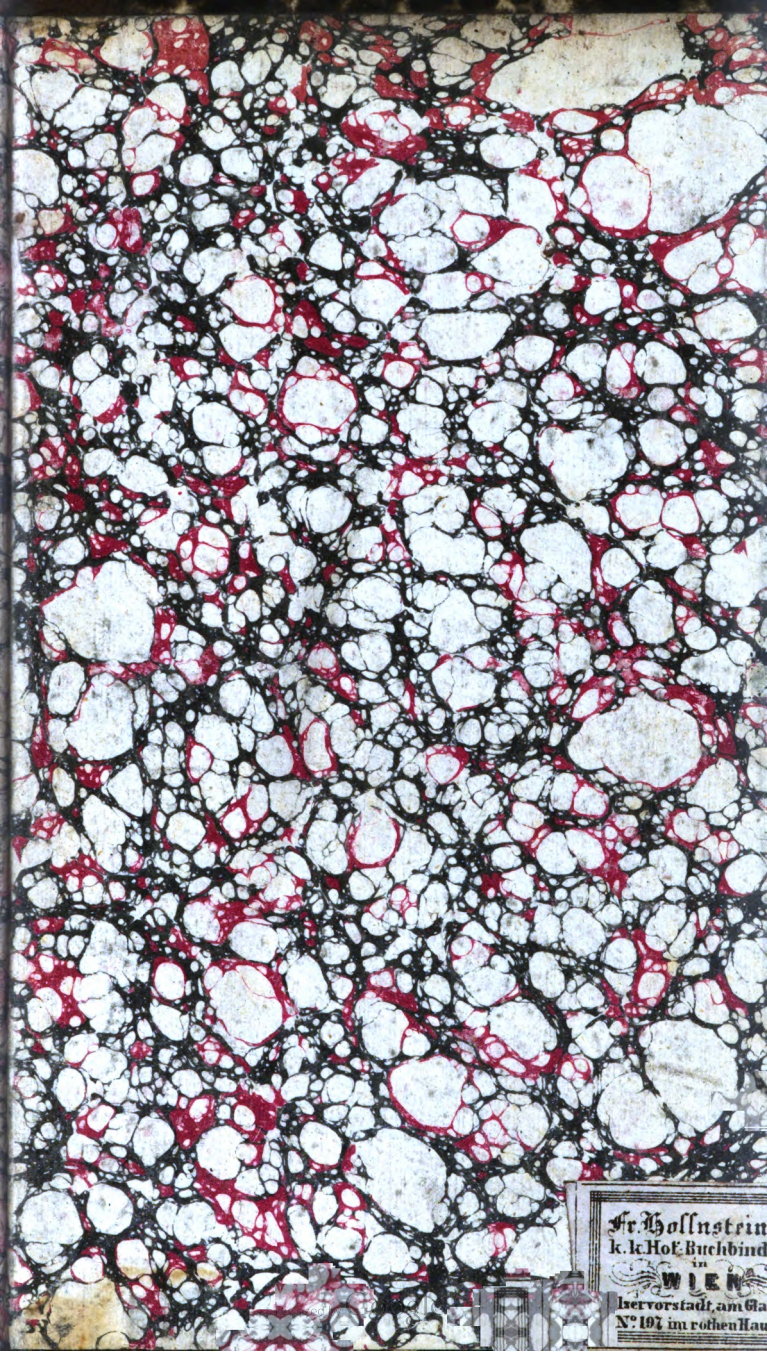
Fritz Reuter's sämtliche Werke.

11 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant gebunden à 1 1/3 Thlr.

- Band I. II. **Läuschen un Himels.** 2 Theile. 6. Auflage.
Band III. **Reis' nah Belligen.** 2. Auflage.
Band IV. **Olle Kamellen** 1. Theil. **Woans ik tan 'ne fru kamm.** — **Ut dei Franzosentid.** 4. Auflage.
Band V. **Olle Kamellen.** 2. Theil. **Ut mine Festungstid.** 3. Auflage.
Band VI. **Schurr-Murr.** 2. Auflage.
Band VII. **Hanne Wüte.** 2. Auflage.
Band VIII. **Olle Kamellen** 3. Theil. **Ut mine Stromtid I.** 2. Auflage.
Band IX. **Olle Kamellen** 4. Theil. **Ut mine Stromtid II.** 2. Auflage.
Band X. **Olle Kamellen** 3. Theil. **Ut mine Stromtid III.**
Band XI. **Kein Hüsung.**

Fritz Reuter's wohlgetroffenes Portrait, gezeichnet von Schloepke, in Kupfer gestochen von A. Weger. Auf chinesischem Papier 1/2 Thlr., auf weißem Papier 1/3 Thlr





Fr. Hollnstein
k. k. Hof. Buchbind
in
WIEN
Hervorstadt, am Gla
N° 191 in rothen Hau

